

Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg



Jürgen Dieckert / Mathias Sponsel



Amt für Schule und Sport
STADT OLDENBURG i.o.

IMPRESSUM

Dieser Sportentwicklungsplan wurde von den Oldenburger Sportwissenschaftlern Prof. em. Prof. h. c. Dr. Jürgen Dieckert und Mathias Sponsel M.A. konzipiert, verfasst und gestaltet.

Bei der Erarbeitung des Sportentwicklungsplanes haben zahlreiche Personen aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt Oldenburg und darüber hinaus mitgewirkt. Alle Beteiligten werden im Abschnitt „Mitwirkende im Prozess der Sportentwicklungsplanung“ namentlich genannt. Ihnen allen danken die Verfasser ganz herzlich für ihr Engagement.

Herausgeber:

Stadt Oldenburg, Der Oberbürgermeister
Sportdezernat der Stadt Oldenburg
Juli 2009

VORWORT

- „**Oldenburg, die sportfreundliche Stadt**“ - Dass unsere Stadt zukünftig noch mehr als solche wahrgenommen und anerkannt wird – von der Bürgerschaft wie auch in ihrer Außenwirkung und damit ganz im Sinne einer ‚Übermorgenstadt‘ – dieses Ziel wird mit dem vorliegenden ‚Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg‘ angestrebt.

Sport ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Der Sport fördert das gesellschaftliche Engagement und das demokratische Verhalten der Bürgerinnen und Bürger, deren Gesundheit und Bildung, die soziale Integration von Zugewanderten und – nicht zuletzt – das Ansehen von Nationen, Städten und Kommunen.

In der Sportlandschaft Deutschlands vollziehen sich gegenwärtig bedeutende strukturelle Wandlungen. Diese bringen neue und große Herausforderungen für viele gesellschaftliche Bereiche und Institutionen mit sich. Der demographische Wandel verändert die Ansprüche Sporttreibender hin zu mehr spiel- und geselligkeitsbetonter Bewegung. Die Tendenz zu individualisiertem und selbstorganisiertem Sporttreiben, gerade bei den nachwachsenden Generationen, ist ebenso unübersehbar wie die fortschreitende Ausdifferenzierung und Kommerzialisierung der Sportangebote. Gleichzeitig wird mehr Bewegung für möglichst viele Bürgerinnen und Bürger angesichts der offensichtlichen Folgen reduzierten Bewegungsverhaltens zunehmend gesellschaftlich bedeutsam.

Von diesen Entwicklungen und notwendigen Anpassungen unmittelbar betroffen sind auf kommunaler Ebene die Sportvereine sowie die anderen Sportanbieter, aber auch die Sportpolitik und die Sportverwaltung. So auch in Oldenburg. Daher bedarf es zukünftig in unserer Stadt einer umfassend vereinigenden Strategie, um förderliche Bedingungen für eine zukunftsfähige Entwicklung von Sport und Bewegung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger zu gestalten. Die Bemühungen gelten dabei der Verbesserung von Angebotsstruktur, räumlicher Infrastruktur und Organisationsstruktur aller sportbezogenen Bereiche. Deren Güte und damit Erscheinung sind es schließlich, die – neben dem ganz persönlichen sportlichen und auch ehrenamtlichen Engagement jeder einzelnen Bürgerin und jedes einzelnen Bürgers – die wünschenswerte Binnen- und Außenwirkung Oldenburgs als sportfreundliche Stadt entscheidend mit prägen.

Vor diesem Hintergrund erwies sich die Sportentwicklungsplanung für unsere Stadt als ein sehr komplexes Aufgabenfeld. In den vergangenen fünf Jahren mündeten die Überlegungen zunächst in ein Gutachten zu den Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung.

Auf dieser Basis entstand der vorliegende Sportentwicklungsplan. Insbesondere durch den gewählten demokratisch-dialogischen Ansatz erfüllt er die Ansprüche hinsichtlich bedarfsge-rechter, zukunftsweisender, nachhaltiger und vor allem bürgernaher Planungen für die Ent-wicklung des Sports in Oldenburg. Indem zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus allen ge-sellschaftlichen Bereichen unmittelbar in die Planungsarbeit einbezogen wurden – nach dem Motto: „Mit der Bürgerschaft für die Bürgerschaft!“ –, konnten als Schwerpunkt des Sportent-wicklungsplanes differenzierte und am tatsächlichen Bedarf orientierte Maßnahmen für alle sportbezogenen Bereiche formuliert werden. Am 10. Juni 2009 haben dann zunächst der Sportausschuss und am 22. Juni 2009 der Rat der Stadt Oldenburg den Sportentwicklungs-plan einvernehmlich beraten und schließlich einstimmig beschlossen.

Jetzt gilt es also, den „Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg“ auch umzusetzen. Da-zu wird der begonnene Dialog mit den an der Planung beteiligten Bürgerinnen und Bürgern fortzusetzen, auszuweiten und nun konzentriert auf die Verwirklichung der formulierten Ziele hin auszurichten sein. Wir wünschen uns, dass dies im Interesse der gesamten Bürgerschaft und unserer Stadt erfolgreich gelingen möge.

Bei allen, die mit ihren Kompetenzen und ihrem Engagement zur Entstehung des Sportent-wicklungsplanes beigetragen haben und bei allen, die zukünftig engagiert bei seiner Umset-zung mitwirken werden, bedanken wir uns sehr herzlich.

Prof. Dr. Gerd Schwandner

Oberbürgermeister Stadt Oldenburg

Martin Schumacher

Stadtrat und Sportdezernent Stadt Oldenburg

LESEEMPFEHLUNGEN

In der Annahme, dass es für manche Interessierte schon aus zeitlichen Gründen schwierig sein könnte, den gesamten Sportentwicklungsplan zu lesen, zunächst zwei

Strukturhinweise:

- Sportpolitisch bedeutsame Aussagen und Begründungen enthält der **Teil 1** mit seinen vier Kapiteln **A. Aufgabe**, **B. Visionen**, **C. Leitlinien** und **D. Verantwortungen** sowie das Kapitel **K. Sportpolitik und Sportmanagement – Umsetzung des SEP**.
- Begründete Maßnahmen, die zur Umsetzung der Ziele des Sportentwicklungsplanes ergriffen werden müssen, enthält der **Teil 2** mit seinen sechs Kapiteln: **E. Zielgruppen**, **F. Sportanbieter**, **G. Besondere Sportbereiche**, **H. Räume für Bewegung, Spiel und Sport**, **I. Entwicklungsschwerpunkte** und **J. Entwicklungsprofile**.

Querverweis:

Die Idee, einen **Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg** zu erarbeiten, entstand in der Nachfolge des Gutachtens **Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg**, das Prof. Dr. Christian Wopp von der Universität Osnabrück im Auftrage Oldenburgs erstellte und im Jahre 2006 vorlegte. Dieses Gutachten ist maßgebliche Bezugsquelle vieler Initiativen, die im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des vorliegenden Sportentwicklungsplanes ergriffen wurden bzw. empfohlen werden. Es ist ebenfalls vielfach Basis für Grundannahmen, von denen ausgehend hier vielfältige Maßnahmen vorgeschlagen werden. Für ein umfassendes Verständnis von der aktuellen und der für die Zukunft wünschenswerten Situation des Sports in Oldenburg ist zu empfehlen, beides parallel zur Kenntnis zu nehmen: Das Gutachten als Status-Analyse und den darauf aufbauenden Sportentwicklungsplan als Ziel-Analyse.

Verfahrenshinweise:

- In den Langtexten ist stets die weibliche und die männliche Form der Bezeichnung verwendet, beispielsweise **Bürgerinnen** und **Bürger**. In den verdichteten Maßnahmepapieren werden folgende Varianten ‚Geschlechter neutralisierender‘ Zusammenfassungen benutzt: **BürgerInnen** im Falle des o. g. Beispiels oder z. B. **Radfahrende für Radfahrerinnen und Radfahrer**.
- In Abhängigkeit vom jeweils vorliegenden Zusammenhang steht das häufig verwendete Kürzel **SEP** sowohl für **Sportentwicklungsplan** als auch für **Sportentwicklungsplanung**.

GLIEDERUNG

VORWORT		1
LESEEMPFEHLUNGEN		3
TEIL 1: GRUNDLAGEN		7
A. AUFGABE		8
B. VISIONEN		10
B.1 Blick in die Zukunft		11
B.2 Blick aus der Zukunft		13
C. LEITLINIEN		15
C.1 Sport für alle		17
C.2 Leistungs- und Spitzensport		18
C.3 Sport und Gesundheit		18
C.4 Sport und Bildung		19
C.5 Bewegungsorte Kindertagesstätten und Schulen		19
C.6 Bürgerinitiativen Turn- und Sportvereine		20
C.7 Selbstorganisiertes Sporttreiben		21
C.8 Räume für Bewegung, Spiel und Sport		21
C.9 Sportorganisation und Serviceleistung		22
C.10 Runde Tische und Kooperationen		22
C.11 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit		23
C.12 Sport und Stadtmarketing		23
D. VERANTWORTUNGEN		24
D.1 Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger		26
D.2 Verantwortung der Sportvereine und Sportfachverbände		26
D.3 Verantwortung des Stadtsportbundes		26
D.4 Verantwortung weiterer Sportanbieter		27
D.5 Verantwortung der Schulen und der Kindertagesstätten		27
D.6 Verantwortung der Gesellschaft und der Wirtschaft		27
D.7 Verantwortung der Stadt Oldenburg		27
TEIL 2: MASSNAHMEN		29
E. ZIELGRUPPEN		32
E.1 Vorschulkinder	VKi	33
E.2 Grundschulkindern	GKi	51
E.3 Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler	SEK	61
E.4 Mädchen und Frauen	M+F	69
E.5 Jüngere und ältere Erwachsene	jäE	71
E.6 Menschen mit Behinderungen	MmB	73
E.7 Mensch. m. Migrat.Hintergr. u. soz. Benachteiligte	SIn	77
E.8 Ältere Menschen	äMe	80
F. SPORTANBIETER		86
F.1 Sportvereine	SpV	87
F.2 Kindertagesstätten und Schulen	K+S	89
F.3 Gemeinwesenarbeit und Offene Jugendarbeit	G+J	91
F.4 Betriebssport	BSp	93
F.5 Universität und Hochschulsport	U+H	94
F.6 Volkshochschule	VHS	97
F.7 Gewerbliche Sportanbieter	gAn	98
F.8 Ärzte und Krankenkassen	Ä+K	100

G. BESONDERE SPORTBEREICHE		101
G.1 Baden und Schwimmen	B+S	102
G.2 Laufen	Lau	108
G.3 Wandern	Wan	111
G.4 Auf Rollen und Rädern	R+R	113
G.5 Wassersport	WSp	120
G.6 Schießsport	SSp	129
G.7 Leistungs- und Spitzensport	L+S	132
H. RÄUME FÜR BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT		140
H.1 Spiel- und Bewegungsgelegenheiten	S+B	141
H.2 Spielplätze	SPL	143
H.3 Schulhöfe	SHö	145
H.4 Bolz-, Volley- und Basketballplätze	BVB	147
H.5 Parks und Grünflächen	P+G	149
H.6 Sportstätten	SpS	151
H.6.1 Stadtbezirk 1 Zentrum		154
H.6.2 Stadtbezirk 2 Westen		159
H.6.3 Stadtbezirk 3 Nordwesten		162
H.6.4 Stadtbezirk 4 Nordosten		168
H.6.5 Stadtbezirk 5 Südosten		174
H.6.6 Stadtbezirk 6 Süden		179
I. ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE		181
I.1 Marschwegstadion	MWS	182
I.2 Weser-Ems-Hallen-Gelände	WEH	183
I.3 Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes	FgH	184
I.4 Gelände der Mülldeponie Osternburg	MüD	185
I.5 Innenstadt	ISt	186
I.6 Veranstaltungen und Events	V+E	187
J. ENTWICKLUNGSPROFILE		188
J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt	FSt	189
J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt	PSt	204
K. SPORTPOLITIK UND SPORTMANAGEMENT – UMSETZUNG DES SEP		227
K.1 Rat der Stadt und Sportausschuss	R+S	229
K.2 Sportverwaltung	SVw	230
K.3 Sportförderung	SpF	232
K.4 Stadtsportbund	SSB	234
K.5 Sportvereine	SvE	235
K.6 Bürgerschaft, Gesellschaft und Wirtschaft	BGW	236
<u>ANLAGEN</u>		<u>237</u>
CHRONIK DER SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG		238
MITWIRKENDE IM PROZESS DER SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG		242
RATSBESCHLUSS		245
VERWENDETE LITERATUR		246
SCHLUSSWORT		247
NOTIZEN		248

TEIL 1: GRUNDLAGEN

A.	AUFGABE	8
B.	VISIONEN	10
C.	LEITLINIEN	15
D.	VERANTWORTUNGEN	24

A. AUFGABE

Dieser **Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg** basiert ebenso wie der 2007 verabschiedete **Masterplan Kultur in der Stadt Oldenburg** auf dem 2001 erstellten **Stadtleitbild Oldenburg**. Darin wurde unter der Auflistung von sechs Maßnahmeideen zum Sport bereits die Erarbeitung eines **Spiel- und Sportstättenentwicklungsplanes** gefordert. 2004 nahm der **Runde Tisch des Sports** mit dem Stadtsportbund sowie mit Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern und dem neuen Sportdezernenten die Forderung zur Erstellung eines Sportentwicklungsplanes auf. Im Frühjahr 2005 konnte der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Christian Wopp von der Universität Osnabrück mit der Erstellung eines Gutachtens zur Situation und Entwicklung des Sports in Oldenburg beauftragt werden. Mitte 2006 lag das **Gutachten zu Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg** vor, und die Ergebnisse wurden bei verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt.

Mit dieser Initiative für einen Sportentwicklungsplan gehört Oldenburg zu der bisher noch kleinen Reihe von Städten in Deutschland, die sich angesichts gesellschaftlicher Wandlungen sowie der Veränderungen in der Sportlandschaft herausgefordert sehen, Entscheidungen für morgen zu treffen und eine verantwortungsbewusste Zukunftsplanung für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger zu entwerfen und strategisch umzusetzen.

Traditionell haben Städte im Rahmen des so genannten **Goldenen Planes des Sports** der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG, 1961) Sportstättenleitplanung betrieben, um nach dem Zweiten Weltkrieg die ausreichende Versorgung ihrer Stadt mit Spielplätzen, Sporthallen, Sportplätzen und Bädern für die Bevölkerung, insbesondere für die Schulen und die Sportvereine zu sichern. So auch in Oldenburg. Eine Sportentwicklungsplanung geht jedoch weit über die Erfüllung von Richtwerten zum Spiel- und Sportstättenbau hinaus. Dies wird auch im Gutachten von Wopp deutlich, denn von den insgesamt 85 Empfehlungen betreffen den Bereich Sportstätten lediglich 47 Vorschläge. Alle anderen richten sich an die Sportvereine, den Stadtsportbund, an die Kindertagesstätten und die Schulen, an viele weitere Einrichtungen und Sportanbieter sowie die Bürgerinnen und Bürger. War die Sportstättenleitplanung früher eine rein kommunale Aufgabe in Zuständigkeit von Politik und Verwaltung, so ist die Sportentwicklungsplanung eine gemeinsame Verpflichtung und Aufforderung zur Zusammenarbeit aller an der Förderung des Gemeinwohls beteiligten Verantwortlichen geworden.

Angesichts dieser komplexen Aufgabe und im Hinblick auf die unterschiedlichen Zuständigkeiten sowie die Betroffenheit von Institutionen entstand die Notwendigkeit, die Erkenntnisse, Ergebnisse und Empfehlungen des Gutachtens mit dem Ziel auszuwerten und zu ergänzen, konkrete und umsetzbare Maßnahmen zu formulieren. In diesem Prozess konnten im Sinne einer ‚kooperativen‘ Planung Vertreter und Vertreterinnen möglichst aller betroffenen Instituti-

onen mitwirken, nicht zuletzt auch um eine breite Identifikation der Bürgerschaft mit der Sportentwicklungsplanung und der späteren Verwirklichung von Zielen zu erreichen.

Die Planungsarbeit begann Ende 2007 mit der Bildung von vier **Stadtbezirksgruppen**. Diese Gruppen setzten sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Stadtsportbundes, von Sportvereinen, Bürgervereinen, Schulen und Kindertagesstätten. Gleichzeitig erhielt der politische Sportausschuss der Stadt den Auftrag, als **Lenkungs- und Planungsgruppe** zu wirken. Zudem wurden für besondere Aufgaben und zu speziellen Themenkreisen so genannte **Gesprächskreise mit ExpertInnen** einberufen, um Insider-Kenntnisse zu ermitteln und eine Mitwirkung herauszufordern. Die Moderation des Planungsprozesses sowie die Konzeption des Sportentwicklungsplanes wurde dem ehrenamtlich mitwirkenden Oldenburger Sportwissenschaftler Prof. em. Prof. h. c. Dr. Jürgen Dieckert übertragen. Im Amt für Schule und Sport konnte eine Projektstelle ‚Management Sportentwicklungsplanung‘ eingerichtet und mit dem Sportwissenschaftler Mathias Sponsel M. A. besetzt werden.

B. VISIONEN

B.1 Blick in die Zukunft	11
B.2 Blick aus der Zukunft	13

B.1 Blick in die Zukunft

Der Sport in seinen unterschiedlichen und vielfältigen Bedeutungen ist zu einem unübersehbaren Ausdruck menschlicher Gesellschaft und zu einer unverzichtbaren Herausforderung für jeden einzelnen Menschen geworden. Diese vielfache Bedeutung gilt es auch in der Zukunft zu sichern. Städte und Gemeinden müssen dazu die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen. Die Stadt Oldenburg besitzt in dieser Hinsicht insgesamt gute und günstige Voraussetzungen, wie das Gutachten von Wopp (2006) ergeben hat. Diese zu erhalten, zu ergänzen und auszubauen, ist die Aufgabe für die Zukunft.

Die Sportpolitik der Stadt Oldenburg richtet sich daher auf die Sicherstellung und Verbesserung des Wohls der Bürgerinnen und Bürger durch und mit Bewegung, Spiel und Sport. Damit leistet sie auch einen unaustauschbaren Beitrag zur Gesundheitspolitik für die Bevölkerung im Sinne der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO: Ottawa-Charta, 1988), wonach Gesundheit nicht nur körperliches, sondern ebenso seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden umfasst.

Die städtische Sportpolitik ist insgesamt als politische Querschnittsaufgabe zu verstehen. Bei der Umsetzung des Sportentwicklungsplanes sind neben dem zunächst zuständigen Sportausschuss auch alle anderen Ausschüsse und die Ämter der Stadtverwaltung in unterschiedlicher Verantwortlichkeit beteiligt und herausgefordert.

Die Oldenburger Sportpolitik muss und kann jedoch nur in Partnerschaft stattfinden und gelingen. Die vorrangigen Partnerinstitutionen sind die aus bürgerschaftlichem Engagement entstandenen und gemeinwohlorientiert wirkenden 109 Turn- und Sportvereine (Stand Anfang 2009), vertreten durch den Stadtsportbund (SSB). Die vereinbarten Sportförderrichtlinien bedürfen einer zeitgemäßen Fortschreibung, insbesondere in Anbetracht der außergewöhnlich großen Anzahl vereinseigener Sportstätten.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit ist jedoch auch mit allen anderen Verantwortlichen für Sportangebote an die Bürgerschaft erforderlich. Dies betrifft die 62 Schulen der Stadt und die 105 Kindertagesstätten (Stand Ende 2008) in verschiedener Trägerschaft ebenso wie den Betriebssport, die Universität und den Hochschulsport, die Volkshochschule, die kirchlichen Bildungsträger, die Ärzte und die Krankenkassen sowie die zahlreichen gewerblichen Sportanbieter. Sie alle tragen dazu bei, der Bevölkerung mehr und vielfältige sportliche Betätigung zu ermöglichen.

Eine gelingende Sportpolitik Oldenburgs ist somit auch abhängig von einem zielgerichteten und reichhaltigen Informationsfluss und einer entsprechenden Kommunikation unter allen

Beteiligten. Dies sowohl zum Nutzen für die Bevölkerung als auch für die Möglichkeiten der Kooperation zwischen den verschiedenen Anbietern von Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten.

„Sportfreundlichkeit“ braucht die Stadt Oldenburg heute und morgen. Sportfreundlichkeit meint mehr als aktive Sportpolitik der Verantwortlichen. Sie ist auch nicht nur zu verstehen als ein erwartetes Verhalten der Bürgerinnen und Bürger. Sportfreundlichkeit umfasst insbesondere auch die grundsätzliche und positive Einstellung aller gesellschaftlichen Institutionen und ihrer Führungskräfte zum Sporttreiben der Bevölkerung. Dadurch erst entsteht das notwendige sportfreundliche gesellschaftliche Klima. Wenn politische Parteien, Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie Kirchen, Behörden, Unternehmen, Betriebe und die Presse Sportfreundlichkeit sowohl nach innen als auch nach außen vermitteln und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch infrastrukturell, finanziell und materiell unterstützen, dann erleichtert dies den Prozess der Umsetzung dieses Sportentwicklungsplanes zum Wohl der gesamten Oldenburger Bevölkerung.

Das Motto des vorliegenden Sportentwicklungsplanes lautet letztlich: **Sport für alle!** Dies ist zugleich mehr als nur Leitidee, es ist die zentrale Vision. Mit dieser Zukunftsplanung sollen die Weichen gestellt werden. Die Rahmenbedingungen für die allgemeine Entwicklung des Sports in Oldenburg müssen verbessert werden, darüber hinaus aber auch die speziellen Bedingungen für bestimmte sportbezogene Bereiche. Das visionäre Ziel besteht in der Herbeiführung einer Wirklichkeit, in der alle Bürgerinnen und Bürger einerseits die Möglichkeiten vorfinden und andererseits die Motivation entwickeln können, ihren Bedürfnissen und Vorlieben gemäß lebensbegleitend Sport zu treiben.

Mit dieser Vision trägt der Sportentwicklungsplan dazu bei, das Ziel einer ‚lebenswerten Stadt‘ zu verwirklichen, das die ‚Übermorgenstadt Oldenburg‘ 2009 im Rahmen der ‚Stadt der Wissenschaft‘ proklamiert hat.

B.2 Blick aus der Zukunft – Wir schreiben das Jahr 2015 ...

Oldenburg ist eine sportfreundliche Stadt! – Diesen Titel darf die Stadt Oldenburg selbstbewusst führen, seit sie 2015 mit vier anderen Städten für ihre besonderen Bemühungen ausgezeichnet wurde, den 2009 im Jahr der ‚Übermorgenstadt‘ verabschiedeten Sportentwicklungsplan konsequent umzusetzen.

In der Laudatio wird besonders hervorgehoben, dass sich die Sportpolitik der Stadt beispielhaft auf die Sicherstellung und Verbesserung des Wohls der Bürgerinnen und Bürger *durch* und *mit* Bewegung, Spiel und Sport richtet. Damit leistet sie einen unaustauschbaren Beitrag zur Gesundheitspolitik für die Bevölkerung im Sinne der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO), wonach Gesundheit nicht nur körperliches, sondern ebenso seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden umfasst.

Dabei versteht sich die städtische Sportpolitik insgesamt als politische Querschnittsaufgabe. Demgemäß sind neben dem zunächst zuständigen Sportausschuss auch alle anderen Ausschüsse und die Ämter der Stadtverwaltung in unterschiedlicher Verantwortlichkeit beteiligt und herausgefordert.

Darüber hinaus jedoch ist es Oldenburg gelungen, eine ‚Sportpolitik der Partnerschaft‘ zu verwirklichen. Die vorrangigen Partnerinstitutionen sind dabei die aus bürgerschaftlichem Engagement entstandenen und gemeinwohlorientierten 121 Turn- und Sportvereine (Anfang 2009 waren es 109 Vereine), vertreten durch den Stadtsportbund. Durch die Fortschreibung der vereinbarten Sportförderrichtlinien, gesichert durch einen Vertrag, können insbesondere die Sportvereine mehr Angebote für die Bevölkerung entwickeln, die eigene Sportstätten besitzen, diese aber auch für den Schulsport zur Verfügung stellen.

Die sinnvolle ‚Sportpolitik der Partnerschaft‘ wird auch mit allen anderen Verantwortlichen für Sportangebote an die Bürgerschaft umgesetzt. Das betrifft die 65 Schulen der Stadt und die 113 Kindertagesstätten in verschiedener Trägerschaft. Das Konzept der ‚Bewegten Schule‘ sowie des ‚Bewegten Kindergartens‘ ist auf einem guten Wege der Verwirklichung. Eine Reihe von modellhaften Umsetzungen in Kindertagesstätten und Schulen geben wichtige Impulse zur Entwicklung weiterer bewegungsintensiver Maßnahmen.

Das Ziel, eine ‚lebenswerte Stadt‘ zu sein, das sich Oldenburg 2009 im Rahmen der ‚Stadt der Wissenschaft‘ gesetzt hatte, konnte auch durch den Beitrag des Sports verwirklicht werden.

Formen der Partnerschaft werden auch mit anderen Sportanbietern wie dem Betriebssport, der Universität und dem Hochschulsport, der Volkshochschule, den kirchlichen Bildungsträ-

gern, den Ärzten und den Krankenkassen sowie mit den zahlreichen gewerblichen Sportanbietern durch mehr Kommunikation untereinander und Möglichkeiten der Kooperation entwickelt. Denn sie alle tragen dazu bei, der Bevölkerung mehr und vielfältige sportliche Betätigung anzubieten.

Die ‚Sportfreundlichkeit‘ der Stadt Oldenburg meint mehr als die aktive Sportpolitik der Verantwortlichen. Sie ist auch mehr als nur ein erwartetes Verhalten der Bürgerinnen und Bürger. Sportfreundlichkeit meint in Oldenburg die grundsätzliche und positive Einstellung nahezu aller gesellschaftlichen Institutionen und ihrer Führungskräfte zum Sporttreiben der Bevölkerung. Dadurch ist das notwendige sportfreundliche gesellschaftliche Klima entstanden. Denn auch die politischen Parteien, Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie Kirchen, Behörden, Unternehmen, Betriebe und die Presse vermitteln nach innen wie nach außen eine generelle Sportfreundlichkeit. Diese äußert sich darüber hinaus durch infrastrukturelle, materielle und auch finanzielle Unterstützung, die den Prozess der Umsetzung des Sportentwicklungsplanes zum Wohl der gesamten Oldenburger Bevölkerung erleichtert hat.

C. LEITLINIEN

C.	Einführung	15
C.1	Sport für alle	17
C.2	Leistungs- und Spitzensport	18
C.3	Sport und Gesundheit	18
C.4	Sport und Bildung	19
C.5	Bewegungsorte Kindertagesstätten und Schulen	19
C.6	Bürgerinitiativen Turn- und Sportvereine	20
C.7	Selbstorganisiertes Sporttreiben	21
C.8	Räume für Bewegung, Spiel und Sport	21
C.9	Sportorganisation und Serviceleistung	22
C.10	Runde Tische und Kooperationen	22
C.11	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	23
C.12	Sport und Stadtmarketing	23

C. Einführung

Der Sportentwicklungsplan der Stadt Oldenburg kann sich auch bei der Darstellung und Diskussion von Leitlinien auf das 2001 verabschiedete ‚Stadtleitbild‘ sowie auf das 2006 erstellte Gutachten von Wopp beziehen. Einzuordnen ist der Sport am besten in den Handlungsbereich ‚Oldenburg, Wohnort mit Lebensqualität‘, obwohl der Sport wegen seiner Vielfalt auch Bestandteil der drei anderen Handlungsbereiche ist, so wie Wopp es in seinem Schaubild dargestellt und argumentativ begründet hat (S. 67 ff).

In Frage gestellt wird, ob die Diskussion über den vorliegenden Sportentwicklungsplan zu einem zusammenfassenden ‚Leitbild der Sportentwicklung in Oldenburg‘ gelangt und ob dieses Leitbild auch sprachlich dargestellt werden kann, wie es inflationär in anderen deutschen Städten mit dem Begriff ‚Sportstadt‘ erfolgt ist.

Bescheidener, aber inhaltsreicher wäre eine Bezeichnung wie ‚Oldenburg, die sportfreundliche Stadt‘ in Fortführung der Argumentation, dass eine Ziel führende Förderung und Entwicklung des Sports in Oldenburg nur gelingen kann, wenn die Bevölkerung einerseits und die gesellschaftlichen Institutionen andererseits ein ‚freundschaftliches‘ Verhältnis zum Sport haben bzw. aufbauen. Mit dieser Begrifflichkeit wäre auch eine analoge sprachliche Formulierung zum Konzept „Familienfreundliche Stadt Oldenburg“ gefunden. Beide Bezeichnungen betonen zudem die im Stadtleitbild hervorgehobene Qualität von Oldenburg als ‚Wohnort mit Lebensqualität‘ und das Ziel einer ‚lebenswerten Stadt‘.

Die von Wopp (S. 70) vorgeschlagenen vier „Leitideen“ zur „Fahrradstadt“, zur „Pferdesportstadt“, zum „Sport am und auf dem Wasser“ sowie zur „dynamischen Stadt“ sind als Impulse für besondere Profilierungen aufgenommen, z. T. relativiert und wirklichkeitsnah weiterentwickelt worden.

Die im Folgenden beschriebenen ‚Leitlinien‘ definieren die entscheidenden Orientierungspunkte und Richtungen, die bei der Erstellung des vorliegenden Sportentwicklungsplanes genutzt und berücksichtigt wurden. Die Nummerierung bedeutet keine Rangfolge.

C.1 Sport für alle

Diese bereits als Motto und oberste Vision bezeichnete Leitlinie enthält die zentrale Zielstellung des Sportentwicklungsplanes mit einer zweifachen Aussage: einerseits im Hinblick auf den Begriff ‚Sport‘ und andererseits mit ‚alle‘ bezogen auf die Zielgruppen der Bevölkerung.

Der im alltäglichen Sprachgebrauch zugleich universell, aber auch verengend und spezifisch verwendete Begriff ‚Sport‘ ist im Grunde untauglich, um die inhaltliche Aufgabenstellung des Sportentwicklungsplanes darzustellen. Mit der in diesem Sportentwicklungsplan häufig verwendeten Reihung „Bewegung, Spiel und Sport“ wird der Versuch unternommen, die Weite der bewegungsbezogenen Angebote anzudeuten, wenn beispielsweise die ‚Bewegte Schule‘ gefordert wird oder wenn es um die Anlage von Spielplätzen geht. Aber auch die historisch geprägten Begriffe ‚Turnen‘ und ‚Gymnastik‘ enthalten bis heute wichtige Informationen, die berücksichtigt werden müssen, wie z. B. beim Kinderturnen oder der Funktionsgymnastik.

Angesichts bestehender Begriffsschwierigkeiten wird aus Gründen der Vereinfachung dennoch durchgängig der Alltagsbegriff ‚Sport‘ verwendet. Sport meint dann die größtmögliche Vielfalt körperlicher Bewegungsformen und Tätigkeiten neben den zweckbestimmten Alltags- und Arbeitsbewegungen. Die Möglichkeiten zu schaffen, Sport in diesem weiten Sinne quantitativ und qualitativ besser betreiben zu können, ist das Ziel des Sportentwicklungsplanes.

Um sie ‚für alle‘ Bürgerinnen und Bürger zugänglich und nutzbar zu machen, sollen diese Möglichkeiten geschaffen und die Bedingungen verbessert werden. Dies bedeutet auch: ‚Für jede und jeden‘. Daher differenziert dieser Sportentwicklungsplan die Angebote und die Infrastruktur in Hinblick auf die verschiedenen ‚Zielgruppen‘ der Bevölkerung. Denn die Unterschiedlichkeit der Zielgruppen garantiert zugleich auch die Vergrößerung der Vielfalt der einzelnen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote bzw. der notwendigen Rahmenbedingungen.

Zunächst strukturieren sich die Zielgruppen in der Kategorie ‚Altersgruppen‘. In Anbetracht des aktuellen (2008) politischen Willens, die Rahmenbedingungen dafür zu halten bzw. zu schaffen, dass sich die demographische Entwicklung Oldenburgs zumindest mit einem leicht positiven Trend fortsetzt, besteht keine zwingende Notwendigkeit, spezielle Maßnahmen für besondere Altersgruppen zu ergreifen. Damit sind die im einzelnen dargestellten Ziele und Maßnahmen im Rahmen der Altersgruppen von den Kleinkindern bis zu den Älteren als altersspezifische Angebote ‚für alle‘ zu verstehen.

Um differenzierbaren Zielgruppen gerecht werden zu können und Angebote ‚für jede Bürgerin und jeden Bürger‘ zu ermöglichen, werden besondere Zielgruppen speziell berücksichtigt, so ‚Mädchen und Frauen‘, ‚Menschen mit Behinderungen‘ sowie ‚Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte‘.

Das zentrale Ziel **Sport für alle** steht unter der Definition einer breiten Vielfalt der Angebote für jede und jeden im Mittelpunkt des Sportentwicklungsplanes.

C.2 Leistungs- und Spitzensport

Sport für ‚alle‘ schließt sprachlich auch ‚alle‘ Leistungs- und Spitzensportlerinnen und –sportler mit ein. Strukturell unterscheiden sich jedoch die Maßnahmen für den Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssport der Bevölkerung ganz wesentlich von den notwendigen Rahmenbedingungen des Leistungs- und Spitzensports. Die Förderung erfolgt hier für Wenige und Ausgewählte.

Oldenburg bringt seit jeher Sportlerinnen und Sportler hervor, die sich durch außergewöhnliche Leistungen ausgezeichnet haben und auf Landes- und Bundesebene sowie international erfolgreich waren und sind. Die Stadt sollte daher auch in Zukunft sportliche Talente fördern. Dies hat vor allem in Abstimmung mit den zuständigen Sportfachverbänden zu erfolgen, da besondere Talente je nach Sportart und Qualifikation häufig in überregionalen Leistungszentren trainiert werden.

Ein guter Ansatz ist die ‚Talentförderung im und durch Sport‘ an der ‚sportfreundlichen Schule‘ Gymnasium Eversten. Es ist zu prüfen, ob nicht auch andere Gymnasien sowie die Gesamtschulen mit ihrer Oberstufe eine sportliche Talentförderung mit anderen Schwerpunkten oder in anderen Sportarten entwickeln und anbieten können.

Ein Weg in die Zukunft ist auch das Projekt der ‚ganzheitlichen Leistungssportförderung für den weiblichen Handballsport‘. Dieses hat die Vision, u. a. mit dem Bau eines Hallenkomplexes sowie einem Internat ‚langfristig europäischen Spitzenhandball in Oldenburg zu etablieren‘.

C.3 Sport und Gesundheit

Die Leitlinie ‚Gesundheit‘ gehört generell zu den Zielen der Sicherung und Förderung menschlichen Lebens. Sport – im weiten Sinne verstanden – kann und muss daher einen unterstützenden Beitrag leisten. Dies gilt umfassend bei dem Angebot und der Ausübung des ‚Sports für alle‘ sowie bei der Spezialisierung im Leistungs- und Spitzensport.

Unter den risikoreichen Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten der modernen Industrie- und Konsumgesellschaft sind bereits Kinder und Jugendliche in hohem Maß körperlichen und psychosomatischen Belastungen ausgesetzt. Daher müssen Bewegung, Spiel und Sport zur gezielten Förderung und Stärkung der physischen, psychischen und sozialen Gesundheitsressourcen genutzt werden.

Dies ist eine zentrale Aufgabe von Kindertagesstätten und Schulen sowie von allen anderen Sportanbietern, insbesondere von Sportvereinen, für die gesamte Bevölkerung. Oldenburg braucht daher auch ein Konzept ‚Gesunde Stadt‘, für das der Sport seinen unverzichtbaren Beitrag leisten kann.

C.4 Sport und Bildung

Auch die Leitlinie ‚Bildung‘ gehört zu den Zielen der Sicherung und Stärkung menschlichen Lebens. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich das Angebot und die Ausübung von Sport nicht auf rein physische und gesundheitliche Wirkungen beschränkt, ja, auch nicht nur auf die Schulung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Sport ermöglicht zweifelsfrei Erfahrungen zum Aufbau des individuellen Selbstkonzepts mit der Entwicklung der notwendigen Ich-Kompetenzen sowie zu einem Sozialkonzept mit den gesellschaftlich wichtigen Sozialkompetenzen. Bewegung, Spiel und Sport tragen somit zur Verwirklichung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung bei.

Daher sind Bewegung und Spiel bereits in den Kindertagesstätten sowie der Schulsport unverzichtbare Bildungsangebote und außerdem vielfältige Felder funktionaler und intentionaler Erziehung. Darüber hinaus schaffen Bewegung, Spiel und Sport in Vereinen, bei vielen anderen Sportanbietern und auch im Rahmen der Selbstorganisation unzählige Möglichkeiten zur Selbsterziehung sowie zu sozialer Mitverantwortlichkeit. Daher auch gehört der Sport bei allen Planungen und Entscheidungen zur Verbesserung der Lebensqualität in einer Stadt – also auch in Oldenburg – grundsätzlich zu einem selbstverständlichen Aufgabenbereich und ist dementsprechend zu berücksichtigen.

C.5 Bewegungsorte Kindertagesstätten und Schulen

Bewegungsangebote in den Kindertagesstätten hängen bzgl. ihres Umfangs sowie ihrer Güte zunächst vom guten Willen der Erzieherinnen und Erzieher ab. In den Schulen ist Sport staatlich verfügte Pflicht, nach aktuellem Erkenntnisstand allerdings mit zu wenigen Stunden. Bewegungsdefizite bei Vorschulkindern und gesundheitliche Beeinträchtigungen und Erkrankungen durch Bewegungsmangel bei Schulkindern und Jugendlichen bestätigt nach einer großen Zahl spezieller Untersuchungen nun auch der 500 Seiten umfassende **Zweite Kinder- und Jugendsportbericht**, vorgelegt der Bundesregierung und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) am 11. November 2008.

Über die körperliche Verfassung Oldenburger Kinder und Jugendlicher liegen keine zusammenfassenden Daten vor. Es ist davon auszugehen, dass der Trend einer zunehmenden Bewegungsarmut mit den entsprechenden Folgeerscheinungen bundesweit und daher auch für Oldenburg gilt.

Seit annähernd zwei Jahrzehnten sind auch international bestätigte Forschungen über den positiven Zusammenhang zwischen Bewegungsleistungen und kognitiven Fähigkeiten bekannt. Modellprojekte zum ‚Bewegungs-Kindergarten‘ und zur ‚Bewegten Schule‘ haben nachgewiesen, dass und wie die frühkindliche und die schulisch betreute Entwicklung mit und durch Bewegung ganzheitlich wirksam verbessert werden kann.

Seitens des Niedersächsischen Kultusministeriums und des Landessportbundes liegen seit einigen Jahren gut konzipierte Empfehlungen zu verschiedenen Projekten und Maßnahmen vor. Doch Empfehlungen und Absichtserklärungen allein verändern noch nichts!

Kinder und Jugendliche in Oldenburger Kindertagesstätten und Schulen sind auch die Zukunft dieser Stadt. Daher müssen sofort und flächendeckend unbürokratische Maßnahmen in eigener Zuständigkeit ergriffen und umgesetzt werden. Bewegungsinitiativen wie **KIDS-AKTIV** reichen nicht aus, um allen Oldenburger Kindern und Jugendlichen die Chance zu einem ‚bewegten‘ Leben zu geben. Alle Verantwortlichen haben die Aufgabe, Kindertagesstätten und Schulen auch zu ‚Bewegungsorten‘ umzugestalten.

C.6 Bürgerinitiativen Turn- und Sportvereine

Turn- und Sportvereine sind gemeinnützige, in hohem Maße von Ehrenamtlichkeit gekennzeichnete Institutionen. Aus bürgerschaftlichem Engagement heraus bieten sie der Bevölkerung vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Spiel und Sport zu sozial verträglichen Mitgliedsbeiträgen an. In Oldenburg bestehen diese ursprünglich aus der Jahnschen Turnbewegung hervorgegangenen Bürgerinitiativen bereits seit 150 Jahren. Zurzeit (Anfang 2009) werden in den 109 Vereinen 41.261 Mitglieder betreut. Gemessen an der Bevölkerungszahl bedeutet dies einen Anteil von knapp 26 Prozent. Damit liegt Oldenburg unter dem bundesweiten Durchschnitt von 33 Prozent und auch unter dem Niedersachsens von 35 Prozent. Generell ist festzustellen, dass der Organisationsgrad der Bevölkerung in Sportvereinen in den Städten niedriger ist als in den ländlichen Regionen.

Bei der Umsetzung des Sportentwicklungsplanes muss es darum gehen, die Selbstverpflichtung der Sportvereine weiterhin und aufgabenbezogen durch eine partnerschaftlich abgestimmte Förderpolitik der Stadt zu sichern. Dies insbesondere auch in Bezug auf die vielen vereinseigenen Sportstätten, die weitgehend auch vom Schulsport mitgenutzt werden.

An die Sportvereine richtet sich die Zielvorstellung, im Sinne der Vision ‚Sport für alle‘ weiterhin immer mehr Bürgerinnen und Bürger für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu gewinnen.

C.7 Selbstorganisiertes Sporttreiben

„Selbstorganisiertes Sporttreiben“ ist bekanntlich in der Bevölkerung allgemein weit verbreitet. Wie viele Menschen genau das tun, ist hingegen unbekannt. Es bleibt auch unklar, ob neben dem Jogging im Wald oder dem Besuch eines Schwimmbades auch die weitgehend frei planbaren Aktivitäten in einem gewerblich betriebenen Fitness-Center zur Selbstorganisation sportlichen Tuns gehören. Wopp (2006, S. 64) schätzt für Oldenburg, dass etwa 50 Prozent aller sportlichen Aktivitäten selbstorganisiert ausgeübt werden.

Unter der Zielvorgabe „Sport für alle“ muss die Sportentwicklungsplanung auch das selbstorganisierte Sporttreiben fördern bzw. ermöglichen. Dies geschieht bereits mit dem Versuch einer Optimierung von Öffnungszeiten der Schwimmbäder für die Bevölkerung, mit der Nutzbarkeit der Stadtwälder Bürgerbusch und Eversten Holz, der Akzeptanz der zeitweise intensiven Nutzung der Dobbenwiese für Sport und Spiel sowie mit dem Ausbau von Spielplätzen und der Zugänglichkeit von Schulhöfen. Diese Nutzungsmöglichkeiten müssen auch weiterhin gesichert sein und wo möglich ausgeweitet werden.

Neue Positionen der Sportpolitik sind gegenüber den anderen Sportanbietern neben den Vereinen wie dem Betriebssport, den Krankenkassen und den vielfältigen gewerblich orientierten Einrichtungen angebracht. Anstelle einer selbstverständlichen Akzeptanz sind Formen der Kommunikation, Kooperation, Integration etc. denkbar. Denn letztlich gibt es zweifelsfrei auch in dieser Hinsicht eine Fürsorgepflicht der Kommune für die Bürgerschaft.

C.8 Räume für Bewegung, Spiel und Sport

Das visionäre Konzept „Sport für alle“ kann nur dann umgesetzt werden und gelingen, wenn es quantitativ ausreichende und qualitativ möglichst gute Räume und Stätten für Bewegung, Spiel und Sport gibt. In dieser Hinsicht ist im Rahmen des Sportentwicklungsplanes die städtische Sportpolitik besonders herausgefordert.

Für den Bereich „Spielplätze“, insbesondere für Kinder und Jugendliche, bestehen bereits das **Gesamtstädtische Spielplatzkonzept** (2007) und entsprechende Aussagen im Konzept **Familienfreundliche Stadt Oldenburg** (2009).

Für den Bereich „Freianlagen“ (Sportplätze etc.) und „Sporthallen“ hat Wopp in seinem Gutachten (S. 38 ff) der Stadt Oldenburg bestätigt, dass laut Richtlinien des Goldenen Planes von 1991 der Bedarf an Freiflächen und Hallenflächen quantitativ erfüllt ist. Erforderlich sind jedoch Sanierungen und Modernisierungen, insbesondere unter humanökologischen Gesichtspunkten, sowie sinnvolle Ergänzungen. Für den Bereich „Bäder“ besteht eine Unterversorgung in Oldenburg, insbesondere im Stadtnorden.

In der Diskussion befinden sich Sportstätten für besondere Sportaktivitäten wie Rollsportarten, Pferdesport und Wassersport sowie Planungen zum Marschwegstadion, zur ehemaligen Mülldeponie, dem Weser-Ems-Hallen-Gelände und zum ehemaligen Fliegerhorst.

C.9 Sportorganisation und Serviceleistung

Der Umfang an Verwaltungsarbeiten in den Sportvereinen nimmt ständig zu. Die notwendigen internen Führungs-, Planungs- und Steuerungsaufgaben werden durch externe, oft bürokratische Verfahrenszwänge belastet. Hier Änderungen und Entlastungen für die ehrenamtlich geführten Sportvereine zugunsten der vorrangigen gemeinwohlorientierten Mitwirkung für die Bevölkerung zu erreichen, muss als wichtige Aufgabe anerkannt und zu Lösungen geführt werden.

Dies kann durch Vereinbarungen zur Erleichterung und Vereinfachung der Verwaltung einerseits und durch Verlagerung von Verwaltungsarbeiten sowohl an den Stadtsportbund (SSB) und an die Stadtverwaltung erreicht werden. Der SSB in seiner politischen Mittlerrolle zwischen den Sportvereinen und der Stadtverwaltung einerseits und andererseits zwischen dem Niedersächsischen Landessportbund (LSB) sowie den Bundes- und Landesfachverbänden zu den Sportvereinen sollte seine Dienstleistungen erhöhen und intensivieren. Die Sportverwaltung der Stadt sollte ebenfalls ihr Aufgabenfeld erweitern, im Sinne eines vielseitigen Service-Leisters für die Sportvereine und für den SSB sowie darüber hinaus direkt für die Bevölkerung.

C.10 Runde Tische und Kooperationen

Gute Ideen und verantwortungsbewusstes Handeln führen vielfach zu notwendigen und sinnvollen Veränderungen und Verbesserungen. Gute Ideen entstehen häufig im gemeinsamen Gespräch. Das hat sich immer wieder im Rahmen der Erarbeitung des Sportentwicklungsplanes in den eigens hierfür einberufenen Gesprächskreisen mit Expertinnen und Experten zu bestimmten bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Themenbereichen erwiesen.

„Runde Tische“ sollten daher selbstverständliche Einrichtungen für die Behandlung von Fragestellungen und Problemen sein, die gemeinsame Interessen von Bevölkerungsgruppen etc. betreffen.

Die Umsetzung gemeinsamer Ziele wird am besten durch Kooperationen erreicht. Auch diese Form der Zusammenarbeit über eine vereinbarte Dauer und mit ausgehandelten Bedingungen eignet sich in vielen Fällen zum Nutzen für die betreffenden Bürgerinnen und Bürger bei ihrem Wunsch nach Verbesserung der Bedingungen für ihre Sportausübung.

C.11 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Nachrichten über Ereignisse zum Leistungs- und Spitzensport finden schnell den Weg in die öffentlichen Medien und informieren die Bevölkerung. Informationen über das allgemeine freizeit- und Breitensportliche Geschehen und über Möglichkeiten der persönlichen Sportausübung hingegen gelangen nicht oder kaum an die Bürgerschaft. Bereits die Kommunikation unter den verschiedenen Sportanbietern besteht ebenfalls nicht oder kaum in der notwendigen Weise.

Daher ist sowohl ein internes Informations- und Kommunikationsnetz unter den Sportverantwortlichen und Sportanbietern aufzubauen als auch eine extern orientierte Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln, die bürgerfreundlich Wissenswertes über und vom Sport in Oldenburg vermittelt. Dazu gehören beispielsweise auch eine Informationsbroschüre zu allen Oldenburger Sportanbietern, ein Sportstätten-Stadtplan und ein jährlicher Sportveranstaltungs-Kalender.

C.12 Sport und Stadtmarketing

Der Sport in Oldenburg prägt die Stadt nicht nur nach innen durch die Erhöhung der Lebensqualität für die Bevölkerung. Dieser Stellenwert des Sports sollte auch nach außen als besonderes Image vermittelt werden. Das kann insbesondere durch und im Rahmen von Sportveranstaltungen mit überregionalem, nationalem und internationalem Charakter gelingen. Eine Reihe von Veranstaltungen haben dies im letzten Jahrzehnt erreicht, beispielsweise die Europameisterschaft im Bogenschießen 1998, das mehrtägige Niedersächsische Landesturnfest 2000, das Vier-Länder-Handballturnier der Frauen 2003, das U18 Fußball-Länderspiel Deutschland-Frankreich 2005, die Deutschland-bewegt-sich-Städtetour 2006, die einwöchige Faustball-Weltmeisterschaft 2007, die Deutschen Fanclub-Meisterschaften Basketball 2008, der Stadtjubiläumsmarathon 2008 sowie die Europameisterschaften in den Lateinamerikanischen Tänzen 2009. Für den Oldenburger Stadtmarathon besteht die Zielsetzung, ihn zukünftig ebenso wie die bereits zur Tradition gewordene jährliche Pferdewoche in jedem Jahr durchzuführen.

Bedeutsame Sportveranstaltungen tragen zur Tourismusförderung und damit auch zur Wirtschaftsförderung bei. Sportvereine, der Stadtsportbund (SSB) und die Stadtverwaltung sollten sich bemühen, die Durchführung weiterer Großveranstaltungen des Sports in Oldenburg zu ermöglichen.

D. VERANTWORTUNGEN

D. Einführung	25
D.1 Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger	26
D.2 Verantwortung der Sportvereine und Sportfachverbände	26
D.3 Verantwortung des Stadtsportbundes	26
D.4 Verantwortung weiterer Sportanbieter	27
D.5 Verantwortung der Schulen und der Kindertagesstätten	27
D.6 Verantwortung der Gesellschaft und der Wirtschaft	27
D.7 Verantwortung der Stadt Oldenburg	27

D. Einführung

Dieser Sportentwicklungsplan bleibt Papier, wenn es nicht gelingt, die Verantwortungen für eine Umsetzung insgesamt, aber darüber hinaus auch ganz speziell kenntlich zu machen. Dies erfordert die Klärung und Benennung von Zuständigkeiten für die verschiedenen Aufgabenbereiche und Handlungsfelder auf jeder Ebene für die vorgeschlagenen Maßnahmen.

Der besondere Prozess zur Erstellung des vorliegenden Sportentwicklungsplanes hat die Kennzeichnung der unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten erleichtert. Denn durch die Einberufung von Stadtbezirksgruppen mit Vertretungen der Sportvereine, des Stadtsportbundes, der Bürgervereine, der Schulen und Kindertagesstätten, durch die Einrichtung der Lenkungs- und Planungsgruppe, bestehend aus den Mitgliedern des Sportausschusses, und schließlich durch die Hinzuziehung von Expertinnen und Experten zu besonderen bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Bereichen in verschiedenen Gesprächskreisen erfolgte bereits in kooperativer Weise eine erste Demokratisierung auf dem Wege der Zielsetzungen, Ideenentwicklung und der Maßnahmenformulierungen.

Grundsätzliche Entscheidungen zu notwendigen Entwicklungsaufgaben konnten darüber hinaus bei der gemeinsamen Diskussion der von Wopp im Gutachten (2006) vorgelegten „Empfehlungen“ getroffen werden. Sie wurden in diesem vorliegenden Sportentwicklungsplan generell bzw. detailliert bis hin zu Maßnahmen berücksichtigt.

Weitere Ideen, Ziele und Maßnahmen entstammen den verschiedenen ‚Gesprächskreisen mit Expertinnen und Experten‘, heterogen zusammengesetzt und daher in unterschiedlicher Zuständigkeit und Verantwortlichkeit.

Obwohl dieser Sportentwicklungsplan durch die Kommunalpolitikerinnen und -politiker sowie die Verwaltung der Stadt Oldenburg generell verantwortet wird, obliegt die Umsetzung vielen unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten. Nur im abgestimmten und gemeinsamen Bemühen aller Beteiligten ist eine Verwirklichung möglich.

D.1 Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger

Wenn der ‚Sport für alle‘ wirklich allen Bürgerinnen und Bürgern Chancen für eine Erhöhung der Lebensqualität ermöglichen soll, dann ist auch jede Bürgerin und jeder Bürger in zweifacher Hinsicht dafür verantwortlich und zuständig. Erstens, indem sie und er in Selbstorganisation, in einem Sportverein oder bei einem anderen Sportanbieter sportlich aktiv sind. Zweitens, indem sie und er auch eine politische Verantwortung übernehmen. Dies äußert sich begrenzt bei den Kommunalwahlen, deutlicher aber durch die ehrenamtliche Mitwirkung in Bürgerinitiativen für die Belange des Sports, beispielsweise in Form einer ehrenamtlichen Tätigkeit in einem Sportverein. Das ist notwendig, in vielerlei Hinsicht hilfreich und wird auch mit diesem Sportentwicklungsplan herausgefordert.

D.2 Verantwortung der Sportvereine und Sportfachverbände

Turn- und Sportvereine sind gute Beispiele für gelungene Bürgerinitiativen. Sie übernehmen freiwillig und mit ehrenamtlicher Führung eine Fürsorgepflicht für die Bevölkerung. Dadurch werden Staat und Kommune entlastet. Im Gegenzug ist eine finanzielle Förderung der Sportvereine notwendig. Dies ist durch besondere ‚Sportförderrichtlinien‘ der Stadt gesichert, bedarf aber einer fortschreitenden Überprüfung und Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen.

Inhaltlich kooperieren die Sportvereine mit den Sportfachverbänden für bestimmte Sportarten bzw. Sportangebote. Dabei bilden die Kreisfachverbände das Bindeglied zu den Landes- und Bundesverbänden. Diese Kreisfachverbände übernehmen damit ebenfalls eine Verantwortung für das Sportgeschehen in Oldenburg.

D.3 Verantwortung des Stadtsportbundes (SSB)

Der SSB als ehrenamtlich geführte Organisation übernimmt als Vertretung der Oldenburger Sportvereine die politische Rolle partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Politik. Dies erfolgt formal auch durch die Funktion beratender Mitwirkung von zwei Vertreterinnen bzw. Vertretern des SSB im politischen Sportausschuss der Stadt Oldenburg, zusätzlich zu den zwei Vertretungen des Vereinssports, der Vertretung des Schulsports und der Vertretung des Hochschulsports. Es stellt sich trotzdem die Frage, ob diese Aktivitäten des SSB ausreichend sind.

D.4 Verantwortung weiterer Sportanbieter

Die weiteren Sportanbieter wie gewerbliche Einrichtungen, Volkshochschule, Hochschulsport, Betriebssport und Krankenkassen bilden zurzeit eine sehr heterogene Gruppe und sind daher nicht gemeinsam sportpolitisch aktiv. Insgesamt sollten sie jedoch in eine politische Verantwortung eingebunden werden, da sie letztlich auch einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur sportlichen Aktivierung der Bevölkerung liefern.

D.5 Verantwortung der Schulen und Kindertagesstätten

Zweifelsfrei sind Schulen und Kindertagesstätten (Kitas) abhängig von ihren jeweiligen Trägern: Schulen vom zuständigen Niedersächsischen Kultusministerium und der Landesschulbehörde sowie von der Stadt hinsichtlich der Gebäude und Sportstätten, die Kitas von unterschiedlichen Trägern wie Stadt, Kirchen und freie Träger. Beide Bildungseinrichtungen, Schulen wie Kitas, erhalten jedoch zunehmend mehr Entscheidungsfreiräume und eigenverantwortliche Zuständigkeiten. Dies betrifft auch den Umfang und die Art des Schulsports bzw. von sonstigen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten, z. B. in AG-Form sowie die Integration von „mehr Bewegung“ in die Kitas. Diese Chancen müssen zur Entwicklung von sportpolitisch verantworteten Konzepten genutzt werden.

D.6 Verantwortung von Gesellschaft und Wirtschaft

Gesellschaftliche Institutionen wie politische Parteien, Kirchen, Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie die Wirtschaft in Gestalt zahlreicher und vielfältiger Unternehmen und Betriebe sowie die Presse beeinflussen insgesamt ebenfalls die Politik der Stadt Oldenburg und damit partiell auch die Sportpolitik durch spezielle Beiträge und Unterstützungen. Da verständlicherweise zumeist Eigeninteressen im Vordergrund stehen, ist keine abgestimmte Verantwortlichkeit dieser Vertretungen von Gesellschaft und Wirtschaft zu erwarten. Im Hinblick auf die Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung durch und mit Sport sind Initiativen zu ergreifen, um auch die sportpolitische Verantwortung dieser Institutionen und Unternehmen herauszufordern und zu integrieren.

D.7 Verantwortung der Stadt Oldenburg

Die Sportpolitik der Stadt Oldenburg obliegt gegenwärtig dem Rat und dem Sportausschuss sowie der Stadtverwaltung mit dem Oberbürgermeister, dem Sportdezernenten und dem Amt für Schule und Sport.

Der vorliegende Sportentwicklungsplan enthält zahlreiche zukunftsweisende Zielvorgaben, Aufgabenstellungen sowie empfohlene Maßnahmen. Die Verwirklichung des Sportentwicklungsplanes wird es mit sich bringen, dass sowohl die aktive demokratische Sportpolitik als auch die Verwaltung bei der daraus resultierenden praktischen Umsetzung umfangreicher und verantwortungsvoller herausgefordert werden. Die Stadt Oldenburg braucht daher auch angesichts der durch diesen Sportentwicklungsplan mobilisierten politischen Mitverantwortung der genannten Partner, von den Vereinen bis hin zu Gesellschaft und Wirtschaft, zukünftig eine ‚starke Sportverwaltung‘, die neben den notwendigen Serviceleistungen auch innovativ gestaltend wirken kann. Nur so können die im vorliegenden Sportentwicklungsplan dargestellten Ziele und Strategien erreicht und umgesetzt werden.

TEIL 2: MASSNAHMEN

	EINFÜHRUNG	30
E.	ZIELGRUPPEN	32
F.	SPORTANBIETER	86
G.	BESONDERE SPORTBEREICHE	101
H.	RÄUME FÜR BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT	140
I.	ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE	181
J.	ENTWICKLUNGSPROFILE	188
K.	SPORTPOLITIK UND SPORTMANAGEMENT – UMSETZUNG DES SPORTENTWICKLUNGSPLANES	227

EINFÜHRUNG

Der vorliegende **Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg** unterscheidet sich von den in den letzten Jahren für andere Großstädte, aber auch für kleinere Kommunen Deutschlands verfassten Sportentwicklungsplänen oder Gutachten zur Situation des Sports, in zweifacher Weise.

Zum einen konnte dieser Oldenburger Sportentwicklungsplan auf der Grundlage des umfangreichen Gutachtens **Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg** (Wopp 2006) unter Nutzung von analytischen Erhebungen, aber auch vorausschauenden Empfehlungen er- und bearbeitet werden.

Zum anderen haben die dargestellten Zielformulierungen für zukünftige Entwicklungen nicht lediglich einen allgemein gehaltenen und damit offenen Empfehlungscharakter. Vielmehr wird in weiterführenden Schritten ein umfangreicher **Maßnahmenkatalog** entwickelt, der in Form so genannter **Maßnahmenpapiere** ganz konkrete und umsetzungsrelevante Einzelmaßnahmen enthält. Die Maßnahmenpapiere sind das Kernstück dieses auf Konkretion angelegten Sportentwicklungsplanes. Sie sind gewissermaßen die zukunftsweisende Wirksamkeit von erstrebten Zielen und vorgeschlagenen Empfehlungen. Gegliedert sind sie in die **sieben Maßnahmenbereiche** der **Kapitel F. bis L.: Zielgruppen, Sportanbieter, Besondere Sportbereiche, Räume, Entwicklungsschwerpunkte, Entwicklungsprofile, Sportpolitik und Sportmanagement**.

In die einzelnen Maßnahmenbereiche wird mit so genannten **Vorpapieren** eingeführt, die eine zusammenfassende Darstellung zweier Aspekte enthalten: **Allgemeine Situation** und **Grundlegende Ziele**.

Anschließend folgen die einzelnen Maßnahmenpapiere in Gestalt eines **Formblattes**. Dieses Formblatt, das jeweils alle notwendigen Informationen und Orientierungen bezüglich einer Maßnahme enthält, wurde entwickelt, um die Handhabbarkeit des Maßnahmenkatalogs insgesamt zu erleichtern.

Die Maßnahmenbereiche haben Gliederungstitel, die sowohl die Vorpapiere als auch die Maßnahmenpapiere überschreiben. Zur Erleichterung von Identifizierung und Auffindung einzelner Maßnahmen haben alle Titel ein abgeleitetes **Kürzel (Kode)**, zudem sind das jeweilige Vorpapier und die zugehörigen Maßnahmenpapiere durchnummeriert.

Diese den Maßnahmenkatalog kennzeichnende Kodierung ist vereinheitlichend gerahmt und platziert. Ebenfalls vereinheitlichend sind die **Kategorien**, aus denen sich das einzelne Maßnahmenpapier zusammensetzt. Getrennte, aber aufeinander bezügliche Kategorien eines

Maßnahmenpapiers sind **Aufgabenbereich** und **Handlungsfeld**. Zur schnellen Orientierung hinsichtlich der Verantwortlichkeit für die Umsetzung von vorgeschlagenen Maßnahmen ist nun die jeweilige **Zuständigkeit** eindeutig definiert und benannt. Es folgt die Darstellung der **Situation**, in der auf die Sachlage bzw. auf bestehende Probleme eingegangen wird. Die klare Definition der **Ziele** bzgl. der Problemlösungen bzw. Veränderungen oder Verbesserungen dient der Orientierung für die Maßnahmenbeschreibungen. Die **Maßnahmen** konkretisieren nun die Strategien bzw. Wege zur Einlösung der Ziele. Nicht vergessen sind die auf Umsetzung gerichteten Angaben zur **Finanzierung**, wobei einerseits zu bemerken ist, dass eine Reihe von Maßnahmen lediglich im Ergreifen von kostenlosen Initiativen beruhen und andererseits eine konkrete Finanzplanung häufig erst möglich ist, wenn die vorgeschlagene Maßnahme verwirklicht werden soll und kann. Umsetzungsrelevant ist abschließend auch die Kategorie **Zeitplan**.

Die Maßnahmeblätter haben das im Folgenden beispielhaft dargestellte Raster. Die einzelnen Kategorien „wachsen“ beim Ausfüllen nach Bedarf mit.

K.3 Sportförderung

SpF 02

<u>Aufgabenbereich</u>	<u>Handlungsfeld</u>
<u>Zuständigkeit</u>	
<u>Situation</u>	
<u>Ziele</u>	
<u>Maßnahmen</u>	
<u>Finanzierung</u>	
<u>Zeitplan</u>	

E. ZIELGRUPPEN

E.1	Vorschulkinder	VKi	33
E.2	Grundschul Kinder	GKi	51
E.3	Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler	SEK	61
E.4	Mädchen und Frauen	M+F	69
E.5	Jüngere und ältere Erwachsene	jäE	71
E.6	Menschen mit Behinderungen	MmB	73
E.7	Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte	SIn	77
E.8	Ältere Menschen	äMe	80

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder

VKi 00

Allgemeine Situation

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die menschliche Entwicklung. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Bewegung. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche, geistige und soziale Entwicklung.

Bewegungsarmut durch fehlende Freiräume, Verhäuslichung und übermäßigen Medienkonsum – dazu falsche Ernährung – wirken sich auf die körperliche Entwicklung und das motorische Geschick von Kindern vielfach nachteilig aus.

Dies gilt auch für die Kinder in Oldenburg. Daher übernehmen Eltern große Verantwortung, indem sie an ihre Kinder möglichst früh vielfältige Bewegungsanforderungen stellen bzw. ihnen die unentbehrlichen Bewegungserfahrungen ermöglichen.

Grundlegende Ziele

Die positiven Effekte von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind unumstritten. Die besondere Bedeutung für die Gesundheitsförderung und -prävention sowie eine große Integrationskraft zeichnen den Sport aus.

Bewegungserziehung beginnt nicht erst mit dem Sportunterricht in der Grundschule. Die ersten Schritte, Kinder und Jugendliche zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren, müssen bereits im Elternhaus und dann im Elementarbereich – in den Krippen und Kindergärten sowie in den Turn- und Sportvereinen – getan werden, denn gerade hier bieten sich viele Möglichkeiten für Erfahrungen mit dem eigenen Körper.

Ziel dieser Angebote ist es, eine Vielfalt an senso-motorischen Erfahrungen zu ermöglichen und das Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken. Voraussetzungen sind kindgerechte Spiel- und Bewegungsräume sowohl wohnungsnah als auch in den Betreuungseinrichtungen für Kinder sowie gut ausgebildete Fachkräfte für ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung im pädagogischen Alltag.

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Eltern / Familien
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern und Familien • KinderärztInnen • Beratungsstellen für Familien • Familienbildungsstätten • Deutscher Kinderschutzbund • Turn- und Sportvereine • Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH 	
<u>Situation</u> <p>Die Bewegungsentwicklung beginnt bereits im Mutterleib. Mit der Geburt nehmen die Kinder ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr und versuchen sie zu entdecken und zu erobern. Dies zu behindern, würde eine Fehlentwicklung einleiten, dies zu befördern, eröffnet alle Chancen einer ganzheitlichen Entfaltung. Unverständnis von Eltern und begrenzende Rahmenbedingungen in unserer hoch technisierten Gesellschaft können beim Aufwachsen von Kindern zu Fehlentwicklungen führen.</p>	
<u>Ziele</u> <p>Es ist die Aufgabe der Eltern, die Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung ihres Kindes bewusst und aktiv zu unterstützen. Eine entsprechende Aufklärungsarbeit einerseits und besondere Unterstützung andererseits muss durch Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen sowie durch Bewegungsangebote unterschiedlicher Träger erfolgen.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungskurse für Mutter / Vater und Kleinkind • Bewegungsangebote für Mutter / Vater und Kleinkind • Angebot Baby-Schwimmen 	
<u>Finanzierung</u> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Spielplätze / Familienfreundlichkeit
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Jugendamt / Amt für Schule und Sport • Politik: Sportausschuss / Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> <p>In dem Bewusstsein, dass das Aufwachsen von Kindern auch eine besondere Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Stadt hat, wurden in der jüngeren Vergangenheit drei Konzepte durch den Rat verabschiedet, die zu einer Verbesserung der Situation von Kindern führen sollen: „Gesamtstädtisches Spielplatzkonzept“ (17.12.2007), das „Konzept zum weiteren Ausbau von Kindertagesbetreuung in der Stadt Oldenburg“ (30.06.2008) sowie das Konzept „Familienfreundliche Stadt Oldenburg“ (23.03.2009).</p> <p>Alle drei Konzepte betonen die Wichtigkeit von Bewegung, Spiel und Sport für Kinder.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die Verwirklichung dieser drei Konzepte muss kooperativ bei der Umsetzung des Sportentwicklungsplanes erfolgen, um synergetische Effekte zu erzielen.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Gegenseitige Abstimmung bei Planung und Durchführung konkreter Maßnahmen.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Spiel- und Bewegungsinitiativen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verein zur Förderung des Freizeitsports: „SPIELEFANT“ • Bewegungsinitiative Oldenburg: „KIDS-AKTIV“ • „ZIRKUSSHULE SEIFENBLASE“ • Deutscher Kinderschutzbund • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Amt für Schule und Sport • Politik: Jugendhilfeausschuss / Sportausschuss • Wirtschaftsunternehmen 	
<u>Situation</u> <p>Um die Lebenssituation und insbesondere auch die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern zu verbessern, wurden verschiedene Vereine gegründet. Sie bieten ergänzend Spiel- und Bewegungsaktionen für Kinder an.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die genannten Vereine, die ehrenamtlich geführt werden, sollen weiterhin durch öffentliche Zuschüsse sowie durch Sponsoring gefördert werden, damit sie ihre selbst gestellten Aufgaben für das Wohl von Kindern wahrnehmen können.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Fortführung von Aktionen und Projekten zur Spiel- und Bewegungsförderung von Kindern.</p>	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Zuschüsse • Sponsoring durch Wirtschaftsunternehmen 	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 04**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Turn- und Sportvereine
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Turn- und Sportvereine • Stadtsportbund 	
<u>Situation</u> <p>Viele Oldenburger Turn- und Sportvereine betreuen seit Jahrzehnten Kinder durch Spiel- und Bewegungsangebote. Die Vermehrung dieser Kindergruppen scheitert häufig an fehlenden Übungsstätten und Übungszeiten, am Mangel ausgebildeter ÜbungsleiterInnen sowie an deren Finanzierung. Außerdem können manche Familien den Mitgliedsbeitrag, die Kosten für die erforderliche Sportkleidung sowie die Beiträge für die Wettkampf- und Trainingslagerteilnahme ihres Kindes nicht aufbringen.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die Zahl der Kindergruppen in den Turn- und Sportvereinen soll erhöht werden.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Der Stadtsportbund entwickelt zusammen mit den Turn- und Sportvereinen eine Initiative unter einem Slogan, wie beispielsweise „Kids in die Clubs“ (Modell Bremen).</p> <p>Bestandteile dieser Initiative sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Überprüfung der Sportstättensituation; ➤ verstärkte Ausbildung von ÜbungsleiterInnen und deren Finanzierung; ➤ finanzielle Hilfen für einkommensschwache Familien, beispielsweise in Form von Patenschaften. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Sponsoring durch Patenschaften.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 05**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 1) Entwicklung zu ‚Bewegungs-Kitas‘
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch, kirchliche, freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt • Politik: Jugendhilfeausschuss • Niedersächsisches Kultusministerium • Niedersächsischer Turnerbund (NTB) • Landessportbund Niedersachsen (LSB Nds.) 	
<u>Situation</u> Die Rahmenbedingungen für ‚mehr Bewegung in den Kitas‘ sind in vielen Tageseinrichtungen für Kinder nicht soweit ausreichend, dass eine qualifizierte Bewegungsförderung der Kinder gewährleistet ist. Daher hat das Niedersächsische Kultusministerium im Jahre 2005 in Zusammenarbeit mit einer Reihe von Trägern das Markenzeichen Bewegungs-Kita geschaffen. Die Verleihung dieses Markenzeichens an eine Kinderbetreuungseinrichtung setzt die Erfüllung einer Reihe von Qualitätskriterien voraus. Bisläng (Stand Anfang 2009) wurde in Oldenburg lediglich zwei Kitas dieses Markenzeichens verliehen, in ganz Niedersachsen sind es bereits 100.	
<u>Ziel</u> In der Zukunft sollen alle Oldenburger Kitas das Markenzeichen Bewegungs-Kita erwerben können und schließlich auch erworben haben.	
<u>Maßnahme</u> Gemäß der Qualitätskriterien zur Anerkennung als Bewegungs-Kita ist das Folgende zu gewährleisten: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erfüllung der ‚Standards für Bewegungsräume‘. ➤ Erfüllung der ‚Standards für Bewegungszeiten‘. ➤ Erfüllung der ‚Standards für Aus- und Weiterbildung‘. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Landessportbund Niedersachsen (LSB Nds.): Fördergelder • Kita-Träger 	
<u>Zeitplan</u> Kurz- und mittelfristig	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 06**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 2) Räumliche Ausstattung
--	--

Zuständigkeit

- Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie
- Stadt Oldenburg: Jugendamt
- Politik: Jugendhilfeausschuss

Situation

Der Gesetzgeber schreibt in der ,1. Durchführungsverordnung zum Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder' (KiTaG) vor, dass in Kindertagesstätten mit mehr als zwei gleichzeitig anwesenden Gruppen ein abgrenzbarer Bereich vorhanden sein muss, der auch als Mehrzweck- oder als Bewegungsfläche nutzbar ist. Über die Größe und Beschaffenheit werden keine Aussagen getroffen.

In dem vom Rat der Stadt Oldenburg verabschiedeten „Konzept zum weiteren Ausbau von Kindertagesbetreuung in der Stadt Oldenburg“ (30.06.2008) wird bei neuen Einrichtungen ein Mehrzweckraum bereits ab zwei Gruppen für erforderlich gehalten.

Für Kindertagesstätten ist erst ab einer Größe von drei Gruppen ein Mehrzweck- bzw. Bewegungsraum vorgeschrieben. Diese Vorschrift hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass für kleinere Einrichtungen dieser Raum weder über die Investitionskostenzuschüsse noch über die Betriebskostenförderung finanziert wurde, so dass diese Einrichtungen in der Regel nicht über einen Bewegungsraum verfügen.

Ziele

- Im **Konzept zum weiteren Ausbau von Kindertagesbetreuung in der Stadt Oldenburg** wurde ein Bewegungsraum für Kita-Neubauten ab der zweiten Gruppe festgeschrieben. Dies sollte in jedem Fall umgesetzt und darüber hinaus geprüft werden, ob auch für ältere Einrichtungen Bewegungsräume geschaffen werden können.
- Das pädagogische Personal sollte bei allen diesbezüglichen Planungen Mitsprache- bzw. Mitbestimmungsrechte haben.

Maßnahmen

- Einrichtung entsprechend großer Bewegungsräume.
- Der Bewegungsraum einer Kita sollte mindestens 60 m² groß sein und über eine angemessene Raumhöhe (wünschenswert wären 5 Meter) verfügen, um auch Bewegungserfahrungen aus dem Bereich Schaukeln und Schwingen sowie Klettern und Springen zu ermöglichen.
- Der Bewegungsraum sollte Fenster haben, um für ausreichend Tageslicht und eine gute Belüftung zu sorgen.
- Bei der Ausführung des Bodens sollte die Verletzungsgefahr minimiert werden.
- Zu berücksichtigen ist auch eine möglichst flexible Nutzbarkeit des Raumes, indem Aufhängungen für Schaukeln und Seile, Fußballtore und Körbe etc. sowie vielfältige Sport- und Spielgeräte vorgesehen werden.
- In diesem Zusammenhang müssen auch Möglichkeiten zur Unterbringung des Materials geschaffen werden.

Finanzierung

Träger

Zeitplan

Kurz- und mittelfristig

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 07**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 3) Gestaltung der Außenflächen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Stadtplanungsamt • Politik: Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> Die Größe der Kita-Außenflächen ist in der Regel ausreichend, um den Kindern angemessene Möglichkeiten zur Bewegung bereitzustellen. Aufwertungen der Außenflächen sind aber in vielen Fällen wünschenswert.	
<u>Ziele</u> Bei der Gestaltung von Kita-Außenflächen sollte pädagogisches Fachwissen mit dem Fachwissen zur Freiflächenplanung verbunden werden. Dadurch kann die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Stadtplanungsamt weiter optimiert werden, wenngleich damit der planerische Aufwand steigt. Beispielsweise sollte Kita-Außengelände so geplant werden, dass auch Freiflächen ohne Spielgeräte zur Verfügung stehen. Zudem sollten auch überdachte Flächen geschaffen werden, damit ein ausreichender Regen- und Sonnenschutz sichergestellt ist.	
<u>Maßnahme</u> Überprüfung aller Kita-Außenflächen und ggf. Um- und Neugestaltungen.	
<u>Finanzierung</u> Träger	
<u>Zeitplan</u> Kurz- und mittelfristig	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 08**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 4) Sächliche Ausstattung
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Schulleitungen (Kooperationen) • Stadt Oldenburg: Jugendamt • Politik: Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> Die Ausstattung mit Spiel- und Sportgeräten sowie mit mobilen Kleingeräten ist in den meisten Oldenburger Kitas unzureichend.	
<u>Ziel</u> Alle Kitas sind mit zumindest ausreichenden Spiel- und Sportgeräten sowie mobilen Kleingeräten auszustatten.	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Angemessene Ausstattung aller Kitas mit Spiel- und Sportgeräten sowie mit mobilen Kleingeräten. • Das pädagogische Personal muss dabei Mitsprache- und Mitbestimmungsrechte haben. • Hinsichtlich der Nutzung von Materialien, Hallenzeiten etc. sollten die Kooperationen zwischen den Schulen und den Kitas ausgeweitet werden. 	
<u>Finanzierung</u> Träger	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 09**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 5) Qualifizierung des Personals
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Berufsbildende Schulen • Politik: Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Es gibt Gründe für die Annahme, dass die in den Kitas tätigen ErzieherInnen längst nicht alle ausreichend für den pädagogischen Bereich der ‚Bewegungserziehung‘ qualifiziert sind.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Der Nachweis einer Ausbildung in ‚Bewegungserziehung‘ sollte für alle in Kitas tätigen PädagogInnen verpflichtend sein. • Ergänzend zur Regelausbildung in den Fachschulen für Sozialpädagogik sollte der Erwerb der Übungsleiter-Lizenz C mit dem ‚Profil Kinder / Jugend‘ nach den Richtlinien des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landessportbund (LSB) oder dem Niedersächsischen Turnerbund (NTB) angestrebt werden. • Zudem ist der Erwerb des Grundscheins der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) vorzusehen. <p>Entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen zur ‚Bewegungserziehung‘ sind regelmäßig anzubieten, um möglichst vielen pädagogischen Fachkräften die notwendigen Schulungen zu ermöglichen.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Jährliche Lehrgangsangebote für bereits in den Kitas tätige ErzieherInnen (Fortbildung) sowie für noch in der Schulausbildung befindliche ErzieherInnen zum Erwerb</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ der Übungsleiter-Lizenz C mit dem ‚Profil Kinder / Jugend‘ nach den Richtlinien des DOSB in Zusammenarbeit mit dem Nds. LSB bzw. dem NTB; ➤ des DLRG-Grundscheins. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zuschüsse zur Ausbildung seitens der Kita-Träger ➤ Zuschüsse zur Ausbildung mittels eines Sponsoring-Konzepts <p>Diese Finanzierungsformen wurden bereits durch den Verein „Bewegungsinitiative Oldenburg – KIDS-AKTIV“ in den Jahren 2007 bis 2009 realisiert.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder

VKi 10

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 6) Personelle Ausstattung</p>
--	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Amt für Personal- und Organisationsmanagement • Politik: Jugendhilfeausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Oldenburger Kitas sind z. T. personell unterversorgt. Dies schränkt vielfach auch die Bewegungsangebote ein.</p>
<p><u>Ziele</u></p> <p>Ausreichende Personalversorgung der Kitas zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht und der sicheren Durchführung von Bewegungseinheiten.</p>
<p><u>Maßnahme</u></p> <p>Einstellung von mehr Personal in den Kitas.</p>
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Träger</p>
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 11**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 7) Fort- u. Weiterbildung
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Bildungseinrichtungen • Sportvereine 	
<u>Situation</u> In der derzeitig praktizierten ErzieherInnen-Ausbildung wird weder zeitlich noch inhaltlich ausreichend für den Bereich der „elementaren Bewegungserziehung“ qualifiziert. Daher sind Fort- und Weiterbildungen notwendig.	
<u>Ziel</u> Einrichtung von Fort- und Weiterbildungen zu verschiedenen Modulen der Bewegungserziehung wie: <ul style="list-style-type: none"> ➤ bewegungspädagogisches Grundwissen ➤ Förderschwerpunkte und Bewegungsauffälligkeiten ➤ methodisch-didaktische Leitlinien ➤ Bewegungsanalyse ➤ Bewegungspraxis ➤ etc. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Angebote von Fort- und Weiterbildungen zur Bewegungserziehung. • Regelungen zur verbindlichen Weiterqualifizierung des Kita-Personals durch die Träger. 	
<u>Finanzierung</u> Träger	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend.	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 12**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 8) Reduzierung der Gruppengröße
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Jugendwohlfahrt • Politik: Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Förderliche Bewegungserlebnisse für Jungen und Mädchen in den Kitas sind nur möglich, wenn die anleitenden PädagogInnen nicht überfordert sind, d. h. die Aufsichtspflicht sicher gewährleistet ist und die Kinder genügend Raum haben.</p> <p>Die Qualität von Bewegungsangeboten und die Gruppengröße korrelieren zweifellos unmittelbar. Gemeint ist hier der Kindergartenbereich, weniger die Horte. Die Definition idealer Gruppengröße für Bewegungsangebote hat zwangsläufig Rückwirkung auf die Grundgröße der Gruppen, da sich alle Kinder dieser Gruppen regelmäßig gemeinsam bewegen können sollen.</p> <p>Derzeit sind die Gruppen zu groß.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Gerade in den Kindergartengruppen muss die Gruppengröße reduziert werden.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Reduzierung der Gruppengröße von 25 auf 18 bis 20 Kinder.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 13**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 9) Zugänglichkeit von Sportflächen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt • Sportvereine (SV) • Politik: Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> Die Oldenburger Kitas verfügen über angemessene Freiflächen mit Spielgeräten, zumeist jedoch nicht über größere (Spiel-)Wiesen und Sportanlagen, die sie gelegentlich für großräumige Spiele und sportliche Aktivitäten benötigen. Zugleich ist ihnen vielfach der Zugang zu den städtischen und SV-eigenen Sportanlagen erschwert.	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kitas sollen während ihrer Betreuungszeiten generellen Zugang zu den sportvereinseigenen und städtischen Sport-, Frei- und Grünflächen des Stadtteils haben. Dies ist zur Realisierung konkreter Sport- und Spielangebote und der Schaffung neuer Bewegungsmöglichkeiten für die pädagogische Arbeit der Kitas notwendig. • Die Kitas bzw. die Träger bemühen sich um eine bessere Zusammenarbeit mit den betreffenden Institutionen hinsichtlich einer effektiveren Mitnutzung der genannten Örtlichkeiten, vor allem auch während der Ferienzeiten. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Großzügige Regelung der Zugänglichkeit von städtischen und SV-eigenen Spiel- und Bewegungsflächen sowie von städtischen Grünflächen für die Kitas im Stadtteil. • Soweit es sich um städtische Flächen handelt (z.B. Haareneschsportplatz, Sport- und Grünfläche neben dem Marschwegstadion, Schulhöfe, Volleyballfelder an der Feststraße, sonstigen Grünflächen etc.) sind Regelungen mit dem Amt für Schule und Sport zu treffen. Bei Freiflächen in anderem Eigentum sollten auch hier Vereinbarungen getroffen werden (z.B. Sport- und Freiflächen des SWO an der Auguststraße, Flächen der Universität). • Sicherstellung der Nutzbarkeit der genannten Anlagen und Flächen für die Kitas. Das betrifft z. B. die Pflege und die Verkehrssicherheit auf Spielplätzen und Schulhöfen, die Nutzung von Fußballfeldern auch für Bewegungsangebote mit Krippenkindern oder für Staffelspiele und die Überprüfung der Bewegungs- und Kinderfreundlichkeit von Regeln sowie Verboten in öffentlichen Räumen. 	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 14**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 10) Einbindung der Eltern
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt 	
<u>Situation</u> Es ist sehr wünschenswert, dass Eltern ihren Kindern grundsätzlich genügend Bewegung ermöglichen. Die Kinder haben ein Leben vor und neben der Kita, und sie haben einen natürlichen, in der Regel stark ausgeprägten Bewegungsdrang: Leben ist Bewegung, Bewegung ist Leben. Hier zeigt sich dies besonders deutlich, und dieser Bewegungsdrang sollte nicht unterdrückt, sondern vielmehr nachdrücklich gefördert werden.	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Der Brückenschlag zwischen dem natürlichen Bewegungsverhalten der Kinder im Alltag und deren diesbezügliche Förderung in den Kitas kann nur und muss über die Eltern erfolgen. Sie sollten seitens der Kitas zukünftig vermehrt eingebunden werden in die Praxis der Bewegungsschulung. • Bei entsprechender Schulung des Kita-Personals besteht die Möglichkeit, bei Bedarf die Eltern von bewegungsauffälligen Krippenkindern hinsichtlich angemessener Bewegungsförderung gezielt zu beraten. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung der Eltern in die (Bewegungs-)Arbeit der Kitas. • Beratung der Eltern bei der alltäglichen Bewegungsförderung ihrer Kinder. 	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend.	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 15**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 11) Institutionelle Kooperationen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • LSB Niedersachsen • Sportvereine • Krankenkassen 	
<u>Situation</u> Kooperationen zwischen Kitas und Sportvereinen konnten in den letzten Jahren durch Sponsorengelder erreicht werden. Sie blieben aber auf einen vereinbarten Zeitraum begrenzt.	
<u>Ziel</u> Erhöhung der Anzahl von Kooperationen zwischen Kitas und Sportvereinen.	
<u>Maßnahme</u> Vereinbarung von Kooperationen.	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung dauerhafter Kooperationen über Zuschüsse der Träger. • Sponsoring • Fördergelder des Niedersächsischen Landessportbundes. 	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend.	

E.1 Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder**VKi 16**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Kindertagesstätten (Kitas): 12) Integration von Schwimmunterricht
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kita-Träger: städtisch / kirchliche / freie • Stadt Oldenburg: Jugendamt • Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH • Verkehr und Wasser GmbH (VWG) 	
<u>Situation</u> <p>Eine besondere Bedeutung kommt vom Kleinkind- bis zum Ende des Grundschulalters dem Schwimmen zu. Gerade in diesem Alter sollten die Kinder die Möglichkeit haben, sich im Wasser zu bewegen und die Basiskompetenz Schwimmen zu erwerben. Steigende Armut von Familien in Verbindung mit zunehmender Ganztagsbetreuung von Kindern und der manchmal umständlichen Erreichbarkeit der Schwimmbäder erschweren vielfach den Zugang zu Schwimmgelegenheiten für immer mehr Kinder.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Alle Kindergruppen der Oldenburger Kitas sollen in die Lage versetzt werden, regelmäßig Schwimmbäder besuchen zu können, um den Kindern möglichst früh Wassergewöhnung und das Schwimmen zu vermitteln.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ähnlich wie im Schulsport sollte die Stadt Maßnahmen zur regelmäßigen kostenfreien oder zumindest kostenreduzierten Nutzung der Schwimmbäder für Kita-Gruppen ergreifen. • Da auch der Weg zum Schwimmbad mit öffentlichen Verkehrsmitteln immer Kosten verursacht, die über die Kita-Budgets nicht zu decken sind, sollte auch für Kita-Gruppen ein preisgünstiges Kombi-Ticket für Busfahrt und Schwimmbadnutzung eingeführt werden, wie es seit Herbst 2008 bereits für SchülerInnen angeboten wird. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Träger • städtische Zuschüsse • Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH • Verkehr und Wasser GmbH (VWG) 	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder

GKi 00

Allgemeine Situation

Seit mehr als einem Jahrzehnt wurde im Rahmen verschiedener Forschungen zur Gesundheitssituation von Kindern zweifelsfrei nachgewiesen, dass deren Gesundheitszustand alarmierend schlecht ist und bereits zunehmende Bewegungsschwächen festzustellen sind. Bereits 1993/94 ergaben Untersuchungen, dass schon „jedes zweite Grundschulkind Muskelschwächen und jedes dritte Haltungsfehler“ zeigt und „20 Prozent der Kinder übergewichtig und bereits 40 Prozent zeitweilige oder dauerhafte Kreislaufprobleme haben (Bös 1998, 12). Diese Befunde sind mit der Tendenz ‚schlechter werdend‘ nachfolgend immer wieder bestätigt worden. Als Ursachen gelten die veränderten Lebensbedingungen von Kindern in einer sich entwickelnden ‚Sitzgesellschaft‘. Im Rahmen notwendiger Verhaltensänderungen kommt der ‚Bewegung‘ eine besondere Bedeutung zu. Vielfältige körperliche Tätigkeiten und quantitativ viel Bewegung sind unverzichtbare Voraussetzungen für einen guten Gesundheitszustand. Dazu muss auch die Schule in besonderer Weise beitragen.

Grundlegende Ziele

Das oberste Ziel ist **mehr Bewegung in die Schule** zu bringen. Dies bedeutet, dass zunächst „mehr Bewegung“ in den Köpfen von Schulleitungen und Lehrkräften stattfinden muss, um schulorganisatorische Änderungen zu veranlassen und damit den Schülerinnen und Schülern mehr Bewegungsimpulse vermittelt werden können. Vorbildlich ist das **Konzept ‚Bewegte Schule‘** (www.bewegteschule.de), auch entwickelt in Niedersachsen.

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Konzept ‚Bewegte Schule‘
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nds. Kultusministerium / Nds. Landesschulbehörde • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Leitungen und Kollegien der Grundschulen • Schul-Elternrat • Politik: Schulausschuss 	
<u>Situation</u> Die Durchführung der drei regulär verfügbaren Unterrichtsstunden im Sport reicht nicht aus, um einerseits das natürliche Bewegungsbedürfnis von Grundschulkindern zu stillen und um andererseits gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Bewegungsmangel entgegenzuwirken.	
<u>Ziel</u> Alle Oldenburger Grundschulen verwirklichen das seit Jahren erfolgreich entwickelte Konzept ‚Bewegte Schule‘ (www.bewegteschule.de) in Niedersachsen.	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Fortbildungen für Lehrkräfte für die ‚Bewegte Schule‘. • Umsetzung des Konzeptes ‚Bewegte Schule‘. • Einführung des Konzeptes der ‚Täglichen Bewegungszeit‘. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nds. Kultusministerium / Nds. Landesschulbehörde (Fortbildungen) • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport (Ausstattung) 	
<u>Zeitplan</u> Kurz- bis mittelfristig	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Schulhöfe und Pausengestaltung
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt • Leitungen und Kollegien der Grundschulen • Schul-Elternrat • Politik: Schulausschuss 	
<u>Situation</u> Nicht alle Oldenburger Grundschulen verfügen über einen zu Bewegung und Spiel herausfordernden Schulhof sowie über eine bewegungsreiche Pausengestaltung.	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichst viele Oldenburger Grundschulen werden mit ergänzenden mobilen und feststehenden Spiel- und Bewegungsgeräten ausgestattet (vgl. Schwerpunktsetzung im ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzept‘). • Die Schulen entwickeln ein Konzept zur ‚bewegungsreichen Pausengestaltung‘. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der vorhandenen Spielgeräte unter dem Kriterium der ‚Bewegungsförderung‘. • Ergänzung der Spielgeräte durch ‚Bewegungsgeräte‘ zu einem ‚Bewegungsparcours‘. • Ergänzung der üblichen mobilen Pausenhofgeräte. • Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zu ‚bewegungsreicher Pausengestaltung‘ • Einführung eines persönlichen ‚Bewegungs-Tagebuches‘ für alle SchülerInnen. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg • Träger der Schulen • Sponsoren- und Fördergelder 	
<u>Zeitplan</u> Beginn: Kurzfristig	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Sportunterricht
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Leitungen und Kollegien der Grundschulen • Nds. Landesschulbehörde 	
<u>Situation</u> <p>Nicht allen Oldenburger Grundschulen gelingt es aus verschiedenen Gründen, die drei regulär verfügbaren Unterrichtsstunden im Sport zu erteilen. Außerdem gibt es Zweifel, ob die inhaltlichen Anforderungen für den Schulsport erfüllt werden.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Es muss sichergestellt werden, dass sowohl die vorgeschriebene Anzahl von drei Unterrichtsstunden Schulsport erteilt wird als auch die curricularen Vorgaben eingehalten werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung zur Anzahl der erteilten Schulsportstunden. • Prüfung zur Einhaltung von curricularen Vorgaben. • Erfüllung der staatlich geforderten Rahmenbedingungen für den Schulsport. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 04**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Lehrkräfte Sport
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nds. Landesschulbehörde • Leitungen und Kollegien der Grundschulen 	
<u>Situation</u> <p>Nicht alle Grundschulen haben genügend Lehrkräfte mit Sportfakultas. Dieser Mangel beeinträchtigt die Erteilung des vorgeschriebenen Schulsports ebenso wie viele sinnvolle und notwendige Maßnahmen von mehr Bewegungsförderung im Schulalltag der Kinder.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Angesichts von fehlenden ausgebildeten Sportlehrkräften in den Grundschulen sollte in Oldenburg ein Konzept der Fortbildung im Sport entwickelt und umgesetzt werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung zum Mangel an Lehrkräften mit Sportfakultas an den Grundschulen. • Entwicklung eines ‚Fortbildungskonzeptes Sport‘ für Grundschullehrkräfte und ReferendarInnen ohne Sportfakultas. • Umsetzung dieses Konzeptes. • Vermehrte Einstellung von SportlehrerInnen. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Landesmittel</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 05**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Spiel- und Sportgeräte
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Leitungen und Sportlehrkräfte von Grundschulen • Politik: Schulausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Die Durchführung des Sportunterrichts im Rahmen curricularer Vorgaben ist immer auch abhängig von der Geräteeinrichtung und Materialausstattung kommunaler und vereinseigener Sportstätten. In vielen Fällen wird von Sportlehrkräften der Grundschulen der Mangel an Geräten und Material beklagt.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Es ist sicherzustellen, dass zur Durchführung des Sportunterrichts an Oldenburger Grundschulen die notwendigen Spiel- und Sportgeräte in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung und Erfassung des Gerätebestandes durch die Sportlehrkräfte und Meldung des Mangels an das Amt für Schule und Sport. • Einreichung einer Ergänzungsliste an das Amt für Schule und Sport, auch bei Nutzung von vereinseigenen Sportstätten. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Stadt Oldenburg</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder

GKi 06

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Öffnung von Schulhöfen</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Jugendamt / FD Stadtgrün • Politik: Schulausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Schulhöfe an den Grundschulen sind zentrale Bewegungsorte für die Kinder während der regulären Schulzeit. Darüber hinaus müssen sie auch nach der Schulzeit zugänglich sein für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Kinder und Jugendlichen.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Es ist sicherzustellen, dass Oldenburger Schulhöfe außerhalb der regulären Schulzeit für Spiel- und Bewegungsaktivitäten genutzt werden können, ebenso an den Wochenenden und in den Ferien.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beibehaltung des Prinzips zur Öffnung von Schulhöfen außerhalb der regulären Unterrichtszeiten. • Durchführung eines für alle städtischen Schulhöfe geltenden Verfahrens der öffentlichen Nutzung. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Entfällt</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 07**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Grundschule: Kooperationen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschulen: Schulleitungen / Sportlehrkräfte • Turn- und Sportvereine • Landessportbund Niedersachsen • Krankenkassen 	
<u>Situation</u> <p>Kooperationen zwischen Grundschulen und Turn- und Sportvereinen konnten bereits in den letzten Jahren durchgeführt werden. Unterschiedlich war dabei die Finanzierung. Ein Zusammenwirken mit Krankenkassen ist nicht bekannt, obwohl die Vermeidung von gesundheitlichen Schäden im Sinne der Prävention bekanntlich kostengünstiger ist als die therapeutische Behandlung von kranken Kindern.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Das Ziel, Grundschulkindern möglichst viel und vielfältige Bewegung zu verschaffen, sollte durch Kooperationen mit Turn- und Sportvereinen und auch mit Krankenkassen stärker als bislang angestrebt werden.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Vereinbarung von (weiteren) Kooperationen mit Turn- und Sportvereinen sowie mit Krankenkassen.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Sicherung dauerhafter Kooperationen auch über Zuschüsse seitens des Niedersächsischen Landessportbundes.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 08**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Turn- und Sportvereine
<u>Zuständigkeit</u> Turn- und Sportvereine	
<u>Situation</u> Viele Turn- und Sportvereine Oldenburgs bieten auch für Kinder im Grundschulalter besondere Übungsgruppen in bestimmten Sportarten oder allgemein als ‚Kinderturnen an. Besondere Angebote richten sich an übergewichtige Kinder.	
<u>Ziel</u> Die Anzahl der o. g. Angebote für Kinder auch im Grundschulalter sollte erhöht werden.	
<u>Maßnahme</u> Die Vorstände von Turn- und Sportvereinen prüfen, ob und in welcher Weise weitere Angebote für Grundschul Kinder ermöglicht werden können.	
<u>Finanzierung</u> Für Kinder einkommenschwacher Familien Einwerbung von Patenschaften.	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend.	

E.2 Bewegung, Spiel und Sport für Grundschul Kinder**GKi 09**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Spielplätze
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Jugendamt • Politik: Sportausschuss / Jugendhilfeausschuss • EigentümerInnen von Geschosswohnbauten (z. B. GSG) 	
<u>Situation</u> <p>Die HauptnutzerInnen von öffentlichen Spielplätzen, seien es städtische oder die von EigentümerInnen von Geschosswohnbauten, sind neben den häufig von den Eltern beaufsichtigten Vorschulkindern und den Schulkindern der SEK I die Grundschul Kinder. Die im ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzept‘ (vom 17.12.’07) und dem Konzept ‚Familienfreundliche Stadt Oldenburg‘ (vom 23.03.’09) vorgesehenen Planungen enthalten grundsätzliche Aussagen zum Thema ‚besonders Bewegung fördernder Geräteausstattung‘. Spezielle Angebote müssten aber noch entwickelt werden.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die beiden genannten Konzepte sollten mit dem Ziel umgesetzt werden, auch besonders die Bewegung fördernde Geräte, beispielsweise in Form von ‚Bewegungsparcours‘ zu installieren.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bei Planungen, Neubauten und Ergänzungen von städtischen Spielplätzen müssen auch ‚Bewegungsgeräte‘ bzw. ‚Bewegungsparcours‘ vorgesehen und installiert werden. • Wohnungsbaugesellschaften sollten dem Vorbild dieser städtischen Ergänzungsplanung folgen. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg • EigentümerInnen von Geschosswohnbauten 	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen

SEK 00

Allgemeine Situation

Demographischen Entwicklungstendenzen zufolge wird in Oldenburg die Altersgruppe der Elf- bis Achtzehnjährigen von 15.400 im Jahre 2005 auf 14.100 im Jahre 2021 abnehmen. Bis zum 12. Lebensjahr zeigt sich bei den jungen Menschen eine große Sportbegeisterung, bis zu 80 % von ihnen treiben mindestens einmal pro Woche außerhalb der Schule Sport. Danach fällt das Sportengagement in dieser Bevölkerungsgruppe auf etwa 50 %, wobei durch die Fluktuation in den Vereinen auffällig wird, dass Jugendliche die Sportarten häufig wechseln. Die schon in der Grundschulzeit beobachtbare Zahl übergewichtiger Kinder sowie von Kindern und Jugendlichen mit motorischen Problemen nimmt weiter zu (vgl. WOPP 2006, S. 57).

Vor diesem Hintergrund erhält das Sportangebot in den Schulen im Hinblick auf die sich entwickelnde Ganztagsbetreuung sowie auch hinsichtlich der gesundheitlichen Prävention eine große Bedeutung, unabhängig von der Schulform.

Grundlegende Ziele

Das Sportangebot muss generell für die Sekundarstufen zunächst im zeitlichen Umfang erweitert werden. Zudem ist seitens der Sportlehrkräfte das Sportangebot pädagogisch so zu gestalten, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler motiviert werden, lebenslang sportlich aktiv sein zu wollen und zu lernen, wie Sportaktivitäten in die alltägliche, ‚vernünftige‘ Lebensführung integriert und in den Lebenslauf eingebunden werden können.

Ein solcher Lebensstil ermöglicht es, Körper- und Bewegungserfahrungen als wichtige Elemente der Persönlichkeitsentwicklung sowie Gesundheit und Wohlbefinden als Grundlage von Lebenszufriedenheit und Lebensqualität zu erkennen. Ferner lassen sich dadurch die Bedeutung der Einhaltung von sozialen Regeln, von kooperativem Handeln, der Achtung von Mit- und Gegenspielern sowie von Fairness als grundlegende Wertorientierungen und Verhaltensmuster erleben und der Sport als ein Kulturgut moderner Gesellschaften darstellen.

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen**SEK 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen Kinder / Jugendliche	<u>Handlungsfeld</u> Schulen: Sportunterricht
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nds. Kultusministerium • Landesschulbehörde • Leitungen und Kollegien der Schulen • Sportlehrkräfte 	
<u>Situation</u> Im Regelfall werden die zwei Pflichtsportstunden in Blockform erteilt, so dass die SchülerInnen nur einmal pro Woche Sportunterricht erhalten.	
<u>Ziel</u> Der zeitliche Umfang von Bewegungs- und Sportangeboten an den Schulen ist zu erhöhen: <ul style="list-style-type: none"> ➤ für SEK I u. II: Sicherstellung der Erteilung der vorgegebenen Anzahl von Sportstunden. ➤ für SEK I u. II : Sicherstellung der curricularen Vorgaben für den Sportunterricht. ➤ für SEK I: Umsetzung des Konzeptes ‚Bewegte Schule‘ bzw. von entsprechenden Bausteinen dieses Konzeptes. ➤ für SEK I: mindestens drei Bewegungszeiten pro Woche. ➤ für SEK II: mindestens zwei Bewegungszeiten pro Woche. Die Wahl des Begriffs ‚Bewegungszeit‘ soll zunächst deutlich machen, dass zwei zeitlich getrennte Sportstunden mehr sind als die übliche Doppelstunde Sport. Bewegungszeit kann aber auch eine verlängerte Pause mit einem Bewegungsprogramm oder einem gemeinsamen Dauerlauf sein.	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schulleitungen, Kollegien und Sportlehrkräfte prüfen die Ist-Situation an ihrer Schule. • Schulorganisatorische Regelungen zur Sicherstellung der zeitlich erweiterten Bewegungs- und Sportangebote. 	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen**SEK 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen Kinder / Jugendliche	<u>Handlungsfeld</u> Schulen: Sportunterricht
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nds. Kultusministerium • Landesschulbehörde • Leitungen und Kollegien der Schulen 	
<u>Situation</u> In manchen Schulen fehlen ausgebildete LehrerInnen mit Sportfakultas. Dies hat nicht nur Einfluss auf die notwendige Erweiterung der Sport- und Bewegungsangebote, sondern auch auf inhaltliche Konzepte und die Umsetzung curricularer Vorgaben.	
<u>Ziel</u> Um das Sportangebot quantitativ und qualitativ zu intensivieren, ist die Zahl der für das Fach Sport ausgebildeten Lehrkräfte zu erhöhen bzw. zu ergänzen.	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung von ReferendarInnen ohne Sportfakultas und von interessierten Lehrkräften zur Befähigung, Bewegungsangebote bzw. Sportunterricht zu erteilen. • Vermehrte Einstellung von SportlehrerInnen. • Vermehrte Einstellung und zusätzlicher Einsatz von qualifizierten und lizenzierten ÜbungsleiterInnen, insbesondere für das außercurriculare Sport- und Bewegungsangebot. • Verstärkte Qualifizierung von SchülerInnen als SchulsportassistentInnen für die Durchführung zusätzlicher Bewegungsangebote. • Regelmäßige Qualitätszirkel zu verschiedenen Themen von ‚Bewegung, Spiel und Sport in Schulen‘ sowie zur Zusammenarbeit mit den Sportvereinen. 	
<u>Finanzierung</u> Land Niedersachsen	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen**SEK 03**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppen Kinder / Jugendliche</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Städtische u. vereinseig. Sportanlagen: Sport-, Spiel- und Bewegungsgeräte</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Amt für Gebäudewirtschaft • Leitungen und Sportlehrkräfte der Schulen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Sportangebote und Sportunterricht sind auch abhängig von der Anzahl und der Art der zur Verfügung stehenden Sport-, Spiel- und Bewegungsgeräte. Immer wieder wird von den Sportlehrkräften der Mangel bzw. der Zustand der Geräteausstattung der städtischen und vereinseigenen Sportstätten beklagt.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Es ist sicherzustellen, dass alle Oldenburger Sportstätten, an denen Schulsport stattfindet, mit ausreichend nutzbaren Geräten ausgestattet sind, wie sie in den Lehrplänen vorgesehen und für einen zeitgemäßen Sportunterricht erforderlich sind.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Überprüfung des Gerätebestandes an den betreffenden Übungsstätten durch die Sportlehrkräfte und Meldung der Mängel an das Amt für Schule und Sport. • Erarbeitung und Einreichung einer Ergänzungsliste an das Amt für Schule und Sport, auch bei Nutzung von vereinseigenen Sportstätten. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Stadt Oldenburg</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen**SEK 04**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen Kinder / Jugendliche	<u>Handlungsfeld</u> Schulen: Bewegungsparcours
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / FD Stadtgrün • Leitungen und Sportlehrkräfte der Schulen 	
<u>Situation</u> <p>Das Prinzip ‚Pause‘ zwischen den Unterrichtseinheiten hat zum Bau von Schulhöfen geführt, die zur Ermöglichung von aktiver Regeneration mit Spielgeräten ausgestattet wurden. Angesichts des sich verschlechternden Gesundheitszustandes vieler SchülerInnen und der Zunahme auffälliger motorischer Defizite ist es notwendig, auch Bewegungsgeräte auf den Schulhöfen aufzustellen. Nachdem die Paul-Maar-Grundschule und die Grundschule Dietrichsfeld einen entsprechenden ‚Bewegungsparcours‘ entwickelt haben, entsteht nun auch am Alten Gymnasium Oldenburg ein Geräteparcours zur Erweiterung und Intensivierung von Bewegungsangeboten.</p>	
<u>Ziel</u> <p>So viele Oldenburger Schulen wie möglich sollten nach und nach einen ‚Bewegungsparcours‘ erhalten.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Im Rahmen des ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzeptes‘ (17.12.2007) werden in Abstimmung mit den Schulen auch der SEK I und II entsprechende ‚Bewegungsparcours‘ geplant und gebaut.</p>	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg • Förder- und Sponsorengelder 	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurz-, mittel- und langfristig</p>	

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen**SEK 05**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppen Kinder / Jugendliche</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Landesschulbehörde • Leitungen und Sportlehrkräfte der Schulen • Stadtsportbund • Sportvereine und Sportverbände • Eltern- und SchülerInnenvertretungen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die traditionelle Zweiteilung in Pflichtschule am Vormittag und Hausaufgabenerledigung und Freizeitgestaltung, auch mit Aktivitäten in Sportvereinen, am Nachmittag und Abend, wird sich immer mehr hin zu einer Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen durch die Schulen verändern. Dies demonstrieren bereits heute die in Oldenburg eingeführten Ganztagschulen unterschiedlicher Ausprägung.</p> <p>Da auch in Anbetracht des sich verschlechternden Gesundheitszustandes von Kindern und Jugendlichen die Notwendigkeit von vielen und vielfältigen Sport- und Bewegungsangeboten zunehmend erkannt wird, ist eine Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Sportvereinen zwingend erforderlich. Bereits seit Jahren bestehen Kooperationen verschiedener Art. Es fehlt aber noch ein Konzept und dessen Umsetzung.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Die Schulen und Sportvereine / -verbände erarbeiten gemeinsam ein pädagogisch begründetes Konzept für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote und für dessen Umsetzung.</p>	

Maßnahmen

Einrichtung eines ‚Runden Tisches‘ zum Zusammenwirken von Schulen und Sportvereinen / -verbänden mit zusätzlichen Arbeitskreisen, differenziert nach unterschiedlichen Schulformen bzw. besonderen Aufgabenstellungen.

Folgende Aufgaben soll der ‚Runde Tisch‘ wahrnehmen:

- a. **Erarbeitung eines pädagogisch begründeten Konzeptes von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganzttag unter schulsportlichen und vereinsportlichen Zielsetzungen.**
- b. **Erhebung aller in Oldenburg bereits bestehenden Initiativen und Kooperationen, inklusive der Finanzierung.**
- c. **Erschließung von möglichen ‚Bausteinen‘ unterschiedlicher Formen der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen.**
- d. **Erarbeitung von verschiedenen Baustein-Konzepten.**
- e. **Beratung von Schulen und Sportvereinen zu Möglichkeiten von Zusammenarbeit / Zusammenwirken.**
- f. **Die Verbreitung von Informationen durch Entwicklung eines Kommunikationsnetzes verbessern.**

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Kurzfristig, fortlaufend

E.3 Bewegung, Spiel und Sport in den Sekundarstufen**SEK 06**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen Kinder / Jugendliche	<u>Handlungsfeld</u> Sportvereine: Bindung an Sportart und Verein
<u>Zuständigkeit</u> Sportvereine	
<u>Situation</u> Unabhängig von den Veränderungen durch die Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen durch die Schulen werden die Sportvereine ihre bestehenden Angebote von Übungs- und Trainingsgruppen in den verschiedenen Sportarten fortsetzen. Gerade angesichts der auf häufigen Sportartenwechsel der Jugendlichen beruhenden Fluktuation ist es notwendig, dass die Sportvereine intensiv und pädagogisch orientiert mit dazu beitragen, bei den jungen Menschen die Motivation zu entwickeln, lebenslang regelmäßig häufiges Sporttreiben zu einem unverzichtbaren Element des persönlichen Lebensstiles werden zu lassen.	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine sollten Kindern und Jugendlichen Übungs- und Trainingsgruppen zu verschiedenen Sportarten anbieten. • Sie sollten zudem versuchen, die Bindungen an eine Sportart u. den Verein zu festigen. 	
<u>Maßnahme</u> Die Vorstände von Sportvereinen prüfen, ob und in welcher Weise weitere Angebote für Kinder und Jugendliche ermöglicht werden können.	
<u>Finanzierung</u> Patenschaften für Kinder und Jugendliche einkommensschwacher Familien.	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

E.4 Bewegung, Spiel u. Sport für Mädchen u. Frauen

M+F 00

Allgemeine Situation

Historisch betrachtet sind Turnen und Sport ‚männlich‘ entstanden und entwickelt worden. Im Rahmen der Emanzipationsbestrebungen der Frauen wurden eingangs des 20. Jahrhundert erste Mädchen- und Frauenabteilungen in den Turnvereinen gegründet. Die Akzeptanz der Teilnahme von Frauen an den Olympischen Spielen erfolgte erstmalig 1928. Auch nach dem 2. Weltkrieg blieb zunächst die Männerdominanz in den Sportvereinen. Doch bundesweit wie auch in Niedersachsen stieg die Zahl Sport treibender Mädchen und Frauen nun stetig, von 27% in 1950, 32% in 1970, 42% in 1996 auf aktuell etwa 45% Anteil an allen vereinsorganisiert Sporttreibenden.

In Oldenburg sind im November 2008 insgesamt 44,6% der Vereinsmitglieder weiblich. In den aus der turnerischen Tradition entstandenen Vereinen Oldenburgs, beispielsweise Oldenburger Turnerbund (OTB) und Bürgerfelder Turnerbund (BTB), dominiert inzwischen die Anzahl der weiblichen Mitglieder mit annähernd zwei Dritteln der Vereinsangehörigen.

Mit der Eroberung der Felder Gymnastik und Tanz sowie Ästhetik, Fitness und Gesundheit wächst die Zahl der sportlich aktiven Mädchen und Frauen weiter stark an. Dies machen sich insbesondere auch die gewerblichen Sportanbieter zunutze, derzeit sind etwa 70% ihrer Kundschaft deren Angaben zufolge weiblich.

Doch nach wie vor ist es notwendig, für die Sportbeteiligung von Mädchen und Frauen besondere Initiativen zu empfehlen oder zu ergreifen, obwohl manche Vereine, die hauptsächlich auf Wettkampfsportarten hin ausgerichtet sind, inzwischen weiblichen Zuwachs haben. Dies zeigt die Entwicklung des Mädchen-Fußballspiels, in Oldenburg vorbildlich betreut im FC Ohmstede. Festzustellen ist jedoch, dass die durchschnittliche Häufigkeit sportlicher Aktivität von Mädchen und jungen Frauen immer noch deutlich geringer ist als die der Jungen und jungen Männer.

Unterrepräsentiert sind die Frauen nach wie vor in der Vereinsführung und bei der ehrenamtlichen Mitwirkung in sportpolitisch aktiven Gremien. Hier ist ein Umsteuern sinnvoll, so wie beispielsweise im Präsidium des Deutschen Turner-Bundes, in dem inzwischen mehr Frauen als Männer den zweitgrößten Sportfachverband Deutschlands führen.

Grundlegende Ziele

Da der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) das Jahr 2009 zum „Jahr der Frauen im Sport“ erklärt hat, sollten auch Oldenburger Sportvereine einen höheren Anteil an Mädchen und Frauen als Mitglieder anstreben. Dies bedeutet auch eine Überprüfung des üblichen Sportangebots. Außerdem sind in allen Sportvereinen, auch in denen mit Überzahl an weiblichen Mitgliedern, Überlegungen anzustellen, wie mehr Mädchen und Frauen für Aufgabenbereiche der ehrenamtlichen Vereinsführung gewonnen werden können. Der DOSB schlägt vor: ‚Fifty-fifty‘.

E.4 Bewegung, Spiel u. Sport für Mädchen u. Frauen**M+F 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen: Mädchen und Frauen	<u>Handlungsfelder</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen • Sportvereine • Weitere Sportanbieter
<u>Zuständigkeit</u> Sportvereine	
<u>Situation</u> Angebote im Freizeit-, Fitness- und Gesundheitssport sind in der Regel für Mädchen und Frauen interessanter als leistungs- und wettkampfsportliche Angebote. Außerdem wird auch Wohlbefindlichkeit in einem sozialen Rahmen bevorzugt. Mitgliedschaft und erst Recht die Mitwirkung in Gremien setzt Vertrautheit voraus.	
<u>Ziel</u> Mädchen und Frauen muss die Mitgliedschaft und die Teilhabe an Führungsverantwortlichkeit in den Sportvereinen erleichtert werden.	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vereinsvorstände und / oder die Abteilungsleitungen überprüfen das vorhandene Sportprogramm hinsichtlich der Möglichkeiten, mehr Angebote für Mädchen und Frauen zu entwickeln. • Um den Zugang bzw. Einstieg zu erleichtern, kann das Angebot auch als zeitlich begrenzter Kurs geplant werden. • Insbesondere Vereine, die Wettkampfsportarten und Spiele anbieten, prüfen, mit welchen Angeboten Mädchen und Frauen für Sportarten und Sportspiele gewonnen werden können, die bislang vorrangig von Männern besetzt sind. • Die Vereinsleitung entwickelt Strategien, wie durch überschaubare Projekte oder kurzzeitige Übernahme von Verantwortlichkeit die Bereitschaft zur Mitwirkung in Vereinsgremien erreicht werden kann. • Die Vereinsleitung prüft, ob und welche besonderen Maßnahmen oder auch Außendarstellung als „mädchen- und frauenfreundlicher Verein“ werbewirksam sinnvoll ist. 	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig	

E.5 Bewegung, Spiel und Sport für jüngere und ältere Erwachsene

jäE 00

Allgemeine Situation

Demographischen Entwicklungstendenzen zufolge wird in Oldenburg die Anzahl der „jüngeren Erwachsenen“ (per Def. 19 bis 35 J.) von ca. 34.800 (2005) auf ca. 39.100 (2021) zunehmen. Gleichzeitig wird die Altersgruppe der „älteren Erwachsenen“ (per Def. 36 J. u. älter) ebenfalls anwachsen: Von ca. 91.200 (2005) auf ca. 100.000 (2021) (vgl. Wopp 2006, 57 ff).

Bei den jüngeren Erwachsenen handelt es sich um eine Altersgruppe mit einem relativ niedrigen Sportengagement (ca. 25%). Dagegen werden die der ‚Baby-Boomer-Generation‘ angehörenden, also um 1964 geborenen älteren Erwachsenen die Sportentwicklung maßgeblich mitprägen (ebd.).

Für die jüngeren Erwachsenen wird sich der Wechsel von der Bevorzugung von Team-Sportarten hin zu den Fitness-Aktivitäten ergeben, während die älteren Erwachsenen Angebote aus den Bereichen Gesundheitssport und Wellness sowie Ausdauer- und Fitness-Aktivitäten bevorzugen (ebd.).

Grundlegende Ziele

Insbesondere die heterogene Gruppe der verschiedenen Sportanbieter sollte diese Entwicklungstendenzen bei der Gestaltung ihrer Angebote berücksichtigen.

E.5 Bewegung, Spiel und Sport für jüngere und ältere Erwachsene

jäE 01

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen: Jüngere und ältere Erwachsene</p>	<p><u>Handlungsfelder</u> Alle Sportanbieter</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Turn- und Sportvereine • Weitere Sportanbieter 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Traditionell bieten die Sportvereine ihre Sportarten auch für die älteren Generationen an. Festzustellen ist, dass älter werdende Vereinsmitglieder aus ihrem aktiv betriebenen Wettkampfsport aus unterschiedlichen Gründen aussteigen, dann häufig zu den fitnessorientierten Angeboten wechseln oder auch für eine Weile ganz dem vereinsgebundenen Sporttreiben entsagen.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine sollten für mögliche ‚Aus- bzw. Um- oder Wiedereinsteigende‘ alternative Angebote entwickeln. • Auch die anderen Sportanbieter könnten diesen Personenkreis betreuen. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereinsvorstände und / oder die Abteilungsleitungen überprüfen ihre Angebote, um den Aus-/Umsteigenden den Wechsel in andere Übungsgruppen zu erleichtern. • Seitens der Vereinsführung werden die Angebote auch hinsichtlich der Begünstigung für die Wiedereinsteigewilligen überprüft. 	
<p><u>Finanzierung</u> Entfällt</p>	
<p><u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend</p>	

E.6 Bewegung, Spiel und Sport für Menschen mit Behinderungen

MmB 00

Allgemeine Situation

Im offiziellen Sprachgebrauch wird nicht mehr der als diskriminierend empfundene Begriff **Behinderte** verwendet, sondern der Terminus **Menschen mit Behinderung**. Damit soll vor allem auch die Reduzierung eines Menschen auf seine Behinderung vermieden werden. Der Begriff **Versehrte** bezog sich in Deutschland insbesondere auf Menschen, die infolge der beiden Weltkriege Verletzungen mit bleibenden Beeinträchtigungen erlitten. Die Zahl der Betroffenen ist inzwischen sehr klein, so dass der Begriff Versehrte nur noch selten gebraucht wird.

Menschen mit Behinderungen sind Menschen in allen Altersgruppen, die durch einen angeborenen oder erworbenen gesundheitlichen Schaden in der Ausübung der im entsprechenden Lebensalter üblichen Funktionen beeinträchtigt sind und/oder auch in der Wahrnehmung oder Fortsetzung ihrer sozialen Rollen, der Eingliederung in den gesamten Lebenskontext, Einschränkungen unterliegen. Die baulichen Anpassungen von Siedlungsstruktur, Gebäuden und Mobilitätshilfen an die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen wurden zusammenfassend meist als **rollstuhl- bzw. behindertengerecht** bezeichnet. Allgemeiner wird in diesem Zusammenhang nun **Barrierefreiheit** bzw. zumindest **Barrierearmut** gefordert.

Geht es um sportliche Belange von Menschen mit Behinderungen, so ist offiziell nach wie vor von **Behindertensport** die Rede. Bestrebungen, auch dies zu ändern, haben sich noch nicht durchgesetzt. Behindertensport meint die sportliche Betätigung von Menschen mit Behinderungen aller Art und von Behinderung Bedrohter als Therapie und vorbeugende Maßnahme in Spiel, Breiten- und Wettkampfsport. Behindertensport sucht durch eine Vielfalt von sportlichen und spielerischen Betätigungsmöglichkeiten unter ärztlicher Kontrolle und mit Hilfe besonders ausgebildeter Übungsleiter als allgemeine Freizeitbetätigung die Lebensqualität der Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Er soll aus der Behinderung erwachsene Störungen und Probleme abbauen und die Einstellung zur Invalidität positiv beeinflussen (primäre Prävention) sowie beeinträchtigte Funktionen korrigieren oder eine weitere Beeinträchtigung verhindern (sekundäre Prävention). Behindertensport gilt auch als wichtige Hilfe bei der Rehabilitation und damit der sozialen Integration von Menschen mit Behinderungen. Der Behindertensport hat sich aus Zusammenschlüssen von Kriegsversehrten entwickelt und ist inzwischen als eine allgemeine, auch staatlich geförderte, sozialpolitische Aufgabe anerkannt. Die im Behindertensport geübten Disziplinen sind den jeweiligen Behinderungen angepasst.

Grundlegende Ziele

Sporttreiben ist für alle Menschen gewinnbringend, für Menschen mit Behinderungen aber oftmals in ganz besonderem Ausmaße. Die Befriedigung ihrer bewegungs- und sportbezogenen Bedürfnisse ist für Menschen mit Behinderungen häufig von sehr umfassender Bedeutung, alle Bereiche menschlichen Daseins können dabei angesprochen sein. Daher sollte ihnen in einer modernen Großstadt wie Oldenburg der Zugang zu sportlichen Aktivitäten und zu sportlichen Darbietungen durch die gezielte Beseitigung von Hemmnissen jeder Art zunehmend erleichtert werden. Dies ist auch ein wesentlicher Beitrag dazu, die zukünftige Entwicklung der Bedingungen des Sports für die gesamte Oldenburger Bevölkerung zu verbessern – auch in Hinblick auf den demographischen Wandel.

E.6 Bewegung, Spiel und Sport für Menschen mit Behinderungen

MmB 01

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Menschen m. Behinderungen	<u>Handlungsfeld</u> Hallennutzungszeiten
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Behindertenbeirat Oldenburg • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Die derzeit gültigen Nutzungszeiten für Sportgruppen von Menschen mit Behinderungen in städtischen Sportanlagen, insbesondere für Trocken- und Nassgymnastik, werden als ungünstig beklagt, weil sie meist zu spät am Abend (ca. ab 20.00 Uhr) angesiedelt sind. Vormittagszeiten wären oftmals viel besser, sind aber aufgrund der Kollision mit der Nutzung der Anlagen durch die Schulen kaum zu bekommen. Ähnlich ist die Situation hinsichtlich der Mitnutzung von vereinseigenen Sporthallen, hier kommt die Finanzierung erschwerend hinzu.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Sportgruppen von Menschen mit Behinderungen sollen zukünftig zeitlich günstiger gelegene Zeiten in städtischen und vereinseigenen Sporthallen bekommen.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche über zeitlich günstiger gelegene Hallennutzungszeiten mit der Stadtverwaltung und evtl. auch mit den Sportvereinen. • Einbindung des Behindertenbeirates (Gründung mit Beschluss vom 23.3.09). 	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

E.6 Bewegung, Spiel und Sport für Menschen mit Behinderungen

MmB 02

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Menschen m. Behinderungen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Barrierefreiheit von Sportanlagen</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Behindertenbeirat Oldenburg • Stadt Oldenburg: Amt für Gebäudewirtschaft und Hochbau / Stadtplanungsamt / Amt für Verkehr und Straßenbau • Sportvereine • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Sportausschuss / Verkehrsausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen werden bei der Planung von Neu- und Umbauten sowie bei der Modernisierung von Sportanlagen aller Art (sowie auch von öffentlichen und privaten Gebäuden ganz allgemein) in Oldenburg noch immer nicht ausreichend berücksichtigt. Als prägnantes Beispiel gilt das OLantis Huntebad. Obwohl erst kürzlich errichtet, gibt es dort zahlreiche diesbezügliche Mängel, die im Nachhinein abzustellen z. T. eines großen finanziellen und baulichen Aufwandes bedürften.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Um die Teilhabechancen für Menschen mit Behinderungen zu verbessern, sollte in Oldenburg zukünftig auf die Barrierefreiheit von öffentlichen, aber auch von vereinseigenen Sportanlagen hingearbeitet werden. • Dies sollte grundsätzlich für alle öffentlichen sowie sonstigen, der Öffentlichkeit zugänglichen Gebäude und für die öffentlichen Wegenetze gelten. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Als zentrales Vertretungsgremium für die Belange von Menschen mit Behinderungen gegenüber der Öffentlichkeit, der Stadtverwaltung und der Politik soll der im Frühjahr 2009 gegründete Behindertenbeirat Oldenburg zukünftig bei allen die hier behandelte Problematik betreffenden Fragen hinzugezogen werden. • Der Behindertenbeirat sollte auf die Einhaltung aller bereits bestehenden DIN-Normen zur Berücksichtigung aller Behinderungsformen achten und an deren Fortentwicklung mitarbeiten, um in Oldenburg in der Zukunft tatsächlich übergreifende Barrierefreiheit in Sportanlagen und auch sonstig zu erreichen. 	
<p><u>Finanzierung</u> Entfällt</p>	
<p><u>Zeitplan</u> Kurzfristig</p>	

E.6 Bewegung, Spiel und Sport für Menschen mit Behinderungen

MmB 03

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Gehörlose Menschen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Installation visueller Warn- u. Alarmanlagen in Sportstätten u. Schwimmbädern</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Behindertenbeirat Oldenburg • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss / Werksausschuss Bäder 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Für gehörlose Menschen besteht beim Sporttreiben in den Sportstätten der Stadt und der Sportvereine die Notwendigkeit, akustische Warn- und Alarmsignale beispielsweise mittels beschrifteter blinkender Rotlichter o. ä. visuell vermittelt zu bekommen. Bisher fehlen solche Alarmanlagen in den Oldenburger Sportstätten und Schwimmbädern.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Aus Gründen der Sicherheit für Gehörlose sollten möglichst alle Oldenburger Sportstätten und Schwimmbäder auch mit visuellen Warn- und Alarmanlagen ausgestattet sein.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst sollten die Sportstätten, in denen Gehörlose bisher Sport treiben, mit visuellen Warn- und Alarmanlagen versehen werden, mittelfristig und im Zuge der Verwirklichung von Barrierefreiheit aber auch alle anderen Sportstätten. • In den Schwimmbädern sollten zusätzlich zumindest auch die sicherheitsrelevanten Durchsagen des Personals ebenfalls visuell erscheinen können, z. B. in Gestalt von Textbändern, wie sie auf vielen Bahnhöfen inzwischen üblich sind. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurz- bis mittelfristig</p>	

E.7 Soziale Integration: Sport für Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte

SIn 00

Allgemeine Situation

Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte haben bei aller Unterschiedlichkeit letztlich und verständlicherweise ganz ähnliche Schwierigkeiten, sich sozial in unsere Gesellschaft zu integrieren. Nur auf der Basis von gegenseitigem Verständnis, Entgegenkommen und Gemeinsamkeit kann der Prozess des Zusammenlebens gelingen.

Hier kann der Sport sehr hilfreich sein, denn Sport verbindet Menschen aller Generationen und beider Geschlechter, Angehörige unterschiedlicher sozialer Schichten und ethnischer Herkunft.

Das miteinander – oder auch gegeneinander – Sporttreiben bietet über die motorische Kommunikation viele Möglichkeiten der Chancengleichheit und damit der gegenseitigen Akzeptanz. Dies kann die soziale Integration erleichtern. Nicht ohne Grund heißt es: Der Sport spricht alle Sprachen. Sport bietet große Chancen zur Integration. Doch ist Integration durch Sport kein Automatismus. Unter Berücksichtigung der Unterschiede der Kulturen müssen die im Sport angelegten Möglichkeiten der Integration gefordert und gefördert werden.

Grundlegende Ziele

Der Deutsche Sportbund (DSB) hat bereits 2001 ein Programm zur „Integration durch Sport“ erarbeitet und seinen Landessportbünden, Fachverbänden und damit seinen 91.000 Sportvereinen empfohlen. Viele Verbände und Vereine haben seitdem Konzepte und Projekte entwickelt und versucht, sie umzusetzen. Im Rahmen seines 14. Landesturnfestes in Braunschweig 2008 gab der Niedersächsische Turnerbund (NTB) dem „Zukunftsforum Verein“ den Titel „Integration ist Chefsache!“ Diese Prioritätssetzung veranlasste den Niedersächsischen Sportbund zu erklären, dass die soziale Integration „zu einer Herzensangelegenheit der Vereine und Mitglieder vor Ort werden muss“. Vor allem die Integration fördernden Maßnahmen durch Schul- und Vereinssport werden immer wieder öffentlich hervorgehoben.

Für 2009 wurde vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ein Netzwerk „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen und Migranten in den Sport“ entwickelt. Oldenburger Sportvereine sollten in diesem Sinne ebenfalls Netzwerke aufbauen.

E.7 Soziale Integration: Sport für Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte

SIn 01

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppen: Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Soziale Integration durch Sport im Sportverein</p>
--	---

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Integrationsbeauftragte • Arbeitskreis Migration und Sport • Stadtsportbund (SSB) • Turn- und Sportvereine (SV) • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>In Oldenburg leben etwa 22.700 Menschen mit Migrationshintergrund, das entspricht einem Anteil von 14,2 % an der Gesamtbevölkerung. Bei der Gruppe der Neugeborenen bis Dreijährigen ist es bereits ein Anteil von 21%. Geht man nach dem Anteil der Haushalte, die SGBII-Empfänger sind, so ist eine überdurchschnittlich hohe Armutsbetroffenheit von Migrantenfamilien in Oldenburg festzustellen. Die Armutsbetroffenheit geht bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oftmals mit Entwicklungsverzögerungen oder Adipositas einher. Auch bei den Erwachsenen mit Migrationshintergrund sind häufig gesundheitliche Beschwerden festzustellen.</p> <p>Die Lebenssituation der Menschen mit Migrationshintergrund in Oldenburg ist durch Segregation geprägt. Viele von ihnen leben in so genannten ‚benachteiligten Quartieren‘ in Kreyenbrück, Bloherfelde und Nadorst. In diesen Stadtteilen fehlen entsprechende Sport- und Bewegungsangebote in ausreichendem Umfang.</p> <p>Der genaue Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Oldenburger Sportvereinen ist zwar nicht bekannt, es kann aber angenommen werden, dass er sehr niedrig ist. Ausnahmen bilden die migrantischen Sportvereine Türkischer SV und FC Medya sowie der 1. FC Ohmstede, der sich im Stadtnorden besonders um die Integration von jungen Mädchen mit Migrationshintergrund bemüht. Zukunftsweisend sind in diesem Zusammenhang das in Kooperation von Schulen, Sportvereinen und Stadt aufgegriffene Mädchenfußball-Projekt „MICK – Mädchen kicken mit“ sowie das Forschungsprojekt „Aktionsbündnis Migration & Mobilität – Für mehr Bewegung im sozialen Raum“, das in Kooperation von Universität Oldenburg, Stadt und TuS Bloherfelde durchgeführt wird und Bewegungsangebote für Frauen mit Migrationshintergrund bietet.</p> <p>Eine weitere wirksame Integrationsförderung durch Sport – insbesondere für männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund – verspricht das aktuell entstehende Projekt ‚Gründung eines Social Community Centers‘, das sich die Attraktivität des Boxsports zunutze machen möchte und in das Institutionen wie Sportvereine, Stadtsportbund, Integrationsbeauftragte, Arbeitskreis Migration und Sport, Präventionsrat und Uni Oldenburg einzubinden beabsichtigt ist.</p>

Ziel

Es sollten mehr Menschen mit Migrationshintergrund und sozial Benachteiligte dazu ange-regt werden, in die Oldenburger Sportvereine einzutreten, um auch gesundheitlichen Be-schwerden entgegen zu wirken und die soziale Integration zu fördern.

Maßnahmen

- Der SSB übernimmt die Koordination für sozialintegrative Projekte und Angebote der SV durch Beauftragung eines Vorstandsmitgliedes mit dieser Aufgabe.
- Das Mädchenfußball-Projekt MICK sollte auf weitere Standorte in Oldenburg ausge-dehnt werden.
- Prüfung, ob die MICK zugrunde liegende Konzeption (schulische Arbeitsgemeinschaften als nie-drigschwellige Bewegungsangebote sowie die Qualifizierung junger Menschen zu SportassistentInnen) auf weitere Sportarten und die Zielgruppe Jungen ausgeweitet werden sollte und kann.
- Prüfung, inwieweit das aktuell (Frühjahr 2009) entstehende Projekt ‚Gründung eines Social Community Centers‘ unterstützt und gefördert werden kann.
- Die SV ernennen IntegrationslotsInnen aus dem Kreis der Vereinsangehörigen. Diese Personen sollten aus den betreffenden Gruppen kommen und bereits als sozial integriert gelten.
- Die SV versuchen in Zusammenarbeit mit der städtischen Integrationsbeauftragten und den Schulen ihres Einzugsbereichs Kinder und Jugendliche mit besagtem Hintergrund durch finanzielle Hilfeleistung einer ‚Patenschaft‘ in die SV zu integrieren.
- Die Stadt und der SSB sollten zusätzliche Bewegungsangebote in den Kindertagesstät-ten unterstützen und fördern.

Finanzierung

- Vorübergehendes Sponsoring durch ‚Patenschaften‘.
- Fördermittel des Landessportbundes Niedersachsen.

Zeitplan

Kurzfristig

E.8 Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen

äMe 00

Allgemeine Situation

Die deutsche Bevölkerung wird immer älter, Stichwort ‚demographischer Wandel‘. Die Lebenserwartung nimmt stetig zu: für Frauen beträgt sie zurzeit 81 Jahre, für Männer 76. Bis zum Jahr 2050 wird sie Voraussagen zufolge auf 88 Jahre für Frauen und auf 83 für Männer angestiegen sein. Für Oldenburg wurde hinsichtlich der demographischen Entwicklung errechnet, dass die Altersgruppe der heute 36-jährigen und älteren Menschen von ca. 91.000 auf knapp 100.000 im Jahre 2021 anwachsen wird (vgl. Wopp 2006, S. 58). Dies bedeutet für die Sportentwicklungsplanung eine besondere Herausforderung.

Sportwissenschaftliche und medizinische Forschungen haben nachgewiesen, dass Bewegung, Spiel und Sport nicht nur bis ins hohe Alter möglich, sondern notwendig sind, um den Prozess des natürlichen und schleichenden Funktionsverlustes von inneren Organen, Herz-Kreislauf-System und des Bewegungsapparates zu verlangsamen.

Inzwischen haben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Deutsche Turner-Bund (DTB) zahlreiche Konzepte für Bewegung, Spiel und Sport von Älteren entwickelt, die in den Turn- und Sportvereinen und inzwischen auch durch andere örtliche Institutionen wie beispielsweise Krankenkassen und Bürgerbegegnungsstätten umgesetzt werden.

Grundlegende Ziele

Angesichts der Zunahme älterer Menschen auch in Oldenburg muss ein Kooperationskonzept aller betroffenen Institutionen entwickelt werden, um durch Angebote und Betreuungen die Lebenssituation der Älteren gerade auch durch Möglichkeiten zu Bewegung, Spiel und Sport zu erleichtern und zu verbessern.

E.8 Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen**äMe 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Ältere Menschen	<u>Handlungsfeld</u> Kooperationen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Gesundheitsamt / Seniorenbüro / Sozialamt • Seniorenorganisationen • Kirchen • Wohlfahrtsverbände • Sozialverbände (z. B. SovD; Vdk) • Altenheime • Wohnungsbaugesellschaften • Stadtsportbund • Sportvereine • Krankenkassen • Reha-Zentren • Ergotherapeutische und Krankengymnastische Praxen • Ambulante Pflegeeinrichtungen / Tagespflege • Berufsbildende Schulen / Altenpflegeschulen • Volkshochschule • Selbsthilfegruppen • Mehrgenerationenhäuser • u. a. m. 	
<u>Situation</u>	
Viele unterschiedliche Institutionen und Organisationen in Oldenburg widmen sich älteren Menschen. Es besteht jedoch in Hinblick auf Bewegungs- und Sportangebote keine Form der Zusammenarbeit zum Zwecke gegenseitiger Abstimmung oder gemeinsamer Initiativen.	
<u>Ziel</u>	
Zur Koordination und Vernetzung von Betreuungsangeboten für Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen sollte ein ‚Kooperationskonzept‘ entwickelt werden.	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Einberufung eines ‚Runden Tisches für Bewegung, Spiel u. Sport für ältere Menschen‘. • Entwicklung eines ‚Kooperationskonzeptes Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen‘. 	
<u>Finanzierung</u>	
Entfällt	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig und fortlaufend	

E.8 Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen**äMe 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Ältere Menschen	<u>Handlungsfeld</u> Aus- und Fortbildungen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportvereine • Kirchen • Wohlfahrtsverbände • Krankenkassen • Volkshochschule 	
<u>Situation</u> <p>Die Betreuung und Anleitung älterer Menschen durch Bewegung, Spiel und Sport bedarf einer qualifizierten Ausbildung sowie notwendiger Fortbildungen. Die Sportverbände Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Deutsche Turnerbund (DTB) und in Niedersachsen der Landessportbund (LSB) und der Nds. Turner-Bund (NTB) bieten schon lange solche Aus- und Fortbildungen für ÜbungsleiterInnen an. Außerdem gibt es immer wieder ‚Bewegungskurse‘ seitens verschiedener Bildungsträger und der Kirchen. Trotzdem besteht ein Mangel an ‚Bewegungsfachkräften‘ für die Anleitung älterer Menschen.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Für das Betreuungspersonal von älteren Menschen müssen Aus- und Fortbildungen für die Anleitung von Bewegung, Spiel und Sport zur selbstverständlichen Pflicht werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Der ‚Runde Tisch Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen‘ vereinbart Standards der Aus- und Fortbildung zur Anleitung von Bewegung, Spiel und Sport. • Zur angestrebten Kooperation der verschiedenen Träger gehört die gegenseitige Bekanntgabe von angebotenen Aus- und Fortbildungen, Kursen, Fachtagungen, Workshops etc. • Für Oldenburg wird jährlich ein Veranstaltungsangebot zu Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen entwickelt. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Träger und Selbstbeteiligung.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend.</p>	

E.8 Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen**äMe 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Ältere Menschen	<u>Handlungsfeld</u> Altenheime u. ä.
<u>Zuständigkeit</u> Träger von Altenheimen u. ä.	
<u>Situation</u> Nicht alle Zentren und Heime für ältere Menschen verfügen über die notwendige Infrastruktur für Bewegungsangebote. Das betrifft sowohl die Außengelände der Einrichtungen als auch größere Räumlichkeiten für Bewegungsaktivitäten sowie entsprechende Bewegungsgeräte. Zudem fehlt es häufig an regelmäßigen Bewegungszeiten.	
<u>Ziel</u> Alle Wohneinrichtungen für ältere Menschen sollten mit einer ausreichenden Infrastruktur für Bewegungsangebote ausgestattet werden.	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der vorhandenen Möglichkeiten für ‚mehr Bewegung‘ für ältere Menschen in den Einrichtungen. • Ergänzung der Ausstattung für Bewegung, Spiel und Sport in den Einrichtungen. • Einrichtung regelmäßiger Bewegungsangebote in den Einrichtungen. 	
<u>Finanzierung</u> Träger der Einrichtungen.	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

E.8 Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen**äMe 04**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Ältere Menschen	<u>Handlungsfeld</u> Spielplätze: wohnumfeldnah gelegen, 'generationenübergreifend' attraktiv
<u>Zuständigkeit</u> Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt	
<u>Situation</u> Oldenburg will eine ‚familienfreundliche Stadt‘ sein und beabsichtigt in diesem Zusammenhang ein dichtes Netz wohnungsnaher Spielplätze für Kinder einzurichten. Angesichts des zunehmenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung sollte Oldenburg auch eine ‚seniorengerechte Stadt‘ werden.	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen Spielplätze sollten um ‚generationenübergreifend‘ nutzbare Spiel- und Bewegungsgeräte ergänzt werden, die auch von älteren Menschen genutzt werden können. • Insbesondere die Stadtteilspielplätze (vgl. „Gesamtstädtisches Spielplatzkonzept“) sollten entsprechend geplant und gestaltet werden. • Bei Neuanlegung von Spielplätzen sollten möglichst auch generationenübergreifend nutzbare Geräte geplant und integriert werden. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung, welche der bekannten Spiel- und Bewegungsgeräte (s. Kataloge) auch ‚generationenübergreifend‘ zu Aktivitäten herausfordern können. • Auswahl von Geräten, die auch von älteren Menschen angenommen werden können. • Entwicklung und Einrichtung eines neuen generationenübergreifend attraktiven Spielplatzes in der Nähe einer Altenwohnanlage. • Entwicklung und Einrichtung eines neuen, generationenübergreifend attraktiven Spielplatzes als Pilotprojekt. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg • Sponsoring 	
<u>Zeitplan</u> Kurz- bis mittelfristig	

E.8 Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen**äMe 05**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Ältere Menschen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Turn- und Sportvereine: Kooperationen mit Altenheimen etc.</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Altenheime u. ä. • Turn- und Sportvereine • Krankenkassen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Viele Oldenburger Turn- und Sportvereine haben Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote für ältere Menschen. Häufig handelt es sich bei den Aktiven um älter gewordene Vereinsmitglieder, die ihrem Verein treu geblieben sind. Es gibt jedoch auch Vereine, die versuchen, neue Konzepte zur Sturzprophylaxe oder zum Herzkreislauftraining des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Deutschen Turner-Bundes (DTB) für 50plus, 60plus, 70plus und für Hochbetagte sowie für spezielle Gruppen anzubieten. Sinnvoll sind dabei auch Kooperationen, beispielsweise zwischen Altenheimen u. ä. und Sportvereinen sowie die Zusammenarbeit mit Krankenkassen.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Oldenburgs Turn- und Sportvereine sollten sich mehr für die Betreuung älterer Menschen öffnen und für Wieder- sowie NeueinsteigerInnen Kurse und Übungsgruppen anbieten. • Sie sollten dies auch in Zusammenarbeit mit Altenheimen u. ä. und den Krankenkassen tun. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereinsvorstände prüfen die Möglichkeiten zur Erweiterung ihres Angebotes für ältere Menschen, auch an den Vormittagen. • Sportvereine versuchen mit Altenheimen u. ä. und Krankenkassen zu kooperieren. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglicherweise Krankenkassen • Kursgebühren 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

F. SPORTANBIETER

F.1 Sportvereine	SpV	87
F.2 Kindertagesstätten und Schulen	K+S	89
F.3 Gemeinwesenarbeit und Offene Jugendarbeit	G+J	91
F.4 Betriebssport	BSp	93
F.5 Universität und Hochschulsport	U+H	94
F.6 Volkshochschule	VHS	97
F.7 Gewerbliche Sportanbieter	gAn	98
F.8 Ärzte und Krankenkassen	Ä+K	100

F.1 Sportvereine

SpV 00

Allgemeine Situation

Die 109 Oldenburger Sportvereine betreuen laut Statistik vom Februar 2009 insgesamt 41.261 Mitglieder, 18.415 Frauen und 22.846 Männer. Sowohl hinsichtlich der Anzahl der Vereine als auch der Mitglieder ist die Tendenz seit langem kontinuierlich steigend. So hatten 1995 die damals 86 Vereine 38.714 Mitglieder. Der Organisationsgrad der Oldenburger Bevölkerung in den Vereinen hingegen ist seit 1995 beinahe unverändert: 1995: 25,6%, 2004: 25,7% und derzeit 25,8%.

Im Gutachten von Wopp (2006, S. 22) wird das folgende Fazit gezogen: „Oldenburg hat eine spezifische Sportvereinsstruktur, die hinsichtlich der Vereinsgrößen, Vereinsangebote, Verteilung der Geschlechter und Altersgruppen vom Bundesdurchschnitt erheblich abweicht. In Oldenburg sind die Vereine größer, haben eher gesundheits- und fitnessorientierte Angebote, sprechen mehr Mädchen und Frauen an und erreichen sowohl junge als auch ältere Menschen. Die Oldenburger Sportvereine haben sich gut auf demographische Veränderungen und die veränderte Sportnachfrage eingestellt.“

Grundlegende Ziele

„Steigerung des Organisationsgrades der Oldenburger Bevölkerung in den Sportvereinen durch eine Ausweitung bedarfsgerechter Angebote“ (Wopp 2006, S. 22, Empfehlung 2).

F.1 Sportvereine

SpV 01

<u>Aufgabenbereich</u> Bevölkerung	<u>Handlungsfeld</u> Sportvereine
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine • Stadtsportbund • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Bereits in Kapitel E. Zielgruppen wurden mehrfach bestehende Probleme und Lösungsansätze durch die Mitwirkung von Sportvereinen dargestellt. Generell ist die gemeinwohlorientierte Arbeit der Sportvereine unersetzlich und daher positiv zu bewerten. Viele Initiativen der Vereine stoßen jedoch immer wieder an zwei Grenzen: Mangel an Sportstätten und Mangel an Lehrkräften.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung des Organisationsgrades der Oldenburger Bevölkerung in Sportvereinen. • Dazu sollten weitere Sportstätten geschaffen werden und • die vermehrte Ausbildung von SportübungsleiterInnen gefördert werden. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Herbeiführung von politischen Entscheidungen zum Bau weiterer Sportstätten. • Finanzielle Förderung der Ausbildung weiterer SportübungsleiterInnen. • Ergänzung der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote der Sportvereine, insbesondere in den Themenfeldern Gesundheit, Fitness und Wellness. • Kooperationen mit Kitas und Schulen. • Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	

F.2 Kindertagesstätten und Schulen

K+S 00

Allgemeine Situation

Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen sind zunächst und vor allem Bildungsstätten. Im Rahmen ihres Bildungsauftrages sind Schulen jedoch auch Sportanbieter, und zwar in einem ganz elementaren Sinne: Sie haben laut curricularer Vorgaben auch den Auftrag, Grundschulkindern an Bewegung, Spiel und Sport heranzuführen und den älteren Schulkindern den Kontakt zum Sport und die Entwicklung eigener Bewegungskompetenzen fortlaufend zumindest auf einem Basisniveau zu vermitteln. Auch die Kitas sollten in diesem Sinne Sportanbieter sein, denn Bewegung, Spiel und Sport sind unabdingbar für eine gesunde frühkindliche Entwicklung. Sie sind es jedoch bis auf Ausnahmen noch nicht, sollten es aber inzwischen auf Empfehlung des Kultusministeriums als ‚Bewegte Kindergärten‘ sein. Beide Institutionen können entscheidend dazu beitragen, dass Sport und Bewegung zu einem unverzichtbaren Element eines gesundheitsbewußten Lebensstiles der zukünftigen Erwachsenen werden kann.

Grundlegende Ziele

Im Rahmen der Zielvorgabe einer in die Zukunft weisenden Entwicklung des Sports in Oldenburg und vor dem Hintergrund der individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung von lebenslang sportlichem Bewegungsverhalten sollten alle Kitas zukünftig grundsätzlich regelmäßige Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote in ihre Wochenpläne integrieren und alle Schulen ihren Schülerinnen und Schülern mehr Bewegung ermöglichen.

F.2 Kindertagesstätten und Schulen

K+S 01

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Kinder und Jugendliche</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Bewegungs-, Spiel- und Sportstätten</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Jugendamt • Kita-Träger • Politik: Jugendhilfeausschuss / Schulausschuss / Sportausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Im Kapitel E. Zielgruppen wurden unter den Gliederungspunkten 1. bis 3. bereits die bestehenden Probleme und Lösungsansätze für Kitas und Schulen dargestellt.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Um das grundsätzliche Ziel ‚mehr Bewegung in Kitas und Schulen‘ zu erreichen, müssen entsprechende Bewegungsgelegenheiten und Spiel- und Sportstätten gebaut bzw. muss die bereits bestehende Infrastruktur baulich angepasst werden.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Notwendigkeit sowie der Art und des Umfangs von Bau und Anpassung von Bewegungs-, Spiel- und Sportstätten in / für Kitas und Schulen. • Herbeiführung politischer Entscheidungen für den Bau bzw. die Anpassung von Bewegungs-, Spiel- und Sportstätten in bzw. für Kitas und Schulen. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>	

F.3 Gemeinwesenarbeit und Offene Jugendarbeit

G+J 00

Allgemeine Situation

In den westeuropäischen Ländern nehmen die so genannten ‚Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf‘ oder auch ‚benachteiligte Quartiere‘ mit ihrem meist relativ großen Anteil von sozial benachteiligten Familien zu. In Deutschland wird seit einiger Zeit versucht, den defizitären Entwicklungschancen der Menschen in diesen Stadtteilen durch Aktivierung der BewohnerInnen zu begegnen, indem durch kirchliche Initiativen und aus kommunaler Verantwortung heraus besondere offene Kommunikationszentren eingerichtet werden. So auch in Oldenburg. In den über das Stadtgebiet verteilten entsprechenden Vierteln gibt es Stadteiltreffs, Zentren für Gemeinwesenarbeit und Jugendfreizeitstätten. Die räumliche Ausstattung und die personelle Besetzung ist jeweils unterschiedlich bei dem gleich bleibenden Ziel, die weitgehend heterogene Wohnbevölkerung durch offene Angebote und besondere Aktivitäten besser zu integrieren und einen höheren Grad an individueller Wohn- und Wohlbefindlichkeit zu erreichen.

Grundlegende Ziele

Auch gemeinsames Sporttreiben kann zu einer gelingenden sozialen Integration und zur Steigerung des individuellen Selbstwertgefühls von Menschen beitragen. Daher sollten alle Möglichkeiten geprüft und wahrgenommen werden, Angebote für Bewegung, Spiel und Sport zu entwickeln und in den verschiedenen Einrichtungen gemäß der jeweils gegebenen Bedingungen zu etablieren.

F.3 Gemeinwesenarbeit und Offene Jugendarbeit

G+J 01

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Wohnbevölkerung in benachteiligten Quartieren</p>	<p><u>Handlungsfelder</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungs-, Spiel- u. Sportangebote • Kooperationen
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Jugendamt / Sozialamt • Kirchen • Turn- und Sportvereine • Schulen • Kitas • Politik: Jugendhilfeausschuss / Sportausschuss / Sozialausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die vier Zentren für Gemeinwesenarbeit – Stadtteiltreff Dietrichsfeld, Stadtteiltreff Kreyenbrück (Ev. Kirche), Kulturzentrum Rennplatz und Gemeinwesenarbeit Bloherfelde/Eversten – sowie die Jugendfreizeitstätten Cadillac, Ofenerdiek, Bürgerfelde, Osternburg, Kreyenbrück, ‚Offene Tür‘ (Ev. Kirche) in Bloherfelde und der Abenteuer- und Bauspielplatz Eversten verfügen nicht alle über eigene bzw. über ausreichende Bewegungs- und Spielstätten, um entsprechende Sportangebote entwickeln und anbieten zu können. Zudem ist das Betreuungspersonal in der Regel nicht spezifisch für die Anleitung von Sport qualifiziert bzw. lizenziert.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Um die genannten Defizite der gemeinnützigen Einrichtungen auszugleichen, ist es auch notwendig, Kooperationen mit benachbarten Sportvereinen und Schulen zu vereinbaren. Dies wird beispielsweise von der Gemeinwesenarbeit Bloherfelde / Eversten sowie der Freizeitstätte Ofenerdiek bereits praktiziert. Im Gutachten empfiehlt dies auch Wopp mit der Empfehlung 6 (2006, S. 29): „Intensivierung der Kooperationen zwischen Jugendzentren und Sportvereinen“.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung von Möglichkeiten der Kooperation von Bürgerbegegnungs- und Freizeitstätten sowie Jugendzentren mit Sportvereinen, ferner mit Schulen in Hinsicht auf die Mitnutzung von Sportstätten. • Prüfung der Möglichkeiten, im eigenen Umfeld durch Umgestaltung von vorhandenen Räumen und Flächen (Rasen, Parkplätze etc.) Bewegungsräume und Spielflächen schaffen zu können. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Durch die Träger der Einrichtungen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

F.4 Betriebssport

BSp 00

Allgemeine Situation

Neben den Sportvereinen gibt es den Betriebssportverband Oldenburg-Stadt mit 2600 Mitgliedern in 95 Firmen, Betrieben und der Stadtverwaltung (Stand 11.08). Die größte Betriebs-sportgemeinschaft besteht bei der Landessparkasse zu Oldenburg mit 480 Mitgliedern. Die finanziellen Regelungen sind sehr unterschiedlich. Eine Reihe von Firmen bezuschusst den Sportbetrieb, in anderen müssen die Aktiven die Kosten vollständig selbst tragen. Nach Absprachen zwischen der Stadtverwaltung und dem Stadtsportbund gelten bei Anmietung von städtischen Sportstätten für die Betriebssportgruppen die gleichen Konditionen wie für die Sportvereine.

Die Betriebssportgruppen verstehen sich nicht als Konkurrenz der Sportvereine. Es geht hier neben der sportlichen Aktivität besonders auch um die Geselligkeit und die positiven Auswirkungen auf das Betriebsklima, die diese Aktivitäten ermöglichen.

Grundlegende Ziele

Die einzelnen Betriebssportgruppen sowie der zusammenfassende Betriebssportverband für Oldenburg erweitern das Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot für die Oldenburger Beschäftigten in den bislang 22 Sportarten sowie zusätzlichen Bewegungs- und Gesundheitsangeboten. Diese Aktivitäten sollten weiterhin zu günstigen Konditionen ausgeübt werden können.

F.5 Universität und Hochschulsport

U+H 00

Allgemeine Situation

An der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg gibt es zwei Einrichtungen, die sich primär mit ‚Sport‘ beschäftigen. Das ‚Institut für Sportwissenschaft‘ ist verantwortlich für Forschung und Lehre, insbesondere für die Ausbildung in den Bachelor- und Masterstudiengängen mit der Fakultät Sport. Daneben bietet die ‚Zentrale Einrichtung Hochschulsport‘ ein umfangreiches und vielseitiges Sportprogramm an, das gleichermaßen den Hochschulangehörigen wie der Bevölkerung Oldenburgs offen steht.

Beide Einrichtungen sind für die Entwicklung des Sports in Oldenburg von großer Bedeutung, da sie auf unterschiedliche Weise in das Sportgeschehen der Stadt hineinwirken.

Grundlegende Ziele

Das Institut für Sportwissenschaft mit seinem Lehrkörper und die Zentrale Einrichtung Hochschulsport mit ihrer Leitung und ihren zahlreichen Übungsleiterinnen und Übungsleitern und schließlich die vielfältigen Sportstätten der Universität sollten noch stärker in das Sportgeschehen Oldenburgs integriert werden. Im Rahmen der Zielvorgabe ‚Sport für alle‘ bestehen gerade auch hier Bedingungen und Möglichkeiten, die in einem Verbund als Service-Leister für Bewegung, Spiel und Sport für die Oldenburger Bevölkerung maßgeblich mitwirken sollten.

F.5 Institut für Sportwissenschaft

U+H 01

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Institut für Sportwissenschaft der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Kooperationen</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportvereine • Kindertagesstätten und Schulen • Institut für Sportwissenschaft 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Zentral in der Sportwissenschaft, aber auch in anderen universitären Fachgebieten wird der ‚Sport‘ häufig als Forschungsgegenstand thematisiert und im Rahmen von wissenschaftlichen Abhandlungen und Bearbeitungen unter bestimmten Fragestellungen auch interdisziplinär untersucht. Auch im Bereich der Lehre ergeben sich Möglichkeiten für Modellprojekte in der Zusammenarbeit z. B. mit Schulen, Sportvereinen etc. Aktuell (2009) werden Projekte für Frauen mit Migrationshintergrund sowie für Jugendliche mit Adipositas durchgeführt.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Das Institut für Sportwissenschaft bemüht sich ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Fächern der Uni Oldenburg darum, auch Problemstellungen aus dem Oldenburger Sportgeschehen in Forschungsarbeiten zu thematisieren und untersuchen zu lassen.</p>	
<p><u>Maßnahme</u></p> <p>Der Stadtsportbund initiiert als vermittelnde Instanz Gespräche zwischen SportwissenschaftlerInnen, anderen interessierten WissenschaftlerInnen und interessierten VertreterInnen der Sportvereine sowie Vertretungen weiterer Sportbereiche.</p>	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Entfällt</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

F.5 Zentrale Einrichtung Hochschulsport

U+H 02

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zentrale Einrichtung Hochschulsport</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Kooperationen zwischen Hochschulsport und Sportvereinen</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportvereine • Zentrale Einrichtung Hochschulsport 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Das Hochschulsportprogramm ist ein umfangreiches Sportangebot in Oldenburg, es ist offen für die gesamte Bevölkerung, in der Regel ab einem Alter von 16 Jahren. Wöchentlich finden etwa 200 Veranstaltungen in mehr als 90 Sportarten statt, mit dem Schwerpunkt auf breiten- und freizeitsportlichen Aktivitäten. Laut Gutachten von Wopp (2006, S. 22 ff) sind von den wöchentlich etwa 6500 Teilnehmenden ca. 1700 Nicht-Hochschulangehörige.</p> <p>Die Vielfalt des Angebotes erfordert qualifizierte, ideenreiche und methodisch versierte Lehrkräfte. Von der innovativen Entwicklung des Hochschulsportprogramms können auch die Sportvereine Oldenburgs profitieren.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Es sollte geklärt werden, ob und wie die Zentrale Einrichtung Hochschulsport mit eigenen Veranstaltungen oder kooperativ in die Fortbildungsarbeit für die ÜbungsleiterInnen der Sportvereine integriert werden könnte. • Die Universitäts-Sportstätten sollten während der Semesterferien den Sportvereinen zur Mitnutzung zugänglich sein. 	
<p><u>Maßnahme</u></p> <p>Der Stadtsportbund initiiert als vermittelnde Instanz Gespräche mit der Leitung des Hochschulsports und interessierten VertreterInnen der Sportvereine.</p>	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>	

F.6 Volkshochschule

VHS 00

Allgemeine Situation

Die Volkshochschule (VHS) gehört seit vielen Jahren zu den Sportanbietern, was anfangs wegen der neuen Konkurrenz zu Protesten seitens der Sportvereine führte. Diese Vorbehalte gegenüber den Aktivitäten der VHS waren begründet, denn es wechselten nicht nur Vereinsmitglieder, sondern es wurden auch Übungsleiterinnen und Übungsleiter mit höheren Honoraren abgeworben, die von den Sportvereinen nicht gezahlt werden konnten und können.

Die Angebote der VHS sind grundsätzlich weniger auf Sportlichkeit hin ausgerichtet, als vielmehr auf Themenfelder wie Gesundheit, Fitness, Wellness, Ästhetik, Tanz u. ä. m. Damit bietet die VHS neben den Sportvereinen, die eher sportartenorientiert wirken, inhaltlich sinnvolle Ergänzungen an.

Grundlegende Ziele

Die VHS sollte weiterhin zu den Anbietern gehören, die gesundheitsbewusstes Bewegungsverhalten anleiten und fördern, zumal dadurch auch eine Klientel erreicht wird, die sich tendenziell nicht an einen Sportverein binden möchte.

F.7 Gewerbliche Sportanbieter

gAn 00

Allgemeine Situation

Seit einigen Jahrzehnten, seit 1970 zumindest angeregt durch die Trimm-Aktion mit dem Programm ‚Sport für alle‘ und durch ein wachsendes Körper- und Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung, gehören auch gewerbliche Einrichtungen mit Fitness-Zentren etc. zu den Anbietern. Die Zahl der gewerblichen Anbieter in Oldenburg unterliegt aufgrund der Fluktuation in der freien Marktwirtschaft den üblichen Schwankungen. Laut Gutachten von Wopp (2006, S. 23) gab es in der zweiten Jahreshälfte 2005 insgesamt 32 gewerbliche Anbieter mit ca. 12.000 Kundinnen und Kunden. Das bedeutet, dass etwa acht Prozent der Oldenburger Bevölkerung die vielfältigen Angebote der gewerblichen Sportanbieter nutzten. Schwerpunktmäßig handelt es sich dabei um Angebote aus den Bereichen Gesundheit, Fitness und Tanz.

Der Versuch, im Rahmen der Gutachtenerstellung über versandte Fragebögen detaillierte Auskünfte über die Angebote, Situation, Bedingungen etc. der gewerblichen Anbieter zu erhalten, scheiterte an mangelndem Rücklauf. So musste auf stichprobenbasierte Interviews, Telefonbefragungen und Internetrecherchen ausgewichen werden.

Im Gutachten von Wopp (2006, S. 23) gibt es die Empfehlung 3: „Einbindung gewerblicher Anbieter in den Diskussionsprozess zur Sportentwicklung in Oldenburg.“ Im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Sportentwicklungsplanes wurden daher alle zu ermittelnden gewerblichen Anbieter per Anschreiben seitens der Moderation und des Projektmanagements zu einem gemeinsamen Gespräch (am 2.9.08) mit Vertretungen des Stadtsportbundes und der Sportvereine eingeladen. Aber auch hier entsprach die Teilnahme von nur fünf Vertretungen der gewerblichen Anbieter nicht den Erwartungen hinsichtlich einer repräsentativen Gesprächssituation. Bei dem Gespräch kam zum Ausdruck, dass die Auswirkungen der Konkurrenzsituation im Verhältnis zu den Sportvereinen sowie der Mangel an Zusammenarbeit und Vernetzung inzwischen auch zu existenziellen Sorgen bei den gewerblichen Anbietern führt. Festzustellen ist aber auch, dass die gemeinnützigen Sportvereine, die durch geringe Mitgliedsbeiträge in hohem Maße sozial-integrativ wirken, zum Teil ebenfalls diese Sorgen haben, insbesondere Vereine mit eigenen Sportanlagen.

Grundlegende Ziele

Viele und vielfältige Angebote für die Bevölkerung sind in einer offenen Gesellschaft zu begrüßen und zu unterstützen. Trotz der unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen für die gemeinnützigen Sportvereine einerseits und für die kommerziell arbeitenden Sportanbieter andererseits sollten Formen von gegenseitiger Akzeptanz, von möglichen Vereinbarungen und von denkbaren Kooperationen entwickelt werden. Denn die gewerblichen Sportanbieter ergänzen für die Oldenburger Bevölkerung das qualitative und quantitative Spektrum zur Gesunderhaltung, für Bewegungsfähigkeiten und Sportausübung.

Daher wird die Empfehlung 4 des Gutachtens (Wopp 2006, S.23) unterstützt: „Vernetzen der verschiedenen Anbieter für Bewegung, Spiel und Sport durch Informationsaustausch und Abstimmung der Angebote.“

F.7 Gewerbliche Sportanbieter**gAn 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle Sportanbieter	<u>Handlungsfeld</u> Kooperationen und Vernetzung
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Sportanbieter (Vereine, gewerbliche, andere) • Stadtsportbund • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Das bestehende Nebeneinander der verschiedenen Sportanbieter erschwert sportinteressierten BürgerInnen oftmals die Entscheidung für eine bestimmte sportliche Betätigung und die Wahl unter den vielfältigen Bedingungen.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Es soll der Versuch unternommen werden, Formen der Kooperation und der Vernetzung zwischen den verschiedenen Sportanbietern zu erreichen und Möglichkeiten der Unterstützung seitens der Stadt und des Stadtsportbundes zu prüfen. Zu beachten ist hierbei jedoch, dass solche Unterstützungen nicht zu Lasten der gemeinnützigen Sportvereine gehen dürfen, da diesen die gesetzliche Verpflichtung zur Gemeinnützigkeit keine ausgleichende Gewinnerwirtschaftung erlaubt.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Einberufung eines Runden Tisches für alle Sportanbieter Oldenburgs' durch das Amt für Schule und Sport zur Klärung und Vereinbarung von Formen der Zusammenarbeit und Vernetzung. • Bildung von Interessengruppen wie ‚Betriebssport‘, ‚Krankenkassen‘ und ‚Gewerbliche Sportanbieter‘, die neben dem Stadtsportbund als Interessenvertretung der Sportvereine die Belange der gewerblichen und anderen Sportanbieter vertreten. • Herausgabe einer jährlich erscheinenden Informationsbroschüre für die BürgerInnen, die das gesamte Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot aller Sportanbieter Oldenburgs zusammenfasst. • Entwicklung eines fortlaufend aktualisierten Veranstaltungskalenders im Internet mit den außerordentlichen u. besonderen Angeboten u. Veranstaltungen d. verschied. Anbieter. • Einbeziehung der gewerblichen und anderen Sportanbieter bei Planungen und Kooperationen mit Kitas, Schulen und Sportvereinen. 	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

F.8 Ärzte und Krankenkassen

Ä+K 00

Allgemeine Situation

Seit 2004 ist den gesetzlichen Krankenkassen die Möglichkeit eingeräumt, ihre Mitglieder für gesundheitsbewusstes Verhalten über Bonussysteme zu belohnen. Beispielsweise können Punkte gesammelt werden, indem bestimmte Angebote von Fitnessstudios, der Volkshochschule oder der Krankenkassen selbst wahrgenommen werden. Wopp fasst die Vielfalt der Angebote in seinem Gutachten (2006, S. 26 ff.) detailliert zusammen.

Krankenkassen wurden so auch zu Sportanbietern. Nun stellt sich die Frage, warum und wie auch Ärztinnen und Ärzte Sportanbieter sein können und sollten. Aus ihrer täglichen professionell bedingten Konfrontation mit den Folgen von Bewegungs- und Belastungsmangel können sie ermesen, inwieweit mit allgemeinen oder speziellen ‚Bewegungstherapien‘ den Beschwerde- oder Krankheitsbildern ihrer Patientinnen und Patienten Linderungs- und Heilungschancen zu erreichen sind. Daher sollte die Ärzteschaft auch entscheidende Aufklärerin und Impulsgeberin für einen bewegungsbetonten Lebensstil sein bzw. werden.

Grundlegende Ziele

Krankenkassen sollten weiterhin auch mit anderen Sportanbietern gesundheitsbewusstes Verhalten fördern und belohnen.

Ärztinnen und Ärzte sollten in Abstimmung mit den Krankenkassen eine besondere Form der Verschreibungsmöglichkeit entwickeln: das ‚Bewegungsrezept‘, wie es bereits in Hessen modellartig eingeführt wurde. Darin könnten bereits die notwendigen Verhaltensweisen bzw. Verhaltensänderungen und die speziellen Maßnahmen eines Bewegungstrainings empfohlen werden.

Die 2006 von dem Sportarzt Dr. Wolfgang Oschkenat gegründete „Gemeinnützige Stiftung Campus“, die durch Bewegung und Sport die Gesundheit der Menschen fördern möchte, um Gesundheit und Leistungsfähigkeit in der Bevölkerung zu verbessern und die Krankheitskosten zu senken, ist eine zukunftsweisende Einrichtung, die integrativ genutzt werden sollte.

G. BESONDERE SPORTBEREICHE

G.1	Baden und Schwimmen	B+S	102
G.2	Laufen	Lau	108
G.3	Wandern	Wan	111
G.4	Auf Rollen und Rädern	R+R	113
G.5	Wassersport	WSp	120
G.6	Schießsport	SSp	129
G.7	Leistungs- und Spitzensport	L+S	132

G.1 Baden und Schwimmen

B+S 00

Allgemeine Situation

Vor Jahrzehnten gehörten ‚Baden und Schwimmen‘ bei Befragungen zu den beliebtesten sportlichen Freizeitbeschäftigungen der deutschen Bevölkerung. Viele Kommunen reagierten darauf mit dem Bau neuer bzw. der Sanierung und Modernisierung vorhandener Frei- und Hallenbäder. Inzwischen werden in Deutschland nach und nach immer mehr Schwimmbäder geschlossen. Allein in 2008 waren es laut DLRG etwa 230 Bäder. Grund sind die hohen, mit öffentlichen Mitteln zu deckenden Unterhaltsdefizite, was die Kommunen oftmals nicht mehr verantworten können. Die Folgen dieser Entwicklung sind von der DLRG bundesweit kritisiert worden, denn, knapp 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen können nicht schwimmen! Die alte Parole ‚Jeder Deutsche ein Schwimmer!‘ bleibt zukünftig Wunschtraum, sollte sich die Tendenz zur Bäderschließung fortsetzen, mit der Folge zunehmender Medienmeldungen über junge Ertrunkene.

Auch in Oldenburg wurden im Laufe der Zeit Bäder geschlossen: 1983 die Badeanstalt Huntestraße, 1992 das Polizeibad, 1998 das Lehrschwimmbecken der Universität, 2001 das Hallenbad Berliner Platz und 2003 das Huntefreibad. Durch den Bau des OLantis Huntebades konnte inzwischen einiges kompensiert werden.

Ende 2008 stehen in Oldenburg folgende Bäder bzw. Bade- und Schwimmgelegenheiten zur Verfügung:

- Sport- / Freizeithallenbad und Freibad Olantis;
- Freibad Flötenteich;
- Hallenbad der Universität;
- Stadtteilhallenbäder Eversten und Kreyenbrück;
- Hallenbad des BTB;
- Bewegungsbecken des Altenzentrums Stählin;
- Therapiebecken der Städtischen Kliniken Kreyenbrück;
- Lehrschwimmbecken des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte, Eversten;
- Lehrschwimmbecken der Förderschule mit Schwerpunkt körperliche Entwicklung am Borchersweg;
- hinsichtlich der Wasserqualität überwachte Badeseen: Kleiner Bornhorster See und Blankenburger See.

Grundlegende Ziele

Die Verantwortung dafür, dass möglichst alle Kinder möglichst früh das Schwimmen erlernen, liegt zunächst bei den Eltern. Hierfür ist vermehrt öffentliche Aufklärung erforderlich. Auch die Kitas können und sollten dazu beitragen, durch Beratung der Eltern, aber auch mit eigenen Aktivitäten wie regelmäßige Schwimmbadbesuche mit den Kindergruppen.

Das zentrale Ziel – **Alle Oldenburger Schülerinnen und Schüler können schwimmen!** – muss durch die Schulen sichergestellt werden und ist durch die Sportvereine zu ergänzen. Außerdem ist zu gewährleisten, dass einerseits genügend Wasserzeiten für das Baden und Schwimmen der Bevölkerung zur Verfügung stehen und andererseits das Sportschwimmen der Vereine zumindest ausreichend möglich ist. Dazu ist auch der Fortbestand der Stadtteilhallenbäder in Eversten und in Kreyenbrück sicherzustellen. Diese vier Ziele können nur im Rahmen eines zu erstellenden ‚Bäderkonzeptes‘ verwirklicht werden.

G.1 Baden und Schwimmen**B+S 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Erstellung eines ‚Bäderkonzeptes‘
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH • Stadtsportbund • Schulen • Sportvereine • Bürgervereine • Politik: Werksausschuss Bäder / Sportausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Die drei NutzerInnengruppen Schulen, Sportvereine und Bürgerschaft äußern immer wieder Kritik bzgl. ungenügender und zudem ungünstig gelegener Bade- und Schwimmzeiten in den öffentlichen Bädern sowie an der Struktur der Eintrittspreise.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Zunächst sollte eine einvernehmliche Klärung der Kritikpunkte unter Betroffenen und Verantwortlichen herbeigeführt werden. • Im Rahmen der Gespräche sollte ein „Bäderkonzept“ entwickelt werden, mittels dessen Umsetzung die unterschiedlichen Forderungen zu vereinbaren sind. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines ‚Runden Tisches Baden und Schwimmen‘ mit VertreterInnen der Schulen, der Sportvereine, des Stadtsportbundes, der Bürgervereine und der Bäderbetriebsgesellschaft zur Vereinbarung von Nutzungsmodalitäten und zur Lösung von möglichen Problemen. • Die Bäderbetriebsgesellschaft wird beauftragt, ein ‚Bäderkonzept‘ zu erarbeiten, das gemeinsam mit den betroffenen NutzerInnengruppen verabschiedet wird. 	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig	

G.1 Baden und Schwimmen**B+S 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Grundschul Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Schulschwimmunterricht
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Landesschulbehörde • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH • Alle Schulen • Politik: Schulausschuss / Sportausschuss / Werksausschuss Bäder 	
<u>Situation</u> <p>In Anbetracht der großen Zahl von bundesweit knapp 40 Prozent NichtschwimmerInnen unter den Kindern und Jugendlichen fordern die DLRG und SportwissenschaftlerInnen die frühzeitige schulische Schwimmbildung ab dem ersten und nicht erst ab dem dritten Schuljahr (DOSB 2008). Das bedeutet für Oldenburg die Neuorganisation des Schulschwimmunterrichts.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die Neuorganisation des Schulschwimmunterrichts ist am Ziel der frühen Schwimmfähigkeit von Kindern und an den zur Verfügung stehenden Nutzungszeiten der Bäder auszurichten.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung eines ‚Arbeitskreises Schwimmunterricht der Schulen‘. • Benennung von Obleuten zum Schwimmunterricht der verschiedenen Schulstufen Grundschule, Sek. I und Sek. II • Klärung der Situation des Schwimmunterrichts aller Oldenburger Schulen, insbesondere der Grundschulen. • Neuorganisation des Schulschwimmunterrichts als Bestandteil des zu entwickelnden ‚Bäderkonzeptes‘. • Durchführung einer jährlichen Erhebung zur Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. • Einführung von Belohnungen für die Grundschulen, die die meisten ‚Seepferdchen‘ und Schwimmbabzeichen (Bronze / Silber / Gold) vermittelt haben. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

G.1 Baden und Schwimmen**B+S 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Vorschulkinder	<u>Handlungsfeld</u> Kita-Schwimmen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern • Kindertagesstätten (Kitas) • Krankenkassen • Stadt Oldenburg: Jugendamt • Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH • Verkehr und Wasser GmbH (VWG) • Politik: Jugendhilfeausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Nur die wenigsten Kitas nehmen die Möglichkeit wahr, Vorschulkindern das Schwimmen zu vermitteln. Doch auch die Krankenkassen befürworten unter Präventionsgesichtspunkten einen frühen Schwimmunterricht und bezuschussen diesen teilweise.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vorschulkinder sollten bereits Gelegenheit erhalten, schwimmen zu lernen. • Die Unterstützung der Krankenkassen sollte genutzt werden, in Zusammenarbeit von Eltern und Kitas eine ‚Initiative Kitaschwimmen‘ zu entwickeln. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Möglichkeiten des Schwimmunterrichts für Vorschulkinder im Rahmen der Kitabetreuung. • Klärung von Fördermöglichkeiten für die Kitas zur Durchführung regelmäßiger Schwimmbadbesuche. • Angebot eines Kombitickets für Bus und Bad, wie es seit Herbst 2008 bereits für SchülerInnen angeboten wird. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Fördergelder aus Landesmitteln • Krankenkassen • Sponsoring 	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig	

G.1 Baden und Schwimmen**B+S 04**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Neubau eines Stadtteil-Hallenbades
<u>Zuständigkeit</u> Bürgerinitiativen	
<u>Situation</u> Zurzeit werden die kleinen Stadtteil-Hallenbäder Eversten und Kreyenbrück fast ausschließlich dem Schul- und Vereinsschwimmen zur Verfügung gestellt. Die Öffnungszeiten für die Bürgerschaft sind damit sehr begrenzt. Hinzu kommt, dass es im Stadtnorden überhaupt kein Hallenbad gibt, obwohl der Rat der Stadt Oldenburg bereits 1976 den Beschluss fasste, in Ofenerdiek in der Nähe des Schulzentrums ein Stadtteil-Hallenbad zu bauen.	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Im Stadtnorden sollte ein Stadtteil-Hallenbad gebaut werden. • Es sollte als möglichst einfach ausgestattetes Sport- und Niedrigenergie-Hallenbad konzipiert werden. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Notwendigkeit, im Stadtnorden ein Stadtteil-Hallenbad zu bauen. • Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs für den Entwurf eines Sport- und Niedrigenergie-Hallenbades. • Bau eines Stadtteil-Hallenbades im Stadtnorden. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerinitiativen • Sponsoring 	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig	

G.1 Baden und Schwimmen**B+S 05**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Freie Badegewässer
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nds. Landesgesundheitsamt, Außenstelle Aurich • Stadt Oldenburg: Gesundheitsamt / Fachdienst Stadtgrün 	
<u>Situation</u> <p>Im Sommer haben viele BürgerInnen den Wunsch, in den zahlreichen Seen im Stadtgebiet zu baden. Vom Nds. Landesgesundheitsamt, Außenstelle Aurich überwacht und damit offiziell zum öffentlichen Baden freigegeben sind jedoch lediglich der Kleine Bornhorster See und der Blankenburger See. Gebadet wird aber auch im Mardersee und im Tweelbäker See, und viele OldenburgerInnen weichen aus zum außerhalb der Stadtgrenzen liegenden Woldsee.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Weitere Gewässer Oldenburgs sollten zum öffentlichen Baden freigegeben werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Möglichkeiten zur Freigabe weiterer Oldenburger Gewässer für das öffentliche Baden. • Aufnahme dieser Gewässer in die Überwachung durch das Nds. Landesgesundheitsamt, Außenstelle Aurich, hinsichtlich ihrer gesundheitlichen Unbedenklichkeit für Badende. 	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

G.2 Laufen

Lau 00

Allgemeine Situation

„Laufen“ gehört zu den elementaren Fortbewegungsarten des Menschen. In den modernen „Sitzgesellschaften“ mit ihrer umfassenden und zunehmenden Bewegungsarmut gewinnt das Laufen immer mehr an präventiver und therapeutischer Bedeutung. Bei moderater und regelmäßiger Ausübungsform hat Laufen weit reichende gesundheitsförderliche Funktionen. Es wirkt Belastungsmangelerkrankungen des Bewegungsapparates entgegen, steigert die Ausdauerleistung des Herzkreislaufsystems, stabilisiert wesentliche Organfunktionen, beeinflusst anregend den gesamten Stoffwechsel und hat positiv-regulative Auswirkungen auf die psychische Verfasstheit eines Menschen. Insbesondere für ältere oder untrainierte Menschen gilt dies auch für die modernen freizeitsportlichen Varianten des wettkampfsportlichen Gehens, für das „Walking“ bzw. das „Nordic Walking“.

Im Rahmen der Anfang der 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts aufkommenden und rasch große Öffentlichkeitswirkung gewinnenden „Trimm-Dich-Bewegung“ begann mit Mottos und Aufforderungen wie „Trimming 130“, „Fahr raus und lauf“, „Laufen ohne zu schnaufen“ oder „Ein Schlauer trimmt die Ausdauer“ das Angebot von Volksläufen an die Bevölkerung. Heutzutage bemühen sich nicht mehr nur die Metropolen dieser Welt, jährlich einen Marathon durchzuführen.

Auch in Oldenburg sind seit 1972 Trimm- und Volksläufe veranstaltet, Laufstrecken zunächst im Bürgerbusch und im Wildenloh erschlossen und 1980 die erste beleuchtete Finnenlaufbahn auf dem Universitätssportgelände in Wechloy angelegt worden. Inzwischen gibt es eine detaillierte Darstellung der „15 schönsten Laufstrecken“ in und um Oldenburg (www.las-verlag.com) und der neun Lauffreize sowie eine Übersicht der jährlich stattfindenden Laufveranstaltungen.

Grundlegende Ziele

Sowohl für das selbstorganisierte wohnungsnahe Laufen und Walken aus gesundheitsförderlichen Gründen sowie für das durch die betriebliche Gesundheitsfürsorge geförderte Laufen zum Ausgleich beruflicher Belastungen und zur Stärkung des Betriebsklimas, als auch für den sportlich leistungsorientierten Dauerlauf bis hin zum Marathon, der erstmals 2008 in Oldenburg ausgerichtet wurde, sollten weitere geeignete Laufstrecken eingerichtet, ausgewiesen und gefahrungsfrei zur Verfügung stehen.

G.2 Laufen

Lau 01

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Infrastruktur für den Laufsport</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstorganisation • Sportvereine • Schulen • Lauffreize • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt • Politik: Sportausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Laufen und Walking sind auch in Oldenburg zu selbstverständlich praktizierten, gesundheitsförderlich und leistungsorientiert motivierten Aktivitäten geworden. Laufbegeisterte BürgerInnen haben sich vor allem in den Außenbezirken der Stadt und besonders im Grünen viele Wege und Straßen erobert, sowohl am Tage als auch nachts.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Laufen und Walking als elementare Formen des ‚Sports für alle‘ und dazu ‚an der frischen Luft‘ verdienen Unterstützung und Förderung hinsichtlich der Quantität und der Qualität von Lauf- und Gehstrecken.</p>	

Maßnahmen

- Die betreuenden Sportvereine benennen eine(n) LaufleiterIn für den zu bildenden ‚Runden Tisch Laufsport‘ zur Abstimmung gemeinsamer Initiativen und Vertretung gegenüber der Stadtverwaltung.
- Die vorhandenen ausgewiesenen Laufstrecken bedürfen weiterhin einer regelmäßigen Pflege, Instandhaltung oder Sanierung.
- Prüfung, ob ausgewiesene Laufstrecken zu Finnenbahnen ausgebaut werden sollten oder könnten.
- Prüfung, ob ausgewiesene Laufstrecken bei Dunkelheit für bestimmte Zeiten beleuchtet werden sollten oder könnten, beispielsweise die einen Kilometer lange Runde um den Flötenteich.
- Prüfung, ob vereinslose HobbyläuferInnen unentgeltlich die 400-Meter-Bahn im Marschwegstadion nutzen können bzw. dürfen.
- Anlage einer Laufstrecke auf dem Gelände der ehemaligen Mülldeponie in Osternburg.
- Prüfung, ob und wie eine Vernetzung der vorhandenen Laufstrecken erreicht werden kann und sollte.
- Sinnvoll und notwendig ist die Erstellung eines ‚Laufführers‘ für Oldenburg mit der Präsentation aller Laufmöglichkeiten.
- Die Durchführung eines Oldenburg-Marathons – möglicherweise eingebunden in einen autofreien Sonntag – sollte jährlich einmal erfolgen.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Je nach Maßnahme kurz- bis mittelfristig.

G.3 Wandern

Wan 00

Allgemeine Situation

‚Wandern‘ im hier gemeinten Sinne als ‚zweckfreies Wandern‘ umfasst vielfältige Formen der aktiven Erholung, der Freizeitbeschäftigung und des Urlaubssports. Es meint neben Formen des Wanderns mittels Mobilitätshilfen wie Fahrrad, Boot, Skier und Pferd vor allem das meist in der Naturlandschaft Zu-Fuß-Unterwegssein, das Gehen über unterschiedlichste Distanzen mit oder ohne Gepäck, allein oder in Gruppen, selbstorganisiert oder geführt. Es vermittelt neben der körperlichen Bewegung und Belastung regenerative Entspannung und Entschleunigung, Naturnähe, Landschafts- und Gemeinschaftserlebnis sowie geographische und kulturelle Bildung. Damit ist das Wandern eine Betätigung mit vielen positiven Aspekten, gerade auch in einer Stadt, auf die sich mittels dieser Art des Sich-in-ih-Bewegens oftmals ganz neue Perspektiven eröffnen.

In den westlichen Gesellschaften, in denen einerseits der Technisierungsgrad und damit die körperliche Inaktivität und die Distanz zur Natur stetig zunehmen, und in denen andererseits wegen steigenden Durchschnittsalters der Bevölkerungen sanfte Formen der sportlichen Bewegung an Bedeutung gewinnen, erhält gerade das Wandern als Sonderform der ursprünglichsten Art der Fortbewegung in der Landschaft zunehmendes Gewicht.

In Europa ist das Wandern besonders in den Alpenanrainerregionen bzw. den Alpenländern sehr beliebt. Dort ist es ein zentraler Wirtschaftsfaktor des Sommertourismus. Wandern ist aber keineswegs an Berge gebunden. Europaweit sind inzwischen alle landschaftlich reizvollen Regionen weitgehend durch gewartete, markierte und beschilderte Wanderwege erschlossen, kartiert und in Wanderführern beschrieben.

Das gilt z. T. aber auch für Oldenburg. Mag dies auf den ersten Blick erstaunen, so wird bei näherer Betrachtung rasch deutlich, dass in Oldenburg eine rege Wanderbewegung besteht, die sich ein städtisches Wegenetz auf Neben- und ‚Schleichwegen‘ erschlossen hat. Es gibt Wandervereine, einige Sportvereine haben Wandersparten, und Sektionen verschiedener großer überregionaler Wander- und Bergsportvereine (z. B. DAV) sind hier mit Ortsgruppen aktiv vertreten.

Der geringe Bekanntheitsgrad der lokalen Wanderszene verdeutlicht die mangelnde Sichtbarkeit der Wandermöglichkeiten in Oldenburg. Es fehlt derzeit die systematische Kennzeichnung und Ausweisung des noch ausbaufähigen Wegenetzes, seine Anbindung an die bereits besser erschlossenen und kartierten Routen des stadtgrenznahen Umlandes sowie insbesondere eine aktuelle Wanderkarte samt zugehörigem Führer für die Stadt Oldenburg und schließlich seine effektive touristische Vermarktung.

Grundlegende Ziele

Hauptziel ist es, die Attraktivität des Wanderns in Oldenburg zum Wohle der Menschen zu erhöhen. Es sollen grundsätzlich mehr Bürgerinnen und Bürger zum Wandern in und um Oldenburg motiviert werden, es sollen auch jüngere Menschen vermehrt daran Gefallen finden können, und es sollen die Besucherinnen und Besucher unserer Stadt Anreize vorfinden, diese auch zu erwandern. Dazu ist insbesondere die Infrastruktur für das Wandern in Oldenburg und die Anbindung an die unmittelbare Umgebung zu verbessern.

G.3 Wandern**Wan 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe Wandernde	<u>Handlungsfeld</u> Wegenetz und Infrastruktur
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt / OTM • Wandervereine • Wandersparten von Sportvereinen 	
<u>Situation</u> <p>Wandern braucht Wege. Um Oldenburg herum bestehen Wanderwegenetze, die in topographischen Karten (Maßstäbe 1:25.000 oder 1:50.000) dargestellt sind. Auch im Oldenburger Stadtgebiet gibt es zahlreiche geeignete und von Wandernden längst genutzte Wege, die aus der Stadt ins Umland führen. Eine Basis kann der ‚Grüne (Wege-)Stern‘ sein, der abseits der Hauptverkehrsstraßen ein Angebot vernetzter Wanderwege bietet. Es fehlt aber eine aktuelle Wegekarte, die den lückenlosen Anschluss der Stadtwanderwege an das Umlandwegenetz ermöglicht.</p>	
<u>Ziele</u> <p>Zur Förderung des Wanderns in Oldenburg bedarf es einer entsprechenden Infrastruktur in Gestalt eines geeigneten, anschlussfähigen Wegenetzes, das in einer Karte (TK 50: Maßstab 1:50.000) ausgewiesen und dessen Markierung und Pflege fortlaufend gewährleistet ist.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Die Wandervereinigungen dokumentieren die bekannten Wege und erkunden neue in Oldenburg und der angrenzenden Umgebung. • In Zusammenarbeit von Amt für Schule und Sport, dem Stadtplanungsamt und der OTM wird eine Wanderkarte von Oldenburg (TK 50) erarbeitet, herausgegeben und kommerziell vermarktet. • Alle Wanderwege werden einheitlich markiert und beschildert. • Die Zuständigkeit für die zukünftige Pflege der Wege samt Kennzeichnung ist verbindlich zu klären. • Das ‚Oldenburger Wanderwegenetz‘ wird im Rahmen der Tourismusförderung und -entwicklung sowie der touristischen Vermarktung durch die OTM eingesetzt. • Als Anreize zum Wandern sollten besondere Wanderungen, Wanderveranstaltungen (z. B. Sternwanderung), Großwandertag, Beurkundungen, Abzeichen etc. angeboten werden. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg / OTM • Vereine durch ehrenamtliche Mitwirkung 	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

G.4 Auf Rollen und Rädern

R+R 00

Allgemeine Situation

Die verschiedenen Formen des Radfahrens – Rennrad- sowie Crossfahren, Mountain Biking, BMX-Fahren, Fahrradtourismus etc. – und zunehmend auch die unterschiedliche Fortbewegung auf anderen, ebenfalls mittels Muskelkraft und Geschicklichkeit angetriebenen Rollen und Rädern – Inlineskates, Skateboards, Kickboards usw. – sind heute bei Menschen unterschiedlichen Alters sehr beliebte Formen von sportlicher Bewegung einerseits und von Alltagsmobilität andererseits. Die Ausübungsformen reichen von innerstädtischen Zielfahrten über Ausflüge innerhalb und in die angrenzende Umgebung der Stadt bis hin zu häufig aggressiv praktizierter Virtuosität. Die dafür benötigte bzw. dazu genutzte vorhandene Infrastruktur variiert ebenso und differenziert sich aus in Grundwegenetze, zentrale Verbindungsachsen, Verbindungslinien, Rundkurse, städtische Aktivitätsgelegenheiten, kleinere Plätze bis hin zu Inliner-, BMX- und Skater-Outdoor- und Indoor-Parks, die die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der Roll- und Asphaltkultur in unterschiedlichem Ausmaße gemeinsam nutzen.

Damit gewinnt die Verbesserung der infrastrukturellen Bedingungen für die alltägliche und die sportliche nichtmotorisierte Individualmobilität auf Rollen und Rädern zunehmende Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Stadtraumes und insbesondere des städtischen Straßen- und Wegenetzes. Dies keineswegs lediglich aus sportlicher oder mobilitätsbezogener Sicht, sondern langfristig und umfassend betrachtet ebenso aus ökologischer und ökonomischer Perspektive.

Grundlegende Ziele

Die Bedingungen für die Nutzungsmöglichkeiten der nichtmotorisierten ‚Rollen- und Räderfahrzeuge‘ zum Sporttreiben und für die Alltagsmobilität sollen verbessert und somit bei der zukünftigen Stadtplanung stärker und angemessen berücksichtigt werden. Das betrifft sowohl die Umgestaltung der bereits bestehenden Wege- und Anlageninfrastruktur als auch deren Neubau, beispielsweise in Gestalt von In- und Outdoor-Rollsportanlagen oder speziellen Straßen- und Wegeverbindungen mit geeignetem Asphaltbelag abseits des PKW-Verkehrs. Bereits bestehende, für die Rollsportarten geeignete Plätze, Wege und Straßen sollen systematisch erfasst und allgemein zugänglich medial (Internet) dargestellt werden. Rundkurse und Strecken für den Fahrradtourismus, die gleichermaßen für das Inlineskaten geeignet sind, sollten nach Möglichkeit angemessen ausgeschildert sein. Die Maßnahmen führen zu einem auch imageförderlichen Zugewinn an Sportflächen innerhalb einer zukünftig umfassend sportfreundlichen Stadt Oldenburg.

G.4 Auf Rollen und Rädern**R+R 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Erschließung von Strecken und Rundkursen für das Inlineskating
---	---

<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verein Oldenburger Skater e. V. • Oldenburg Tourismus und Marketing GmbH (OTM) • ADFC • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau • Politik: Sportausschuss / Verkehrsausschuss
<u>Situation</u> Nicht alle Wege sind für das Inlineskating geeignet. Anders als beim Radfahren ist es mit Inlineskates in mehrfacher Hinsicht problematischer (z. B. straßenverkehrsrechtlich u. belagstechnisch), einfach der Straßenkarte bzw. dem Stadtplan folgend zu fahren. In einem gemeinsamen Projekt von Verein Oldenburger Skater e. V., BBS Haarentor und Stadtverwaltung werden z. Zt. (März '09) acht geeignete Rundrouten in Oldenburg und in die nahe Umgebung erfasst und im Internet (www.inlinerouten-oldenburg.de) als Karten und Satellitenbilder dargestellt. Sie können in Streckenabschnitten mit geeignetem Maßstab ausgedruckt werden. Eine Ausschilderung der Strecken wie bei der Freizeitroute Bornhorst ist derzeit nicht vorgesehen.
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Es sollten weitere geeignete Inliner-Rundkurse innerhalb Oldenburgs bzw. von Oldenburg ins nahe Umland oder im Umland erschlossen werden. • Die Zusammenarbeit der Projektbeteiligten mit den angrenzenden Gemeinden und Landkreisen ist anzustreben. • Auswahlkriterien für die Strecken und Rundkurse sollten Belagsbeschaffenheit, Stadtnähe, Kfz.-Belastung und landschaftliche Attraktivität sein. • Ergänzend sollte das Konzept ‚Bike&Ride‘ weiter entwickelt werden, um eine Reihe von stadtnahen Routen aufnehmen zu können, die von Oldenburg aus auch mit Linienbussen erreichbar sind.
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Fortführung der Erschließung weiterer für das Inlineskaten geeigneter Strecken und Rundkurse. • Kooperationen mit angrenzenden Gemeinden und Landkreisen. • Einbeziehung des Konzeptes ‚Bike&Ride‘.
<u>Finanzierung</u> Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.
<u>Zeitplan</u> Fortlaufend

G.4 Auf Rollen und Rädern**R+R 02**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Kinder und Jugendliche</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Aktivitätsgelegenheiten für Roll-sportlerInnen im städtischen Raum</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine: Playground e.V. / Backyard e. V. • Arbeitsgruppe Skateboard und BMX • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. / ADFC • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt • Politik: Sportausschuss / Verkehrsausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Im Zuge von Umbau-, Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten gingen in den letzten Jahren im Umfeld des Innenstadtkerns bauliche Strukturen (z.B. FußgängerInnentunnel Lappan, der aber mit Informationsstand 3./'09 evtl. wieder geöffnet wird; Waffenplatz; Vorplatz Finanzamt) sowie kleinere Flächen im gesamten Stadtgebiet verloren, die sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Oldenburgs für die Ausübung ihrer Trendsportarten Skateboarding, BMX und Freestyle-Skating erschlossen hatten. Diese Sportarten gehören zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten und längst auch zu den weltweit verbreiteten Wettkampfsportarten junger Menschen. Die Aktiven sind international selbstverständlicher Teil sichtbarer moderner Urbanität. Die etwa 1000 Aktiven Oldenburgs organisieren sich zunehmend, um wirksam für die Einrichtung von deutlich mehr und geeigneten Möglichkeiten zur Ausübung ihres Sports im frei zugänglichen Stadtraum zu kämpfen. Im Vergleich zu anderen deutschen Städten hat Oldenburg hinsichtlich der Verfügbarkeit solcher Möglichkeiten erkennbaren Nachholbedarf.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilorientiert verteilt über das gesamte Stadtgebiet, insbesondere aber auch im Umfeld der Innenstadt sollen viele kleine urbane Nutzungsgelegenheiten wie beispielsweise Schrägen, kleine Bänke und Plätze mit ebenen Böden für Skateboarding, BMX und Free-Style-Skating eingerichtet bzw. freigegeben werden. • Die Kooperationen zwischen den verschiedenen Interessengruppen und der Stadtverwaltung sollten ausgeweitet werden. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung von möglichst zahlreichen Möglichkeiten der Anlage bzw. Freigabe von innenstadtnahen sowie über das gesamte Stadtgebiet verteilten Aktivitätsgelegenheiten. • Prüfung der Möglichkeit, vorhandene Großplätze zu Multifunktionsplätzen umzuwandeln, beispielsweise nach dem Vorbild des Bremer Bahnhofsvorplatzes. • Kooperationen zwischen allen Interessengruppen und der Stadtverwaltung. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

G.4 Auf Rollen und Rädern**R+R 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Kinder und Jugendliche	<u>Handlungsfeld</u> Neubauten: Skater- und BMX-Halle Diverse Außenanlagen
--	---

<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine: Playground e. V. / Backyard e. V. • Arbeitsgruppe Skateboard und BMX (besetzt mit Vertretungen des Playground e. V., des Backyard e. V., des Jugendamtes und des Stadtplanungsamtes) • GSA (German Skateboard Association, deutscher Dachverband, März '09 noch in der Gründungsphase) • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt / Amt für Gebäudewirtschaft und Hochbau • Politik: Sportausschuss / Ausschuss für Stadtplanung u. Bauen / Jugendhilfeausschuss
<u>Situation</u> <p>In den vergangenen etwa 25 Jahren entwickelte sich in Oldenburg eine rege Skateboard- und BMX-Szene, die aktuell ca. 1000 Aktive in den verschiedenen Disziplinen dieser Rollsportarten umfasst und im BMX-Bereich die größte Profi-Dichte Deutschlands aufweist. Maßgeblich beteiligt an dieser Entwicklung und an der Gründung des GSA ist der ortsansässige, auch international agierende Verein Playground e. V., ferner der Verein Backyard e. V., der die einzige Indoor-Anlage Oldenburgs auf der Basis privaten Engagements betreibt. Auch wirtschaftlich ist die Entwicklung dieses Sportbereiches nicht unbedeutend. So beschäftigen derzeit (Anfang '09) drei Einzelhandelsgeschäfte sowie zwei Großhändler in Oldenburg und Umgebung mehr als 100 MitarbeiterInnen, darunter etwa zehn Auszubildende.</p> <p>In Anbetracht dieser Situation und der Bedeutung, die gerade diese Trendsportarten für die Jugend und jungen Erwachsenen Oldenburgs haben, ist die Versorgung mit entsprechenden Anlagen trotz wiederholter Versuche von Politik und Verwaltung sowie eines langjährigen großen Engagements von VertreterInnen des Playground e. V. noch immer weit davon entfernt, angemessen zu sein. Im Niedersächsischen Städtevergleich belegen Oldenburg und Göttingen die letzten Plätze, was die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Hallen, Anlagen sowie Fahrflächen und damit von Ausübungsmöglichkeiten betrifft.</p> <p>Eine vor etwa 10 Jahren angelegte Skaterfläche bei der Realschule Brandenburger Straße in Kreyenbrück und eine Erdhügel-BMX-Bahn (für ‚Dirtbiking‘) auf der Hundsmühler Höhe sind die einzigen im gesamten Stadtgebiet offiziell ausgewiesenen Anlagen. Insbesondere Erste gilt aus Sicht der NutzerInnen als sowohl renovierungs- wie auch modernisierungsbedürftig. Im Bereich von Schulen gibt es vereinzelt kleinere Flächen mit Hügeln und Wellenbahnen, die aber nur für AnfängerInnen bzw. für jüngere Kinder geeignet sind. Die Ursprungsdisziplin des BMX-Fahrens ‚Race‘ kann überhaupt nicht betrieben werden, da es keine entsprechende Anlage gibt. Es fehlen Trainingsmöglichkeiten für das Winterhalbjahr, es gibt keine Vernetzung mit dem Schulsport, keine öffentliche Talentförderung und keine Förderungen von Mädchen in diesen von den Jungen dominierten Sportarten. Wettkampfveranstaltungen bzw. überhaupt Veranstaltungen rund um diese Sportarten sind mangels geeigneter Ausrichtungsstätten in Oldenburg nicht möglich.</p> <p>Im Jahre 2008 formierte sich als zentrale Interessenvertretung eine ‚Arbeitsgruppe Skateboard und BMX‘, der VertreterInnen unabhängiger SateboarderInnen und BMX-lerInnen sowie Vertretungen des Playground e. V., des Backyard e. V., des Jugendamtes und des Stadtplanungsamtes angehören.</p>

Ziele

- Grundsätzliches Ziel ist eine möglichst ausgewogene Versorgung des gesamten Stadtgebietes mit angemessenen Anlagen für die genannten Rollsportarten.
- Es sollte eine Vernetzung der Trendsportszene mit den Jugendfreizeitstätten und dem Schulsport angestrebt werden.

Maßnahmen

- Neubau eines Skate-Parks mit wettkampftauglicher Halle und entsprechenden Außenanlagen (Betonpark, Dirt-Anlage, BMX-Race-Bahn) möglichst in zentraler Lage innerhalb Oldenburgs, ggf. als Teil einer ‚Freizeitmeile Maastrichter Straße‘. Diese Anlage sollte möglicherweise zur Olympischen Trainingsstätte entwickelt werden.
- Neubau einer Beton-Outdoor-Bahn mittlerer Größe (ca. 800 m²) im Stadtwesten, z. B. am Bau- und Abenteuerspielplatz in Eversten im Rahmen der Weiterentwicklung des Stadtteilspielplatzes.
- Neubau einer (zumindest) kleinen (ca. 400 m²) Beton-Outdoor-Bahn im Stadtnorden, z. B. im Bereich der Spielanlagen am Swartemoorsee.
- Modernisierung des Skate-Platzes in Kreyenbrück.
- Prüfung von Möglichkeiten für BMX und Skating im Umfeld des Stadtteilparks Osterburg (mittelfristige Umsetzung).
- Erweiterung der Schulsportangebote zu den Rollsportarten. Diese Angebote sollten insbesondere so gehalten sein, dass sich auch die Mädchen angesprochen fühlen.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Kurz- bis mittelfristig

G.4 Auf Rollen und Rädern

R+R 04

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Straßen-RadrennsportlerInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Trainingsrundstrecke im Stadtgebiet</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Radrennsportvereine • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Amt für Verkehr und Straßenbau • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. • Politik: Sportausschuss / Verkehrsausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Straßen-RadrennsportlerInnen Oldenburgs benötigen eine Trainingsrundstrecke in Straßenbreite und von ein bis zwei Kilometern Länge, die regelmäßig zwei- bis dreimal wöchentlich zu Trainingszwecken genutzt werden kann. Während dieser Zeit muss die Strecke für andere Verkehrsteilnehmende gesperrt sein. Auf einer solchen Runde findet spezielles Training unter Rennbedingungen statt, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Ferner werden hier gelegentlich Trainingsrennen veranstaltet.</p> <p>Der ideale Standort für eine solche Strecke ist das unmittelbare Umfeld anderer Sportanlagen. So kann die dort vorhandene Infrastruktur mitgenutzt werden: Duschen, Umkleiden und Parkplätze etc. Ein Ausweichen in Gewerbegebiete oder auf die weitläufigen Parkplätze von meist randständigen Einkaufszentren, wie es früher häufig üblich war, ist aufgrund der ausgedehnten Ladenöffnungs- bzw. Arbeitszeiten heute kaum noch möglich.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>In Oldenburg soll zukünftig eine Trainingsrundstrecke für den Straßen-Radrennsport zur Verfügung stehen. In Anlehnung an die Aussagen im Gutachten (Wopp, 2006) kommen zunächst zwei Standorte in Frage: Sowohl auf dem Gelände an der Weser-Ems Halle (ebd., vgl. Empfehlung 46) als auch auf dem Fliegerhorst (ebd., vgl. Empfehlung 54) lassen sich bei entsprechender Planung geeignete Runden ausweisen.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <p>In Zusammenarbeit mit den Radrennsportvereinen ermittelt die Stadt Oldenburg eine Trainingsrundstrecke im Stadtgebiet und weist diese offiziell mit Sperrzeiten für andere Verkehrsteilnehmende aus.</p>	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Stadt Oldenburg (Beschilderung)</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>	

G.4 Auf Rollen und Rädern**R+R 05**

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Straßen- RadrennsportlerInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Hallennutzungszeiten für das Training im Winterhalbjahr</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Radrennsportvereine • Sportvereine • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Radrennsportvereine haben i. d. R. keine Sporthallen. In der kurzen Winterpause (November bis Februar) wird aufgrund der Witterungsverhältnisse seltener auf der Straße trainiert. Stattdessen werden gern organisierte Konditionstrainings in der Halle angeboten, beispielsweise in Form von Zirkeltraining und Ballspielen. Für die Oldenburger Radrennsportvereine ist es jedoch bisher schwierig, genügend Hallennutzungszeiten in den vereinseigenen und städtischen Sporthallen zu bekommen.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Die Radrennsportvereine sollten zukünftig im Winterhalbjahr verlässlich genügend Hallennutzungszeiten sowohl in den städtischen als auch in den vereinseigenen Sporthallen erhalten.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <p>Die Stadt Oldenburg und die Sportvereine versuchen vermehrt, den Radrennsportvereinen während des Winterhalbjahres ausreichende Hallennutzungszeiten zur Verfügung zu stellen.</p>	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg • Radrennsportvereine 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

G.5 Wassersport

WSp 00

Allgemeine Situation

Im Gutachten von Wopp (2006, S. 70) wird die Leitidee „Sport am und auf dem Wasser“ empfohlen, da Oldenburg am Wasser liege, von vielen Wasserläufen durchzogen sei und daher diese natürlichen Voraussetzungen als Sportgelegenheiten genutzt werden sollten. Dazu gehöre auch die Erschließung der innerstädtischen Wasserläufe für die Nutzung mit Kanu und Kajak (ebd. S. 72 ff).

Abgesehen davon, dass der Gewässerring aus Stadtgraben, Haaren und Mühlenhunte nicht mehr durchgängig ist, verbieten auch wasserrechtliche Vorschriften sowie das Niedersächsische Naturschutzgesetz nach § 26 eine Nutzung dieser Wasserläufe beispielsweise für sportliche Aktivitäten. Für die Durchführung der jährlichen ‚Waschzuberregatta‘ wird jeweils eine Ausnahmegenehmigung erteilt. Somit sind die attraktiven Vorstellungen bzgl. der Nutzung der innerstädtischen Wasserläufe nicht realisierbar.

Auf den Gewässern Oldenburgs findet Wassersport in unterschiedlicher Art und Weise jedoch schon lange im Rahmen der Aktivitäten von Wassersportvereinen und der Schulen sowie in Selbstorganisation statt, insbesondere auf der Hunte und auf dem Küstenkanal. Hier gibt es Entwicklungsmöglichkeiten.

Grundlegende Ziele

Die Bedingungen für wassersportliche Aktivitäten der Wassersportvereine sowie im Rahmen des Schulsports und ganz allgemein für die Bevölkerung sollten verbessert und ausgebaut werden. In Hinblick auf die Planungen, mittelfristig die Eisenbahnklappbrücke über die Hunte durch einen Brückenneubau zu ersetzen, muss gesichert werden, dass Oldenburg über die Wasserwege Weser und Unterlauf der Hunte sowie Küstenkanal für größere Sportboote und Segelyachten auch mit stehendem Mast erreichbar bleibt.

G.5 Wassersport**WSp 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Wassersportförderung	<u>Handlungsfeld</u> Planungen für den Neubau einer Eisenbahnbrücke über die Hunte
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Amt für Verkehr und Straßenbau / Amt für Umweltschutz und Bauordnung • Wassersportvereine: Oldenburger Yachtclub e. V. (OYC) / Oldenburger Wassersportverein e. V. (OWV) • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Verkehrsausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Die vorhandene Eisenbahn-Klappbrücke über die Hunte sichert für die Boote und Yachten der Vereine OYC und OWV den freien Zugang zur See. Gleichzeitig ist Oldenburg durch diese Brücke an den regionalen und überregionalen Wassertourismus angebunden, der mit den Booten bis in unmittelbare Nähe der Innenstadt gelangen und dort anlanden kann. Damit ist Oldenburg für diese Form des Tourismus ein attraktives Ziel.</p> <p>In der Folge des neu entstehenden Jade-Weser-Ports bei Wilhelmshaven wird der Schienengüterverkehr durch Oldenburg stark zunehmen. Die betagte Klappbrücke soll laut Planungen der Bundesbahn mittelfristig durch eine neue Brücke ersetzt werden. Eine Brücke in höhenbegrenzter Festbauweise, wie sie derzeit vor allem aus Kostengründen favorisiert wird, würde den Wassersport und den Wassertourismus weitgehend einschränken und damit auch die Interessen der Stadt Oldenburg berühren .</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die Stadt Oldenburg sollte sich für die Erhaltung der Zugänglichkeit auf dem Wasserwege auch für größere Sportboote einsetzen. Dies sowohl im Interesse der Oldenburger Wassersportvereine als auch hinsichtlich der Förderung des Wirtschaftszweiges Tourismus.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Beteiligung der Wassersportvereine und des Tourismusmarketing an allen Planungen zur Zukunft der baulichen Infrastruktur für die schienengebundene Huntequerung.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Sofort</p>	

G.5 Wassersport**WSp 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle Wassersportvereine	<u>Handlungsfeld</u> Beteiligung an Planungen und Vorhaben
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Amt für Verkehr und Straßenbau / Amt für Umweltschutz und Bauordnung • alle Wassersportvereine • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Verkehrsausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Für das Planungswettbewerbsgebiet „Alter Stadthafen“ wurde seitens der Stadt Oldenburg ein Auslobungstext sowie eine Machbarkeitsstudie verfasst. Darin wird ein „Kompetenzzentrum rund um das Wasser / Boot“ vorgeschlagen.</p> <p>Da der ‚Oldenburger Yachtclub‘ (OYC e. V.) im Hafen eine Bootsanlegestelle hat – gegenüber dem Restaurant ‚Schwan‘ –, ist er durch die Planungen unmittelbar betroffen, die anderen Wassersportvereine zumindest mittelbar. Dennoch wurde bislang keiner der Wassersportvereine an den Planungsgesprächen beteiligt.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die Oldenburger Wassersportvereine müssen an allen den Wassersport berührenden Planungen beteiligt und über alle Vorhaben etc. frühzeitig informiert werden.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Die Wassersportvereine werden an den Planungen zur Umgestaltung des Alten Stadthafens unmittelbar beteiligt.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Fortlaufend</p>	

G.5 Wassersport**WSp 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Schulen und Wassersportvereine	<u>Handlungsfeld</u> Kooperationen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen • alle Wassersportvereine • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt / Amt für Umweltschutz und Bauordnung • Politik: Schulausschuss / Sportausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<u>Situation</u> <p>Seit 2008 gibt es einen Kooperationsverbund von Schulen und Vereinen im Bereich Rudern, Segeln und Kanusport. Beteiligt sind die drei Wassersportvereine ‚Oldenburger Ruderverein‘ (ORVO e. V.), ‚Oldenburger Yachtclub‘ (OYC e. V.) sowie ‚Oldenburger Wassersportverein‘ (OWV e.V.) und die Schulen Altes Gymnasium Oldenburg (AGO), die Graf-Anton-Günther-Schule, die Liebfrauenschule sowie die Helene-Lange-Gesamtschule.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Durch den Verbund soll das Kursangebot der Schulen erweitert und die Durchführung von Projekten und Gemeinschaftsaktionen ermöglicht werden. • Die Wassersportvereine werden durch die Kontakte mit den Jugendlichen belebt und sollen auf diesem Wege neue junge Mitglieder gewinnen können. • Insgesamt sollen die Interaktionen dazu beitragen, den Wassersport in Oldenburg weiter zu entwickeln. • Weiterhin sollen neue Wassersportanlagen u. Ergänzungen zur Infrastruktur entstehen. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Infrastrukturelle u. materielle Maßnahmen zum Ausbau des Wassersports in Oldenburg. • Einrichtung eines Kanu-Polo-Spielfeldes auf der Mühlenhunte. • Einrichtung einer Kanu-Slalom-Srecke auf der Mühlenhunte. • Bau einer Kanu-Wildwasser-Anlage. 	
<u>Finanzierung / Kostenkalkulation</u> <ol style="list-style-type: none"> 1. Infrastrukturelle u. materielle Maßnahmen (Bootszubehör, Umbau von Lagermöglichkeiten und von sanitären Anlagen etc), Kosten je nach Umfang und Güte der Maßnahmen. 2. Kanu-Polo-Spielfeld: ca. 5.000,- € 3. Kanu-Slalom-Srecke: ca. 10.000,- € 4. Kanu-Wildwasser-Anlage: Kosten abhängig von der Art der Ausführung und den Eingangsbedingungen im Baumfeld 	
<u>Zeitplan</u> <ol style="list-style-type: none"> 1. u. 2.: 2009 3. ab 2010 4. Machbarkeitsstudie ist zu erstellen 	

G.5 Wassersport

WSp 04

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen: Alle Wassersportler	<u>Handlungsfeld</u> Infrastruktur für die Anlandung
---	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Amt für Verkehr und Straßenbau / Amt für Umweltschutz und Bauordnung • alle Wassersportvereine • Politik: Sportausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen
<p><u>Situation</u></p> <p>Für die Sportboote der Oldenburger Wassersportvereine sowie der wassertouristischen Gäste fehlen angemessen ausgestattete Anlegestege im Alten Stadthafen und beim E-Werk am Achterdiek.</p>
<p><u>Ziel</u></p> <p>In den genannten Bereichen sollen funktionsfähige Stege sowie zusätzliche sanitäre Anlagen gebaut werden.</p>
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau von Stegen ober- und unterhalb des E-Werks am Achterdiek (Huntewehr). • Bau von ausreichend langen Stegen im Alten Stadthafen und im Bereich der geplanten Bebauung am Stau (ehemaliges Schlachthofgebiet).
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>

G.5 Wassersport**WSp 05**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Jugendliche WassersportlerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Angebotsstruktur
---	--

<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Oldenburger Yachtclub e. V. (OYC e. V.) • Alle Wassersportvereine
<u>Situation</u> <p>Trotz intensiver Bemühungen im Bereich Jugendarbeit und Ausbildung seitens der Abteilung Segeln verliert der OYC e. V. fortgesetzt jugendliche Mitglieder ab etwa dem 15. Lebensjahr. Der direkte Übertritt von Jugendlichen in die Erwachsenenabteilung ist eher die Ausnahme, und offensichtlich finden zudem diejenigen, die als Jugendliche im Segeln aktiv waren, später auch nur selten zu ihrem Sport zurück. Dies ist einer der Gründe für die voranschreitende Überalterung der Segelsportvereine. In den meisten Segelsportvereinen ist die Altersgruppe der 18 bis 40jährigen kaum vertreten. Der Mangel an attraktiven Angeboten für Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren sowie die häufig fehlende Unterstützung bei der Ausübung des aufwändigen Segelsports, beispielsweise in Gestalt der Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von angemessenen Booten, sind u. a. Ursachen für diese Entwicklung.</p>
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendlichen sollte beim Übergang ins Erwachsenenalter die Bindung an ihren bisher ausgeübten Segelsport erleichtert und attraktiver gemacht werden, beispielsweise durch spezielle Mitgliedsbeiträge, durch Angebote bestimmter Aktivitäten und geeigneter Boote etc . • Die Heranbildung seemännischen Nachwuchses sollte durch Stärkung sozialer Kompetenzen und nachhaltiger, segelsportgebundener Erfahrungen und Freizeitaktivitäten verstärkt ermöglicht werden.

Maßnahmen

- Anschaffung eines gebrauchten sog. ‚Jugend- / Marinekutters‘. Dabei handelt es sich um ein ca. 8 m langes offenes küstentaugliches und für mehrtägige Fahrten geeignetes Boot, das von 6 bis 8 Jugendlichen sowohl gerudert als auch gesegelt werden kann. Seit Jahren entwickelt sich insbesondere an der Elbe und in den neuen Bundesländern eine so genannte ‚Kutterszene‘. Die Aktivitäten mit diesen Kuttern fördern sowohl den Erwerb von Selbständigkeit als auch von sozialen Kompetenzen in hohem Maße.
- Anschaffung von seegängigen Yachten nach dem Vorbild der Segelkameradschaft ‚Das Wappen von Bremen‘.

Finanzierung / Kostenkalkulation

- Anschaffung eines gebrauchten Jugend- / Marinekutters: ca. 15.000,- €
- Jährliche Unterhalts- / Betriebskosten für das Boot: ca. 3500,- €
- Budget der ‚Jugendabteilung Segeln‘ des OYC e. V.
- Sponsoren- u. Spendengelder
- Zuschüsse

Zeitplan

Kurzfristig

G.5 Wassersport**WSp 06**

<u>Aufgabenbereich</u> Schulen und Wassersport	<u>Handlungsfeld</u> Infrastruktur: Bootshaus am Flöteich
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schulen: GS Paul-Maar-Schule / GS Drielake • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt • Politik: Schulausschuss / Sportausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Am Flöteich gibt es ein Bootshaus, das zurzeit in schlechtem Zustand und daher ungenutzt ist. Wopp empfiehlt in seinem Gutachten (2006, S. 150, Empf. 78): „Nutzbarmachung des Bootshauses am See für das Schulzentrum, um Kanufahren und Optimistensegeln durchführen zu können.“</p> <p>Genutzt wird die Anlage aktuell (Frühjahr 2009) von der GS Klängenbergstraße, der GS Dietrichsweg, der HS Ofenerdiek, der RS Hochheider Weg und der IGS Flöteich. Die Schulen, die die alten Optimisten nutzen, arbeiten unter erschwerten Bedingungen: Lichtmangel (kein Fenster, kein Strom), altes Material. Der Bootssteg ist bereits erneuert.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Das Bootshaus sollte nicht weiter verfallen, sondern grundsätzlich allen Oldenburger Schulen bald für die wassersportlichen Aktivitäten Kanufahren und Optimistensegeln brauchbar zur Verfügung stehen.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>In Kooperation entwickeln die zuständigen und die nutzenden Schulen ein Konzept für die Sanierung des Bootshauses und dessen Nutzbarmachung (u. a. Einbau von Fenstern u. einer Lichtanlage) für grundsätzlich alle Oldenburger Schulen für die genannten wassersportlichen Aktivitäten im Rahmen ihrer Schulsportangebote bzw. von AGs.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig</p>	

G.5 Wassersport**WSp 07**

<u>Aufgabenbereich</u> Sehbehinderte und Wassersport	<u>Handlungsfeld</u> Infrastruktur
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Oldenburger Ruderverein e.V. (ORVO) • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Untere Wasserbehörde • Politik: Schulausschuss / Sportausschuss / Behindertenverbände 	
<u>Situation</u> <p>Der ORVO bietet seit einigen Jahren das Rudern für Blinde und Schwerstsehbehinderte an. Da die Gruppe weiteren Zuspruch findet, müssen im Bereich der Steganlage und des Bootshauses Maßnahmen ergriffen werden, die eine sichere Nutzung der Boote und der Einrichtungen im Bootshaus ermöglicht.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Das Bootshaus soll mit taktiler Wegweisung ausgestattet werden. • Die Steganlage an der Hunte muss verbreitert und verlängert werden, damit die oben genannte SportlerInnengruppe die Anlagen sicher betreten und nutzen kann. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Demontage der bestehenden Steganlage. • Baurechtliche Genehmigung der Stegverbreiterung und -verlängerung durch die Untere Wasserbehörde (mündlich wurde bereits Zustimmung signalisiert). • Bau einer neuen Steganlage. • Einbau von taktilen Wegeführungen im Bootshaus und in den Außenanlagen. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenmittel • Öffentliche Mittel • Spenden • Zuschüsse 	
<u>Zeitplan</u> <p>Sobald die Mittel in Höhe von ca. 10.000 € bereitstehen, werden die Maßnahmen umzusetzen sein. Handlungsbedarf ist dringend gegeben.</p>	

G.6 Schießsport

SSp 00

Allgemeine Situation

Die Schützenvereine gehören zu den ältesten Bürgerinitiativen der Städte und Gemeinden. Ihr Ursprung reicht zurück bis ins Mittelalter. So war auch der älteste „Sportverein“ in Oldenburg die 1816 gegründete „Schützengesellschaft“. Zurzeit (Ende 2008) gibt es in Oldenburg 13 Schützenvereine mit insgesamt 1418 Mitgliedern. Die meisten dieser Vereine verfügen über eigene Schießanlagen, allerdings nicht immer für jede der sechs Schießdisziplinen. Deswegen kooperieren mehrere Vereine miteinander.

Wegen des verschärften Waffengesetzes gab es bei der Gewinnung jugendlichen Nachwuchses Schwierigkeiten, die jedoch zunehmend durch die Einführung von „Lichtsportgewehren und -pistolen“ behoben werden sollen und können. Dies bedeutet auch ein Überdenken und notwendige Umbaumaßnahmen der bisherigen Schießsportanlagen im Hinblick auf die gestiegenen Sicherheitsanforderungen.

Grundlegende Ziele

Insgesamt werden von den Schützenvereinen zwei Entwicklungsziele angestrebt. Einerseits die Erweiterung des schießsportlichen Angebots, beispielsweise um die Disziplin „Sommerbiathlon“, um Angebote für den Behindertensport sowie für den Alters- und Seniorensport. Andererseits sollen zunehmend auch andere Sportarten in den Anlagen praktiziert werden, sofern deren Auslastungsgrad dies zulässt. Diese Erweiterungsangebote sollen nicht nur für die eigenen Mitglieder gelten, sondern darüber hinaus für weitere Interessierte, beispielsweise auch in Kooperation mit anderen Schieß- oder auch sonstigen Sportvereinen.

G.6 Schießsport

SSp 01

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Schützenvereine</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Sanierung und Modernisierung von vereinseigenen Schießsportanlagen</p>
---	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schützenvereine • Kreisfachverband Schützen • Stadt Oldenburg
<p><u>Situation</u></p> <p>Aufgrund der verschärften Sicherheitsanforderungen für Schießstände sind Sanierungen und Modernisierungen bei fast allen Schießsportanlagen notwendig.</p>
<p><u>Ziel</u></p> <p>Umbau und Sanierung der Schießsportanlagen.</p>
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schießsportanlage am Johann-Justus-Weg (Oldenburger Schützen) bedarf vorrangig der Sanierung und Modernisierung. • Alle anderen Schützenvereine erstellen Kostenpläne und Strategien für die Sanierung und Modernisierung ihrer Anlagen.
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenmittel der Schützenvereine • Städtische Zuschüsse
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>

G.6 Schießsport**SSp 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Schützenvereine	<u>Handlungsfeld</u> Fitnessangebote und Anlagenauslastung
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Schützenvereine • Kreisfachverband Schützen • Sportvereine / Sportgruppen 	
<u>Situation</u>	
<p>Die Mitglieder von Schützenvereinen sind vor allem am Angebot und der Durchführung des Schießsports interessiert. Um sie jedoch auch zur Förderung ihrer allgemeinen konditionellen Fitness zu motivieren und umfassender an den Verein zu binden, sind ergänzende Bewegungs- und Sportangebote sinnvoll. Einige der Vereine verfügen über hierfür gut geeignete Anlagen, die in Leerzeiten zudem von anderen Sportgruppen mitgenutzt werden könnten.</p>	
<u>Ziele</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Schützenvereine sollten für ihre Mitglieder zusätzliche, konditionell ertüchtigende Sportangebote entwickeln. • Vorhandene Überkapazitäten ihrer Anlagen sollten an externe Sportgruppen vermietet werden. 	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Möglichkeiten von sportlichen Zusatzangeboten an die Vereinsmitglieder, möglicherweise auch durch Kooperation mit anderen Sportvereinen. • Prüfung der Möglichkeiten, die eigenen Vereinsanlagen Sportgruppen anderer Vereine zu überlassen. 	
<u>Finanzierung</u>	
Entfällt	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

G.7 Leistungs- und Spitzensport

L+S 00

Allgemeine Situation

In Oldenburg steht der Leistungs- und Spitzensport aktuell (Anfang 2009) im bundesdeutschen Vergleich mit anderen Städten etwa gleicher Größe gut da. Dies gilt für eine ganze Reihe von Sportarten, was jeweils bei den für die „Wahl der Sportlerin und des Sportlers des Jahres“ nominierten Einzelakteuren und Mannschaften deutlich sichtbar wird. Diese weisen in den verschiedenen Disziplinen viele Titel und herausragende Platzierungen bei norddeutschen Meisterschaften sowie auf Landes- und Bundesebene auf. Darüber hinaus werden Oldenburger Sportlerinnen und Sportler in die nationalen Kader und Teams berufen. Auch auf der Ebene des halbprofessionellen sowie professionellen Spitzensportes sind insbesondere die VfL-Frauen-Handballmannschaft und die EWE-Männer-Basketballmannschaft sowohl in den Bundesligen als auch in den Wettbewerben auf europäischer Ebene zur Zeit sehr erfolgreich.

Das Ziel betont leistungsorientiert Sporttreibender ist in der Regel die möglichst erfolgreiche Teilnahme an Wettkämpfen auf regionaler, überregionaler, nationaler und schließlich auf internationaler Ebene. Dies wird in vielen Oldenburger Sportvereinen durch spezielle Trainingsangebote und besondere Betreuung ermöglicht. Dabei sind die notwendigen Rahmenbedingungen unterschiedlich günstig bzw. ungünstig, wie eine auch schriftlich durchgeführte Befragung der Sportfachverbände durch das für den Leistungs- und Spitzensport zuständige Vorstandsmitglied des Stadtsportbundes ergeben hat. Doch nur wenn entsprechend qualifizierte Trainerinnen und Trainer zur Verfügung stehen, die Trainings- und Wettkampfsportstätten den Vorgaben der Fachverbände entsprechen, wenn genügend und günstig gelegene Trainingszeiten angeboten werden können und eine angemessene finanzielle Förderung gesichert ist, kann der Leistungs- und Spitzensport in Oldenburg erfolgreich weiter entwickelt werden. Vereinszugehörige Leistungsgruppen, aber auch vereinsübergreifende Stützpunkte und Leistungszentren sind dabei sinnvoll und notwendig.

Grundlegende Ziele

Eine Stadt mit gut 160.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (lt. Nordwest Zeitung v. 18.3.'09: mit 160.023 im März '09 erstmals mehr als 160.000 Ew.!) kann und sollte auch eine Stadt des Leistungs- und Spitzensports sein. Dies kann verständlicherweise nicht in allen, möglicherweise nicht einmal in vielen Sportarten realisiert werden, angesichts des grundsätzlich hohen Aufwandes hierfür sowie der speziellen Situation in den einzelnen Sportvereinen. Daher ist die Erarbeitung eines Förderkonzeptes für interessierte Vereine unter Federführung des Stadtsportbundes zu empfehlen.

Die folgenden Maßnahmepapiere thematisieren die notwendigen Rahmenbedingungen und speziellen Vereinbarungen für ein Erfolg versprechendes Konzept der Nachwuchsförderung von talentierten jungen Sportlerinnen und Sportlern.

G.7 Leistungs- und Spitzensport**L+S 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Verbesserung der Bedingungen	<u>Handlungsfeld</u> Zusammenarbeit mit Sportvereinen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportfachverbände • Sportvereine 	
<u>Situation</u>	
Die Förderung des Leistungs- und Spitzensports erfolgt in Oldenburg weitgehend in den verschiedenen Sportvereinen. Aus Vereinssicht ist das jeweils spezielle Engagement sicherlich gut. Aus Sicht der Fachverbände könnte durch die Zusammenarbeit von interessierten Vereinen die Förderung der Leistungsspitze verbessert werden.	
<u>Ziele</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von vereinsübergreifenden Leistungsgruppen zur Optimierung von effektiven Trainingsbedingungen etc. • Koordinierung von vereinsübergreifender Sichtung, Auswahl und Förderung von Nachwuchstalenten. 	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Einberufung eines ‚Runden Tisches‘ für jede Sportart durch die zuständigen FachverbandsvertreterInnen, Teilnahme der AbteilungsleiterInnen der interessierten Vereine. • Diskussion, Klärung und Vereinbarungen von Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei der Sichtung, Auswahl und Förderung von Nachwuchstalenten. 	
<u>Finanzierung</u>	
Entfällt	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig und fortlaufend	

G.7 Leistungs- und Spitzensport**L+S 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Förderung von Nachwuchstalenten	<u>Handlungsfeld</u> Zusammenarbeit von Schule und Sportverein
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportfachverbände • Sportvereine • Schulen 	
<u>Situation</u> <p>Sichtung, Auswahl und Förderung müssen bei Nachwuchstalenten möglichst früh beginnen. Dies erfolgt in Oldenburg wie auch in anderen deutschen Städten kaum systematisch. Gelingen kann eine Effizienz steigernde Systematisierung nur durch die gezielte Nutzung vieler Ansatzmöglichkeiten. Eine vorrangige ist die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein, auch vor dem Hintergrund des Strukturwandels hin zur Ganztagschule.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Entwicklung eines Konzeptes zur Zusammenarbeit von Sportvereinen, Sportfachverbänden und Schulen bei der Sichtung, Auswahl und Förderung von Nachwuchstalenten.</p>	
<u>Maßnahme</u> <p>Einberufung eines ‚Runden Tisches‘ mit VertreterInnen der Sportvereine, Sportfachverbände und Schulen zur Klärung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei der Talentförderung.</p>	
<u>Finanzierung</u> <p>Entfällt</p>	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

G.7 Leistungs- und Spitzensport**L+S 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Förderung von Nachwuchstalenten	<u>Handlungsfeld</u> Zusammenarbeit mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportfachverbände • Sportvereine • Uni Oldenburg: Institut für Sportwissenschaft / Zentrale Einrichtung Hochschulsport 	
<u>Situation</u> Eine sinnvoll zu gestaltende und damit erst angemessene Erfolge versprechende Sichtung, Auswahl und Förderung von Nachwuchstalenten bedarf auch fundierter Beratung und Begleitung durch wissenschaftliche ExpertInnen.	
<u>Ziel</u> Entwicklung eines Konzeptes zur Zusammenarbeit von VertreterInnen der Sportvereine und Sportfachverbände mit VertreterInnen des Instituts für Sportwissenschaft sowie der Zentralen Einrichtung Hochschulsport der Uni Oldenburg bei der Talentförderung.	
<u>Maßnahmen</u> Sportvereine und Sportfachverbände klären die Möglichkeiten und welche Personen seitens der Institutionen der Uni Oldenburg für eine fortlaufende Zusammenarbeit bei der Talentförderung in Frage kommen und stellen die Kontakte her.	
<u>Finanzierung</u> Entfällt	
<u>Zeitplan</u> Kurzfristig und fortlaufend	

G.7 Leistungs- und Spitzensport**L+S 04**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Förderung von Nachwuchstalenten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Zusammenarbeit mit den Fachverbänden auf Landes- und Bundesebene</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportvereine • Lokale Sportfachverbände • Sportfachverbände Leistungs- und Spitzensport auf Landes- und Bundesebene 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die möglichst erfolgreiche Förderung des leistungssportlich orientierten lokalen Nachwuchses bedarf auch der Zusammenarbeit mit den Fachverbänden auf Landes- oder sogar Bundesebene. Neben der kompetenten Unterstützung besteht ggf. die Möglichkeit, überörtliche Stützpunkte oder sogar Leistungszentren anzusiedeln.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichst vielfach sollte eine Zusammenarbeit mit den Fachverbänden auf Landes- oder sogar Bundesebene angestrebt werden, um verschiedene Formen der Abstimmung und Kooperationen zu entwickeln. • Wenn möglich, sollten überörtliche Stützpunkte und Leistungszentren in Oldenburg angesiedelt werden. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Fachverbänden auf Landes- oder sogar Bundesebene. • Prüfung von Möglichkeiten der Ansiedlung von überörtlichen Stützpunkten und Leistungszentren, ggf. mit Internatsanbindung. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Mittelfristig</p>	

G.7 Leistungs- und Spitzensport

L+S 05

<p><u>Aufgabenbereich</u> Verbesserung der Bedingungen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> TrainerInnen</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportfachverbände • Sportvereine 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Eine erfolgreiche Talentförderung ist maßgeblich abhängig von der Qualifizierung und den Fähigkeiten der TrainerInnen. Entscheidend ist dabei nicht nur der Grad der Lizenzierung, sondern auch die pädagogische Qualifikation.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Es sollte ein qualifizierter Stab von TrainerInnen für die Sportarten aufgebaut werden, in denen eine gezielte Talentförderung vereinbart wurde.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung aller in Frage kommenden TrainerInnen. • Initiativen für die Weiterbildung und Qualifizierung von TrainerInnen. • Erarbeitung eines Konzeptes für den effizienten Einsatz eines leistungssportlich qualifizierten TrainerInnenstabes. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Vereine (Weiterbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen)</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

G.7 Leistungs- und Spitzensport

L+S 06

<u>Aufgabenbereich</u> Verbesserung der Bedingungen	<u>Handlungsfeld</u> Sportstätten
---	---

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportfachverbände • Sportvereine • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Der Leistungs- und Spitzensport benötigt für Training und Wettkampf normgerechte und von den Sportfachverbänden anerkannte Sportstätten. Daher ist es notwendig, dass neben den Sportvereinen auch die Stadt Oldenburg entsprechende Sportstätten zur Verfügung stellt. Dies gilt aktuell insbesondere hinsichtlich der Großsportstätte Marschwegstadion sowie für multifunktionale Dreifachhallen mit Zuschauertribünen.</p>
<p><u>Ziele</u></p> <p>Zur Verwirklichung des Förderkonzeptes für den Leistungs- und Spitzensport in Oldenburg gehören die Situationsklärung und die Sicherung von geeigneten Trainings- und Wettkampfsportstätten.</p>
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung von vorhandenen Sportstätten auf ihre Eignung für Training und Wettkampf auf Leistungs- und Spitzensportniveau. • Vereinbarungen über Art und Ausmaß der Nutzung für den Leistungs- und Spitzensport.
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>

G.7 Leistungs- und Spitzensport

L+S 07

<u>Aufgabenbereich</u> Verbesserung der Bedingungen	<u>Handlungsfeld</u> Finanzielle Förderung
---	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtsportbund • Sportfachverbände • Sportvereine • Stadt Oldenburg • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Förderung des Leistungs- und Spitzensports ist finanziell aufwendiger als das übliche Sportangebot in den Vereinen. Das empfohlene Förderkonzept muss auch Angaben zur Finanzierbarkeit enthalten.</p>
<p><u>Ziel</u></p> <p>Die Förderrichtlinien im Vertrag zwischen der Stadt Oldenburg und dem Stadtsportbund sollten um zusätzliche Mittel zur Förderung sportlicher junger Talente ergänzt werden.</p>
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung, ob die Förderrichtlinien hinsichtlich der Zuschussung von Fahrtkosten zur Teilnahme an Meisterschaften und Trainingslagern etc. ausreichen oder ob sie ggf. zu erweitern sind. • Prüfung, ob die Förderrichtlinien zur finanziellen Unterstützung von besonderen Trainingsmaßnahmen für leistungs- und spitzensportliche Nachwuchstalente erweitert werden können.
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig</p>

H. RÄUME FÜR BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT

H.1	Spiel- und Bewegungsgelegenheiten	S+B	141
H.2	Spielplätze	SPL	143
H.3	Schulhöfe	SHö	145
H.4	Bolz-, Volley- und Basketballplätze	BVB	147
H.5	Parks und Grünflächen	P+G	149
H.6	Sportstätten	SpS	151
H.6.1	Stadtbezirk 1 Zentrum		154
H.6.2	Stadtbezirk 2 Westen		159
H.6.3	Stadtbezirk 3 Nordwesten		162
H.6.4	Stadtbezirk 4 Nordosten		168
H.6.5	Stadtbezirk 5 Südosten		174
H.6.6	Stadtbezirk 6 Süden		177

H.1 Spiel- und Bewegungsgelegenheiten

S+B 00

Allgemeine Situation

In den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts entstand der Begriff **Sportgelegenheiten** als alternativer Auftrag, nicht nur normierte Sportstätten zu schaffen, sondern Orte und Räume zu entdecken, zu planen und zu nutzen, die sportliche Aktivitäten eher aus freizeit- und gesundheitssportlicher Motivation heraus ermöglichen. Dazu gehörten die Eroberung von Feld und Wald, die Umwidmung von Scheunen und Werkhallen sowie die Aneignung von städtischen Plätzen und Räumen.

Auch Oldenburg wurde zum Teil in unterschiedlicher Weise ‚erobert‘ und sollte zukünftig weitere ‚Spiel- und Bewegungsgelegenheiten‘ erschließen. Dazu bietet die in 2008 gestartete Kampagne ‚IN FORM‘ der beiden Bundesministerien ‚Gesundheit‘ sowie ‚Verbraucherschutz‘ unter dem Begriff ‚Spilleitplanung‘ ein strategisches Instrument der Stadtplanung an, das sich auf das Ziel richtet, *„existierende Flächen für Spiel, Erlebnis, Aufenthalt und Bewegung zu sichern und neue Flächen zu erschließen. Dies können z. B. Brachen, Siedlungsränder, Straßen, Grünanlagen, Hauseingänge oder öffentliche Plätze sein.“* Dabei wird *„die Stadt in ihrer Gesamtheit als vernetzter potenzieller Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum betrachtet“* (IN FORM, S. 35).

Grundlegende Ziele

Unter Anwendung des Instrumentes einer ‚Spilleitplanung‘ werden in Oldenburg im Sinne einer Weiterentwicklung des ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzeptes‘ (Ratsbeschluss am 17.12.2007) weitere Spiel-, Sport- und Bewegungsgelegenheiten erschlossen.

Diese Sportgelegenheiten sollten grundsätzlich jederzeit zugänglich sein. Um dies gewährleisten zu können, ist an die Bürgerschaft zu appellieren, sich im Sinne einer ‚subjektiven Betroffenheit‘ für solche Anlagen und generell für öffentliche Einrichtungen mitverantwortlich zu fühlen. Das beinhaltet die Aufforderung, mit kleinen, jeweils erforderlichen Aktivitäten die Nutzbarkeit erhalten zu helfen und bei Beobachtung von Vandalismus angemessen einzuschreiten bzw. die Ordnungskräfte zu informieren.

H.1 Spiel- und Bewegungsgelegenheiten

S+B 01

<u>Aufgabenbereich</u> Räume für Bewegung, Spiel und Sport	<u>Handlungsfeld</u> Spieleitplanung
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<u>Situation</u>	
<p>Der Rat der Stadt Oldenburg hat mit dem ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzept‘ am 17.12.’07 ein Instrumentarium beschlossen, das sich lediglich auf die in städtischer Zuständigkeit befindlichen Spielplätze und Schulhöfe bezieht. Die Erschließung und Einbeziehung von weiteren ‚Spiel- und Bewegungsgelegenheiten‘ ist wünschenswert, sinnvoll und notwendig.</p>	
<u>Ziel</u>	
<p>In Anwendung des Planungsinstrumentes ‚Spieleitplanung‘ sollen weitere Spiel-, Sport- und Bewegungsflächen erschlossen werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u>	
<p>Das Stadtplanungsamt prüft die Möglichkeiten, weitere Spiel-, Sport- und Bewegungsflächen zu erschließen.</p>	
<u>Finanzierung</u>	
<p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<u>Zeitplan</u>	
<p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

H.2 Spielplätze

SPL 00

Allgemeine Situation

Im ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzept‘ der Stadt Oldenburg, beschlossen am 17.12.’07, werden 148 Plätze dokumentiert, davon öffentlich zugänglich 89 in Grünanlagen und 44 an Schulen. Außerdem gibt es zahlreiche (Kleinkinder-)Spielplätze von Wohnungsbaugesellschaften. So hat beispielsweise die GSG 95 Kinderspielplätze.

Die Spielplätze unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Größe und Ausstattung. Zudem differenziert das städtische Konzept in vier Kategorien von Spielplätzen. Sie sind in der Regel vor allem auf die Bedürfnisse von Kindern hin ausgerichtet, lediglich die großen Stadtteilspielplätze sind erweiterte Spielplätze, die auch für Jugendliche, Erwachsene oder ältere Menschen Anreize zur Bewegung bieten können.

Grundlegende Ziele

Im Rahmen von Neuanlegung oder der Nachrüstung von Stadtteilspielplätzen sollten zumindest modellartig ‚Mehrgenerationen-Spielplätze‘ entwickelt und gebaut werden.

H.2 Spielplätze

SPL 01

<p><u>Aufgabenbereich</u> Räume für Bewegung, Spiel und Sport</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Entwicklung von ,Mehrgenerationen-Spielplätzen'</p>
--	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen
<p><u>Situation</u></p> <p>Auch Oldenburg hat einen Mangel an Spiel- und Bewegungsplätzen für Jugendliche, Erwachsene und Ältere, neben den traditionellen und normierten Sportstätten.</p>
<p><u>Ziel</u></p> <p>Die modellartige Entwicklung von ,Mehrgenerationen-Spielplätzen' sollte versucht werden, beispielsweise im Rahmen der Stadtteilspielplätze.</p>
<p><u>Maßnahme</u></p> <p>Unter Beteiligung d. Bürgerschaft Entwicklung von Konzepten für ,Mehrgenerationen-Spielplätze'.</p>
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurz- und mittelfristig</p>

H.3 Schulhöfe

SHö 00

Allgemeine Situation

Die 44 Schulhöfe der städtisch verwalteten Schulen enthalten je nach Schulform mehr oder weniger typische normierte Kinderspielgeräte. Da der Schulhof in der Regel nicht nur ein ‚Pausenhof‘ ist, sondern auch im Rahmen des verpflichtenden Schulsports genutzt wird oder werden kann, ist es sinnvoll, auch Bewegungsgeräte anzubieten. Dies ist bereits modellhaft mit der Einrichtung von ‚Bewegungsparcours‘ durch Initiativen von KIDS-AKTIV in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt an der Paul-Maar-Grundschule, der Grundschule Dietrichsfeld und dem Alten Gymnasium Oldenburg realisiert worden.

Grundlegende Ziele

Im Rahmen von Sanierungen und Modernisierungen von Schulhöfen sollten weitere ‚Bewegungsparcours‘ eingerichtet werden.

H.3 Schulhöfe

SHö 01

<u>Aufgabenbereich</u> Räume für Bewegung, Spiel und Sport	<u>Handlungsfeld</u> Einrichtung von ‚Bewegungsparcours‘
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt, Fachdienst Stadtgrün • Schulen • Politik: Schulausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<u>Situation</u> Schulhöfe sind nicht nur Pausenhöfe, sondern außerhalb der Unterrichtszeit öffentlich zugänglich nutzbar für Spiel- und Bewegungsaktivitäten. Auch deswegen ist die Einrichtung von ‚Bewegungsparcours‘ sinnvoll.	
<u>Ziel</u> In Absprache mit den Schulleitungen und den Lehrkörpern sollten ‚Bewegungsparcours‘ eingerichtet werden.	
<u>Maßnahme</u> Planung und Realisierung von ‚Bewegungsparcours‘, die den Möglichkeiten und Zielen der einzelnen Schulen entsprechen.	
<u>Finanzierung</u> Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u> Kurz- und mittelfristig	

H.4 Bolz-, Volley- und Basketballplätze

BVB 00

Allgemeine Situation

Die im Gutachten von Wopp (2006) genannten Bolzplätze und Sportgelegenheiten sind an den Schulen und in Grünanlagen angesiedelt, mit etwa 60 Plätzen gibt es ein relativ flächendeckendes Netz. Dennoch besteht in Oldenburg speziell für Jugendliche ein Mangel an Spiel- und Bewegungsplätzen. Diesen zu beheben, bedarf es keiner genormten Einrichtungen, wie ja bereits mit dem Begriff ‚Bolzplatz‘ zum Ausdruck kommt. Es eignen sich beispielsweise Basketballkörbe mit entsprechenden Pflasterflächen, und Volleyball wird von den Jugendlichen bevorzugt auf Sandplätzen unter freiem Himmel gespielt, wie die Aktivitäten auf den entsprechenden Anlagen beispielsweise auf dem Uni-Gelände in Wechloy, am Gymnasium Eversten, an der Feststraße, an der Lagerstraße, am Flötenteich, am Drielaker See sowie am Tweelbäker See verdeutlichen.

Grundlegende Ziele

Bau und Einrichtung von weiteren Ballspielplätzen, insbesondere für Jugendliche, aber auch für Erwachsene sollten an geeigneten Orten geplant und realisiert werden.

H.4 Bolz-, Volley- und Basketballplätze

BVB 01

<u>Aufgabenbereich</u> Räume für Bewegung, Spiel und Sport	<u>Handlungsfeld</u> Einrichtung von Ballspielplätzen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Wohnungsbaugesellschaften • Schulen • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<u>Situation</u>	
<p>Viele Wiesen sind als Bolzplatz nutzbar, wichtig sind lediglich Tore in Kleinformat. Basketballkörbe locken zum ‚Streetball‘-Spiel, ein fester Untergrund zum Ballprellen ist notwendig. Wegen möglicher Lärmbelästigung ist ein entsprechender Abstand zur Wohnbebauung zu berücksichtigen (Immissionsschutzproblematik). Eine größere Sandfläche mit mittig an den Seiten verankerten Pfosten zum Spannen einer Leine oder sogar eines Netzes bietet für das sehr beliebte Beach-Volleyball-Spiel den auffordernden Rahmen.</p>	
<u>Ziele</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen Spielplätze sollten wo möglich um Einrichtungen für Ballspiele ergänzt werden. • Es sollten so weit wie möglich weitere Plätze und Einrichtungen für Ballspiele erschlossen werden. 	
<u>Maßnahme</u>	
Das Stadtplanungsamt prüft Möglichkeiten zur Erschließung von weiteren Ballspielplätzen.	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

H.5 Parks und Grünflächen

P+G 00

Allgemeine Situation

Parks und Grünflächen in Oldenburg werden bereits seit langem durch bewegungsfreudige und sportbegeisterte Bürgerinnen und Bürger genutzt, beispielsweise die Dobbenwiese, der Bürgerbusch und das Eversten Holz. Darüber hinaus aber gibt es in Oldenburg als Stadt mit viel Grün zahlreiche weitere solche Möglichkeiten für eine bewegungsaktive Nutzung.

Grundlegende Ziele

Die dafür in Frage kommenden Parks und Grünflächen in Oldenburg sollten durch ergänzende Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten attraktiver und zur Bewegung auffordernd gestaltet werden.

H.5 Parks und Grünflächen

P+G 01

<u>Aufgabenbereich</u> Räume für Bewegung, Spiel und Sport	<u>Handlungsfeld</u> Parks und Grünflächen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Politik: Ausschuss für Stadtgrün, Umwelt und Klima / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<u>Situation</u>	
<p>Eine differenzierende Analyse aller Grünbereiche Oldenburgs unter der Zielstellung nach weiterer Bewegungs-, Spiel- und Sportnutzung ist im Rahmen des vorliegenden Sportentwicklungsplanes nicht möglich. Beispielsweise aber würden sich die LäuferInnen im Eversten Holz darüber freuen, auf einer Finnenbahn federnd laufen und anschließend Kraft- und Beweglichkeitsübungen in einem Bewegungsparcours machen zu können.</p>	
<u>Ziel</u>	
<p>Dafür in Frage kommende Grünbereiche Oldenburgs sollten durch Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten ergänzt werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Grünbereiche auf Möglichkeiten zur Ergänzung um Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten. • Es sollten möglichst auch weitere Finnenbahnen angelegt werden. 	
<u>Finanzierung</u>	
<p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<u>Zeitplan</u>	
<p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

H.6 Sportstätten

SpS 00

Allgemeine Situation

Gegenüber den in den letzten fünf Abschnitten behandelten eher offenen Räumen für Bewegung, Spiel und Sport sind die ‚Sportstätten‘ in der Regel normierte und für die Durchführung von sportlichen Wettkämpfen geeignete Sportanlagen. Wegen des verpflichtenden Schulsports befindet sich der Teil dieser Sportstätten, der der städtischen Verwaltung unterliegt, zumeist im Umfeld von Schulen.

In Oldenburg besteht die Sondersituation, dass eine vergleichsweise große Anzahl von wettkampfgerechten Sportstätten in den 1970er/80er Jahren von den Sportvereinen gebaut wurde. Laut Gutachten (Wopp 2006, S. 38 f.) sind 33 % der Sportfreianlagen sowie 52,6 % der Sporthallen nicht in städtischer Trägerschaft. Dieser Tatbestand basiert im Wesentlichen auf einer damaligen Vereinbarung zwischen den Vereinen und der Stadt Oldenburg. Die Übereinkunft ermöglichte die Einwerbung von Landesmitteln, die nur Sportvereine erhalten konnten. Die vereinseigenen Sportstätten werden von der Stadt auch für den Schulsport angemietet. Ein Vertrag zwischen dem Stadtsportbund und der Stadt Oldenburg auf der Basis von ‚Sportförderrichtlinien‘ sichert jährliche Zuschüsse zu den Unterhaltskosten der vereinseigenen Sportstätten.

Das Gutachten von Wopp enthält eine umfangreiche Untersuchung zu den Sportstätten und zu deren Nutzungszustand. Die benannten Mängel bei den städtischen Sportstätten sind von den zuständigen Fachdiensten der Stadtverwaltung inzwischen beseitigt, notwendige Sanierungen bzw. Modernisierungen wurden begonnen oder zumindest terminlich geplant. Inwieweit dies auch für die vereinseigenen Sportstätten gilt, konnte im Rahmen der erfolgten Sportentwicklungsplanung nicht ermittelt werden.

In dem Gutachten werden die jeweiligen Sportstätten nicht zusammengefasst für das gesamte Stadtgebiet behandelt, sondern jeweils im Rahmen der einzelnen Untersuchungen der sechs differenzierten Stadtbezirke (1 bis 6). Um den unmittelbaren Abgleich mit den Angaben im Gutachten zu erleichtern, wird diese Gliederung im Folgenden übernommen – in Abweichung von der Einteilung der Stadt für die Sportentwicklungsplanung in vier Stadtbezirke (A bis D). Alle faktischen Aussagen beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse des Gutachtens, das somit in Zweifelsfällen hinzugezogen werden sollte.

Im Rahmen der Erörterungen der einzelnen Stadtbezirke werden neben den regelkonformen Sportstätten erweiternd auch die im Bezirk liegenden Sportgelegenheiten bezirksspezifisch behandelt. Allgemein für die Situation im Stadtgebiet geschah dies bereits in den Abschnitten **H.1 Spiel- und Bewegungsgelegenheiten, H.4 Bolz-, Volley- und Basketballplätze sowie H.5 Parks und Grünflächen.**

Grundlegende Ziele

In Anbetracht des übergreifenden Zieles der Sportentwicklungsplanung, mehr Bürgerinnen und Bürger zu mehr Bewegung, Spiel und Sporttreiben zu motivieren, ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Sportstätten zukünftig steigen wird. Zunächst aber ist der derzeitige Versorgungsgrad an Sportstätten (sowie auch der nicht-normierten vielfältigen Sportgelegenheiten!) auf gesamtstädtischer Ebene zu sichern (vgl. Wopp 2006, S. 54, Empfehlung 24). Diese Sicherung beinhaltet auch die Pflege und notwendige Sanierung bzw. Modernisierung der Sportstätten. Die Erhaltungs- bzw. Aufwertungsmaßnahmen sind unter human-ökologischen und energieökonomischen Gesichtspunkten durchzuführen (vgl. Wopp 2006, Empfehlungen 11, 13 u. 20).

Wopp gibt hinsichtlich der Versorgung Oldenburgs mit Sportstätten fünf grundsätzliche Empfehlungen (ebd., Empf. 27 bis 31, S. 60 bis 62). Im Gutachten sind die Sportstätten innerhalb der sechs definierten Stadtbezirke dargestellt und deren Zustand analysiert. Es fehlt aber der Abgleich, ob bzw. inwieweit diese fünf Empfehlungen bereits erfüllt sind. Dazu besteht differenzierter Prüfungsbedarf, dem – detaillierter als hier möglich – bei der Umsetzung des SEP nachzukommen ist. Auch die Fragen, wie und in welchem Umfang die Empfehlungen im Falle bisheriger Nichterfüllung in der Zukunft verwirklicht werden sollen und können, sind in der Umsetzungsphase zu klären. Im Folgenden wird lediglich der fehlende Abgleich zwischen den Empfehlungen und der tatsächlichen Situation auf Grundlage der Angaben im Gutachten dargestellt:

1. Empfohlen wird für jeden Stadtteil

„eine ausreichende Zahl kleiner, multifunktionaler Sporthallen“ (S. 62, Empfehlung 31).

Diese Empfehlung ist bei der Umsetzung differenzierend zu prüfen. Im Gutachten werden insgesamt 33 Oldenburger Stadtteile genannt, die in unterschiedlicher Anzahl auf die sechs beschriebenen Stadtbezirke entfallen. Eine systematische Zuordnung der Sporthallen zu den einzelnen Stadtteilen bzw. zu deren Einzugsgebiet sowie konkrete Aussagen zum jeweiligen stadtteilspezifischen Bedarf erfolgt nicht (vgl. 3.3.4, S. 62). Die erforderliche Analyse konnte im Rahmen der SEP nicht geleistet werden.

2. Empfohlen wird für jeden der sechs im Gutachten behandelten Stadtbezirke

- die **„quantitativ ausreichende Versorgung mit wohnungsnahen Sportanlagen und Sportgelegenheiten“** (S. 60, Empfehlung 27).

Auch hierzu ist im Rahmen einer Umsetzung detailliert zu recherchieren, außerdem sind die Kriterien dafür zu definieren. Die auf Seite 60 des Gutachtens angekündigte Schätzung für die sechs Stadtbezirke, **„ob eine ausreichende wohnungsnaher Versorgung gewährleistet ist“** wurde in den späteren Kapiteln, in denen die Stadtbezirke im Einzelnen dargestellt sind, dann doch nicht formuliert.

- für den Wettkampfsport **„mindestens drei Großspielfelder“** (mind. 100 m x 68 m = 6800 m²) **sowie „mindestens eine Großspielhalle“** (27 m x 45 m)“ (S. 61, Empfehlung 28).

Vorhanden ist / sind:

Stadtbezirk 1 Zentrum:	6 Großspielfelder	/	3 Großspielhalle(n)
2 Westen:	7	/	3
3 Nordwesten:	8	/	1
4 Nordosten:	5	/	1
5 Südosten:	6	/	1
6 Süden:	10	/	1

- **„mindestens zwei Kleinspielfelder (ca. 25 m x 45 m)“** (S. 61, Empfehlung 29).

Vorhanden ist / sind:

Stadtbezirk 1 Zentrum:	1 Kleinspielfeld(er)
2 Westen:	3
3 Nordwesten:	3
4 Nordosten:	2
5 Südosten:	2
6 Süden:	3

- **„Ausstattung mit mindestens einer Freilufthalle“** (S. 61, Empfehlung 30).

Vorhanden ist:

Stadtbezirk 1 Zentrum:	0	Freilufthalle
2 Westen:	1	(Uni-Sportstätten)
3 Nordwesten:	0	
4 Nordosten:	0	
5 Südosten:	0	
6 Süden:	0	

3. Verteilt über das gesamte Stadtgebiet wird empfohlen

- **„mindestens vier Großspielfelder mit Kunstrasen zu schaffen“** (S. 61, Empfehlung 29).

Vorhanden sind:

Stadtbezirk 1 Zentrum:	1	Großspielfeld mit Kunstrasen
2 Westen:	0	
3 Nordwesten:	0	
4 Nordosten:	0	
5 Südosten:	1	
6 Süden:	0	

- für den Wettkampfsport sollten **„mindestens zwei normgerechte Leichtathletikanlagen (400-m-Laufbahn, 4- bis 6-bahnig, Kurzstreckenlauf 6-bahnig, Anlagen für Sprung-, Wurf- und Stoßdisziplinen)“** vorhanden sein (S. 61, Empfehlung 28).

Vorhanden ist / sind:

Stadtbezirk 1 Zentrum:	1	normgerechte Leichtathletikanlage(n) (Marschwegstadion)
2 Westen:	1	(Uni-Sportanlagen)
3 Nordwesten:	0	
4 Nordosten:	0	
5 Südosten:	0	
6 Süden:	2	(1 auf BW-Gelände)

Zusammenfassend ergibt sich hinsichtlich der Empfehlungen von Wopp zum ergänzenden Bau von Sportstätten die Aufgabe von Prüfverfahren und entsprechender Entscheidungen.

Exkurs: Problematik ‚Lärmbelästigung durch die Nutzung von Sportfreianlagen‘

Aktuell (Frühjahr 2009) kommt es offenbar zunehmend zu Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern, die im unmittelbar angrenzenden Umfeld von Sportfreianlagen (oder auch von Spielplätzen) wohnen. Die Beschwerden betreffen empfundene Belästigungen durch Flutlicht und insbesondere aber durch Lärm. Wopp schreibt in seinem Gutachten (2006, S.61) zu dieser Problematik: *„Durch Sportanlagen in der Nähe von Wohnbebauungen kann es zu Konflikten mit Anliegern hinsichtlich der Lärmbelästigung kommen. Als rechtliche Grundlage dient die Sportanlagenlärm-schutzverordnung (18. Verordnung des Bundes-Immissions-Schutzgesetzes) mit den gültigen Immissions-schutzwerten und den zulässigen Dezibelwerten. Ziel der Sportstättenentwicklung sollte es sein, Kon-fliktsituationen rechtzeitig und nach Möglichkeit gemeinsam mit den Anwohnern zu regeln.“*

Die Mitglieder aller vier Stadtbezirksgruppen SEP beschließen in ihrer 3. gemeinsamen Ar-beitssitzung am 15. April 2009, folgenden allgemeinen Appell an die Bevölkerung zu mehr diesbezüglicher Toleranz in den SEP aufzunehmen:

„Ein gewisses Ausmaß an Lärm- und auch Lichtemissionen ist unvermeidlich integraler Bestandteil von sportlichen Aktivitäten, die Menschen gemeinschaftlich im Freien ausüben. Sich damit zu arrangieren und dies zu tolerieren, ist auch Ausdruck der angestrebten umfassenden Sportfreundlichkeit der Oldenbuerinnen und Oldenburger. Zugleich sollte auch an die Aktiven appelliert werden, unnötige Belästigungen von Anwohnerinnen und Anwohnern durch bewusste und von den Verantwortlichen immer wieder ange-mahnte und von den Anleitenden ‚organisierte‘ Rücksichtnahme zu vermeiden.“

H.6 Sportstätten

SpS 01

H.6.1 Stadtbezirk 1: Zentrum (Innenstadt, Dobben, Haarenesch, Bahnhofsviertel, Gerichtsviertel, Ziegelhof, Ehnern, Bürgeresch, Donnerschwee)

Allgemeine Situation

Obwohl dieser Stadtbezirk rückläufige Einwohnerzahlen zu verzeichnen hat, ist er hinsichtlich der sportbezogenen Infrastruktur u. a. geprägt durch drei Großsportvereine, 20 Schulen, die sich in auffälliger Häufung im Innenstadtbereich befinden (5 Grundschulen / 2 Hauptschulen / 2 Realschulen / 5 Gymnasien / 1 Integrierte Gesamtschule / 1 Förderschule / 4 Berufsbildende Schulen), 15 Kindertagesstätten, 12 gewerbliche Sportanbieter. Diese Situation verweist auf einen großen Bedarf an Sportstätten in diesem Stadtbezirk.

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportfreianlagen
---	---

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Gemessen am Richtwert von 3,7 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 3,37 m² hinsichtlich der Sportfreianlagen nur leicht unterversorgt (Wopp 2006, S. 107), der Bedarf der ansässigen Schulen und Kitas erhöht jedoch den Grad der Unterversorgung deutlich.</p> <p>Unter Einbeziehung des Marschwegstadions stehen folgende Sportfreianlagen zur Verfügung: 11 Rasenspielflächen, 1 Kunstrasenplatz, 1 Kleinspielfeld, 1 Bolzplatz, 3 400-m-Laufbahnen, 3 100-m-Laufbahnen, 3 Leichtathletik-Anlagen, 1 Leichtathletik-Feld, 31 Tennisplätze.</p>
<p><u>Ziele</u></p> <p>Die Anzahl von Sportfreiflächen ist zu erhöhen, Ausstattung und ggf. Zustand sind zu verbessern.</p>

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 107, Empfehlung 59) wird empfohlen:

- „*Sanierung oder Rückbau des Marschwegstadions.*“
Aktualisierung lt. vorliegendem SEP: s. gesonderte Ausführungen zum Thema, Kapitel I.
- „*Erneuerung des Kunstrasenbelags beim Stadion Alexanderstraße.*“
Aktualisierung lt. vorliegendem SEP: Ist erledigt!
- „*Ersatz des Tennenbelags bei den Sportplätzen Auf dem Ehnern und Alexanderstraße beim BTB, gegebenenfalls durch Kunstrasen zu ersetzen.*“
- „*Sanierung der Freifläche hinter der Jahnhalle und Einschränkung der Aufenthaltsmöglichkeiten außerhalb sportlicher Aktivitäten.*“
- „*Verhindern der Fremdnutzung des Beachvolleyballfeldes an der IGS.*“
Aktualisierung laut vorliegendem SEP: Ist erledigt!
- „*Prüfen der Umwandlung von Tennisplätzen in Kleinspielfelder.*“

Stellungnahmen der Stadtbezirksgruppe B Zentrum vom 17.12.07:

- *Marschwegstadion: vertagt.*
- *Kunstrasenbelag: erledigt.*
- *Tennenbeläge: vertagt, Klärung durch Deleg. H' Scholl.*
- *Freifläche Jahnhalle: befindet sich in der Klärung.*
- *Beachvolleyballfeld IGS: Einschränkungen schließen auch Kitas aus. Evtl. Schlüsselvertrag mit Kitas?*
- *Tennisplätze: ermitteln, welche gemeint sind.*

Stellungnahme der Schulleitungen GS Heiligengeisttor und GS Röwekamp vom 22.4.09:

„*Nutzbarmachung der Freifläche hinter der VfL-Sporthalle Lindenhofsgarten (Jahnhalle) für den Schulsport der Grundschulen Heiligengeisttor und Röwekamp durch Unterbindung von Verunreinigung, Sanierung, Bau einer Weitsprunganlage und einer Laufbahn sowie durch stadtverwaltungsseitige Belegungsregelungen.*“

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 113, Empfehlung 61) wird empfohlen:

„*Übernahme des Sportplatzes und der Leichtathletikanlage in der Kaserne Donnerschwee durch die Stadt Oldenburg und Neubau von Sanitäranlagen.*“

Stellungnahmen der Stadtbezirksgruppe B Zentrum vom 17.12.07:

Die Anlage ist erhaltenswert als möglichst öffentlich zugänglicher wohnumfeldnaher Sport-, Spiel- und Bewegungsraum. Besonders die Rasensportfläche ist für den Stadtteil Donnerschwee wertvoll, da es dort einen Mangel an Grünflächen gibt.

Die Kunststoffbahn ist nicht für die Nutzung mit Spikes geeignet bzw. zugelassen und daher nicht wettkampftauglich.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten:**SpS 02****H.6.1 Stadtbezirk 1: Zentrum** (Innenstadt, Dobben, Haarenesch, Bahnhofsviertel, Gerichtsviertel, Ziegelhof, Ehnern, Bürgeresch, Donnerschwee)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sporthallen
---	--

Zuständigkeit

- Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Fachdienst Hochbau
- Sportvereine
- Stadtsportbund
- Politik: Sportausschuss

Situation

Der Stadtbezirk ist auf den ersten Blick mit Hallensportflächen überversorgt (Wopp 2006, S. 111), wenn der Richtwert von 0,23 m² pro Person mit dem Istwert von 0,44 m² verglichen wird. In Anbetracht der zahlreichen Schulen im Bezirk und der allgemeinen Forderung nach mehr Bewegungszeiten besteht jedoch ein großer, zunehmender Bedarf an Hallennutzungsgelegenheiten.

Folgende Sporthallen stehen zur Verfügung: 5 Dreifachhallen, 2 Zweifachhallen, 14 Einzelhallen, 13 Gymnastikräume, 1 Tanzraum. 4.988 m² der Hallenfläche sind in städtischer, 3.032 m² in vereinseigener Trägerschaft. Einschränkend sind die ungewöhnlichen Maße von 10 Sporthallen, die dadurch nur bedingt für regelkonforme Ballsportspiele nutzbar sind.

Ziele

Die Forderung, zukünftig weitere Sporthallen im Stadtbezirk zu erstellen, gilt insbesondere hinsichtlich der Finanzierbarkeit sowohl seitens der Stadt als auch seitens der Sportvereine als kaum realisierbar. Den Feststellungen des Gutachtens folgend (Wopp 2006, S. 111) sollten anstelle von Sanierungen eher optimierende Modernisierungen als Mittel zur bedarfsorientierten Anpassung der vorhandenen Sporthallen in Betracht gezogen und deren Machbarkeit geprüft werden.

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 112, Empfehlung 60) wird empfohlen:

„Erstellung einer Prioritätenliste zur Durchführung von Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten.“

Seitens des Fachdienstes Hochbau wurden im 1. Quartal 2008 aktualisierte Zustands-, Sanierungs- und Modernisierungsberichte zu den städtischen Sporthallen in allen Stadtbezirken erstellt. Dabei wurde entlang der tabellarischen Auflistung der Hallen im Gutachten vorgegangen und die erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen eingearbeitet. Die Ergebnisse sind beim Fachdienst 422 abzufragen.

- Für die vereinseigenen Sporthallen sollte unter der Regie des Stadtsportbundes (SSB) ein vergleichbares Verfahren angestrebt und die Ergebnisse dort zusammen geführt werden.
- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 113, Empfehlung 62) wird empfohlen:

„Prüfen, ob eine Übernahme der Halle in der Kaserne Donnerschwee durch die Stadt Oldenburg sinnvoll ist.“

Stellungnahmen der Stadtbezirksgruppe B Zentrum vom 17.12.07:

Wird grundsätzlich befürwortet.

Die Frage der Übernahme von Bundeswehrliegenschaften in der Stadt durch die Stadt Oldenburg ist auch in diesem Fall noch offen (Sachstand Verhandlungen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben BIMA).

Der Boden der Kasernensporthalle besteht aus Beton und gilt wegen der Verletzungsrisiken und verglichen mit den heute üblichen Holzschwingböden eigentlich als untauglich für die typischen Hallensportaktivitäten. Dennoch wäre die Halle für bestimmte Bewegungsaktivitäten akzeptabel. Es sollte geprüft werden, ob ein Sporthallenboden installiert werden kann, der den aktuellen Normen entspricht.

Laut Auskunft des VfL wird die Halle von der Handballabteilung des Vereins bereits regelmäßig genutzt.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten**SpS 03****H.6.1 Stadtbezirk 1: Zentrum** (Innenstadt, Dobben, Haarenesch, Bahnhofsviertel, Gerichtsviertel, Ziegelhof, Ehnern, Bürgeresch, Donnerschwee)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportgelegenheiten
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Fachdienst Stadtgrün / Nettoeregietrieb • Politik: Sportausschuss / Schulausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Ausschuss für Stadtgrün, Umwelt und Klima 	
<u>Situation</u>	
<p>Die sechs im Gutachten (Wopp 2006, S. 112) behandelten Bolzplätze und Sportgelegenheiten an drei Grundschulen, zwei Schulzentren und einem Gymnasium werden hinsichtlich ihres Zustandes alle als gut bis sehr gut beurteilt. Zu den an den übrigen Schulen gelegenen Sportgelegenheiten fehlen Aussagen, sie konnten auch im Rahmen der vorliegenden Sportentwicklungsplanung nicht erfasst werden.</p> <p>Im Gutachten ist die Dobbenwiese nicht erwähnt. Diese ist seitens der Stadtverwaltung nicht als Fläche für sportliche Aktivitäten ausgewiesen, sie wird jedoch seit vielen Jahren insbesondere an den Wochenenden in hohem Maße für selbstorganisiertes Sporttreiben zahlreicher verschiedener Gruppen und von IndividualsportlerInnen genutzt. Diese große Wiese in zentraler Lage ist damit längst unverzichtbare Spiel- und Sportgelegenheit in diesem Stadtbezirk. Die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten hängen jedoch nicht zuletzt von der Tolerierung der Aktivitäten durch die Anwohnerschaft ab. Daher ist gelegentliche regulierende Einflussnahme durch die Stadtverwaltung unvermeidlich und sinnvoll.</p>	
<u>Ziele</u>	
Die vorhandenen Sportgelegenheiten müssen erhalten bleiben, ggf. ist ihr Zustand zu verbessern.	
<u>Maßnahmen</u>	
Alle vorhandenen Sportgelegenheiten sind zu erfassen und fortlaufend zu pflegen.	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig und fortlaufend	

H.6 Sportstätten

SpS 04

H.6.2 Stadtbezirk 2: Westen (Eversten, Hundmühler Höhe, Thomasburg, Bloherfelde, Haarentor, Wechloy)

Allgemeine Situation

Dieser Stadtbezirk ist mit ca. 35.000 EinwohnerInnen und einer weiter wachsenden Bevölkerungszahl der größte Oldenburgs. Es ist zu erwarten, dass hier besonders die Nachfrage nach Sportangeboten für junge Familien steigen wird. Planungsrelevant ist ebenfalls, dass etwa 45 % der Haushalte dieses Stadtbezirkes Ein-Personen-Haushalte sind.

Neben drei großen Sportvereinen prägen kleinere sowie auch Vereine anderer Stadtbezirke die sportbezogene Infrastruktur und bieten ein vielfältiges Angebot. Drei gewerbliche Sportanbieter, das „AOK-Gesundheitszentrum“ und die „Zentrale Einrichtung Hochschulsport“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ergänzen das Angebot. Erheblichen Bedarf an angemessenen Sportstätten haben die 12 Schulen des Bezirks (7 Grundschulen / 1 Hauptschule / 1 Realschule / 1 Gymnasium / 2 Berufsbildende Schulen) sowie die 12 Kindertagesstätten.

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportfreianlagen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Gemessen am Richtwert von 3,0 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 2,51 m² hinsichtlich der Sportfreianlagen leicht unterversorgt (Wopp 2006, S. 123). Der zu erwartende Bedarf durch den Bevölkerungszuwachs und der große Nutzungsgrad durch die Schulen vergrößert jedoch die Unterversorgung. Folgende Sportfreianlagen stehen zur Verfügung: 8 Rasenspielflächen, 3 Kleinspielfelder, 1 Bolzplatz, 2 400-m-Laufbahnen, 2 100-m-Laufbahnen, 2 Finnen-Laufbahnen, 3 Leichtathletik-Anlagen, 1 Leichtathletik-Feld, 10 Tennisplätze. Laut Gutachten (Wopp 2006, S. 123) ist die Zahl der Großspielfelder ausreichend, jedoch ist die eingeschränkte Nutzbarkeit in Regenzeiten problematisch.</p>	
<u>Ziele</u>	
Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Sportfreiflächen.	
<u>Maßnahmen</u>	
Ermittlung der Ursachen für die eingeschränkte Nutzbarkeit und Beseitigung der Probleme.	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig und fortlaufend	

H.6 Sportstätten**SpS 05****H.6.2 Stadtbezirk 2: Westen** (Eversten, Hundmühler Höhe, Thomasburg, Bloherfelde, Haarentor, Wechloy)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sporthallen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Bei Berücksichtigung der jedoch nur eingeschränkt für die öffentliche Nutzung zugänglichen Universitätssporthallen ergibt sich ein rechnerischer Versorgungsgrad von 3,7 m² pro EinwohnerIn gegenüber einem Richtwert von 2,2 m² (Wopp 2006, s. 125). Damit gilt die Versorgung mit Sporthallenfläche als ausreichend. Unberücksichtigt bleibt dabei jedoch der Zuwachs an Nutzungsbedarf seitens der Schulen.</p> <p>Folgende Sporthallen stehen zur Verfügung: 3 Dreifachhallen, 1 Zweifachhalle, 8 Einzelhallen, 7 Gymnastikräume, 1 Fitnessraum, 1 Tennishalle (Wopp 2006, s. 125). In der Planungsphase ist eine Zweifachhalle für die BBS Wechloy, die im Zusammenhang mit dem Sportinternat für das Handball-Leistungszentrum für Frauen des VfL Oldenburg gebaut werden soll und in den Nachmittagsstunden vorrangig vom VfL genutzt werden kann.</p>	
<u>Ziele</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Versorgung des Stadtwestens mit Sporthallen. • Das Handball-Leistungszentrum / Sportinternat des VfL Oldbg. sollte gebaut werden. • Sicherstellung des Schulsports an der BBS Wechloy im vorgeschriebenen Umfang sowie in der angemessenen Güte. 	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Bau des Handball-Leistungszentrum / Sportinternat des VfL Oldenburg. • Bau einer Sporthalle für die BBS Wechloy in Zusammenhang mit dem Handball-Leistungszentrum / Sportinternat des VfL Oldenburg. Diese Halle ist unter human-ökologischen Zielen als Modellprojekt für weitere Sporthallen Oldenburgs zu planen und zu bauen. • Ggf. sollte der BBS Wechloy der direkte Zugang zu den Sporthallen auf dem Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes bald ermöglicht werden (vgl. hierzu auch Kapitel I.3). 	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

H.6 Sportstätten

SpS 06

H.6.2 Stadtbezirk 2: Westen (Eversten, Hundmühler Höhe, Thomasburg, Bloherfelde, Haarentor, Wechloy)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportgelegenheiten
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Nachdem der Bolzplatz an der GS Bloherfelde in 2008 mit Mitteln der Stadt Oldenburg und des DFB mit einem Kunstrasen versehen wurde, sind nun laut Gutachten (Wopp 2006, S. 125 f.) alle Bolzplätze an den Schulen in gutem bis sehr gutem Zustand.</p> <p>Die Finnenbahn auf der Hundsmühler Höhe (vgl. Wopp 2006, S. 127, Empfehlung 65) wurde als beleuchtete Laufstrecke im Oktober 2007 eingeweiht.</p>	
<u>Ziele</u>	
Einrichtung eines Bolzplatzes im Neubaugebiet Eversten West.	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • <u>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 107, Empfehlung 64) wird empfohlen:</u> <i>„Allwetterbelag auf dem Bolzplatz an der Grundschule Bloherfelde oder Bau einer Freilufthalle auf dem Bolzplatz“.</i> Aktualisierung lt. vorliegendem SEP: Der Bolzplatz wurde in 2008 mit Kunstrasen versehen. • <u>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 123, Empfehlung 63) wird empfohlen:</u> <i>„Bau von zwei Bolzplätzen in Eversten-West, einer davon mit Kunstrasenbelag.“</i> Diese Empfehlung ist lt. Aussage des <u>Fachdienstes Hochbau</u> nicht umsetzbar, da die Bebauung des Baugebietes Eversten-West längst weit fortgeschritten ist. Zu den verbleibenden Möglichkeiten stellt der <u>Fachdienst Hochbau</u> fest: <i>„Im Bebauungsplan W750-C ist im Rahmen einer öffentlichen Grünfläche ein kleiner Bolzplatz (keine Normmaße!) ausgewiesen.“</i> Ferner: <i>„Problematisch ist grundsätzlich die Forderung nach Bolzplätzen mit Kunstrasenbelag, da dies als Widerspruch in sich erscheint: Ein Bolzplatz sollte sehr robust sein, d.h. möglichst wenig der Pflege bedürfen und jederzeit frei zugänglich sein. Beides ist gewöhnlich bei den teuren und empfindlichen Kunstrasenflächen nicht gegeben.“</i> 	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

H.6 Sportstätten

SpS 07

H.6.3 Stadtbezirk 3: Nordwesten (Bürgerfelde, Rauhehorst, Dietrichsfeld, Flugplatz, Ofenerdiek, Nadorst)

Allgemeine Situation

Dieser Stadtbezirk ist mit ca. 30.000 EinwohnerInnen der zweitgrößte Oldenburgs, kennzeichnend ist eine gute altersmäßige und soziale Verteilung. Neben drei großen Sportvereinen prägen kleinere sowie auch Vereine anderer Stadtbezirke die sportbezogene Infrastruktur und bieten ein vielfältiges Angebot. Acht gewerbliche Sportanbieter ergänzen die Angebote. Es gibt hier lediglich 5 Schulen (3 Grundschulen / 1 Realschule / 1 offene Ganztagschule mit Schwerpunkt „Lernen“), ferner 2 Jugendfreizeitstätten (Bürgerfelde u. Ofenerdiek) und 10 Kindertagesstätten.

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportfreianlagen
--	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Gemessen am Richtwert von 3,8 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 3,02 m² hinsichtlich der Sportfreianlagen leicht unterversorgt (Wopp 2006, S. 136).</p> <p>Folgende Sportfreianlagen gibt es im Stadtbezirk, die auf dem Fliegerhorstgelände gelegen stehen derzeit (Stand 05/09) aber nicht zur Verfügung: 10 Rasenspielflächen (davon 1 a. d. Fliegerhorst!), 5 Kleinspielfelder (davon 1 a. d. Fliegerhorst!), 1 Hockeyrasenfeld, 1 400-m-Laufbahn (a. d. Fliegerhorst!), 1 Tenne-Leichtathletik-Anlage, 24 Tennisplätze (Wopp 2006, S. 136).</p>
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung und Verbesserung des derzeitigen Versorgungsgrades. • Die Sportfreianlagen auf dem Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes sollten ggf. für die öffentliche Nutzung – insbesondere für die BBS Wechloy – zugänglich werden, ferner sollten dort ggf. weitere Sportfreianlagen eingerichtet werden (vgl. Ausführungen Abschnitt I.3, S. 184, Entwicklungsschwerpunkt ‚Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes‘, ‚FgH 01‘).

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 136, Empfehlung 66) wird empfohlen:

„Sanierung der Rasenspielflächen an der Grundschule Alexanderstraße und Grundschule Babenend mit Überprüfung, ob Kunstrasenflächen sinnvoll sind“.

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Die Installierung von Kunstrasen wird kritisch beurteilt. Kinder sollten auf intakten Naturrasenflächen spielen können, die möglichst um Spielgeräte erweitert sind.

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 136, Empfehlung 67) wird empfohlen:

“Sanierung des Hockeyfeldes des Post SV mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt oder Rückgabe des Geländes an die Stadt, um es als Bolzplatz nutzen zu können, nachdem ein Entwicklungskonzept für die Sportart Hockey vorliegt.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Der Platz wird z. Zt. nicht genutzt. Er könnte gut als frei zugänglicher Bolzplatz genutzt werden, wenn der PSV dies ermöglicht. Der Absatz unter der Empfehlung 67 ist vollständig zu streichen.

Aktualisierung laut Amt für Schule und Sport am 11.02.09:

Die Hockeyabteilung des Post SV wurde aufgelöst, die Spieler wechselten zum GVO und nutzen dessen Kunstrasenplatz.

Der freie Zugang zu diesem Platz ist grundsätzlich gewährleistet. Der Platz gilt allerdings als recht unattraktiv. Die Kinder / Jugendlichen bevorzugen die Bolzgelegenheiten hinter dem Vereinsheim des PSV.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten

SpS 08

H.6.3 Stadtbezirk 3: Nordwesten (Bürgerfelde, Rauhehorst, Dietrichsfeld, Flugplatz, Ofenerdiek, Nadorst)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sporthallen
--	---

Zuständigkeit

- Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport
- Sportvereine
- Politik: Sportausschuss

Situation

Gemessen am Richtwert von 0,32 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 0,21 m² hinsichtlich der Sporthallenfläche erheblich unterversorgt (Wopp 2006, S. 137). Die Nutzbarkeit der beiden Sporthallen auf dem Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes würde den Versorgungsgrad erheblich verbessern. Davon kann jedoch im Rahmen der vorliegenden Planung auf absehbare Zeit nicht ausgegangen werden (vgl. Ausführungen Abschnitt I.3, S. 184, Entwicklungsschwerpunkt ‚Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes‘, ‚FgH 01‘).

Folgende Sporthallen stehen zur Verfügung: 1 Dreifachhalle, 2 Zweifachhallen (a. d. Fliegerhorst!), 3 Einzelhallen, 5 Gymnastikräume, 1 Tennishalle (Wopp 2006, S. 137).

Ziele

- Sanierung und Modernisierung der vorhandenen Sporthallen.
- Abbau der Unterversorgung an Sporthallen durch Neubauten, falls die Hallen auf dem Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes unzugänglich bleiben.

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 137, Empfehlung 68) wird empfohlen:

„Im Stadtbezirk Nordwesten zusätzliche Erschließung von mindestens 2400 qm durch die Nutzung eines Flugzeughangars oder den Bau einer Freilufthalle am Schulzentrum Ofenerdiek.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Hier ist abzuwarten. Auf dem Fliegerhorstgelände wird eine Skatehalle angestrebt, ferner weitere Sportgelegenheiten nach dem Vorbild des Sportgartens in Bremen. Der Bau einer Freilufthalle am Schulzentrum Ofenerdiek gilt schon wegen sehr wahrscheinlicher Anwohnerproteste als unrealistisch.

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 138, Empfehlung 69) wird empfohlen:

„Sanierung und Modernisierung der Sporthalle der Fröbelschule.“

Aktualisierung laut Fachdienst Hochbau im 1. Quartal 2008:

Es gab bis 2007 Sanierungsarbeiten in der Sporthalle der Fröbelschule: Hallenboden, Prallschutz und Anstrich. Sanierungsbedarf besteht weiterhin für die Sanitärbereiche, die Hallendecke sowie den energetischen Zustand der Halle.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten

SpS 09

H.6.3 Stadtbezirk 3: Nordwesten (Bürgerfelde, Rauhehorst, Dietrichsfeld, Flugplatz, Ofenerdiek, Nadorst)

<p><u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Sportgelegenheiten</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 138 f.) werden die Sportgelegenheiten und Bolzplätze des Stadtbezirkes Nordwesten aufgelistet, jedoch nicht untersucht und bewertet.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <p>Ausstattung und Zustand der vorhandenen Sportgelegenheiten sollten ggf. verbessert werden, der weitere Bedarf an solchen Sportanlagen sollte geprüft werden.</p>	

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 139, Empfehlung 70) wird empfohlen:

„Im Nordwesten Analyse der Bolzplätze und Sportgelegenheiten mit Bewertung der baulichen und sportlichen Funktionalität.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Diese Empfehlung wird uneingeschränkt befürwortet.

Es sollte jedoch abgewartet werden, was aus dem Fliegerhorstgelände wird, bevor Maßnahmen an anderer Stelle des Bezirkes ergriffen werden. Allerdings besteht zukünftig evtl. die Gefahr der Konzentration von Sport- und Spielgelegenheiten auf dem Areal des ehemaligen Flugplatzes bei gleichzeitiger Vernachlässigung anderer Bereiche des Stadtbezirkes in dieser Hinsicht. Aber insbesondere Kinder brauchen wohnumfeldnahe Bewegungsmöglichkeiten. Daher soll bei der SEP ein sinnvolles ‚Sowohl-als-auch‘ praktiziert werden.

Grundsätzlich sollten alle Areale, die dafür in Frage kommen (Plätze, Grünflächen, Rundwege, Seen, Baumgruppen etc.) so gestaltet werden, dass sie zu Spiel und Bewegung einladen. So könnten zahlreiche „Bewegungsecken“ entstehen.

Stellungnahme des Fachdienstes Stadtgrün zur o. g. letzten Anmerkung:

„Grünanlagen in einer Großstadt haben vielfältige Aufgaben, z.B. dienen sie der Naturbeobachtung, der ruhigen Erholung, als Wegeverbindung, sie haben ökologische Funktionen, sie beleben das Stadtbild usw. Und sie dienen als Orte der Bewegung. Es wäre aber falsch und auch nicht finanzierbar, "alle Areale, die dafür in Frage kommen", entsprechend als Bewegungsräume zu gestalten, da darunter z.B. die o. g. Funktionen leiden. Dementsprechend wird man Schwerpunkte bilden müssen, für die Spielplätze gibt es ein derartiges Konzept“.

- Unter Hinzuziehung des ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzeptes‘ (2007) sollten Fragen des weiteren Ausbaus von Sportgelegenheiten geprüft werden.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten

SpS 10

H.6.4 Stadtbezirk 4: Nordosten (Etzhorn, Ohmstede, Bornhorst)

Allgemeine Situation

Obwohl auch dieser Stadtbezirk seit Mitte der 1990er Jahre eine wachsende Bevölkerungszahl aufweist, ist er mit ca. 13.000 EinwohnerInnen vergleichsweise dünn besiedelt. Hauptgrund dafür ist der große Anteil an landwirtschaftlicher Nutzfläche auf dem Gebiet des Stadtbezirks sowie das weitläufige Areal der Bornhorster Seen, das als Naherholungsraum und mit dem kleineren der beiden Seen als Badegewässer für viele Oldenburger von Bedeutung ist.

Neben zwei großen Sportvereinen prägen kleinere sowie auch Vereine anderer Stadtbezirke die sportbezogene Infrastruktur und bieten ein vielfältiges Angebot. Der FC Ohmstede engagiert sich seit einigen Jahren besonders im Mädchenfußball und in diesem Rahmen für die Integration von jungen Mädchen mit Migrationshintergrund durch Sport. Bedarf an angemessenen Sportstätten haben die 4 Schulen des Bezirks (2 Grundschulen, 1 Realschule, 1 Integrierte Gesamtschule) sowie die 6 Kindertagesstätten. Zwei gewerbliche Sportanbieter sind hier ansässig, als interkultureller Treffpunkt gilt das „Kulturzentrum Rennplatzstraße“.

Der Nordosten Oldenburgs ist sehr heterogen hinsichtlich seiner Sozialstruktur. Dies hat auf die SEP insofern Auswirkungen, als dass es dabei um die Vorhaltung eines breiten Spektrums unterschiedlichster Bewegungsmöglichkeiten gehen muss, um allen Bevölkerungsgruppierungen gerecht werden zu können.

<u>Aufgabenbereich</u>	<u>Handlungsfeld</u>
Sportstätten	Sportfreianlagen

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Gemessen am Richtwert von 3,75 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 5,83 m² hinsichtlich der Sportfreianlagen sehr gut versorgt, jedoch ist die Infrastruktur einzelner Anlagen unzureichend (Wopp 2006, S. 145).</p> <p>Folgende Sportfreianlagen stehen zur Verfügung: 9 Rasenspielflächen, 5 Kleinspielfelder, 1 Bolzplatz, 1 Kurzstreckenlaufbahn, 1 Leichtathletik-Anlage, 1 Leichtathletik-Feld (ebd.).</p> <p>Der SV Eintracht plant einen weiteren Fußballplatz am Helmskamp (Stand 02.'09: Genehmigungsphase). Der Platz wird kein Flutlicht bekommen (Natur- und Landschaftsschutzbestimmungen).</p>
<p><u>Ziel</u></p> <p>Ergänzung der Infrastruktur der betreffenden Sportfreianlagen.</p>

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 145, Empfehlung 71) wird empfohlen:

- „Kunstrasenplatz mit Flutlicht am Flötenteich.
- Ausbau der Umkleiden an der Flötenteichhalle.
- Flutlichtanlagen auf dem Platz an der Rennplatzstraße.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

- Kunstrasenplatz mit Flutlicht am Flötenteich soll entstehen.
Aktualisierung laut vorliegendem SEP: Ist erfolgt!
- Der Ausbau der Umkleiden an der Flötenteichhalle muß erfolgen.
Aktualisierung laut vorliegendem SEP: Ist beantragt!
- Flutlichtanlagen auf dem Platz an der Rennplatzstraße ist unnötig, wenn der Kunstrasenplatz mit Flutlicht am Flötenteich vorhanden ist.

Stellungnahme des Gremiums ‚Alle Stadtbezirksgruppen‘ vom 15.04.09:

„Die aktuell problematische Situation von Teilen der Sportfreianlagen im Bereich des Schulzentrums Flötenteich sowie des Freibades Flötenteich sollte im Rahmen eines hierzu einzu-berufenden ‚Runden Tisches‘ unter Beteiligung von EntscheidungsträgerInnen geklärt werden.“

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 146, Empfehlung 72) wird empfohlen:

- „Grundsätzl. Regelung z. Ausweitung d. Nutzungszeiten f. d. Fußballplatz Etzhorn.
- Sanierung der Fußballplätze am Hellmskamp.
- Umbau des Gebäudetraktes des Luftsportvereins am Hellmskamp mit drei Umkleidekabinen.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Diese Empfehlung ist zu streichen.

- Die Nutzbarmachung des Bootshauses am Flötenteich für alle Oldenburger Schulen ist anzustreben (vgl. Maßnahmepapier ‚WSp 06‘, S. 127).

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten**SpS 11****H.6.4 Stadtbezirk 4: Nordosten** (Etzhorn, Ohmstede, Bornhorst)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sporthallen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u> <p>Im Gegensatz zur Situation hinsichtlich der Versorgung mit Sportfreianlagen war dieser Stadtbezirk laut Gutachten (Wopp 2006, S. 147) mit Sporthallen stark unterversorgt. Dem Istwert von 0,15 m² pro EinwohnerIn stand ein Richtwert von 0,25 m² gegenüber. Ferner wurde die Sporthalle Flötenteich als marode eingestuft. Mit der Einweihung der Turnmehrzweckhalle (Realisierung des Lösungsvorschlages 4 laut Gutachten, S. 148 / vgl. auch Empfehlung 74, S. 149, ebd.) an der Grundschule Etzhorn im September 2007 entstand zumindest quantitativ ein guter Versorgungsgrad mit Sporthallen für den Stadtbezirk.</p> <p>Folgende Sporthallen stehen zur Verfügung: 1 Dreifachhalle, 1 Turnmehrzweckhalle, 2 Einzelhallen, 2 Gymnastikräume (ebd., aktualisiert).</p>	
<u>Ziel</u> <p>Verbesserung der Hallensituation am Schulzentrum Flötenteich.</p>	

Maßnahmen

Im Gutachten (Wopp 2006, S. 147, Empfehlung 73) wird empfohlen:

- „Sanierung der Sporthalle Flötenteich.
- Bau einer Freilufthalle (30m x 50m = 1.500 qm, ca. Dreifachhalle) am Schulzentrum Flötenteich angelehnt an die Sporthalle der IGS Flötenteich.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

- Der Bau der beschriebenen Freilufthalle wird stark befürwortet.

Aktualisierung zur Sanierung der Sporthalle Flötenteich:

Seitens des Fachdienstes 422 (Hochbau) wurden im 1. Quartal 2008 aktualisierte Zustands-, Sanierungs- und Modernisierungsberichte zu den städtischen Sporthallen in allen Stadtbezirken erstellt. Dabei wurde entlang der tabellarischen Auflistung der Hallen im Gutachten vorgegangen und die erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen eingearbeitet. Ergebnis für die Sporthalle Flötenteich:

- Bis 2007 saniert: Hauptdach
- Sanierungsbedarf besteht bei: Beleuchtung, Lautsprecheranlage, Elektrik, Hallenboden, Sanitäranlagen, Trinkwasseranlage, Prallschutz, Geräteraumtore, Eingangstüren

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Mittelfristig

H.6 Sportstätten

SpS 12

H.6.4 Stadtbezirk 4: Nordosten (Etzhorn, Ohmstede, Bornhorst)

<p><u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Sportgelegenheiten</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss <p><u>Situation</u></p> <p>Anzahl und Ausstattung der in diesem Stadtbezirk vorhandenen Bolzplätze, Spielplätze und sonstigen Sportgelegenheiten entsprechen der geringen Anzahl von Schulen. Zudem gibt es Probleme mit dem Zustand von Sportgelegenheiten aufgrund von Vandalismus.</p> <p><u>Ziele</u></p> <p>Siehe Maßnahmen.</p>	

Maßnahmen

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 149, Empfehlung 75) wird empfohlen:

„Sanierung des Bolzplatzes an der Grundschule Etzhorn.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Die Sanierung des Bolzplatzes an der Grundschule Etzhorn ist erfolgt.

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 149, Empfehlung 76) wird empfohlen:

„Ganzjährige Zugänglichkeit der Freiflächen des Freibades Flötenteich außerhalb der Badesaison durch zu öffnende und abschließbare Zäune, damit die IGS Flötenteich im hinteren Bereich des Schulfreigeländes vielfältige Flächen für Bewegungsaktivitäten schaffen kann (Bolzen auf Rasen des Freibades, Skateboarding und Basketball auf asphaltierter Schulhoffläche).“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Diese Empfehlung wird wegen des erfahrungsgemäß zu erwartenden Vandalismus und der Gefahrenpotentiale auf dem Gelände (z. B. Stürze in wasserentleerte Schwimmbecken) als fragwürdig und unrealistisch verworfen.

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 150, Empfehlung 77) wird empfohlen:

„Ganzjährige Nutzbarkeit der Laufstrecke um den Flötenteich durch Beleuchtung und Prüfen der Möglichkeit, eine Finnenbahn neben den Spazierweg anzulegen.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Wird befürwortet.

- Im Gutachten (Wopp 2006, S. 150, Empfehlung 78) wird empfohlen:

„Nutzbarmachung des Bootshauses am See für das Schulzentrum, um Kanu und Optimistensegeln durchführen zu können.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe A NW/NO vom 12.12.07:

Wird befürwortet, aber die Realisierbarkeit dieses Vorschlages sowie das Interesse der Schule hieran ist zu klären. (Erweiterung: Vgl. ‚WSp 06‘, S. 127)

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Kurzfristig

H.6 Sportstätten**SpS 13****H.6.5 Stadtbezirk 5: Südosten** (Osternburg, Drielake, Neuenwege, Kloster Blankenburg)**Allgemeine Situation**

Kennzeichnend für diesen Stadtbezirk sind eine heterogene Besiedlungsstruktur sowie eine problematische altersbezogene und soziale Durchmischung. Daraus ergibt sich bezüglich Sportangeboten insbesondere Bedarf für junge und ältere Menschen sowie zur Förderung der sozialen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, die einen überdurchschnittlich großen Anteil an der Einwohnerzahl von ca. 12.000 ausmachen.

Neben drei größeren Sportvereinen prägen kleinere sowie auch Vereine anderer Stadtbezirke die sportbezogene Infrastruktur und bieten ein vielfältiges Angebot. Sechs gewerbliche Sportanbieter ergänzen das Angebot. Es gibt 3 Schulen (2 Grundschulen, 1 Schulzentrum mit Haupt- und Realschule), ferner eine Außenstelle des AGO (Oberstufe) sowie 8 Kindertagesstätten und als integrationswirksamen Treffpunkt die Jugendfreizeitstätte Osternburg.

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportfreianlagen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Gemessen am Richtwert von 3,75 m² pro EinwohnerIn (Wopp 2006, S. 157) bedeutet der Istwert von derzeit 3,80 m² nach Wegfall des städtischen Sportplatzes an der Holler Landstraße eine ausreichende Versorgung dieses Stadtbezirks mit Sportfreianlagen.</p> <p>Folgende Sportfreianlagen stehen zur Verfügung: 5 Rasenspielflächen, 2 Kleinspielfelder, 1 Kunstrasenfeld (ebd., aktualisiert!). Es fehlen Leichtathletikanlagen.</p>	
<u>Ziel</u>	
Es sollten Leichtathletikanlagen eingerichtet werden.	
<u>Maßnahme</u>	
Prüfung der Möglichkeiten für die Einrichtung von Leichtathletikanlagen, ggf. auch an einzelnen Schulen des Bezirks, die sich im Rahmen der SEP dahingehend geäußert haben: GS „Paul-Maar-Schule, GS ‚Unter dem Regenbogen‘, GS ‚Auf der Wunderburg‘, GS Drielake, GS Klingenbergstraße, GS Bümmerstede, GS Krusenbusch sowie Haupt- und Realschule Osternburg.	
<u>Finanzierung</u>	
Stadt Oldenburg	
<u>Zeitplan</u>	
Kurz- bis mittelfristig	

H.6 Sportstätten**SpS 14****H.6.5 Stadtbezirk 5: Südosten** (Osternburg, Drielake, Neuenwege, Kloster Blankenburg)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sporthallen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Gemessen am Richtwert von 0,25 m² pro EinwohnerIn war dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 0,23 m² hinsichtlich der Sporthallenfläche leicht unterversorgt (Wopp 2006, S. 158). Zudem sind die kleinen Hallen sowie die Gymnastikräume hinsichtlich ihrer Größe mehrheitlich ungünstig. Die Fertigstellung der Dreifachhalle im Sportpark Osternburg gegen Ende 2006 steigerte den Versorgungsgrad quantitativ und qualitativ erheblich.</p> <p>Folgende Sporthallen stehen zur Verfügung: 2 Dreifachhallen, 2 Einzelhallen, 2 Turnhallen, 2 Gymnastikräume (Wopp 2006, S. 157, aktualisiert!).</p>	
<u>Ziel</u>	
Weitere Verbesserung der Hallensituation im Stadtbezirk.	
<u>Maßnahmen</u>	
Modernisierung und ggf. Neubau von Sporthallen.	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Mittel- bis langfristig	

H.6 Sportstätten**SpS 15****H.6.5 Stadtbezirk 5: Südosten** (Osternburg, Drielake, Neuenwege, Kloster Blankenburg)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportgelegenheiten
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 158) werden die Sportgelegenheiten und Bolzplätze des Stadtbezirkes Südosten aufgelistet und z. T. hinsichtlich ihres Zustandes mit „gut“ bewertet. Es wird eine Unterversorgung mit Grünflächen und Sportgelegenheiten festgestellt, die auch auf dem Mangel an geeigneten Flächen in diesem am stärksten verdichteten Bezirk Oldenburgs beruht. Die Situation wird sich möglicherweise mit der Umgestaltung des Mülldeponiegeländes in Osternburg deutlich verbessern (vgl. Abschnitt I.4 ‚Entwicklungsschwerpunkt Mülldeponie‘, S. 185, ‚MüD 01‘).</p>	
<u>Ziel</u>	
Ausreichende Versorgung mit Sportgelegenheiten.	
<u>Maßnahme</u>	
Überprüfung der Situation unter Heranziehung des ‚Gesamtstädtischen Spielplatzkonzeptes‘ (2007).	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

H.6 Sportstätten

SpS 16

H.6.6 Stadtbezirk 6: Süden (Kreyenbrück, Bümmerstede, Tweelbäke West, Krusenbusch, Drielakermoor)

Allgemeine Situation

Dieser Stadtbezirk verzeichnete in der jüngeren Vergangenheit den größten Bevölkerungszuwachs im Stadtgebiet und beherbergt aktuell ca. 31.000 EinwohnerInnen. Kennzeichnend ist der große Anteil von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ein überdurchschnittlich großer Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Diese Situation weist auf zukünftig steigende Nachfrage nach Sportangeboten für junge Familien einerseits und nach Angeboten zur Förderung der sozialen Integration durch Sport andererseits.

Neben vier großen Sportvereinen prägen kleinere sowie auch Vereine anderer Stadtbezirke die sportbezogene Infrastruktur und bieten ein vielfältiges Angebot. Drei gewerbliche Sportanbieter ergänzen das Angebot. Es gibt 6 Schulen (3 Grundschulen / 1 Hauptschule / 1 Realschule / 1 Schule für Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen) sowie 14 Kindertagesstätten.

<u>Aufgabenbereich</u>	<u>Handlungsfeld</u>
Sportstätten	Sportfreianlagen

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Gemessen am Richtwert von 3,1 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 3,15 m² hinsichtlich der Sportfreianlagen ausreichend versorgt, jedoch ist die Infrastruktur einzelner Anlagen unzureichend (Wopp 2006, S. 145).</p> <p>Folgende Sportfreianlagen stehen zur Verfügung: 11 Rasenspielflächen, 4 Kleinspielfelder, 2 400-m-Laufbahnen, 1 100-m-Laufbahn, 1 Leichtathletik-Anlage, 1 Skate-Anlage.</p>
<p><u>Ziele</u></p> <p>Siehe Maßnahmen.</p>

Maßnahmen

Im Gutachten (Wopp 2006, S. 166, Empfehlung 79) wird empfohlen:

- „Überprüfen der Sanierung der Leichtathletikanlagen in Kreyenbrück und eventuellem Rückbau der Anlage.
- Sanierung des Tura Sportplatzes am Niedersachsendamm.
- Überprüfen, ob ein Kunstrasenplatz beim Verlegen der Fußballplätze neben dem Klinikum an Stelle eines Rasenplatzes gebaut werden soll.“

Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe D SO/Süden vom 29.01.08:

- Die Sanierung der Leichtathletikanlagen in Kreyenbrück ist erfolgt. Es gibt ein neues Pflegekonzept, Rückbau ist derzeit nicht geplant.
- Der Tura-Sportplatz ist vereinseigen, die Sanierung daher Vereinssache.
- Klinikum: Die Maßnahme wurde ohne Installierung eines Kunstrasenplatzes durchgeführt, die zuvor problematische Entwässerungssituation wurde verbessert.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Vereinsangelegenheit

H.6 Sportstätten**SpS 17****H.6.6 Stadtbezirk 6: Süden** (Kreyenbrück, Bümmerstede, Tweelbäke West, Krusenbusch, Drielakermoor)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sporthallen
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Gemessen am Richtwert von 0,22 m² pro EinwohnerIn ist dieser Stadtbezirk mit einem Istwert von 0,14 m² hinsichtlich der Sporthallenfläche erheblich unterversorgt (Wopp 2006, S. 167). Diese Situation wird durch ungünstige soziale Konstellationen im Bezirk, die einen relativ hohen Bedarf an Sporthallenfläche bedingen, noch verschärft.</p> <p>Folgende Sporthallen stehen zur Verfügung: 1 Dreifachhalle, 1 Zweifachhalle, 4 Einzelhallen, 1 Turnhalle, 2 Gymnastikräume, 1 Bewegungsraum (ebd.).</p>	
<u>Ziel</u>	
Schaffung von mehr Sporthallen.	
<u>Maßnahme</u>	
<p><u>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 167, Empfehlung 80) wird empfohlen:</u></p> <p><i>„Im Stadtsüden Bau einer Freilufthalle (ca. 30m x 50m).“</i></p> <p><u>Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe D SO/Süden vom 29.01.08:</u></p> <p><i>Eine Freilufthalle gilt als nicht gleichermaßen universell nutzbar wie eine geschlossene Sporthalle. Sie kann also lediglich eine Ergänzung sein und damit die erhebliche Unterversorgung mit Hallensportfläche im Süden nicht beheben. Es stellt sich die Frage, ob nicht gleich eine vollständige Halle geplant werden sollte.</i></p>	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

H.6 Sportstätten**SpS 18****H.6.6 Stadtbezirk 6: Süden** (Kreyenbrück, Bümmerstede, Tweelbäke West, Krusenbusch, Drielakermoor)

<u>Aufgabenbereich</u> Sportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Sportgelegenheiten
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt • Sportvereine • Politik: Sportausschuss 	
<u>Situation</u>	
<p>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 168 f.) werden 21 Sportgelegenheiten und Bolzplätze sowie 3 Laufstrecken und 1 Hallenbad im Stadtbezirk Süden aufgelistet. Die Sportgelegenheiten befinden sich zumeist im Umfeld von Schulen. Art, Ausstattung und Zustand sind sehr unterschiedlich. Die quantitative Versorgung des Stadtbezirks mit Sportgelegenheiten wird als ausreichend eingeschätzt, jedoch besteht einiger Sanierungsbedarf.</p> <p>Es gibt in diesem Stadtbezirk eine gute Grünflächen- und Grünzonenvernetzung. Einschränkungen ergeben sich aber aus der Begrenzung durch die wirkliche Barriere Bahnlinie im Osten und die verkehrsreiche Cloppenburger Straße im Westen.</p>	
<u>Ziel</u>	
Herstellung und Erhaltung akzeptabler Nutzungszustände der Sportgelegenheiten.	
<u>Maßnahme</u>	
<p><u>Im Gutachten (Wopp 2006, S. 169, Empfehlung 81) wird empfohlen:</u></p> <p><i>„Beseitigung verschiedener Mängel bei den Bolzplätzen und Sportgelegenheiten im Stadt-süden durch laufende Arbeiten der Stadtverwaltung.“</i></p> <p><u>Stellungnahme der Stadtbezirksgruppe D SO/Süden vom 29.01.08:</u></p> <p><i>Diese Empfehlung ist nicht SEP-relevant. Sie betrifft die laufenden Geschäfte der Stadtverwaltung.</i></p>	
<u>Finanzierung</u>	
Ist zum gegebenen Zeit zu prüfen.	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig und fortlaufend	

I. ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

I.1 Marschwegstadion	MWS	182
I.2 Weser-Ems-Hallen-Gelände	WEH	183
I.3 Gelände des ehemaligen Fliegerhorst	FgH	184
I.4 Gelände der Mülldeponie Osterburg	MüD	185
I.5 Innenstadt	ISt	186
I.6 Veranstaltungen und Events	V+E	187

I.1 Marschwegstadion

MWS 01

Situation

Das Marschwegstadion – gelegen auf einer Müllhalde – ist stark sanierungsbedürftig. Damit ergibt sich die Chance zur Modernisierung. Die Stadt Oldenburg besitzt seit Jahrzehnten eine repräsentative Sportstätte im Sinne eines traditionellen Stadions, mit wettkampfgerechter und zuschauerorientierter Ausstattung. Außerdem versorgt eine solche zentrale Großanlage gleichermaßen den täglichen Schulsport bis hin zu Schulsportfesten und Sonderveranstaltungen wie Großturniere, Regional- und Landesmeisterschaften in verschiedenen Spielen und Sportarten. Daher bietet die unmittelbare Nachbarschaft zum OLantis Huntebad einen besonderen Vorteil.

Angesichts der Problemsituation werden im Gutachten (Wopp 2006, S. 80/81) zwei Lösungen vorgeschlagen: ‚Sanierung‘ oder ‚zukunftsorientierte Modernisierung‘. Die neue, 85 Seiten umfassende ‚Konzeptstudie‘ vom 22.10.08 entwickelt unter detaillierten Nutzen- und Kostenabwägungen drei Szenarien: „Stadionsanierung“, „Leichtathletik-Park“ und „Sportzentrum Marschweg“ (mit zwei Varianten).

Ziele / Maßnahmen

Oldenburg braucht mindestens eine repräsentative Sportanlage für unterschiedliche Großsportveranstaltungen, insbesondere für die traditionellen Freiluftsportarten Leichtathletik und Fußball.

I.2 Weser-Ems-Hallen-Gelände

WEH 01

Situation

Ein Areal von ca. 50 Hektar südlich der Weser-Ems-Halle und des Kramermarktgeländes eignet sich vorzüglich zur Verwirklichung einer im Gutachten (Wopp 2006, S. 75/76) als „Freizeit- und Erlebnispark“ bezeichneten Anlage, die mit einem Wegenetz zum Spaziergehen einlädt, eine Finnenbahn Gelenke schonendes Joggen erlaubt und in der Rollwege das Inline Skating und Radfahren in innerstädtischem Grün ermöglichen. Durch ein erweiterbares Fußballstadion und drei weitere Fußballfelder könnte der Zuschauersport um die Weser-Ems-Halle konzentriert werden. Für mehr freizeitsportliche Aktivitäten sollte eine Freilufthalle für Skateboarding, BMX, Inline-Skaterhockey und Klettern errichtet werden.

Die auf der Grundlage eines Projektvorschlages (Ende 2008) aufgegriffene Idee, auf dem Gelände eine ‚Freizeitmeile‘ zu entwickeln, gibt es schon länger. Nun sollte ein erster Schritt zur Verwirklichung der Idee die Errichtung eines Freizeit- und Veranstaltungszentrums mit Eventgastronomie in der Nähe der EWE-Arena sein. Vorgeschlagen wird ein künstlicher See mit einer Wakeboard- und Wasserskianlage. Daneben könnte eine Wildwasseranlage mit Kanu-Slalomstrecke entstehen. Eine familienfreundliche Strandanlage mit Beach-Volleyballfeldern würde die Attraktivität des Sees und der gesamten Anlage für die Bevölkerung Oldenburgs sowie des Umlandes steigern.

Besondere Bedeutung für die Jugend der Stadt Oldenburg wird einem vielfältigen Skate-Park für den Breiten- und Profisport beigemessen. Angedacht sind eine Indoor-Skate-Anlage sowie eine Beach-Volleyballhalle. Ferner soll in diesem Bereich auch ein Multifunktionsstadion entstehen, insbesondere für Fußball, daneben aber auch nutzbar z. B. für den Pferdesport. Das gesamte Projektkonzept wurde erstmalig am 10. Dezember 2008 im Sportausschuss diskutiert, ein weiteres Mal dann unter Anhörung eines Vertreters der Konzeptplaner am 14. Januar 2009. In der Folge wurde ein Ergänzungsgutachten zur Altlastensituation des Geländes in Auftrag gegeben, dessen Ergebnis für den Juni 2009 erwartet wird.

Ziele / Maßnahmen

Die Idee einer vorausschauenden Gesamtplanung für das große Areal ist positiv zu beurteilen und aus der Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg uneingeschränkt zu begrüßen: Freizeit- und Sportbedürfnisse der Bevölkerung werden als wichtiger angesehen als möglicherweise Industrie- und / oder Gewerbeansiedlung!

Daher sollte die Stadt so bald wie möglich die angeforderten notwendigen Rahmenbedingungen klären und sollten die politischen Gremien die erforderlichen Grundsatzentscheidungen für die Zukunftsentwicklung dieses Areals treffen, um die entsprechenden Planungen hin zur Erreichung der Ziele fortsetzen zu können.

I.3 Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes

FgH 01

Situation

Mit Aufgabe der militärischen Verwendung des Fliegerhorstgeländes Anfang 2007 wurden unterschiedliche Überlegungen für die zukünftige Nutzung des etwa 300 Hektar umfassenden Areals angestellt. Daran beteiligten sich auch die verschiedenen Vertretungen des Sports in Oldenburg engagiert mit Planungen und Vorschlägen zur Übernahme der bestehenden Sportstätten und darüber hinaus zur Nutzung von Teilen des Geländes und des Wegenetzes für vielfältige sportliche Aktivitäten. Da es sich bei dem Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes um Bundeseigentum handelt, das zurzeit durch die Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten (BIMA) verwaltet und europaweit zum Verkauf angeboten wird, ist eine konkrete Beplanung nicht möglich. Das Engagement von Investoren, die auch eine sportliche Nutzung anstreben könnten, wäre willkommen und würde hinsichtlich einer Umfeldverträglichkeit geprüft werden. Vor diesem Hintergrund sind aber verlässliche Planungen bezüglich einer konkreten Sportentwicklung auf dem Gelände derzeit nicht möglich.

Ziele / Maßnahmen

Im Gutachten (Wopp 2006, S. 83/84) wurden vier Empfehlungen formuliert:

- „Empfehlung 51: Erhalt aller Sportplätze und Sporthallen durch die Stadt Oldenburg sowie Prüfung einer Übernahme des Lehrschwimmbeckens durch die Stadt Oldenburg.“ (S. 82)
- „Empfehlung 52: Entwurfsplanung für die sportliche Nutzung einer großen Halle auf dem ehemaligen Fliegerhorst.“ (S. 83)
- „Empfehlung 53: Entwurfsplanung für Fußballfelder auf dem ehemaligen Fliegerhorst.“ (S. 83)
- „Empfehlungen 54: In dem geplanten Landschaftspark auf dem ehemaligen Fliegerhorst Ausweisung einer Rundstrecke zum Radrenntraining und die Gestaltung des Sees für Bademöglichkeiten im Sommer, um auch Triathlonwettbewerbe durchführen zu können.“ (S. 83)

Diese Empfehlungen sollten im Rahmen möglicher späterer Planungen bei Bedarf berücksichtigt werden.

I.4 Gelände der Mülldeponie Osterburg

MüD 01

Situation

Die Größe des Deponiegeländes beträgt ca. 40 Hektar. Die Stadt Oldenburg beabsichtigt, das hügelige Gelände mit ausgedehnten Grünflächen und einem Wegenetz zu gestalten und im Herbst 2009 als „Stadtteilpark Deponie Osterburg“ der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Nutzung des Areals für sportliche Aktivitäten wie Walking, Jogging und Berglaufen ist unter Berücksichtigung der Gegebenheiten möglich und vorgesehen.

Ferner ist angedacht, das Gelände sukzessive in den nächsten Jahren gemäß eines Stufenplanes weiter zu entwickeln. So könnten beispielsweise Skate-Anlagen und Ballsportflächen auf Arealen außerhalb des eigentlichen Deponiekörpers in den Randbereichen am Fuße der Halden angelegt werden. Allerdings sind diesbezüglich bisher weder Baurechte noch die Finanzierung gesichert. Zudem sind dazu noch Teilflächen abzudecken, die aus Bauschutt bestehen. Sportarten wie Mountainbiking, Rodeln oder gar Skifahren, für die der profilierte Deponiekörper im ansonsten flachen Oldenburg ideal wäre, sind aus deponietechnischen (Gefahr von Erosion der Abdeckschichten) und -rechtlichen sowie sicherheitsrelevanten (Konflikte mit spazieren Gehenden) Gründen jedoch nicht möglich.

Mit einer vollständigen Realisierung - auch der genannten zusätzlichen Sporteinrichtungen - ist nach derzeitiger Sachlage in frühestens fünf bis sieben Jahren zu rechnen.

Ziele / Maßnahmen

Auf längere Sicht ist die sportliche Nutzung des Deponiegeländes im vollständigen Rahmen der Möglichkeiten zu verwirklichen. Für den weiteren Planungsprozess sollte zu gegebener Zeit eine Arbeitsgruppe gebildet werden, in die auch Vertretungen des Sports in Oldenburg eingebunden sind.

I.5 Innenstadt

ISt 01

Situation

Das Ziel der Stadtverwaltung, die Innenstadt multifunktional zu erweitern und zu beleben, bietet auch für die Integration von Bewegungs-, Spiel und Sportgelegenheiten gute Möglichkeiten und damit besondere Chancen, das Charaktermerkmal ‚Sportfreundlichkeit‘ der Stadt Oldenburg zu stärken.

Das bedeutet einerseits, dass die Bevölkerung die bereits vorhandenen und geeigneten Teile der städtischen Infrastruktur ‚sportlich‘ nutzen kann und auch darf. Andererseits sind weitere, ergänzende Gelegenheiten für Bewegung, Spiel und Sport zu schaffen.

Ziele / Maßnahmen

Im Gutachten (Wopp 2006, S. 72 – 74) wurden vier Empfehlungen formuliert:

- „Empfehlung 42: Erschließen der innerstädtischen Wasserläufe für Kanu und Kajak und der Uferbereiche zum Spaziergehen, für Walking, Jogging und Running.“ (S. 72)
- „Empfehlung 43: Bei der Umgestaltung des Schlossplatzes sollten temporäre Nutzungen für attraktive Sportevents berücksichtigt werden und Erschließung des Pferdemarkts für Sportevents.“ (S. 73)
- „Empfehlung 44: Neben dem Citylauf und der Bike&Inliner-Nights weitere innerstädtische Sportveranstaltungen wie Radrennen, Duathlon, Biathlon und Kanurennen.“ (S. 74)
- „Empfehlung 45: Berücksichtigung von Bewegungsräumen bei den Planungen für das Bahnhofsviertel und des östlichen Stadthafens.“ (S. 74)

Auf dieser Grundlage sollte eine Arbeitsgruppe unter Einbindung des Stadtsportbundes und weiteren Vertretungen des Sports in Oldenburg konkrete Maßnahmen vorschlagen.

I.6 Sportveranstaltungen und Events

V+E 01

Situation

Der Sport ist veranstaltungsintensiv, was sich insbesondere durch die zahlreichen regelmäßig durchgeführten Rundenspiele und Wettkämpfe in den verschiedenen Sportspielen und Sportarten verdeutlicht. Häufig jedoch bilden lediglich begeisterte Insiderinnen und Insider ein eher kleines Publikum.

Sport kann aber auch so angeboten werden, dass entweder viele Interessierte aktiv daran teilnehmen, beispielsweise ‚Oldenburger Bike&Inliner Nights‘, oder andererseits passiv eine große Zuschauerkulisse bilden, wie z. B. bei den Spielen der EWE-Baskets. Beide Typen von Veranstaltungen braucht eine ‚sportfreundliche Stadt Oldenburg‘.

Im Gutachten (Wopp 2006, S. 86) wird hinsichtlich von Sportgroßveranstaltungen auch auf den wirtschaftlichen Effekt hingewiesen, beispielsweise für das Hotel- und Gaststättengewerbe etc., ferner auf den positiven Imageeffekt, den eine Stadt durch regelmäßig stattfindende ‚Sport-Events‘ verbuchen kann.

Ziele / Maßnahmen

Ergänzend zu den bereits turnusmäßig stattfindenden Sportveranstaltungen und Sport-Events sollten weitere repräsentative, öffentlichkeitswirksame ‚Highlights‘ eingeworben und durchgeführt werden. Für die Konzeptentwicklung und Planung einzelner Veranstaltungen etc. sollte eine Planungsgruppe eingerichtet werden, in der Vertretungen des Stadtsportbundes sowie weiterer Bereiche des Oldenburger Sports eingebunden werden. Zudem ist die fortlaufend aktualisierende Internetpflege eines Sportveranstaltungskalenders zu sichern, ferner eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

J. ENTWICKLUNGSPROFILE

J.1	Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt	FSt	189
J.2	Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt	PSt	204

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt

FSt 00

Allgemeine Situation

Radfahren ist bekanntlich Bewegung. Alltagsradfahren ist gesundheitsförderliche Bewegung und zugleich umweltverträgliche Mobilität. Bei Abwägung aller Beurteilungskriterien erweist sich das Fahrrad als die relativ effizienteste Mobilitätshilfe des Menschen. Das Fahrrad dient wirksam der gesundheitsförderlichen Bewegungsvermittlung, dem Klimaschutz, der Stauvermeidung und der Einsparung von Kosten, kurz: das Fahrrad ist das nachhaltigste Verkehrsmittel. Galt es noch vor drei Jahrzehnten auch bei uns als Vehikel eher armer Leute, so ist das Fahrrad inzwischen zu einem technisch hochwertigen und gesellschaftlich akzeptierten Fahrzeug gereift, das wie keine andere Maschine für die Vision einer umweltverträglichen Mobilität steht. Seine Vorteile offenbaren sich insbesondere im verdichteten Stadtverkehr. Die in einer Stadt zurückgelegten Wege betragen zu etwa 50 % drei bis fünf Kilometer und sind damit besonders mit dem Fahrrad gut zu bewältigen. Die Möglichkeit, Fahrräder in den öffentlichen Personennahverkehrsmitteln mitzuführen, erweitert die Vorteile dieser Form der Individualmobilität in einer Stadt sowie ins und im nahen Umland.

Im Gutachten von Wopp (2006, S. 70) heißt es in der Empfehlung 39: „Orientierung der Sportentwicklung an der Leitidee ‚Oldenburg, die Fahrradstadt‘“. Der Eindruck, der im Oldenburger Straßenverkehr zu gewinnen ist, täuscht jedoch. Die Tatsache, dass viel Fahrrad gefahren wird, ist kein ausreichendes Indiz dafür, dass Oldenburg bereits als ‚Fahrradstadt‘ gelten kann. Gemessen an offiziell anerkannten Kriterien, die in Form eines Siegels zusammengeführt wurden, sowie im direkten Vergleich mit Städten, die innerhalb der EU bereits als Fahrradstädte anerkannt sind – z. B. Münster, das als ‚Fahrradhauptstadt Deutschlands‘ gilt, ferner Groningen und Basel – ist Oldenburg noch längst keine Fahrradstadt.

Oldenburg ist bisher eine Stadt mit vielen Rad Fahrenden nicht wegen besonders günstiger Bedingungen, sondern trotz z. T. sogar recht ungünstiger Bedingungen. Ein vorteilhafter Faktor für die verbreitete Nutzung des Fahrrades ist die flache Topografie der Stadt und des Umlandes. Ein anderer Umstand scheint recht deutlich gegen den Status Oldenburgs als Fahrradstadt zu sprechen: Der laut Statistischem Jahrbuch 2008 vergleichsweise sehr starke Motorisierungsgrad der Oldenburger. Mit 460 PKW pro 1000 Einwohner liegt die Stadt im Weser-Ems-Raum hinter Delmenhorst auf dem zweiten Platz – vor Osnabrück, Wilhelmshaven und Emden.

Radfahren macht den meisten Menschen Spaß - und das altersunabhängig. Es gewährt ihnen vielfältige Freiheiten und verschafft auf angenehme und abwechslungsreiche Weise Bewegung. Sie werden leichter gesehen, treffen vermehrt Freunde und Bekannte in den Straßen, sie können jederzeit und überall anhalten und erreichen ihre Ziele direkt und schnell. Doch neben der individuellen Bequemlichkeit sind es oftmals unattraktive infrastrukturelle Gegebenheiten – beispielsweise in Gestalt holpriger, schmaler und oftmals brisant geführter Radwege oder mangelnder bzw. unattraktiver und unsicherer Fahrradabstellanlagen – die vielen Bürgerinnen und Bürgern das Radfahren verleiden und sie schließlich vergessen lassen, wie viele Vorteile es hat, sich in einer Stadt wie Oldenburg vorrangig mit dem Fahrrad zu bewegen und damit auch den Kfz.-Verkehr zur Steigerung der Lebensqualität zu verringern.

Grundlegende Ziele

Die aktive Stärkung und Förderung des Radverkehrs mit all seinen Vorzügen erfordert weit reichende verkehrspolitische Entscheidungen zu Gunsten des nicht motorisierten Verkehrs, bis hin zu dessen Vorrangstellung im Stadtverkehr. Es sind somit die Bedingungen zu definieren, die die Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt ermöglichen, und es ist deren Realisierung von den Verantwortlichen zu fordern und grundsätzlich zu fördern.

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 01**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Radverkehrsförderung: Infrastruktur für den Alltagsverkehr
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • ADFC • Land Niedersachsen: Polizei • Politik: Verkehrsausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Ausschuss für Stadtgrün, Umwelt und Klima 	
<u>Situation</u> <p>Ein Großteil der vorhandenen Radwege ist aktuell (Anfang 2009) sanierungsbedürftig und entspricht häufig nicht den modernen Anforderungen und Standards. Zum Teil sind die Oberflächen nicht optimal, und häufig entspricht die Parallelführung von Rad- und Fußwegen nicht den Erfordernissen für ausreichende Verkehrssicherheit. Die optimalen Standards sind jedoch besonders im Innenstadtbereich durch die baulichen Gegebenheiten vielfach schwer zu realisieren.</p> <p>Das Abstellanlagenkonzept für Fahrräder der Stadt Oldenburg ist bereits zu 90% umgesetzt.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung von Sicherheit und Komfort des Wegenetzes für den Fahrradverkehr im Rahmen der Möglichkeiten, die die städtebauliche Struktur Oldenburgs zulässt. • Attraktivitätssteigerung der Fahrradnutzung, beispielsweise durch eine begünstigende Signalschaltung an Kreuzungen und Übergängen und durch mehr angemessen ausgestattete und ausgewiesene Abstellanlagen. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Optimierung von Wegenetzen, die neben dem Fahrradverkehr auch den sicheren Verkehr auf sonstigen Rollen und Rädern begünstigt. • Erleichterung und Verringerung der Risiken des Radfahrens im Alltag durch begünstigende Routenführung und Signalschaltung. • Einrichtung weiterer angemessen ausgestatteter (u. a. mit ausreichenden Anschlussvorrichtungen) Abstellmöglichkeiten für Fahrräder an ‚Schlüsselstellen‘ im Stadtgebiet. 	
<u>Finanzierung</u> Stadt Oldenburg	
<u>Zeitplan</u> Fortlaufend	

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Radverkehrsförderung: Serviceangebote
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • Einzelhandel 	
<u>Situation</u> <p>Es ist in vielfacher Hinsicht sehr vorteilhaft, für Besorgungsfahrten etc. im Stadtgebiet und insbesondere für die Fahrt in die Innenstadt Oldenburgs mit ihren zahlreichen Einkaufs- und Freizeit- / Vergnügungsmöglichkeiten das Fahrrad und nicht das Kfz. zu benutzen.</p>	
<u>Ziele</u> <p>Weitere Attraktivitätssteigerung der Fahrradnutzung für Fahrten im Stadtgebiet und ins Stadtzentrum durch spezielle Serviceangebote. Dazu sollte ein flächendeckendes Netz von Serviceangeboten rund um das Fahrrad entwickelt werden.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gewährleistung von Komfort und Sicherheit der Abstellmöglichkeiten für Fahrräder durch regelmäßige Pflegemaßnahmen. • Engmaschig über das Stadtgebiet verteilte Einrichtung spezieller Serviceangebote wie beispielsweise Pannenhilfen und ‚Lufttankstellen‘ durch Absprachen im Fahrradeinzelhandel. • Weiterer Ausbau des Bike&Ride-Konzeptes in Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Personentransportunternehmen. • Gemeinsame Aktionen von Stadtverwaltung und Einzelhandel für die Fahrradbenutzung. • Entwicklung eines Konzeptes für Aufbewahrungsmöglichkeiten (z. B. Schließfachanlagen) von Einkäufen und Gepäck im Innenstadtbereich. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg • Einzelhandel 	
<u>Zeitplan</u> <p>Kurzfristig und fortgesetzt</p>	

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 03**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle BürgerInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Radverkehrsförderung: Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Wirtschaftsförderung / Pressebüro / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • ADFC • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V • Oldenburg Tourismus- und Marketinggesellschaft (OTM) 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Möglichkeiten, öffentlichkeitswirksam über Aspekte des Fahrradfahrens und die speziellen Vorteile der Fahrradbenutzung in der Stadt Oldenburg zu informieren und für das Radfahren zu werben, werden bisher zu wenig genutzt.</p> <p>Seit einigen Jahren gibt es eine jährliche thematische Veranstaltung zum Komplex Radverkehr bzw. alternative Mobilitätskonzepte in der Stadt. Bisherige Themen: „Fahrradtage“, „ZOB-Sause“, „Alltag mit dem Fahrrad“ und in 2009 „Oldenburg mobil“. Die Veranstaltungsreihe wird vom Amt für Verkehr und Straßenbau in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen vorbereitet und durchgeführt.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bevölkerung sollte stärker über die Vorteile des regelmäßigen Radfahrens im allgemeinen und der Bevorzugung des Fahrrades gegenüber dem Kfz. in der Stadt im besonderen informiert und zur häufigen und vielfältigen Radbenutzung motiviert werden. • Bei ihrer Eigenwerbung und Außendarstellung sollte die Stadt Oldenburg betont und begründet ihre Fahrradfreundlichkeit als Entwicklungsmerkmal hervorheben. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen und Wettbewerbe rund ums Radfahren in der Stadt. • Im Internetauftritt der Stadt schwerpunktmäßig die Fahrradfreundlichkeit hervorheben. • Nutzungen von bundesweiten Netzwerken zur Eigendarstellung Oldenburgs als fahrradfreundliche Stadt. • Entwicklung eines Internetportals, in dem Fahrradrouten und -touren in und von Oldenburg ins Umland und umgekehrt dargestellt und fortlaufend aktualisiert werden. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortgesetzt</p>	

J.1. Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 04**

<p><u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u> Eindämmung des Kraftfahrzeug-Verkehrs</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • ADFC • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. • Land Niedersachsen: Polizei • Politik: Verkehrsausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>In deutschen Städten ist die Kfz.-Verkehrsdichte durchschnittlich sehr groß, insbesondere in den so genannten ‚Stoßzeiten‘. Die Ursachen für das hohe motorisierte Verkehrsaufkommen sind nicht zuletzt auch in der ‚autogerechten‘ kommunalen Verkehrspolitik der vergangenen Jahrzehnte zu sehen. Dadurch wurde die Attraktivität der Autonutzung in der Stadt stetig erhöht. So auch in Oldenburg.</p> <p>Längst gibt es jedoch eine ganze Reihe gewichtiger Gründe, den Kfz.-Verkehr in den Städten zukünftig entschlossen zurückzudrängen, zugunsten aller anderen, nicht motorisierten Mobilitätsformen: der immense Ressourcenverbrauch in Form von Rohstoffen, Energieträgern u. städtischen Flächen; die stark die Gesundheit gefährdenden Immissionen in Form von Schadstoffen und Lärm sowie das hohe Gefährdungspotential für alle ‚schwächeren‘ Verkehrsteilnehmenden im verdichteten Stadtraum: FußgängerInnen, Radfahrende und vor allem Kinder.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • In Oldenburg sollten Maßnahmen ergriffen werden, die die Attraktivität der Nutzung von Kfz. in der Stadt deutlich mindern. • Zugleich sollte der Individualverkehr auf nicht motorisierten Rollen und Rädern sowie zu Fuß begünstigt und gefördert werden. • Grundsätzlich sollten zukünftig beispielsweise Radfahrende im Oldenburger Stadtverkehr die weitgehend gleichen Rechte haben wie Autonutzende. • Im Sinne der Entwicklung einer Stadt, die zukünftig mehr Lebensqualität für alle BürgerInnen bieten kann, sollte der nicht motorisierten Mobilität sogar Vorrangstellung eingeräumt werden, wo immer dies möglich ist. 	

Maßnahmen

- Reduzierung innerstädtischer Parkplätze.
- Begünstigung der Nutzung von P+R-Plätzen.
- Entwicklung und Durchführung von Infrastrukturprojekten für nicht motorisierte Mobilitätshilfen auf Rollen- u. Rädern (Fahrräder, Inlineskates, Kickboards etc.).
- Ausbau des Konzeptes 'Bike&Ride'.
- Allgemeine Verkehrslenkung zu Gunsten der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmenden.

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Kurzfristig und fortlaufend

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt

FSt 05

<u>Aufgabenbereich</u>	<u>Handlungsfeld</u>
Zielgruppe: Alle BürgerInnen	Einrichtung von mehr ‚Fahrradstraßen‘
<u>Zuständigkeit</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Amt für Verkehr und Straßenbau / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • Politik: Verkehrsausschuss • ADFC • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. 	
<u>Situation</u>	
<p>Eine ‚Fahrradstraße‘ im Sinne der StVO ist eine Straße, auf der grundsätzlich nur Radfahrende zugelassen sind. Andere Fahrzeuge, z. B. von Anliegenden, müssen durch Zusatzbeschilderung explizit erlaubt sein, das Tempolimit beträgt zwangsläufig 30 km/h. Radfahrende dürfen hier ausdrücklich nebeneinander fahren. Beschaffenheit und Zustand der Straße müssen die Benutzung für Radfahrende verantwortbar zulassen, sie darf nicht zu schmal sein und muss einen entsprechenden Belag aufweisen. Im Bereich von Kreuzungen und Einmündungen ist eine sichere Verkehrsführung vorzusehen, beispielsweise durch farbliche Markierungen auf der Straße. Anfang und Ende einer Fahrradstraße werden durch spezielle Schilder angezeigt und können durch Aufpflasterung oder Verengung zusätzlich kenntlich gemacht werden. In der Stadt Oldenburg, die zukünftig als Fahrradstadt gelten möchte, gibt es bislang lediglich zwei aufeinander folgende Fahrradstraßen: Haareneschstraße und Katharinenstraße. Diese beiden Fahrradstraßen sind eine zentrale Verbindungsachse vom Stadtwesten (u. a. von der Uni) in die Innenstadt, nördlich parallel zur Ofener Straße verlaufend. Der in Richtung Innenstadt führende, sehr schmale kombinierte Fuß- und Radweg an dieser Hauptverkehrsstraße stellt eine besondere Gefahrenquelle dar, so dass die Fahrradstraßen von Radfahrenden offenbar gern und vielfach angenommen werden.</p>	
<u>Ziele</u>	
<p>Zahlreiche Nebenstraßen Oldenburgs, die bereits seit langem Tempo-30-Zonen sind, sollten zur weiteren Beruhigung von Wohngebieten und zur Begünstigung des nichtmotorisierten Individualverkehrs zu Fahrradstraßen umgewandelt werden. Ein hervorragendes Beispiel für die Entschärfung einer für Radfahrende wie für FußgängerInnen riskanten Straßenverkehrssituation durch Umwandlung in eine Fahrradstraße ist das südlich unmittelbar parallel zur Ofener Straße verlaufende Haarenufer auf seiner gesamten Länge.</p>	
<u>Maßnahmen</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt Oldenburg prüft die Möglichkeiten für die Einrichtung weiterer Fahrradstraßen. • Einrichtung weiterer Fahrradstraßen, wo dies möglich ist. 	
<u>Finanzierung</u>	
Stadt Oldenburg (Beschilderung, Belagsmarkierungen)	
<u>Zeitplan</u>	
Kurzfristig	

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 06**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle BürgerInnen	<u>Handlungsfeld</u> Förderung und Erhalt der ,Oldenburger Bike & Inliner Nights'
---	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiative UNSER OLDENBURG • Oldenburger Skater e. V. • Stadt Oldenburg (Unterstützung und Mitorganisation): Amt für Schule und Sport / Amt für Verkehr und Straßenbau / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO)
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Initiative UNSER OLDENBURG hat die ,Oldenburger Bike & Inliner Nights' 1999 ins Leben gerufen. Die Initiative setzt sich für eine ausgewogene und vorausschauende Verkehrspolitik und eine attraktivere Innenstadt in Oldenburg ein. Die Initiative und deren Ziele werden von zahlreichen Vereinen, Verbänden, Selbsthilfegruppen, inhabergeführten Geschäften und Einzelpersonen unterstützt. Seit einigen Jahren beteiligt sich maßgeblich der Oldenburger Skater e.V. an der Durchführung der regelmäßig stattfindenden Touren, die als Demonstration organisiert und mit nachfolgend beschriebenen Zielen verbunden sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erreichbarkeit der Innenstadt für alle ➤ ein l(i)ebenswertes Oldenburg ➤ mehr Verkehrsraum für FußgängerInnen, SkaterInnen, RadfahrerInnen und Busse ➤ mehr Verkehrssicherheit <p>Um eine gute Erreichbarkeit der Innenstadt sowie deren Aufwertung zu fördern, setzt sich die Initiative UNSER OLDENBURG dafür ein, dass folgende Maßnahmen ergriffen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung des Fahrradverkehrs ➤ Verbesserung der Fuß- und Radwege ➤ Erhöhung der Verkehrssicherheit, insbesondere auf Schulwegen ➤ Stärkung des Busverkehrs ➤ Einrichtung einer Regionalstadtbahn zur besseren Erreichbarkeit der City ➤ Optimierung des Park & Ride-Systems / Bike & Ride ➤ Optimierung der Verkehrslenkung und Parkraumplanung in der City ➤ Rückgewinnung von Wohnraum in der Innenstadt ➤ Vereinheitlichung der Ladenöffnungszeiten ➤ Senkung des Mietspiegels, um eine weitere ,Filialisierung' zu vermeiden ➤ Attraktivitätssteigerung durch mehr Begrünung u. Schaffung von Begegnungs- u. Verweilbereichen ➤ Kundenbindung durch verbesserte Service- und Beratungsleistungen <p>Die ,Oldenburger Bike & Inliner Nights' sind eine vorzügliche Werbung für die Stadt Oldenburg. Die zwei- bis mehr als viertausend TeilnehmerInnen kommen aus der gesamten Region. Durch ihre Teilnahme treten die Aktiven aus verschiedensten sozialen Schichten und Kulturkreisen sowie Altersgruppen für vermehrten Klima- und Umweltschutz ein, sie bewegen sich friedlich, umweltfreundlich, kommunikativ und sportlich auf den Hauptstraßen. Damit leistet diese Veranstaltung auch einen Beitrag zu vielfältiger Prävention in der Stadt.</p>

Ziele

Die ‚Oldenburger Bike & Inliner Nights‘ müssen erhalten bleiben und möglicherweise weiter entwickelt werden. Organisation und Durchführung der Touren erfolgen seit zehn Jahren auf rein ehrenamtlicher Basis, nach dem Motto: „Von den BürgerInnen für die BürgerInnen“. Dieses Konzept stößt jedoch mittlerweile an seine Grenzen. Wegen der steigenden Teilnehmerszahlen und des erheblichen organisatorischen Aufwandes sollte die Unterstützung durch die Stadt Oldenburg weiter gehen als bisher.

Maßnahmen

- Das organisatorische Engagement der Stadt als Unterstützerin wäre wünschenswert – etwa nach dem Motto „Eine Stadt auf der Rolle“.
- Sofern erforderlich, sollte versucht werden, weitere Sponsoren für eine finanzielle Unterstützung zu gewinnen. Diese sollten den Zielen der Initiatoren nahe stehen und auf Eigenwerbung verzichten. Damit behalten die ‚Oldenburger Bike & Inliner Nights‘ den bisherigen Status einer ‚Demonstration, und der erfolgreiche Charakter der ‚Oldenburger Bike & Inliner Nights‘ bliebe erhalten.
- Zukünftig sollten mehr geeignete Fahrstrecken sowie Rundkurse – auch jenseits der PKW-Strecken – ausgewiesen werden, da die ‚Oldenburger Bike & Inliner Nights‘ die derzeitigen städtischen Anstrengungen zur Förderung der Fahrradbenutzung sehr positiv ergänzen und bei vielen BürgerInnen die Motivation stärken können, in der Freizeit und auf dem Weg zur Arbeit etc. grundsätzlich vermehrt umweltfreundlich unterwegs zu sein.

Finanzierung

- Spenden
- Fördermittel der Stadt Oldenburg, der OTM, des CMO, des Präventionsrates und der Krankenkassen
- Sponsorengelder

Zeitplan

Mittelfristig und fortlaufend

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 07**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Schulkinder</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Gründung und Förderung der Initiative ,Mit dem Fahrrad zur Schule'</p>
---	--

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern, Elterninitiativen • Schulleitungen und Lehrkräfte • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport / Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • Land Niedersachsen: Polizei • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. • ADFC • Politik: Verkehrsausschuss / Schulausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Schulkinder fahren gern Rad. Mit dem Fahrrad zur Schule zu fahren, bedeutet Unabhängigkeit. Meist beträgt der Schulweg weniger als drei Kilometer, wofür ein Kind mit dem Fahrrad etwa 10 bis 15 Minuten benötigt. Radfahren tut Kindern gut. Es trainiert nicht nur die konditionellen Fähigkeiten durch die Bewegung, sondern u. a. auch Aufmerksamkeit, Umsicht und Selbstbewusstsein. Aus Sorge wegen der Gefahren im Straßenverkehr bringen viele Eltern ihr Kind mit dem Auto zur Schule oder lassen sie von Taxen fahren. Damit wird einerseits diesen Kindern der Erwerb wesentlicher Kompetenzen erschwert. Andererseits steigen die Risiken für die zu Fuß oder bereits mit dem Fahrrad kommenden Kinder auf den Schulwegen und im Umfeld der Schulen durch zunehmenden Autoverkehr.</p>
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Eltern sind von den vielfältigen Vorteilen des Radfahrens ihrer Kinder zur Schule zu überzeugen und die Kinder dazu zu motivieren. • Die Stadt Oldenburg ruft offiziell die Initiative ,Mit dem Fahrrad zur Schule' ins Leben und schafft in Zusammenarbeit mit Elterninitiativen, den Schulen, der Polizei, der Verkehrswacht und dem ADFC die Voraussetzungen für mehr Sicherheit auf den Schulwegen.

Maßnahmen

- Gründung der Initiative ‚Mit dem Fahrrad zur Schule‘ durch die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit den Schulen und den Eltern.
- Gründung von Elterninitiativen zur abwechselnden Begleitung von Kindern, die anfangen, mit dem Fahrrad zur Schule zu fahren.
- Verbesserung der Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen. Dazu ist dem Fuß- und Fahrradverkehr Vorrang zu gewähren.
- Ausweisung sicherer Fahrradroutes zu den einzelnen Schulen in Stadtquartiersplänen, es existieren bereits vereinzelt Schulwegpläne.
- Gesprächskreise mit Eltern und Schulleitungen / Lehrkräften zu Sicherheitsproblemen auf Schulwegen und deren Entschärfung sowie zur Motivierung der Eltern, ihre Kinder mit dem Fahrrad fahren zu lassen.
- Verkehrssicherheitstraining für Schulkinder.
- Quantitative und Qualitative Verbesserung der Fahrradabstellanlagen an den Schulen

Finanzierung

Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.

Zeitplan

Kurzfristig und fortlaufend

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt

FSt 08

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle Berufstätigen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Fortführung und Ausweitung der Initiative ,Mit dem Rad zur Arbeit'</p>
---	---

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle Berufstätigen, eigenverantwortlich handelnd • Stadt Oldenburg: alle Ämter etc. / FD Personal und Organisation: Koordination der Teilnahme der gesamten Stadtverwaltung / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • Alle Betriebe und Firmen etc. • ADFC als Mitinitiator • Presse als Multiplikator / SONNTAGSZEITUNG als Kooperationspartnerin • Alle Krankenkassen, AOK als Mitinitiatorin • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. • Politik: Verkehrsausschuss
<p><u>Situation</u></p> <p>Das Pendeln zwischen Wohnung und Arbeitsplatz erzeugt ein hohes motorisiertes Verkehrsaufkommen, mit vielfältigen Problemen, insbesondere für die Innenstädte. Dieses Verkehrsaufkommen ist für die Spitzenbelastungen verantwortlich und bedingt damit die Dimensionierung der Infrastruktur (Straßenbreite, Anzahl der Fahrstreifen, Parkgelegenheiten etc.). Viele der in einer Stadt zurückgelegten Arbeitswege sind wegen ihrer Länge von weniger als fünf Kilometer besonders gut und häufig sogar deutlich schneller mit dem Fahrrad als mit dem Kfz. zu bewältigen. Bei weiteren Wegen lassen sich für Teilstücke oftmals öffentliche Verkehrsmittel einbeziehen.</p> <p>Neben der Verringerung der Belastungen für die Gesundheit der Allgemeinheit, den Geldbeutel der Betroffenen, des Stadtraumes, der begrenzten Ressourcen und der Biosphäre als Ganzes hat die vermehrte Fahrradnutzung für den Arbeitsweg auch unmittelbare gesundheitliche Vorteile für die Berufstätigen in Gestalt von garantiertem täglichem, vielseitigem konditionellen und kognitivem Training. Als nachhaltig tragfähige Nebeneffekte können sich individuell mehrschichtige Wertewandel einstellen: Die Selbst- und Körperwahrnehmung kann sich differenziert verändern, die Benutzung des Fahrrades kann als zeitgemäßes und unverzichtbares Gesinnungsmerkmal empfunden werden, und hochwertige Fahrräder haben längst den Stellenwert moderner Lifestyle- und Statussymbole erlangt.</p> <p>Die AOK und der ADFC als Initiatoren und die SONNTAGSZEITUNG als Kooperationspartnerin führten erstmals 2004 in Oldenburg die niedersachsenweit jährlich vom 01. Juni bis 31. August stattfindende Motivierungsinitiative ,Mit dem Rad zur Arbeit' durch. Neben stetig zunehmender Zahl von Firmen und Betrieben beteiligt sich die Stadtverwaltung Oldenburgs seit Beginn an der Initiative, die auch mit der Auslobung von Gewinnaussichten für angemeldete dreiköpfige Teilnahmegruppen den zunehmenden Verzicht aufs Auto zugunsten der regelmäßigen Fahrradnutzung ins Gedächtnis der Berufstätigen rufen möchte.</p>

Ziele

- Die Initiative ‚Mit dem Rad zur Arbeit‘ sollte fortgeführt und ausgeweitet werden.
- Die Initiative ‚Mit dem Rad zur Arbeit‘ sollte zu einer ständig präsenten Ermunterung aller Berufstätigen etabliert werden, für den Arbeitsweg innerhalb des Stadtgebietes und evtl. sogar aus dem unmittelbaren Umland bei Mitnutzung von ÖPNV (Konzept Bike&Ride) möglichst das Fahrrad zu benutzen.

Maßnahmen

- Ausweitung der Initiative ‚Mit dem Rad zur Arbeit‘ durch die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit ADFC, Krankenkassen, Presse sowie Arbeitgebervertretungen.
- Anregung betriebs- und ämterinterner Gesprächskreise zum Für-und-Wider des Radfahrens zur Arbeit und zur Motivierung der Beschäftigten hierzu.
- Optimierung der Abstellanlagen für Fahrräder in Betrieben und Ämtern: Eingangsnähe, Überdachung, Einsehbarkeit zur Bewachung der Räder etc.
- Bereitstellung von Garderobenschränken und Trocknungsmöglichkeiten für regennasse Bekleidung, möglichst auch von Umkleieräumen und Duschgelegenheiten.
- Bereitstellung von Dienstfahrrädern für Dienstfahrten innerhalb des Stadtgebietes.
- Gleiche finanzielle Ausgleichszahlungen für die Nutzung von privaten Fahrrädern und von privaten PKW für Dienstfahrten.
- Schaffung von Anreizen zur Nutzung des Fahrrades auf dem Arbeitsweg in Form eines Bonus- oder Belohnungssystems.

Finanzierung

- Betriebe
- Stadt Oldenburg
- Krankenkassen

Zeitplan

Kurzfristig und fortlaufend

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 09**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle BürgerInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Gründung und Förderung der Initiative ,Mit dem Fahrrad zum Einkaufen'</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaufleute Oldenburgs • Alle BürgerInnen • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau / Amt für Wirtschaftsförderung / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • Krankenkassen • ADFC • Verkehrswacht Stadt Oldenburg e. V. • Politik: Verkehrsausschuss 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Noch immer ist häufig zu beobachten, dass für kleine Besorgungen und Einkäufe auf kurzen Wegen das Auto benutzt wird. Überhaupt ist der Eindruck zu gewinnen, dass Einkaufen anders als mit einem Kfz. für viele Menschen mittlerweile kaum noch vorstellbar ist. Doch zugleich mit dieser Entwicklung wurde seitens der Industrie das Angebot an verschiedensten Transportsystemen in Kombination mit dem Fahrrad stark erweitert und ausdifferenziert, beispielsweise in Form von leichten, robusten und wasserdichten Taschen und verschiedensten Anhängern, die sehr einfach anzubringen und zu entfernen sind. In der Folge ließe sich grundsätzlich für viele Einkaufsfahrten die Benutzung des Kfz. leicht vermeiden und stattdessen das Fahrrad vielfach gewinnbringend einsetzen.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die BürgerInnen sollten vielfach darauf hingewiesen werden, dass für die meisten Besorgungen und Einkäufe in der Stadt die Benutzung des Fahrrades viele Vorteile hat. • Die Bedingungen für die Fahrradnutzung zum Einkaufen sollten attraktiver werden. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <p>Gründung einer Initiative ,Mit dem Fahrrad zum Einkaufen' nach dem bewährten Muster der Initiative ,Mit dem Rad zur Arbeit'.</p>	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

J.1 Entwicklung Oldenburgs zur Fahrradstadt**FSt 10**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppen: Alle BürgerInnen und FahrradtouristInnen</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Gründung und Förderung der Initiative ‚Radfahren in der Freizeit‘</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Amt für Verkehr und Straßenbau / Stadtplanungsamt / Initiative Radverkehr Oldenburg (IRO) • ADFC • Oldenburg Tourismus und Marketing GmbH (OTM) • Verkehrswacht Oldenburg e. V. • Politik: Verkehrsausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Ausschuss für Stadtgrün und Umweltschutz 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Für viele Menschen ist Radfahren in der Freizeit der erste Schritt zum regelmäßigen Radfahren. Wenn es beispielsweise während einer Urlaubsreise Spaß macht, wird das Radfahren als positiv erlebt und möglicherweise auch als alltägliches Verkehrsmittel erprobt. ‚Glückliche‘ Fahrradtouristen motivieren evtl. auch Einheimische zur häufigeren Radbenutzung.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <p>Das Radfahren in der Freizeit und der Fahrradtourismus in Oldenburg, von Oldenburg ins Umland und nach Oldenburg als attraktives Ziel sollte mittels geeigneter Maßnahmen gefördert werden.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Koordinationsstelle für die Initiative ‚Radfahren in der Freizeit‘. • Einrichtung, Pflege, Beschreibung und lückenlose Beschilderung von attraktiven Wegen und Wegenetzen. • Bereitstellung von Informationen im Internet. • Erstellung und Herausgabe von speziellen radtouristischen Karten und Reiseführern. • Informationen zu und Ausweisung von Übernachtungsmöglichkeiten. • Einrichtung von attraktiven Rastplätzen. • Organisierung und Ausweisung von Fahrradausleihmöglichkeiten. • Ausweisung von (Selbsthilfe-)Reparaturwerkstätten und Lufttankstellen. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Ist zum gegebenen Zeitpunkt zu prüfen.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt

PSt 00

Allgemeine Situation

Weltweit sind unter Pferdeliebhaberinnen und Pferdeliebhabern ‚Oldenburg‘ und ‚Pferd‘ untrennbar miteinander verbunden. Das „Oldenburger Pferd“ ist seit Jahrhunderten für Züchter ein Gütebegriff. Dies bezieht sich mehr auf das Oldenburger Land als Pferdeland, weniger auf die Stadt Oldenburg als Pferdestadt.

Im Stadtgebiet selbst bestehen bislang drei Reitvereine mit etwa 650 Mitgliedern. Im Radius von 15 Kilometern um Oldenburg herum gibt es mehr als 50 private und gewerbliche Reit- und Pferdeställe mit weit mehr als 1000 Pferden. In einer Studie wurde ermittelt, dass es in Oldenburg und im Stadtrandbereich mehrere tausend Reiterinnen und Reiter gibt, allerdings zu 95 Prozent im Sinne des Freizeit- und Breitensports. Mehr als 10 Prozent der Bevölkerung habe Interesse an Pferden, aber die Möglichkeiten zum Reiten ließen sich für Neulinge schwer ermitteln.

Grundlegende Ziele

Im Sinne der „Empfehlung 40“ des Gutachtens von Wopp (2006, S. 70), Oldenburg möglicherweise auch als „Pferdesportstadt“ zu profilieren, sind zielgerichtete Initiativen zu ergreifen. Diese beziehen sich auf folgende

Fünf Handlungsfelder:

- 1. Pferde und Jugend**
- 2. Pferde und Erwachsene**
- 3. Pferde und Gesundheit**
- 4. Pferde und Tourismus**
- 5. Pferde- und Reitsportveranstaltungen**

Dazu hat sich im Jahre 2008 eine ‚Interessengemeinschaft Pferdestadt Oldenburg‘ gebildet. (www.pferdesportstadt.de)

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 01**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppen: Vorschulkinder, Grundschul Kinder</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Pferd und Jugend: Bewegungsförderung und Naturerfahrung</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Amt für Schule und Sport • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>In Oldenburg fehlen Angebote, die Naturerlebnis und Bewegung miteinander verbinden. Für Kinder und Jugendliche ist das Pferd bzw. das Pony ein ideales Medium, um pädagogische Inhalte mit Bewegung zu verbinden.</p> <p>Im Stadtnorden gibt es zahlreiche private Pferdehaltungen, jedoch fehlt eine Vereinsanlage oder ein öffentlich zugänglicher Reitplatz. Im Bereich Etzhorn / Ofenerdiek gibt es viele junge Familien, zwei Grundschulen, drei Kindergärten im näheren und zahlreiche Kindergärten im größeren Umkreis. Häufig nehmen Kindergartengruppen die weite Reise zu Ponyhöfen und Naturerlebnissräumen im Umland in Kauf. Ein solches Angebot im Stadtgebiet würde auch sozial schwachen Familien den Zugang zum Pferd mit allen seinen bewegungs- und verhaltenspädagogischen Vorteilen ermöglichen.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Errichtung eines überdachten Reitplatzes, Seiten offen mit Windnetzen, harmonische Einbindung in die Natur, mit Blockhütte, Naturerlebnisspfad, Bewegungsbaustelle und Kletterpark. • Optional: pädagogischer Bauerngarten und Streichelzoo. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung eines Sonderbaugebietes in der Nähe zu Naturraum, zu ÖPNV, Kitas und Schulen. Vorschlag: Grundstück Ecke Spittweg / Weißenmoorstraße. • Verhandlung mit dem Grundeigentümer. Idee: Land gegen Bauplatz für den Eigentümer. • Absprachen mit Kitas und Schulen sowie zuständigen Behörden. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Erschließung des Bauplatzes gegen Land, Erbpachtmodell. • Privatinvestition zur Errichtung der baulichen Anlagen. 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung zum Sonderbaugebiet durch den Rat der Stadt Mitte 2009. • Beginn der Bauarbeiten sofort nach genehmigungstechnischen Voraussetzungen. 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 02**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen: Vor- und Grundschul Kinder	<u>Handlungsfeld</u> Pferd & Jugend: Kontaktermöglichkeit
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt • Stadt Oldenburg: Amt für Schule und Sport • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen • Deutsche Reiterliche Vereinigung 	
<u>Situation</u> <p>Wenn es die Möglichkeiten gäbe, dann würde kaum ein Kind das Angebot ausschlagen, einmal in seinem Leben mit einem Pferd bzw. Pony Kontakt zu bekommen. Hierzu müssen die BesitzerInnen von geeigneten Ponys jedoch rechtlich und versicherungstechnisch abgesichert sein. Wäre dies der Fall, dann gäbe es genug Pony-BesitzerInnen, die ihre Tiere für Kinder zur Verfügung stellen würden. Für das Schulreiten gibt es durch das Ministerium genehmigte Verfahrensweisen – für Kindergärten fehlt dies noch.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Kooperationsnetzes ‚Kinder ans Pferd‘ für die Stadt Oldenburg. • Erfassung von ehrenamtlich tätigen Pferde- und PonybesitzerInnen. • Einbindung von PädagogInnen. • Schaffung rechtlicher und versicherungstechnischer Rahmenbedingungen. • Zwei Modelle sind denkbar: <ol style="list-style-type: none"> 1. Pony in den Kindergarten. 2. Kinder zum Pony, Einrichtung von zentralen Veranstaltungsorten für private Angebote. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung, welche Behörden zuständig sind. • Formulierung von Mindestanforderungen und Zertifizierung der Angebote analog den Schulreitprojekten (qualifizierte Ehrenamtliche und engagierte PädagogInnen). • Einstellung eines hauptamtlichen Bereiters / einer Bereiterin als Koordinator/in durch einen Verein der Stadt (RFO oder TG Oldenburger Pferdewoche), ideelle Unterstützung durch die Stadt und den Stadtsportbund. • Benennung von Reitanlagen, die ihre Anlage für externe AnbieterInnen zur Verfügung stellen, ggf. Neubau eines überdachten Reitplatzes. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Genehmigungen im Rahmen der Stadtverwaltung. • Private Investitionen: Eltern und Fördervereine der Kindergärten und Grundschulen. 	
<u>Zeitplan</u> <p>Planung 2009, Umsetzung 2010.</p>	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 03**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen: Grundschule, Sek. I und II	<u>Handlungsfelder</u> Pferd & Jugend: Schulreiten
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt • Oldenburger Schulen • Eltern 	
<u>Situation</u> <p>Im Rahmen der jährlichen „Oldenburger Internationalen Pferdetage“ findet das Finale des Schulreitwettbewerbs in Weser-Ems statt. Diese Veranstaltung ist bundesweit vorbildlich. Allerdings reiten die meisten SchülerInnen von Hause aus und nicht über Schulreitprojekte. Es wäre zu wünschen, dass auch Kindern der Zugang zum Pferd ermöglicht wird, die ansonsten keine Möglichkeit dazu haben, und dass die talentiertesten unter ihnen auch am Schulreitwettbewerb teilnehmen wollen und können.</p> <p>Das Niedersächsische Kultusministerium unterstützt den Schulsport Reiten. Jährlich werden etwa 50 Schulreitprojekte in Niedersachsen gefördert. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung hat mit ihrem „Handbuch Schulsport“ erprobte Programme veröffentlicht, die bereits vielfach mit der Unterstützung der Schulbehörden umgesetzt wurden. Durch den Wegfall der Bezirksregierung sind einige Initiativen ins Stocken geraten. Aufbauend auf den vorhandenen Konzepten sollte das Schulreiten in Oldenburg deutlich ausgebaut werden.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von Schnuppertagen für Reiten, Voltigieren und Fahren. • Veranstaltung von Projekttagen und Projektwochen mit bestimmten Themen zum Pferd innerhalb verschiedener Schulfächer, z. B. Praktisches Reiten, Voltigieren und Fahren als Blockveranstaltung im Fach Sport, Kunst (Beobachten, Malen etc.), Biologie (Verhalten, Entstehung von Nutztierassen), Geschichte (Pferd als Kultur- und Wirtschaftsfaktor), Erdkunde (Verbreitung von Pferderassen; Reitervölker etc.). • AG's zu regelmäßig betriebenem Pferdesport. 	

Maßnahmen

- Initiierung von Kooperationen zwischen Schule und Verein.
- Einbindung privater AnbieterInnen, ehrenamtlich und gegen Aufwandsentschädigung.
- Rekrutierung von interessiertem Personal unter den LehrerInnen, den Eltern und den TrainerInnen der Vereine.
- Einbindung von Reitanlagen ohne Schulreitbetrieb und Nutzung externer Schulpferde, Gründung eines Kooperationsverbundes Schulreiten.

Finanzierung

- Elternschaft
- Fördervereine

Zeitplan

- Bedarfsplanung und Bedarfserfassung bis Mitte 2009
- Umsetzung und erste Aktionen ab zweite Hälfte 2009

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 04**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle Interessenten</p>	<p><u>Handlungsfelder</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pferd und Reiten • Pferd und Veranstaltungen
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Jugendamt / Amt für Schule und Sport • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Im äußersten Süden der Stadt befindet sich der einzige Reitverein im Stadtgebiet mit einer Reitanlage. Im Stadtnorden fehlt für alle Sparten des Reitens ein öffentlicher Ort, an dem Unterricht, Kurse und Veranstaltungen mit dem Pferd angeboten werden können. Es fehlt ein Reitsport-Zentrum: Halle mit Reitplatz und Rundreitweg. Die große Zahl der privat gehaltenen Pferde in und um Oldenburg hätte damit eine Ausbildungs- und Trainingsstätte, die zugleich zum Identifikationszentrum für die Pferdesportstadt Oldenburg werden könnte. Dieses Modell besteht z. B. in Vechta mit der Landes-Lehrstätte (www.psvwe.de). Ein ähnliches System wird im RTC Timmel (www rtc-grossefehn.de) aufgebaut.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <p>Errichtung eines Reitsportzentrums mit Fitness- und Therapieeinrichtungen im Stadtnorden, nicht als Pensionspferdehaltung, sondern als Ort für Training in der Region und für Veranstaltungen. Schulen, HonorartrainerInnen und AusbilderInnen verschiedener Vereine könnten diese Anlage gemeinschaftlich nutzen. Tageweise Nutzung als Mehrzweck- und Messehalle wäre denkbar.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung eines geeigneten Geländes für einen Reitplatz; Prüfung des Standortes Fliegerhorst. • Stufenweiser Ausbau dieses Platzes, zunächst als Allwetterreitplatz mit Rundreitweg, dann mit Gebäude mit Sozial- und Therapiebereich, schließlich mit Mehrzweckreithalle mit Gastboxen, aber ohne Pensionsstall. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Bereitstellung eines geeigneten Geländes im Stadtnorden. • Privatinvestitionen für bauliche Anlagen. • Förderverein • Evtl. EU-Förderung 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • 2009 Suche nach geeignetem Gelände, Planung und Genehmigungsanträge. • 2010 Fertigstellung eines Allwetterreitplatzes und der Parkflächen / Rundreitweg. • 2012 Fertigstellung der Allzweckhalle. 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt

PSt 05

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Erwachsene</p>	<p><u>Handlungsfelder</u></p> <p>Pferd und Erwachsene: Bewegungsförderung und Naturerfahrung</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Reitvereine 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Für erwachsene ReiteinsteigerInnen gibt es kaum für sie speziell zugeschnittene und damit ansprechende Angebote. ReitanfängerInnen werden meist einfach in den vorhandenen Betriebsablauf integriert, wo sie dann zusammen mit Kindern in denselben Gruppen sind. Doch Erwachsene bleiben oftmals lieber unter sich, sie wollen keine Zuschauer haben, sie benötigen flexible Termine und individuelle Einzelstunden, sie erwarten einen anspruchsvollen Theorieunterricht und schätzen vor allem Sozialkontakte in einem angenehmen Umfeld.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Es sollten Möglichkeiten für das Reiten und den Umgang mit dem Pferd für Erwachsene als Bewegungs- und Naturerlebnis eingerichtet werden.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Angeboten zur gezielten Förderung der Bewegung mit dem Pferd für Erwachsene in Zusammenarbeit mit Reitvereinen, Privatställen und ReitlehrerInnen. • Identifizierung und Ansprache von geeigneten AnbieterInnen. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Reitstundengebühr • Private Investitionen • Förderung durch Krankenkassen, analog zum Therapeutischen Reiten. • Gemeinschaftliches ‚Pferde-Leasing‘ 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzfristig 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 06**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten- u. Grundschul Kinder • Ältere Erwachsene 	<p><u>Handlungsfelder</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pferd & Jugend • Pferd & Menschen 40plus
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Jugendamt • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Reitanlagenbetreiber • Seniorenwohnheime • Krankenkassen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Vorteile des Umgangs mit dem Pferd für Kinder sind unbestritten. Leider ist Reiten auch eine der kostspieligsten Sportarten. Gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben selten Zugang zum Pferd.</p> <p>Vielen älteren Menschen fehlt häufig der Anreiz, sich zu bewegen. Viele dieser Menschen sind den Umgang mit dem Pferd noch gewohnt oder/und haben Interesse an Kindern. Während die Begegnung verschiedener Generationen früher selbstverständlich war, führen getrennte Wohneinheiten und Patchwork-Familien heute zu einer Zersplitterung und sozialen Nischenbildung. Das Pferd kann als Medium dienen, die Begegnung der Generationen zu fördern. Durch ehrenamtliche Tätigkeit älterer Menschen können Betreuungskosten gesenkt werden, und der Erfahrungsbereich „Pferd“ kann generationsübergreifend erlebt werden.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Einrichtung von Möglichkeiten der Generationenbegegnung über das Medium Pferd, beispielsweise mittels Führzügelreiten, Pate führt Kind, Erlebnis Pferd, gemeinsames Putzen, Führen und Beobachten.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines „Fördervereins Begegnung der Generationen“. • Ansprache des potenziellen Interesses älterer Menschen. • Qualifizierung von KoordinatorInnen / BereiterInnen, die ältere Menschen ggf. anleiten. • Anregung von Betreuungs-Patenschaften. • Herbeiführung dieser Begegnungen auf verschiedenen Reitanlagen in der Stadt, möglichst in der Nähe von Seniorenwohnheimen. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sponsoren • Förderverein • Mischkalkulation aus Reitbetrieb und Gastronomie für Beteiligte und ZuschauerInnen. 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Kurzfristig und fortlaufend</p>	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 07**

<u>Aufgabenbereich</u> Reitsportstätten	<u>Handlungsfeld</u> Modernisierung
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Pferdesportverband Weser-Ems • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<u>Situation</u> <p>Die Reit- und Fahrschule Oldenburg bietet seit geraumer Zeit spezielle Reitangebote für EinsteigerInnen an. Die vorhandenen Anlagen reichen bei weitem nicht aus, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Außer qualifiziertem Personal, Schulpferden und einer ausreichend großen Halle, die das Reiten ganzjährig ermöglicht, werden Aufenthaltsräume für das gesellige Beisammensein, Schulungsräume für ergänzenden Theorieunterricht und Fachvorträge, moderne sanitäre Anlagen, Gymnastikräume für Ausgleichs-, Ergänzungs- und Aufwärmgymnastik sowie eine ansprechende, artgerechte Pferdehaltung nach neuesten Tierschutzkriterien gewünscht.</p> <p>Da viele erwachsene ReiterInnen ihren Sport gerne mit Entspannung und Erholung in der Natur verbinden möchten, empfiehlt sich die Nähe zu einem Reitwegenetz, wie es z.B. die Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V. mit ihrer Anbindung an das Truppenübungsgelände Bümmerstede bietet.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Renovierung der Reitanlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg. • Bereitstellung moderner Reitsportanlagen mit angeschlossener Gastronomie und Funktionsräumen. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung, Modernisierung und Ausbau der vorhandenen Anlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V. gemäß der o. g. Anforderungen. • Neubau eines den o. g. Anforderungen entsprechenden und die Kriterien einer modernen und artgerechten Pferdehaltung erfüllenden Reitsportzentrums. • Ermittlung von KooperationspartnerInnen. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Land Niedersachsen • Stadt Oldenburg • EU-Mittel 	
<u>Zeitplan</u> <ul style="list-style-type: none"> • In 2009 Modernisierungs- und Erhaltungsmaßnahmen der Anlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V. • Mittelfristig (2010 – 2012) Ausbau zum Reitsportzentrum Oldenburg-Süd. 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 08**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Menschen mit bewegungs- mangelbedingten Risiken</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Reiten als Gesundheitssport</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Gesundheitsamt • Krankenkassen, Gesundheitszentren • Land Niedersachsen • Pferdesportverband Weser-Ems • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Reit- und Fahrschule Oldenburg e. V. ermöglicht ein breites Spektrum an Aktivitäten rund um das Pferd. Neben den klassischen Reitdisziplinen gibt es auch Angebote im Bereich Therapie und Prävention, entsprechend der Vorgaben der Deutschen Reiterlichen Vereinigung nach dem Konzept „Reiten als Gesundheitssport“. Die Nachfrage ist bereits so groß und weiter zunehmend, dass ein Ausbau in räumlicher und personeller Hinsicht notwendig ist.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Bereitstellung einer auch behindertengerechten Reitsportanlage mit angeschlossenen Schulungs- und Gymnastikräumen für ergänzende Aufwärm- und Funktionsgymnastik sowie für theoretischen Unterricht.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Modernisierung und Ausbau der vorhandenen Anlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V. gemäß den oben ausgeführten Anforderungen. • Kooperation mit ÄrztInnen, PhysiotherapeutInnen und Krankenkassen. • Ausbau und Erweiterung der bereits bestehenden Kooperationen mit Schulen. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Land Niedersachsen • Stadt Oldenburg • EU Mittel • Krankenkassen 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • In 2009 Modernisierungsmaßnahmen der Anlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V.. • Mittelfristig (2010 – 2012) Neubau eines neuen Reitsportzentrums. 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 09**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Menschen m. Behinderungen	<u>Handlungsfeld</u> Therapeutisches Reiten u. Hippotherapie
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Behindertensportverband • Pferdesportverband Weser-Ems • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Krankenkassen und Unfallversicherungen • Politik: Ausschuss für Stadtplanung Bauen 	
<u>Situation</u> <p>Seit 30 Jahren wird in der Reit- und Fahrschule Oldenburg e. V. therapeutisches Reiten angeboten. Derzeit gibt es mehrere Gruppen mit geistig und körperlich behinderten oder psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen. Hippotherapie findet unter der Leitung einer Krankengymnastin in Form von Einzelbetreuung statt. Die erfolgreiche Anwendung der Hippotherapie im Rahmen der neurologischen Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen soll Schwerpunkt eines zukünftigen Projektes sein. Bedarf besteht regional und überregional in allen Bereichen des Therapeutischen Reitens. Für eine ganzjährige Arbeit sowie die Ausweitung auf alle Bereiche des Therapeutischen Reitens ist eine isolierte Halle so gut wie unumgänglich. Es fehlen weitere lizenzierte, gut ausgebildete Fachkräfte, die eine Aus- und Fortbildungsmöglichkeit in Oldenburg dringend benötigen.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Bau einer modernen Reitsportanlage mit Schulungseinrichtungen und behindertengerechten (barrierefreien) Sozialräumen sowie der Möglichkeit artgerechter Pferdehaltung.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Neubau eines den o. g. Anforderungen entsprechenden überregionalen Kompetenzzentrums für Therapeutisches Reiten. • Förderung, Modernisierung und Ausbau der vorhandenen Anlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V. • Kooperationen mit Firmen, Arbeitgebern und zuständigen Verbänden. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Land Niedersachsen • Stadt Oldenburg • EU Mittel • Spenden 	
<u>Zeitplan</u> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichst bald (in 2009) Modernisierungsmaßnahmen der Anlage der Reit- und Fahrschule Oldenburg e.V. • Mittelfristig (2011 bis 2014) Neubau eines Reitsportzentrums / Kompetenzzentrums für Therapeutisches Reiten. 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 10**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Erwachsene	<u>Handlungsfeld</u> Reit- u. Fahrwegenetz in u. um Oldenburg
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Stadtplanungsamt / Amt für Verkehr und Straßenbau / Amt für Umweltschutz und Bauordnung (Gleiche Ämter im Umland) • Politik: Verkehrsausschuss / Ausschuss für Stadtplanung und Bauen / Ausschuss für Stadtgrün, Umwelt und Klima 	
<u>Situation</u> <p>Der Pferdetourismus ist in Oldenburg und Umgebung kaum entwickelt. In anderen Gebieten und Bundesländern hat die Wanderung auf bzw. mit Pferden eine erheblich größere Bedeutung. Das System ‚Bett & Box‘ ist in Niedersachsen gut ausgebaut. Dort bieten Höfe, Privatställe und kleine Hotels oder Landgasthäuser mit Stallungen oder Paddocks Quartiere für reitende Touristen und ihre Pferde an.</p> <p>Im Verzeichnis ‚Bett & Box‘ ist Oldenburg und Umgebung ein ‚weißer Fleck‘. Der Grund ist das fehlende, nicht ausgebaute oder nicht ausgewiesene Reit- und Fahrwegenetz. Es gibt in anderen Regionen gut geeignete Strecken, zum Beispiel im Hasetal und z. T. auf der Wildeshäuser Geest. Der alte Handelsweg um Vechta, der sog. ‚Prickerweg‘, ist in der Umgebung von Vechta in das dortige Reitwegenetz einbezogen worden. Für Tagesausflüge fehlen Reitwege in Oldenburg und im Nahbereich. Oldenburger ReiterInnen müssen z. T. ihre Pferde zu den weiter entfernten Strecken transportieren.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzfristig Herstellung einer Anbindung an bestehende Reit- und Fahrwege in der Umgebung Oldenburgs. • Die Erstellung eines Reitwegenetzes in und um Oldenburg dient der naturnahen Erholung zu Pferde und soll damit auch den Tourismus fördern. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bei künftigen Planungen sollten die zuständigen Behörden die Anlegung von Reit- und Fahrwegen abseits der Verkehrsstraßen berücksichtigen. • Der Plan für ein künftiges Reitwegenetz sollte in Zusammenarbeit mit den potentiellen NutzerInnen (Vereine, Kreis-Reiterverbände) erstellt werden. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nach Informationen aus anderen Gebieten haben derartige Maßnahmen Anspruch auf EU-Förderung. • Stadt Oldenburg • An Oldenburg angrenzende Gemeinden 	
<u>Zeitplan</u> <p>Start kurzfristig, der Ausbau kann stufenweise erfolgen.</p>	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 11**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle Interessenten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung aller Reitangebote • Erstellung einer Nachfrageanalyse
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Universität Oldenburg 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Es gibt gegenwärtig kein Medium, in dem die Angebote der Vereine oder der nichtorganisierten privaten Reitställe übersichtlich aufbereitet zu finden sind. Es ist nicht bekannt, wie viele Pferde und Reitställe es in Oldenburg und dem stadtnahen Umland gibt. Nach einer ersten Erhebung der IG Pferdesportstadt gibt es in einem Radius von 15 km um Oldenburg herum 13 Vereinsställe und 14 größere Privatställe. Viele private Pferdehaltungen (zwei bis 10 Pferde) sind hierbei noch gar nicht erfasst. Allein für die bekannten Reitställe ergeben sich bei durchschnittlich ca. 30 Pferden pro Anlage mehr als 800 Pferde – die Dunkelziffer dürfte mindestens doppelt so hoch sein!</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung aller öffentlich zugänglichen und privaten Pferdeställe in Oldenburg und Umgebung (Radius 15 Kilometer), Erfassung von bestehenden Reitangeboten. • Identifizierung von Ställen, die bereit wären, zusätzliche Angebote einzurichten. • Gründung eines Kooperationsnetzes durch die IG Pferdesportstadt. • Durchführung einer repräsentativen Umfrage (wissenschaftliche Studie) zu den Bedürfnissen der „OldenbürgerInnen“ bzgl. des Pferdes. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung der Erhebung durch die IG Pferdesportstadt. • Kooperation mit der Universität Oldenburg: Durchführung einer repräsentativen Umfrage im Rahmen einer studentischen Projektgruppe oder einer Examensarbeit. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Privates Engagement der IG Pferdesportstadt.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekt bereits angelaufen, Erfassung der Angebote bis Mitte 2009. • Repräsentative Umfrage durch studentische Projektarbeit bis Ende 2010. 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 12**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle Interessenten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Pferdesport: Marketing und Kommunikation</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionen: IG Pferdesportstadt Oldenburg / OTM GmbH / Kaufmannschaft OL • Medien: Verlag Reitplatz / BDR-Werbeagentur / Nordwest-Zeitung 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Oldenburg ist auch eine Stadt mit Pferdesport – nur ist dies den BürgerInnen nicht ausreichend bekannt. In Anschluss an eine systematische Erfassung aller Angebote rund um das Pferd (vgl. PSSt 09) sollen diese Informationen den Bürgern zugänglich gemacht werden. Es gibt gegenwärtig kein Medium, in dem die Angebote der Vereine oder der nichtorganisierten privaten Reitställe übersichtlich aufbereitet zu finden sind. Es gibt in Oldenburg keinen organisierten Lobbyismus – im positiven Sinne – für die Sache des Pferdes. Marketing und Kommunikation sind unzureichend. Drei Medien sind zur Identitätsstiftung für ‚Oldenburg, die Pferdesportstadt‘ wichtig: 1. Regionale Presse, insbesondere die Nordwest-Zeitung; 2. Internetportale; 3. Spezielles Printmedium für Promotion von ‚Oldenburg, die Pferdesportstadt‘.</p>	
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Projektes ‚Oldenburg, die Pferdesportstadt‘ durch die regionalen Printmedien, besonders durch die NWZ. • Fortsetzung des Aufbaus einer Internetseite als Informationsportal für alle Themen rund um das Pferd in Oldenburg: www.pferdesportstadt.de. • Herausgabe eines kostenlosen, durch Werbung finanzierten Magazins „Pferdesportstadt Oldenburg“, ein Reitanlagenführer mit Veranstaltungskalender und redaktionellen Berichten über die regionalen Angebote rund um das Pferd, Erscheinungsweise zweimal im Jahr, im März und zum Oldenburger Pferdemarkt im September. 	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ideelle Unterstützung durch die Stadt (Bürgermeister und City-Marketing). • Aufklärungsarbeit und Kommunikation mit den Redakteuren der Printmedien, insbesondere mit der Nordwest-Zeitung. • Realisierung des Internetauftritts und eines Printmediums. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <p>Sponsoring und Werbung der einheimischen Kaufmannschaft.</p>	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Projekte bereits angelaufen: Regionales Magazin „Pferdesportstadt Oldenburg“ für September 2009 geplant, dann jeweils für März und September der Folgejahre.</p>	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 13**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle Interessenten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <p>Einrichtung einer Koordinationsstelle für Reitanlagen und Reitangebote</p>
<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Politik: Ausschuss für Stadtplanung und Bauen 	
<p><u>Situation</u></p> <p>Die Nachfrage nach Reitmöglichkeiten übersteigt in Deutschland und auch in Oldenburg bei weitem das Angebot. Insbesondere zum Kinderreiten gibt es eine große Nachfrage und zu wenige Angebote. Andererseits gäbe es genügend Pferde und auch genug potentielle AnbieterInnen, wenn Legalisierung und Realisierung von Angeboten einfacher wären.</p> <p>Ein Grund dafür, dass viele private Pferdehaltungsbetriebe als solche gar nicht identifiziert werden wollen, besteht darin, dass die häufig praktizierten Haltungsformen nicht legal sind. Es handelt sich nicht um landwirtschaftliche Betriebe oder Gewerbebetriebe, es besteht meist keine Reitbetriebsversicherung, von der Berufsgenossenschaft und der Tierseuchenkasse werden die Betriebe nicht erfasst und daher werden keine Beiträge gezahlt. Kosten und Mühen einer Legalisierung sind abschreckend und können von vielen PferdehalterInnen nicht aufgebracht werden. Betriebe, die einen offiziellen Reitbetrieb anstreben, haben einen langjährigen ‚Behördenmarathon‘ und eine ‚Kostenlawine‘ vor sich. Das sind die Hauptgründe dafür, weshalb PferdebesitzerInnen, die Angebote auch ehrenamtlich zugänglich machen würden, dies nicht tun. Eine Koordinationsstelle der Stadt Oldenburg in Verbindung mit der IG Pferdesportstadt könnte versuchen, den in Frage kommenden Anbietern von Reitangeboten Lösungsvorschläge anzubieten und ggf. die Genehmigungsverfahren zu beschleunigen.</p>	
<p><u>Ziel</u></p> <p>Einrichtung einer Koordinationsstelle für die Errichtung von Reitanlagen und die Genehmigung von Reitangeboten vor allem für Kinder und Jugendliche sowie für das Schulreiten.</p>	
<p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung, welche Behörden überhaupt für Reitanlagen und Angebote insbesondere für Schulen und Kindergärten zuständig sind. • Benennung eines Koordinators aus der Stadtverwaltung. • Notwendige Anträge bei den Behörden bündeln. 	
<p><u>Finanzierung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung im Rahmen der normalen Verwaltung. • Investitionen für Reitangebote durch private Investitionen (Reitanlagenbesitzer, Eltern). 	
<p><u>Zeitplan</u></p> <p>Beginn 2009</p>	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 14**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle Interessenten	<u>Handlungsfeld</u> Pferd & Tourismus
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Stadt Oldenburg: Museen / Landesbibliothek • Private Sammler • Kaufmannschaft Oldenburgs 	
<u>Situation</u> <p>Oldenburg ist 900 Jahre alt, und spätestens seit Graf Anton Günther (1583-1667) gehört das Oldenburger Pferd untrennbar zur kulturhistorischen Identität. Modern ausgedrückt: mit dem Pferd aus Oldenburg verfügt sowohl die Stadt als auch die Region über das einzige bewährte Alleinstellungsmerkmal, dass die Stadt in der ganzen Welt berühmt gemacht hat. Leider finden die Besuchenden der Stadt heute fast nichts mehr vor, dass an diese große Tradition erinnert. Ein historischer Spazierweg könnte diese Lücke schließen.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Einrichtung eines innerstädtischen historischen Spazierwegs zum Thema Pferd.</p>	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Historische Recherche durch ein Gutachtergremium in Zusammenarbeit mit der IG Pferdesportstadt. • Identifizierung von historischen Orten zum Pferd (Dragonerkasernen, Pferdemarkt, Pferdeschlachtereien). • Identifizierung von vorhandenen und Aufstellung von neuen Skulpturen. • Aufstellung von Schautafeln. • Einbeziehungen von Museen, Bibliotheken und (öffentlichen und privaten) Ausstellungen. • Aufbau von Ausstellungen, Archiven, Bibliotheken und Sammlungen zum Thema Pferd. • Verkehrssicherung und Hilfe seitens der Behörden. • Suche nach Sponsoren aus der Kaufmannschaft. • Ideelle Unterstützung durch die Stadt und die Presse. • Durchführung der Genehmigungen im Rahmen der städtischen Verwaltung. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Sponsoren • Patenschaften der Kaufmannschaft und des Hotel- und Gaststättengewerbes. 	
<u>Zeitplan</u> <ul style="list-style-type: none"> • Planung 2009 • Umsetzung 2010 	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 15**

<p><u>Aufgabenbereich</u></p> <p>Zielgruppe: Alle Interessenten</p>	<p><u>Handlungsfeld</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Pferd & Tourismus • Pferd & Kultur • Pferdemuseum und Fachbibliothek
--	---

<p><u>Zuständigkeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Stadt Oldenburg: Kulturamt / Amt für Museen • Landesbibliothek • Private Sammler • Kaufmannschaft Oldenburg
<p><u>Situation</u></p> <p>In Deutschland gibt es zwei Pferdemuseen, eins in Verden a. d. Aller und eins in Münster. In Verden liegt der Schwerpunkt auf allgemeinen und pferdesportlichen Aspekten sowie beim hannoverschen Pferd. Münster ist eher sportlich und westfälisch orientiert und hat einen museumspädagogischen Bereich für SchülerInnen. Der Einsatz des Pferdes im Bergbau wird ebenfalls in Münster dokumentiert.</p> <p>Oldenburg ist 900 Jahre alt und spätestens seit Graf Anton Günther (1583-1667) gehört das Oldenburger Pferd untrennbar zur kulturhistorischen Identität. Die Oldenburger Grafen haben als Akteure in die europäische Politik eingegriffen, und Pferde spielten sowohl für die einheimische Landwirtschaft als auch als internationaler Exportfaktor eine wichtige Rolle. Durch ein großzügiges Pferdegeschenk blieb Oldenburg von der Zerstörung im 30-jährigen Krieg verschont. Im 19. Und 20. Jahrhundert haben Pferdehändler des Oldenburger Landes bereits die Globalisierung für sich entdeckt. Leider wird diese wirtschaftliche und politische Tradition nirgendwo dokumentiert. Oldenburg war bis vor einigen Jahren Sitz des Zuchtverbandes und Ort der Hengstkörungen, die auf dem Pferdemarkt durchgeführt wurden. Auch fanden an der heutigen Rennplatzstraße auf einem großzügigen Gelände große traditionsreiche Pferderennen und Pferdeschauen statt, was in der heutigen Bürgerschaft kaum noch bekannt ist. Das Oldenburger Land kann einige bedeutende sportliche Protagonisten aufweisen: Dr. Willi Büsing, Otto Ammermann, Horst Karsten, im Oldenburger Münsterland die Schockemöhles und einige andere. Dr. Büsing verfügt über ein umfassendes Bild- und Dokumentenarchiv der Oldenburger Zucht, das es wert wäre, veröffentlicht zu werden. Für das Archiv des Pferdefotografen Werner Ernst aus Ganderkesee wäre es wünschenswert, mit einer Dauerausstellung gewürdigt zu werden. Alte Fotos, Dokumente und Bücher schlummern in privaten Archiven. Oldenburg braucht ein Pferdemuseum, um diese bedeutende Kultur sichtbar zu machen.</p>
<p><u>Ziele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Es sollte ein Pferdemuseum eingerichtet werden, mit folgenden Darstellungen: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Das Oldenburger Pferd. ➤ Mit dem Pferd verbundene Kulturgeschichte. ➤ Entwicklung der Landwirtschaft mit Hilfe des Pferdes. ➤ Entwicklung des Sportpferdes. ➤ Dokumentation und Würdigung der Akteure und SportlerInnen der Region. • Aufbau einer Fachbibliothek.

Maßnahmen

- Sammlung von Dokumentationsmaterial und Erschließung von Privataarchiven.
- Beginn mit einer Sonderausstellung im Landesmuseum Natur und Mensch.
- Begründung einer Fachbibliothek in der Landesbibliothek, dazu Pressearbeit und Aufruf zu Buchspenden aus den Privataarchiven.
- Identifizierung von Räumlichkeiten, evtl. mit Möglichkeiten für ein kleines Freilichtmuseum.
- Kooperation mit den Museen der Region, z .B. mit dem Museumsdorf Cloppenburg.
- Gründung eines Fördervereins und Einbindung von Sponsoren.
- Pressearbeit durch NWZ und IG Pferdesportstadt.
- Ideelle Unterstützung durch die Stadt.

Finanzierung

- Kulturförderung des Bundes und der EU.
- Sponsoren der Kaufmannschaft und des Hotel- und Gaststättengewerbes.
- Förderverein

Zeitplan

- Planungen in 2009
- 2010 Sonderausstellung im Landesmuseum
- 2011 Existenz eigener Ausstellungsräumlichkeiten

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 16**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle Interessenten	<u>Handlungsfeld</u> Pferd und Veranstaltungen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: OTM GmbH • IG Pferdesportstadt Oldenburg • Kenner der alternativen Pferdeszene • Weser-Ems-Halle Oldenburg GmbH 	
<u>Situation</u> <p>In Oldenburg und Umgebung fehlt ein Angebot an besonderen Pferdeveranstaltungen wie z.B. Shows mit internationalen und ‚alternativen‘ Pferdeausbildern, internationale und wissenschaftliche Kongresse oder Pferdeveranstaltungen mit modernem Charakter, wie z.B. einer ‚Open-Space-Veranstaltung‘.</p> <p>Eine nicht-repräsentative Umfrage vom September 2008 der IG Pferdesportstadt Oldenburg auf dem Oldenburger Pferdemarkt verdeutlichte, dass in Oldenburg mehr Pferdeveranstaltungen gewünscht werden.</p>	
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Es sollen ein bis zwei weitere, regelmäßig stattfindende alternative Pferdeveranstaltungen in Oldenburg etabliert werden. • Eine dieser Veranstaltungen sollte das Potential für eine internationale Ausrichtung haben. 	
<u>Maßnahmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Konzepten. • Ermittlung von Kooperationspartnern und Sponsoren. 	
<u>Finanzierung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Oldenburg: Bereitstellung geeigneter Veranstaltungsorte bzw. Veranstaltungsräumlichkeiten. • Kooperationspartner und Sponsoren. 	
<u>Zeitplan</u> Kurz- und mittelfristig	

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 17**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppe: Alle Interessenten	<u>Handlungsfeld</u> Pferd und Veranstaltungen
<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Weser-Ems-Hallen GmbH • IG Pferdesportstadt Oldenburg • VertreterInnen der Kaufmannschaft Oldenburg • Escon-Marketing • Leitung der Messe „Mein Tier“ 	
<u>Situation</u> <p>Die Weser-Ems-Hallen wurden traditionell für Schauen und Messen der einheimischen Zucht von Pferden und anderen Tierarten genutzt. Über 100 Jahre lang fand in Oldenburg die Auswahl der Oldenburger Zuchthengste für die ganze Region statt. Durch den Ausbau des Vermarktungszentrums in Vechta wurde vor wenigen Jahren die traditionelle Hengstkörung von Oldenburg nach Vechta verlagert.</p> <p>Es sollte zusätzlich zur jährlichen Körung in Vechta eine neue repräsentative und unterhalt-same Zuchtschau für ein breiteres Publikum bis hin zur ganzen Familie in den Weser-Ems-Hallen geben. Dabei sollten nicht nur Pferde mit Oldenburger Brandzeichen zur Geltung kommen, sondern alle von regionalen Züchtern gehaltenen Rassen. Die Eignung der Pferde für FreizeitreiterInnen sollte dabei im Mittelpunkt stehen.</p> <p>Die Organisatoren der früheren „Oldenburger Pferdewoche“ (1987 bis 2001) hatten bereits versucht, Spitzensport und Breitensport zu vereinen. Seit der Ausrichtung des Turniers durch den neuen Veranstalter Escon-Marketing findet sich der Schwerpunkt des Turniers beim internationalen Leistungssport, was wichtig, aber nicht genug für Oldenburg ist. Es fehlt eine breitensportliche Pferdeveranstaltung.</p> <p>Es sollte darüber nachgedacht werden, wie der Breitensport und andere Reitweisen in den Weser-Ems-Hallen präsentiert werden könnten. Vielleicht könnte eine solche Veranstaltung wieder vor die Internationalen Pferdetage gelegt werden, um durch gemeinsame Nutzung von Boden und Tribünen die Kosten zu senken. Auch wäre eine Pferdemesse über mehr als vier Tage für die AusstellerInnen interessanter, mit einem Flohmarkttag für Artikel rund ums Pferd. Eine weitere Variante wäre der Ausbau der Pferdeveranstaltung auf der Messe „Mein Tier“.</p>	
<u>Ziel</u> <p>Die Pferdeveranstaltungen in und neben den Weser-Ems-Hallen sollten ausgebaut werden.</p>	

Maßnahmen

- Gespräche zwischen den zuständigen VertreterInnen.
- Formulierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.
- Entwicklung von Veranstaltungskonzepten mit den VertreterInnen der verschiedenen Zuchtverbände, der Vereine und anderer Reitvereinigungen.
- Prüfung, inwieweit das Außengelände der Weser-Ems-Halle für eine Veranstaltung in Frage kommt, zum Beispiel für ein Barockturnier, für die Deutschen Meisterschaften im Quadrillereiten, für den „Schnuppertag Fahrspport“ und für den ‚Schnuppertag Schulreiten‘ mit Mitmachprogrammen.

Finanzierung

- Sponsoren, WerbepartnerInnen, Kaufmannschaft und Fördervereine.
- Mischkalkulation durch Kombination von subventionierten Pferdedarbietungen mit lukrativen Unterhaltungsprogrammen, Benefiz- oder Charity-Aktionen.

Zeitplan

- Planung und Diskussion in 2009
- Erste Umsetzung ab November 2009

J.2 Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt**PSt 18**

<u>Aufgabenbereich</u> Zielgruppen: Alle Interessenten	<u>Handlungsfeld</u> Pferd und Veranstaltungen: „Internationale Oldenburger Pferdetage“
---	---

<u>Zuständigkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> • Escon-Marketing • Weser-Ems-Hallen GmbH • Reit- und Fahrschule Oldenburg e. V., unterstützt durch die IG Pferdesportstadt Oldenburg
<u>Situation</u> <p>Die Weser-Ems-Hallen wurden traditionell für Schauen und Messen der einheimischen Zucht von Pferden und anderen Tierarten genutzt. Über 100 Jahre lang fand in Oldenburg die Auswahl der Oldenburger Zuchthengste für die ganze Region statt. Durch den Ausbau des Vermarktungszentrums in Vechta wurde vor wenigen Jahren die traditionelle Hengstkörung von Oldenburg nach Vechta verlagert. Damit gibt es in der Weser-Ems Halle keine repräsentative Pferdezuchtschau mehr.</p>
<u>Ziele</u> <ul style="list-style-type: none"> • Das Programm der internationalen Oldenburger Pferdetage sollte erweitert werden mit einem neu konzipierten Mannschaftswettbewerb für SpringreiterInnen aus der Region mit Nachkommen gekörter Hengste. Hierbei sollen jeweils 4 Nachkommen im Alter von fünf oder sechs Jahren eines Hengstes eine Mannschaft bilden. Die Teilnehmenden können sich über die Internetseite www.escon-marketing.de voraussichtlich ab August 2009 für die Teilnahme an diesem Wettkampf bewerben. Teilnehmen je ‚Nachkommen Team‘ können pro Zuchthengst immer nur die vier in der jeweils zurückliegenden Saison erfolgreichsten Nachkommen. Das sportliche Niveau soll für die ReiterInnen der Region ein Ansporn sein und gleichzeitig für die PferdezüchterInnen eine Orientierungshilfe für das Niveau der Nachkommen der zur Zucht in der Region angebotenen Hengste. Der Wettbewerb soll ausgetragen werden nach klassischer Art eines Nationenpreises im internationalen Springsport, d.h. mit 2 Umläufen und einem Stechen. • Stärkere Integration der Pferdezucht als Traditionsmerkmal gesellschaftlicher und kultureller Bindungen in der Stadt Oldenburg. Programmerweiterung mit einem neu konzipierten Wettbewerb für die Zielgruppe der aktiven ReiterInnen der Region und der PferdezüchterInnen der Region gleichermaßen. Für die Umsetzung dieser Idee wird die Veranstaltung um einen vollen Veranstaltungstag – Mittwoch 4. November 2009 – erweitert. Bei einem erfolgreichen Verlauf dieses Projektes ist im zweiten Jahr eine Ausweitung auch für die DressurreiterInnen der Region angedacht.

Maßnahmen

- Kommunikation der Projektidee.
- Erörterung einer möglichen Förderung durch die Stadt.
- Unterstützung durch das Stadtmarketing.
- Sponsorenwerbung
- Pressearbeit
- Erstellung einer Kostenplanung.

Finanzierung / Kostenkalkulation

- Erwartete Gesamtkosten im Jahr 2009 ca. 70.000,- € (zzgl. ges. Mwst.), bestehend aus Kosten für:
 - Miete für Weser-Ems-Halle;
 - Strom, Heizung etc.;
 - Personal für die Regelung des sportlichen Ablaufs (PreisrichterInnen, VeterinärInnen, ParcoursbauerInnen etc.) inkl. deren Übernachtung, Anreise etc.;
 - Ordnungs- und Sicherheitsdienst;
 - ÄrztInnen u. Sanitätspersonal;
 - Technik;
 - Organisation;
 - Preisgelder;
 - Gespräche mit potentiellen Sponsoren.
- Förderung durch die Stadt Oldenburg
- Sponsorengelder
- TeilnehmerInnenbeiträge

Zeitplan

- Organisationsbesprechungen erste Hälfte 2009
- Erste Durchführung November 2009

K. SPORTPOLITIK UND SPORTMANAGEMENT – UMSETZUNG DES SPORTENTWICKLUNGSPLANES

K.	Einführung		228
K.1	Rat der Stadt und Sportausschuss	R+S	229
K.2	Sportverwaltung	SVw	230
K.3	Sportförderung	SpF	232
K.4	Stadtsporthund	SSB	234
K.5	Sportvereine	SVe	235
K.6	Bürgerschaft, Gesellschaft und Wirtschaft	BGW	236

K. Einführung

Die entscheidende vorausschauende sowie aktuelle Sportpolitik für die Stadt Oldenburg und das entsprechende Sportmanagement obliegt zwei unterschiedlichen Verantwortungsbereichen: einerseits der kommunalen Zuständigkeit mit dem Rat der Stadt und seinem Sportausschuss, dem Oberbürgermeister, dem Sportdezernenten und dem Amt für Schule und Sport, andererseits im Rahmen der Selbstverwaltung des Sports dem Stadtsportbund und den gemeinnützigen Sportvereinen. Darüber hinaus übernehmen auch die Schulen und Kindertagesstätten sportpolitische Verantwortung. Sportpolitisch ebenfalls nicht unbedeutend sind die gewerblichen und sonstigen Sportanbieter. Insgesamt mitwirken an einer sportfreundlichen Politik der Stadt Oldenburg sollten auch die Bürgerschaft, die politischen und gesellschaftlichen Institutionen sowie die Wirtschaft.

K.1 Rat der Stadt und Sportausschuss

R+S 01

Situation

Angesichts der gesellschaftlichen Bedeutung des Sports ist vom Rat der Stadt neben 13 weiteren Fachausschüssen – von denen einige gesetzlich vorgeschrieben sind – ein ‚Sportausschuss‘ eingesetzt worden. Dieser hat die Aufgabe, sportbezogene Problemlagen und Fragestellungen zu erörtern und Beschlüsse des Rates vorzubereiten. Gemäß einer sinnvollen partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung des Sports gehören dem Sportausschuss neben den 11 Ratsmitgliedern sieben beratende Mitglieder ohne Stimmrecht an: fünf als Vertretung von Stadtsportbund und Sportvereinen sowie je eine Vertretung von Schulsport und Hochschulsport.

Der Vorschlag von Wopp (2006, S. 48), weitere Sportvertretungen beratend zu berufen, beispielsweise von gewerblichen und sonstigen Sportanbietern sowie von Krankenkassen, wurde im Rahmen der Diskussionen zum vorliegenden Sportentwicklungsplan nicht befürwortet. Unabhängig von dieser Meinungsbildung darf nicht verhindert werden, dass Probleme und Anliegen etc. von weiteren Sportanbietern, wie z. B. auch der Kindertagesstätten, im Sportausschuss erörtert und behandelt werden. Der Stadtsportbund sollte in dieser Hinsicht die Federführung für alle Sportfragen übernehmen.

Da der Sport zweifelsfrei eine ‚Querschnittsaufgabe‘ ist, sind auch andere Fachausschüsse mit Erörterungen und Entscheidungen zum Sport befasst, beispielsweise Schulausschuss und Jugendhilfeausschuss, aber auch der Verkehrsausschuss, der Ausschuss für Stadtplanung und Bauen sowie der Ausschuss für Stadtgrün, Umwelt und Klima. Daher ist es nahe liegend, dass Sportvertretungen beratend auch in anderen Fachausschüssen mitwirken sollten, um die notwendige Vernetzung der Gremienpräsenz des Sports zu sichern. Auch in dieser Hinsicht sollte der Stadtsportbund weiterhin Initiativen ergreifen, wie sie von den Stadtbezirksgruppen diskutiert wurden, um die Anliegen des Sports in den entsprechenden Fachausschüssen beratend vertreten zu dürfen.

Ziele / Maßnahmen

Das partnerschaftliche Verhältnis zwischen den Entscheidungsgremien der kommunalen Sportpolitik und der Selbstverwaltung des Sports mit dem Stadtsportbund als ‚Anwalt des Sports‘ bedarf einer Aufgabenerweiterung:

1. Die Stadt akzeptiert die Sprecherrolle des Stadtsportbundes im Sportausschuss für alle Angelegenheiten des Sports.
2. Die Stadt akzeptiert die Sprecherrolle des Stadtsportbundes in allen anderen politischen Fachausschüssen, wenn Probleme, Fragen und Anliegen des Sports erörtert und zu Beschlussvorlagen vorbereitet werden.

K.2 Sportverwaltung

SVw 01

Situation

Die Sportverwaltung obliegt dem Sportdezernat und dem Amt für Schule und Sport. Der zuständige Sportdezernent ist zugleich auch Dezernent für Kultur, Museen, Gesundheit, Schule, Jugend sowie Soziales.

Bei dem Wunsch der Sportvereine, eine ‚starke Sportverwaltung‘ an ihrer Seite zu haben, bleibt die Frage offen, ob die Kombination von Aufgabenbereichen und damit auch der Arbeitsbelastung für die kommunale Verwaltung des Sports vorteilhaft oder eher nachteilig ist.

Ein Sportamt ist – verallgemeinernd zusammengefasst – zuständig für das umfangreiche kommunale Sportmanagement. Da die Sportverwaltung eine Querschnittsaufgabe ist, obliegt dem Sportamt vor allem die Zusammenarbeit mit dem Amt für Gebäudewirtschaft und Hochbau (Sportgebäude), dem Fachdienst Stadtgrün (Sportfreianlagen) und dem Nettoregiebetrieb (Sportfreianlagen). In Einzelfällen erfolgt die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Jugendfreizeitstätten), mit dem Amt für Umweltschutz (Sportfreianlagen), mit dem Amt für Verkehr (Sportveranstaltungen), mit dem Kulturamt (Sportbegegnungen) und mit der Bäderbetriebsgesellschaft (Schul- u. Vereinsschwimmen).

In der Zuständigkeit des für die Sportverwaltung zuständigen Teiles des gegenwärtigen Amtes für Schule und Sport liegen z. Zt. folgende Angelegenheiten:

- Vergabe von Nutzungszeiten in städtischen Sporthallen an die Sportvereine;
- Feststellung und Regulierung von Schäden an der Sportgeräteausstattung von städtischen Sportstätten;
- Bearbeitung der Zuschussanträge nach den Richtlinien zur Förderung des Sports;
- Mitwirkung bei der Organisation städtischer und nichtstädtischer Sportveranstaltungen und der internationalen Sportbegegnungen mit Partnerstädten;
- Ehrungen von Sportlerinnen und Sportlern;
- Bearbeitung von Angelegenheiten des Schulschwimmens und des Vereinsschwimm-sports;
- Übernahme der Bauherrenfunktion bei der Errichtung städtischer Sportstätten.

In seinem Gutachten empfiehlt Wopp (2006, S. 50, Empfehlung 22) sinngemäß die Umstrukturierung der Sportverwaltung in einen modernen Sportservicedienst. Er verweist zudem darauf, dass ein Sportamt damit neben verwaltenden auch gestaltende Aufgaben wahrnehmen sollte.

Ziele / Maßnahmen

Mit der politischen Entscheidung für die Erarbeitung des vorliegenden Sportentwicklungsplanes ergibt sich zwangsläufig die Aufgabe des Managements der entsprechenden Umsetzung. Diese Aufgabe bedeutet Gestaltung im Sinne zukunftsorientierter Planung und Verwirklichung.

Die zukünftige Sportverwaltung erhält mit dieser Aufgabe zusätzlich zu den verwaltenden Funktionen neue wichtige Zuständigkeiten und Verantwortungen. Diese Aufgabe richtet sich generell auf die Umsetzung des Sportentwicklungsplanes und damit zugleich auf das Anschieben, Begleiten, Fördern und Durchführen von Projekten und Maßnahmen, die in der Zielstellung und ihrer Realisierbarkeit ganz konkret in diesem Sportentwicklungsplan dargestellt werden. Dies bedeutet auch das Ergreifen von Initiativen sowie die Bereitschaft zu Veränderungen, Erneuerungen und Innovationen.

Mit dem empfohlenen ‚Sportservicedienst‘ ist der zukünftigen Sportverwaltung eine weitere neue Aufgabe zugewiesen. Sie umfasst einerseits die Entwicklung und Pflege eines internen Informations- und Kommunikationsnetzes unter den Verantwortlichen für den Sport in Oldenburg und allen Sportanbietern, andererseits eine extern wirksame, aktuelle und bürgerschaftsfreundliche Öffentlichkeitsarbeit zum und über den Sport in Oldenburg, neben den Beiträgen der Presse und der Sportvereine hierzu. Dies beinhaltet auch die Notwendigkeit einer ständigen Überarbeitung des Internet-Auftrittes zum Sport in Oldenburg (vergl. hierzu Wopp 2006, S. 170, u. a. Empfehlung 82), insbesondere zur Sportstättenübersicht – auch als Sportstätten-Stadtplan –, zu Sportangeboten sowie zur Erstellung und Publikation eines jährlichen und fortlaufend aktualisierten und ergänzten Sportkalenders. Darüber hinaus empfiehlt Wopp (ebd., S. 170, Empfehlung 83), den *„Aufbau eines Bürgerbüros zu Bewegung, Sport und Gesundheit“* in zentraler Lage, an das sich alle Interessierten mit ihren Anliegen wenden können. Und schließlich: *„Erstellung eines jährlichen Sportentwicklungsberichts“* (ebd., S. 172, Empfehlung 85) – auch dies wäre Aufgabe der Sportverwaltung.

Zusammenfassend wird deutlich, dass das Aufgabenfeld ‚Sportverwaltung‘ in mehrfacher Hinsicht erweiterungsbedürftig ist und damit dem Ziel, nicht lediglich verwaltend, sondern gleichfalls gestaltend tätig zu sein, auch in Hinblick auf die ‚sportfreundliche‘ Stadt Oldenburg entsprechen muss. Konkret heißt das: Das Sportamt ist als eigenständiges Amt – also ohne Kombination mit einem anderen Amt – einzurichten. / Das Sportmanagement ist als eigenständiger Bereich einzurichten. Die personelle Ausstattung ist zu erweitern, die Leitung und Sachbearbeitung ist einem auch sportfachlich geschulten bzw. ausgebildeten Personal anzuvertrauen.

K.3 Sportförderung

SpF 01

Situation

Zur Sportpolitik und zum Sportmanagement der Stadt Oldenburg gehört auch die Bereitschaft zur Förderung der gemeinnützigen Sportvereine, die vom Landessportbund anerkannt sind. Grundlage für diese Förderung als ‚freiwillige Leistung‘ der Stadt sind die „Richtlinien der Stadt Oldenburg für die Förderung des Sports“ in der Fassung vom 1. Januar 2002. Ein Vertrag zwischen der Stadt und dem Stadtsportbund in der Neufassung vom 1. Januar 2008 schreibt im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel die Bereitstellung von Zuschussmitteln fest, um den Sportvereinen Planungssicherheit zu geben.

Gefördert wird im Einzelnen:

- die Benutzung bereitgestellter städtischer Anlagen;
- Baumaßnahmen der Sportvereine;
- die Beschaffung von Sportgeräten;
- die laufende Unterhaltung vereinseigener Anlagen;
- Zuschüsse zu Veranstaltungen und zur Teilnahme an Meisterschaften etc.

Über den Stadtsportbund werden Zuschüsse gegeben für:

- Honorare für Übungsleiterinnen und Übungsleiter;
- Sondermittel für Projekte, Veranstaltungen und Maßnahmen.

Folgende Aktivitäten sind lt. Richtlinien seitens des Stadtsportbundes für die Förderung vorgesehen, werden jedoch mangels finanzieller Mittel derzeit nicht berücksichtigt:

- Talentförderung;
- überfachliche Jugendarbeit;
- Abnahme der Sportabzeichen.

Es ist Wopp (2006, S. 51/53) zuzustimmen, dass die Förderpolitik Oldenburgs grundsätzlich positiv ist. Hinsichtlich der Förderung der laufenden Unterhaltung vereinseigener Sportstätten bedarf es aber einer Aufklärung angesichts der im Vergleich mit anderen Städten besonderen Situation in Oldenburg: 52,6 % der Sporthallen und 33 % der Sportfreianlagen befinden sich nicht in städtischer Trägerschaft, sondern sind weitgehend vereinseigen. Viele dieser vereinseigenen Sportstätten werden auch für den Schulsport per Anmietung genutzt.

Daher ist folgende Frage zu stellen: Wie hoch wäre der finanzielle Aufwand für die Stadt Oldenburg, wenn sie auch Eigentümerin der vereinseigenen Sportstätten wäre, die unverzichtbar vom Schulsport mitgenutzt werden? Diese Überlegung erfolgt vor dem Hintergrund, dass eine Kommune grundsätzlich dafür zu sorgen hat, dass der pflichtgemäße Schulsport angemessen und in vollem Umfang durchgeführt werden kann. In der Regel geschieht dies durch Bereitstellung kommunaler Sportstätten.

Die folgende Aufstellung aus den Haushaltsjahren 2007 und 2008 soll die aktuelle Situation hinsichtlich des städtischen Kostenzuschusses an die Sportvereine verdeutlichen, den diese für die Unterhaltung ihrer eigenen, aber auch in hohem Maße und unverzichtbar für den Schulsport mit genutzten Sportstätten erhalten:

	<u>2007</u>	<u>2008</u>
• Kosten der Vereinssportstätten-Unterhaltung durch die Vereine:	2.304.915 €	2.439.670 €
• Einnahmen der Sportvereine ohne Zuschüsse der Stadt:	595.814 €	612.969 €
<u>Zwischensumme:</u>	<u>1.709.101 €</u>	<u>1.826.701 €</u>
• Zahlungen der Stadt (Mieten / Zuschüsse):	551.294 €	569.924 €
<u>Restbelastung der Sportvereine:</u>	<u>1.157.807 €</u>	<u>1.256.777 €</u>

Die oben gestellte Frage nach der jährlichen finanziellen Belastung der Stadt, wäre sie Eigentümerin der vereinseigenen Sportstätten zur Gewährleistung des verpflichtenden Schulsports, löst sich plakativ auf: Es wären Millionenbeträge! Anders ausgedrückt: Die Sportvereine sichern mit hohen finanziellen Beträgen die Durchführung des kommunal pflichtmäßig zu ermöglichenden Schulsports!

Ein Neu-Bedenken und Neu-Entscheiden der Förderrichtlinien und der Förderpolitik der Stadt ergibt sich zwangsläufig und ist bereits in Arbeit. Dabei sollte auch noch einmal diskutiert werden, ob für die Oldenburger Sportvereine eine Abschaffung der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportstätten möglich ist, wie es nicht nur in vielen Gemeinden Niedersachsens bereits üblich ist.

Wegen dieser Notwendigkeiten sollten auch weitere Fragen geklärt werden, die Wopp (2006, S. 51) hinsichtlich der Förderpolitik gestellt hat:

1. Sollte nur der Vereinssport gefördert werden?
2. Wäre nicht auch eine Förderung des Sports für ältere Menschen, für sozial Benachteiligte, Menschen mit Behinderungen und andere Gruppen sinnvoll?
3. Ist die Förderung von sportlichen Gesundheitsangeboten nicht ebenso wichtig wie die Förderung von Talenten?
4. Ist die Bezuschussung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern ohne inhaltliche Vorgaben vertretbar?

Ergänzend ist zu entscheiden, ob nicht auch Förderungen von Bewegungsangeboten der Sportvereine sowie von Schwimmangeboten in den städtischen Bädern für Kindertagesstätten gesichert werden sollten bzw. müssten.

Ziele / Maßnahmen

Im vorliegenden Sportentwicklungsplan können noch nicht die ‚definierten und beschlussfähigen Formulierungen‘ präsentiert werden, wie von den Stadtbezirksgruppen und der Lenkungs- und Planungsgruppe vorgeschlagen wurde. Die Förderpolitik der Stadt Oldenburg bedarf einer eingehenden Erörterung der Ziele, der Förderschwerpunkte und der Evaluation der Sportförderung, wie es Wopp (2006, S. 51, Empfehlung 23) für notwendig hält. Daher erscheint die Einberufung einer Arbeitsgruppe angebracht, die aus Ratsmitgliedern des Sportausschusses sowie aus Vertretungen des Stadtsporbundes, der Sportvereine sowie der Verwaltung zusammengesetzt sein sollte.

K.4 Stadtsportbund

SSB 01

Situation

Der Stadtsportbund „*ist ein auf freiwilliger Grundlage beruhender gemeinnütziger Zusammenschluss aller in der Stadt Oldenburg ansässigen Vereine und Kreisfachverbände, die (...) Sport ausüben und fördern*“. So steht es in der Satzung. Gewählt werden die Mitglieder des Vorstandes durch die Delegierten der Oldenburger Sportvereine im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Stadtsporttages.

Strukturell besteht der Vorstand des Stadtsportbundes aus zehn Vorstandsmitgliedern mit verschiedenen Zuständigkeiten. Für fünf besondere Themen gibt es zusätzlich Beauftragte und für 26 Sportarten jeweils einen Fachwart. Die Sportjugend hat einen eigenen Vorstand mit acht Mitgliedern. In der Geschäftsstelle des Stadtsportbundes sind zwei Mitarbeiterinnen als Teilzeitbeschäftigte tätig.

Der Stadtsportbund ist eine Gliederung des Landessportbundes Niedersachsen, der wiederum alle Sportfachverbände zusammenfasst und die Interessen des organisierten Sports gegenüber der Landesregierung und der Öffentlichkeit vertritt. Über Stadtsportbünde und Kreis-sportbünde sichert der Landessportbund seine Dienstleistungsfunktion gegenüber den Sportvereinen in allen politischen und überfachlichen Fragen und Aufgaben. So entsprechen auch die in der Satzung des Stadtsportbundes aufgezählten Aufgaben denen der Sportpolitik des Landessportbundes, wie z.B. Entwicklung des Sports für alle, Förderung der Jugendarbeit, Förderung des Sportstättenbaus etc.

Zentraler ‚Zweck‘ des Stadtsportbundes ist laut Satzung die „*Betreuung seiner Mitglieder und die Vertretung gemeinsamer Interessen*“. Durch diese Zwecksetzung der Interessenvertretung der Sportvereine, allgemein in der Öffentlichkeit und besonders gegenüber dem Rat und der Verwaltung der Stadt sowie anderen staatlichen und kommunalen Stellen, wird die Bedeutung von sportpolitischer Verantwortung und von notwendigem Sportmanagement in der Selbstverwaltung des Sports deutlich. Diese Aufgabe begründet auch die Politik der Partnerschaft ‚auf gleicher Augenhöhe‘ zwischen den Organen der Stadt und dem Mandat des Stadtsportbundes im Auftrage der Sportvereine.

Die Sportvereine sind jedoch nicht die einzigen Vertreter des Sports in Oldenburg. Es gibt, wie an anderer Stelle ausführlich zusammengefasst, eine Reihe von anderen Sportanbietern unterschiedlicher Zielsetzung und Struktur. Auch sie sollten sich vertreten fühlen bei Problemen und Anliegen der Sport treibenden Bevölkerung.

Ziele / Maßnahmen

Der Stadtsportbund sollte sich über seine satzungsgemäße Aufgabe der Vertretung der im Stadtsportbund organisierten Sportvereine gegenüber der Stadt und der Öffentlichkeit hinaus auch als Sprecher für alle Sportfragen Oldenburgs sehen und demgemäß politisch tätig sein. Dies bedeutet auch, Formen der Kommunikation und Abstimmung mit allen anderen Sportvertretern zu entwickeln. Die beratende Mitwirkung im Sportausschuss sollte auf alle anderen Fachausschüsse erweitert werden, sofern Fragen des Sports behandelt und entschieden werden.

K.5 Sportvereine

SVe 01

Situation

Die über einhundert Sportvereine Oldenburgs sind eingetragene Vereine (e.V.) beim Oldenburger Amtsgericht und besitzen damit den Status einer juristischen Person. Ihre Merkmale sind freiwillige Mitgliedschaft, Unabhängigkeit vom Staat, Orientierung an den Interessen der Mitglieder, demokratische Entscheidungsstrukturen sowie ehrenamtliche Führung und Mitarbeit. Durch ihre Verpflichtung, am Gemeinwohl mitzuwirken, erhalten die Sportvereine auf Antrag vom zuständigen Finanzamt die Anerkennung als gemeinnützige Organisation.

Jeder Oldenburger Sportverein hat seine eigene ‚Individualität‘ entwickelt, zumal das Vereinsrecht den Vereinen viel Gestaltungsfreiheit gewährt. Zu dieser Autonomie gehören u. a. eine eigene Sportpolitik und ein entsprechendes Sportmanagement. In überfachlicher Hinsicht werden Vorgaben und Hilfen seitens des Landessportbundes Niedersachsen mit, aber auch ohne Vermittlerrolle des Stadtsportbundes berücksichtigt. In sportfachlicher Hinsicht korrespondieren die Sportvereine mit den jeweiligen Sportfachverbänden auf Bundes-, Landes- und zum Teil auch auf Stadtebene.

Die Sportangebote der Vereine reichen vom Training und der Wettbewerbsteilnahme – auch professioneller Sportlerinnen und Sportler – auf nationaler und internationaler Ebene bis hin zu variationsreicher Bewegungs- und Sportanimation ‚für alle‘. Diese Vielfalt erfordert ein umfangreiches, aber auch ein sehr unterschiedliches Sportmanagement.

Konfliktpotenzial bergen immer wieder der Mangel an Sportstätten und die Verteilung der Nutzungszeiten. Auf Anregung von Wopp (2006, S.43, Empfehlung 14) wurde durch die Verwaltung eine Auslastungsanalyse der Sporthallen erstellt, deren Ergebnisse Ende 2008 vorlagen. Auf der Grundlage einer schriftlichen Nutzerabfrage besagt diese Analyse, dass ‚grundsätzlich eine hohe Auslastung besteht‘. Eine ‚Überprüfung der Nutzungszeiten in einzelnen Sporthallen‘ fand stichprobenweise statt, sie bestätigte das Ergebnis der Analyse.

Insbesondere der Mangel an Nutzungszeiten in den Vereinshallen wird sich in der Zukunft durch die Entwicklung von Ganztagschulen vergrößern, da die Schulen den Sportunterricht zunehmend in die Nachmittagsstunden verlagern und zusätzliche Sportangebote entwickeln werden. Dies könnte dazu führen, dass sich Kinder und Jugendliche nach ihrer täglichen Schulzeit keinen sportlichen Betätigungen mehr widmen können.

Ziele / Maßnahmen

Das sportpolitische Engagement der Vereine und deren Sportmanagement benötigen keine Empfehlungen. Hier ist vielmehr große Anerkennung angebracht. Notwendig ist hingegen die weitere infrastrukturelle Hilfe durch die Stadt im Bereich der städtischen Sportstätten und deren Nutzung durch Vereinsangebote. Außerdem ist eine neue Sportpolitik der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu entwickeln, um sowohl die Förderung der allgemeinen sportlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu sichern, andererseits aber auch die Förderung von Jugendlichen in einzelnen Sportarten zu ermöglichen.

K.6 Bürgerschaft , Gesellschaft und Wirtschaft

BGW 01

Situation

Eine ‚sportfreundliche Stadt Oldenburg‘ kann erst dann entstehen, wenn nicht nur der Rat der Stadt mit seinem Sportausschuss sowie der Oberbürgermeister mit seinem Sportdezernenten und seinem Sportamt, und nicht nur die Sportvereine mit dem Stadtsportbund sowie die weiteren Sportanbieter ihre jeweilige Sportpolitik und ihr jeweiliges Sportmanagement betreiben und weiter entwickeln, sondern wenn gleichzeitig und möglichst kooperativ die Bevölkerung als Bürgerschaft, die vielen auch unterschiedlichen gesellschaftlichen Institutionen sowie die Unternehmen und Betriebe der Wirtschaft in sportpolitisch positivem Sinne denken und handeln.

Dieser Anspruch des vorliegenden Sportentwicklungsplanes begründet sich aus der fundamentalen Erkenntnis, dass ‚Lebensqualität‘ für die einzelnen Menschen einer Stadt nicht ohne ‚Bewegung‘ erreichbar ist! – Gewiss: Bewegung ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne Bewegung! –

Ziele / Maßnahmen

Gesellschaftliche Institutionen wie politische Parteien, Kirchen, Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sollten ‚Bewegung, Spiel und Sport‘ als selbstverständlichen Themen- und Aufgabenbereich in ihr Programm aufnehmen bzw. in Kooperation mit anderen Trägern fördern. Das betrifft auch die Träger von Kindertagesstätten und die verschiedenen Verantwortungsbereiche für den Schulsport. Dies wäre dann eine gute, förderliche und stützende Sportpolitik.

Unternehmen und Betriebe der Wirtschaft sollten intern für ihre Belegschaft sportförderliche Maßnahmen ergreifen und verwirklichen. Von der Wirtschaft ist zu erwarten, dass extern weiterhin Projekte zu ‚Bewegung, Spiel und Sport‘ durch Sponsoring gefördert werden, insbesondere wenn dadurch mehr Menschen motiviert werden können, selbst sportlich aktiv zu sein. Auch die Presse sollte dabei durch Information und Aufklärung mitwirken. Dies wäre zusammen ebenfalls eine gute, förderliche und stützende Sportpolitik.

Der Stadt Oldenburg ist zu empfehlen, neben dem „Olly“ für familienfreundliche Betriebe auch einen „Sporty“ für sportfreundliche Betriebe als Wettbewerb auszuschreiben.

Die Bevölkerung benötigt immer wieder Anstöße und Anreize, um die in der Regel bei jedem Menschen vorhandene Absicht, Sport zu treiben, wirklich umzusetzen. Bürgerinnen und Bürger sollten jedoch nicht immer wieder selbstbetrübende Gründe suchen und finden, um eigene gute Vorsätze zu vereiteln. Sich bewegen und Sporttreiben ist immer wieder etwas Gutes, das man seinem Körper und seinem Ich schenken kann. Dadurch gewinnt man Lebensqualität. Kaufen kann man sie nicht. Häufige Geschenke dieser Art sind die beste persönliche Sportpolitik. Gerade sie tragen dazu bei, die Vision ‚Oldenburg, die sportfreundliche Stadt‘ Wirklichkeit werden zu lassen.

ANLAGEN

CHRONIK	238
MITWIRKENDE	242
RATSBESCHLUSS	245
LITERATUR	246
SCHLUSSWORT	247
NOTIZEN	248

CHRONIK DER SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG FÜR DIE STADT OLDENBURG

- 22.11.04** „Runder Tisch des Sports“: Impulsreferate zum Thema „Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg“ von Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Uni Oldenburg) Klaus Hanisch (Vorsitzender des Stadtsportbundes) und Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent).
- Ende 2004** **Beginn der Gespräche mit Prof. Dr. Christian Wopp** (Universität Osnabrück) zur Konzeption eines Forschungsvorhabens ‚Sportentwicklungsplanung (kurz: SEP) für die Stadt Oldenburg‘.
- Frühjahr 2005** Die **Stadt Oldenburg beauftragt Prof. Dr. Christian Wopp** mit der Durchführung eines Forschungsvorhabens zur Erstellung eines Sportentwicklungsplanes (kurz: ebenfalls SEP).
- 27.09.05** **Prof. Dr. Christian Wopp informiert** die Vertretungen der Sportvereine **über das ‚Forschungsvorhaben zur Erstellung eines SEP‘** im Rahmen einer Veranstaltung im Kulturzentrum PFL.
- 25.05.06** **Abgabe des Gutachtens** „Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg“ **von Prof. Dr. Christian Wopp**.
- 14.06.06** **Vorstellung des Gutachtens** durch Prof. Dr. Christian Wopp **im Sportausschuss** der Stadt Oldenburg.
- 10.07.06** **Informationsveranstaltung** im Stadthotel **für die im Stadtsportbund Oldenburg e.V. organisierten Sportvereine und Sportfachverbände**. Vorstellung des Gutachtens durch Prof. Dr. Christian Wopp mit anschließender Diskussion.
- 14.03.07** **Beratung des Sportausschusses** über den Verfahrensvorschlag zur Erstellung eines SEP (Vorlage 07/0227).
- 09.05.07** **Abstimmung des Sportausschusses** über die Änderung des Verfahrensvorschlages zur Erstellung eines SEP (Vorlage 07/0364). Bei zwei Enthaltungen beschlossen.
- Sommer 07** **Prof. em. Prof. h. c. Dr. Jürgen Dieckert**, Sportwissenschaftler der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, übernimmt ehrenamtlich die Moderation und Konzeption des ‚Planungsprozesses SEP‘. Im Amt für Schule und Sport wird zum 01.09.08 eine Projektstelle ‚Management Sportentwicklungsplanung‘ eingerichtet und mit dem Sportwissenschaftler Mathias Sponsel M. A. besetzt. Das Team erstellt den SEP in enger Zusammenarbeit.
- 01. 09.07** **Beginn der SEP.**
- 13.09.07** **Erste konzeptionelle Besprechung der SEP.**
Teilnehmende:
- Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent)
 - Heiko Setje-Eilers (Leiter d. Amtes f. Schule u. Sport)
 - Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Moderation u. Konzeption SEP)
 - Mathias Sponsel (Projektmanagement SEP)
- 26. 09.07** **Kita-AG-II-Sitzung:** Information der VertreterInnen der Kita-Träger über das Vorhaben SEP, Bitte um Benennung der 4 Bezirksgruppendelegierten und der 4 Vertretungen.

Sept./Okt. 07	Informationsschreiben ‚Aufstellung eines SEP‘ an die betreffenden Institutionen und Interessengruppen: Sportvereine, Stadtsportbund, Kindertagesstätten, Schulen und Bürgervereine. Bitte um Benennung von Vertreterinnen und Vertretern für die Planungsarbeit in den vier Stadtbezirksgruppen, Information über Planungspunkte und Terminierung. Einladung der Sportvereine zur Informationssitzung am 23.10.07, 19.00 Uhr im Kulturzentrum PFL.
20.10.07	Meldeschluss: Alle Stadtbezirksgruppendelegierten sowie deren Vertretungen seitens des Stadtsportbundes, der Kindertagesstätten, der Schulen und Bürgervereine sind benannt.
23.10.07	Informationssitzung für die Sportvereine (SV). <u>Teilnehmende:</u> <ul style="list-style-type: none">• 56 Vertreterinnen und Vertreter der SV• Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Informant / Moderation u. Konzeption SEP)• Klaus Hanisch (Vorsitzender des SSB)• Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent)• Heiko Setje-Eilers (Leiter d. Amtes f. Schule u. Sport)• Mathias Sponsel (Projektmanagement SEP) <p>Es werden alle 8 Delegierten und deren 8 Vertretungen durch die anwesenden Mitglieder der SV benannt.</p>
14.11.07	Konstituierende Sitzung. <u>Teilnehmende:</u> <ul style="list-style-type: none">• Prof. Dr. Christian Wopp (Uni Osnabrück, Referent)• 24 Del./10 Vertr. von Institutionen u. Interessengruppen, benannt für die Stadtbezirksgruppenarbeit SEP• Mitglieder sowie beratende Mitglieder des Sportausschusses als Mitglieder der Lenkungs-/Planungsgruppe SEP• Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent)• Heiko Setje-Eilers (Leiter d. Amtes f. Schule u. Sport)• Doris Hedemann (stellv. Leiterin d. Amtes f. Schule u. Sport)• Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Moderation u. Konzeptipon SEP)• Mathias Sponsel (Projektmanagement SEP)
12.12.07	1. Arbeitssitzung (öffentl./nichtöffentl.) der Stadtbezirksgruppe A NW/NO.
17.12.07	1. Arbeitssitzung (öffentl./nichtöffentl.) der Stadtbezirksgr. B Zentrum.
23.01.08	1. Arbeitssitzung (öffentl./nichtöffentl.) der Stadtbezirksgr. C Westen.
29.01.08	1. Arbeitssitzung (öffentl./nichtöffentl.) der Stadtbezirksgr. D SO/Süd.
13.02.08	1. Arbeitssitzung der Lenkungs- und Planungsgruppe SEP.
Anfang 08	Gesprächskreise aus Expertinnen und Experten verschiedener Bereiche des Sports in Oldenburg: Beginn der Gesprächsplanung und der Einberufung der Gruppen.
18.02.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum ‚Wassersport‘.
27.02.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum ‚Wandern‘.
08.04.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum Entwicklungsprofil: ‚Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt‘.
09.04.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum Konzept ‚Rollen und Räder‘ sowie zum Entwicklungsprofil: ‚Entwicklung Oldenburgs, zur Fahrradstadt‘.
10.04.08	1. gemeinsame Arbeitssitzung aller vier Stadtbezirksgruppen.
14.04.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder‘.
14.04.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum ‚Wandern‘.

15.04.08	1. Pressekonferenz <u>Teilnehmende:</u> <ul style="list-style-type: none">• Vertreterinnen u. Vertreter verschiedener Presseorgane Oldenburgs• Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent)• Heiko Setje-Eilers (Leiter des Amtes für Schule und Sport)• Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Moderation u. Konzeption SEP)• Mathias Sponzel (Projektmanagement SEP)
22.04.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum ‚Wassersport‘.
07.05.08	2. gemeinsame Arbeitssitzung aller vier Stadtbezirksgruppen.
16.05.08	2. Arbeitssitzung der Lenkungs- und Planungsgruppe SEP.
19.05.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder‘.
20.05.08	1. Gespräch zum ‚Baden und Schwimmen‘ mit der Geschäftsführung der Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH, OLANTIS HUNTEBAD.
20.05.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zur ‚Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen.‘
11.06.08	Gespräch mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Oldenburg zu ‚Soziale Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund‘.
11.06.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Tägliche Bewegungszeit in der Grundschule‘
18.06.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum Konzept ‚Rollen und Räder‘ sowie zum Entwicklungsprofil: ‚Entwicklung Oldenburgs, zur Fahrradstadt‘.
18.06.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Bewegung, Spiel und Sport für Menschen mit Behinderungen‘.
24.06.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen‘.
25.08.08	2. Gespräch unter Expertinnen und Experten zum Entwicklungsprofil: ‚Entwicklung Oldenburgs zur Pferdesportstadt‘.
29.08.08	3. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum ‚Wassersport‘.
01.09.08	3. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Bewegung, Spiel und Sport für Vorschulkinder‘.
01.09.08	1. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Bewegung, Spiel und Sport für ältere Menschen‘.
02.09.08	Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Beteiligung der anderen und gewerblichen Sportanbieter an der SEP‘.
04.09.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Tägliche Bewegungszeit in der Grundschule‘:
04.09.08	3. Gespräch mit Expertinnen und Experten zu ‚Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen‘.
17.09.08	3. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum Konzept ‚Rollen und Räder‘ sowie zum Entwicklungsprofil: ‚Entwicklung Oldenburgs, zur Fahrradstadt‘.
25.09.08	2. Gespräch mit Expertinnen und Experten zum Entwicklungsprofil ‚Oldenburg, die Pferdesportstadt‘.
11.11.08	2. Gespräch zum ‚Baden und Schwimmen‘ mit der Geschäftsführung der Bäderbetriebsgesellschaft Oldenburg mbH, OLANTIS HUNTEBAD.

04.12.08	Gespräch mit Experten zum ‚Schießsport‘.
06.01.09	Erörterung eines Vorentwurfs des SEP im Rathaus. <u>Teilnehmende:</u> <ul style="list-style-type: none">• Prof. Dr. Gerd Schwandner (Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg)• Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent)• Heiko Setje-Eilers (Leiter des Amtes für Schule und Sport)• Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Moderation u. Konzeption SEP)• Mathias Sponsel (Projektmanagement SEP)
Februar / März 09	Vorstellung eines ersten unvollendeten Entwurfs des SEP und Erörterung <ul style="list-style-type: none">• mit Vertretungen verschiedener Ämter und Fachdienste der Stadtverwaltung,• im Vorstand des Stadtsportbundes,• mit Vertretungen verschiedener Institutionen,• mit Prof. Dr. Christian Wopp.
11.03.09	Gespräch mit Expertinnen und Experten zum Leistungs- und Spitzensport.
16.03.09	Erörterung und Verabschiedung des ersten unvollendeten Entwurfs des SEP im Vorstand des Stadtsportbundes.
23.03.09	Vorstellung des ersten unvollendeten Entwurfs des SEP in der Dezernentenkonferenz.
15.04.09	Erörterung und Verabschiedung des Entwurfs des SEP in der 3. gemeinsamen Arbeitssitzung aller vier Stadtbezirksgruppen.
04.05.09	Erörterung der aktualisierten Fassung des SEP in der Dezernentenkonferenz.
07.05.09	Gespräch mit Expertinnen zu ‚Bewegung, Spiel und Sport für Mädchen und Frauen‘.
07.05.09	Frühjahrsseminar des Freiburger Kreises e.V. in Oldenburg anlässlich des 150jährigen Jubiläums des OTB: Vorstellung des Prozesses der Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oldenburg.
15.05.09	3. Sitzung der Lenkungs- und Planungsgruppe SEP: Beratung des SEP und Verabschiedung in den Sportausschuss.
anschließend	Inhaltliche Fertigstellung des SEP.
10.06.09	Erörterung und Verabschiedung des SEP im Sportausschuss.
22.06.09	Erörterung und Verabschiedung des SEP im Rat der Stadt Oldenburg.
anschließend	Abschließende redaktionelle Fertigstellung der Druckversion. Druck und Veröffentlichung des SEP.
26.08.09	2. Pressekonferenz: Vorstellung des SEP in der Öffentlichkeit. <u>Teilnehmende:</u> <ul style="list-style-type: none">• Vertreterinnen u. Vertreter verschiedener Presseorgane Oldenburgs• Prof. Dr. Gerd Schwandner (Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg)• Martin Schumacher (Stadtrat und Sportdezernent)• Heiko Setje-Eilers (Leiter d. Amtes f. Schule u. Sport)• Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Moderation u. Konzeption SEP)• Mathias Sponsel (Projektmanagement SEP)• Vertreterinnen u. Vertreter der politischen Fraktionen
31.08.09	Ende des Projektes ‚Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oldenburg‘.

MITWIRKENDE IM PROZESS DER SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG

Unmittelbar beteiligt am Projekt SEP waren etwa 200 Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen: aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, von Institutionen wie Sportvereinen (SV), Stadtsportbund (SSB), Schulen, Kindertagesstätten (Kitas) und Bürgervereinen (BV) usw. Die meisten Beteiligten gehörten verschiedenen Arbeitsgruppen an. Ohne ihre Mitwirkung hätte die Erarbeitung des SEP nicht gelingen können. Ihnen allen gilt der herzliche Dank für das unterschiedliche, immer aber sehr hilfreiche Engagement im zweijährigen Prozess der Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oldenburg. Alle Beteiligten werden nach Zugehörigkeit zu den Gremien in den folgenden Abschnitten namentlich in alphabetischer Reihenfolge genannt. Wegen ihrer Zugehörigkeit zu bzw. wegen ihres Engagements in verschiedenen Gremien werden einige Beteiligte mehrfach genannt. Um die dargestellten Netzwerke auch bei der Umsetzung des SEP nutzen zu können, sind die Kontaktdaten vieler genannter Personen u. a. den archivierten Sitzungsprotokollen zu entnehmen.

Die Mitglieder der vier ‚Stadtbezirksgruppen‘

Für die Planungsarbeit wurde Oldenburg in vier Stadtbezirke gegliedert:

- **A Nordwesten / Nordosten (NW/NO)**
- **B Zentrum**
- **C Westen**
- **D Südosten / Süden (SO/Süden)**

So konnten vier Stadtbezirksgruppen mit identischer Bezeichnung gegründet werden, z. B. ‚Stadtbezirksgruppe A (NW/NO)‘. Sie bestanden aus jeweils 6 Delegierten – zwei von den SV, jeweils einer bzw. einem vom SSB, den Kitas, den Schulen und den BV – sowie sechs entsprechenden Vertretungen. Die Delegierten und deren Vertretungen wurden innerhalb der genannten Institutionen gewählt bzw. benannt. Diese Planungsgremien beschäftigten sich insbesondere mit der Situation spiel-, sport- und allgemein bewegungsbezogener Bedingungen und Strukturen in den Stadtteilen der jeweiligen Stadtbezirke. Dies geschah auf der Grundlage des Gutachtens „Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg“ (Wopp 2006). Gemeinsam verabschiedeten die Mitglieder dieser vier Gremien als Repräsentanten ihrer jeweiligen Institutionen den vorgelegten SEP. Folgende Personen waren als Delegierte oder Vertretungen in den vier Stadtbezirksgruppen tätig:

Delegierte u. Vertretungen ...

... der Sportvereine

**Eike Arndt
Klaus Becker
Heidi Hartmann
Michael Hinrichs
Frank Kunert
Barbara Lascheit
Felix Ogger
Matthias Pretz
Ines Rosemann
Klaus Scholl
Dagmar Schwerdtner
Klaus Stamereilers
Manfred Süthoff
Peter Wagner
Gabriele Wollstein
Jost Wollstein**

... des Stadtsportbundes

**Enna Becker
Werner Fredehorst
Klaus Hanisch
Carsten Höfinghoff
Manfred Jelken
Michael Neumann
Monika Reckemeyer
Peter Steckel**

... der Schulen

**Herbert Allerheiligen
Georg Dietrich
Ernst Jünke
Dr. Rüdiger Klane
Annegret Meyer
Ludger Popken
Ute Reitmeyer
Helmut Westerholt**

... der Kindertagesstätten

**Eltje Jahnke
Ronja Liebscher
Hannelore Kleemiß
Karl Raschke
Elke Spiegelberg
Anne Siepe
Petra Stilt
Silke Wilden**

... der Bürgervereine

**Geert Claußen
Wilfried Doddek
Sibylle Fuhrberg
Bodo Gerdes
Harald Götting
Detmar Höhne
Eckhard Krüdecke
Gerd Meyer**

Die Mitglieder der ‚Gesprächskreise mit Expertinnen und Experten‘

Zu verschiedenen sportbezogenen Themenkreisen wurden Expertinnen und Experten zu Gesprächskreisen eingeladen. Im Rahmen von maximal drei Gesprächen je Kreis hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, Wünsche und Ideen in den SEP einzubringen, die geeignet sein könnten, die zukünftige Sportentwicklung für die Oldenburger Bevölkerung zu verbessern. In folgenden Gesprächskreisen oder auch in Einzelgesprächen waren die nachfolgend genannten Personen damit befasst, die wünschenswerten Bedingungen für bestimmte Zielgruppen, für besondere Sportbereiche, für verschiedene Sportanbieter sowie für die Entwicklungsprofile zu diskutieren, Förderideen mit zu entwickeln und schließlich zur Aufnahme in den SEP zu verabschieden:

Zielgruppe (kurz: Zielgr.) „Vorschulkinder“

Alke Brouer
Eltje Jahnke
Hannelore Kleemiß
Ronja Liebscher
Karl Raschke
Elke Spiegelberg
Anne Siepe
Petra Stilt
Bärbel Stuke
Silke Wilden

Zielgr. „Grundschul Kinder“

Herbert Allerheiligen
Lutz Gramberg
Bärbel Lange
Ute Reitmeyer
Miriam Seyda
Marie-Luise Strunk

Zielgr. „SekundarschülerInnen“

Lutz Alefsen
Herbert Allerheiligen
Guenther Hoyndorff
Johann Fischer
Ernst Jünke
Dr. Rüdiger Klane
Frank Kunert
Cornelia Löber
Birgitta Müller-Pulsfort
Matthias Pretz
Klaus Scholl
Peter Steckel
Paul Vogel

Zielgr. „Mädchen u. Frauen“

Kornelia Ehrhardt
Dr. Ulf Gebken
Susanne Möller
Monika Reckemeyer

Zielgr. „Menschen mit Behinderungen“

Manfred Diers
Maike Dzemski
Herbert Focken
Sandra Gogol
Aloys Große Siemer
Tim Streit
Johannes Langen
Frank Möller
Jörg Thies

Zielgr. „Ältere Menschen“

Hermann Dirks
Inge Holsten
Susanne Soltau-v. Reeken
Georg Lubowsky
Petra Regelin

Soziale Integration

Dr. Ulf Gebken
Susanne Möller
Dr. Ayca Polat

Sportvereine

Erich Diers
Frank Kunert
Susanne Möller
Inge Tschorn-Werner

Baden u. Schwimmen

Astrid Bartsch
Carl-Stephan Matti
Monika Reckemeyer

Schießsport

Werner Fredehorst
Sven Guderjahn
Heinz Onnen

Laufen

Klaus Stamereilers
Dr. Frank Renner

Wandern

Inge Addicks
Erich Diers
Horst Fischer
Josef Klug
Petra Thiele
Dieter Voss
Margot Wigger

Wassersport

Roswita Kuhlebert
Dietmar Lux
Bernd Martens
Heiko Menz
Hubertus Nette
Steffen Oldewurtel
Ulrich Pohland
Volker Theis
Wolf Wiedenroth

Universität u. Hochschulsport

Prof. Dr. Thomas Alkemeyer
Dr. Martin Hillebrecht
Jens-Olaf Ramke

Gewerbliche Sportanbieter

Ernst-August Köster
Frank Kunert
Marzena Lenard
Lothar Mann
Carl-Stephan Matti
Dr. Wolfgang Oschkenat
Monika Reckemeyer
Norbert Schulze
Andres Slembeck
Ubbo Voss
Tatjana Watkin
Frank Zechner

**Auf Rollen u. Rädern /
Fahrradstadt**

Heinz Backhaus
Silke Fennemann
Henning Früchtenicht
Kerstin Goroncy
Michael Hinrichs
Michael Kulisch
Helmut Krasemann
Philip Las Casas d. Santos
Gernot Lucks
Iris Schrötter
Torsten Tschigor

Pferdesportstadt

Heinz Ahlers
Dr. Gero Büsselmann
Eva Claußen
Gerold Claußen
Helmut Fokkena
Jochen Happ
Andreas Hunger
Rudolf Hübner
Barbara Lascheit
Bernd Menke
Egon Wichmann
Dr. Roland Wörner

Leistungs- u. Spitzensport

Klaus Hanisch
Manfred Jelken
Gabriele Wollstein

Verschiedene Gespräche

Rudolf Behacker
Barbara Dieckert
Gerold Hartmann
Dr. Johannes Eulerling
Annett Jochens
Jürgen Koch
Ties Plate
Reinhard Rawe
Prof. Dr. Christian Wopp

Die Mitglieder der Stadtverwaltung

Selbstverständlich waren Mitglieder der Stadtverwaltung an den Beratungen fortlaufend beteiligt, wurden zu speziellen Themen befragt oder trugen wichtige Hinweise, Ideen etc. zur SEP bei. Damit wirkten die folgenden Personen erheblich bei der Erstellung des SEP mit:

Uwe Ahlers
Heinz Backhaus
Astrid Bartsch
Cordula Breitenfeld
Alke Brouer
Carl Deters
Kornelia Ehrhardt
Horst Fischer

Wilfried Giersberg
Kerstin Goroncy
Doris Hedemann
Jessica Hoffmann
Norbert Klostermann
Bernard Krause
Michael Kulisch
Ina Lehnert-Jenisch

Dr. Ayca Polat
Martin Schumacher
Heiko Setje-Eilers
Robert Sprenger
Tim Streit
Birthe Paprotka
Thorsten Tschigor
Elke Wicherts

Die Mitglieder der ‚Lenkungs- u. Planungsgruppe Sportentwicklungsplanung‘ (L+P-SEP)

Dieses Gremium bestand aus den elf ordentlichen sowie den sieben beratenden Mitgliedern des Sportausschusses und Prof. Dr. Dieckert als Experte und Moderator. Darüber hinaus sind die Vertreterinnen und Vertreter der beratenden Mitglieder sowie die zwischenzeitlichen Neubesetzungen einiger Sitze genannt. Die Aufgabe war die planende und die prüfende Beratung und schließlich die Genehmigung des SEP als Vorlage zur Verabschiedung durch den Sportausschuss sowie letztlich durch den Rat.

Hans-Henning Adler
Jens Albrecht
Enna Becker
Gabriele Beckmann
Margrit Conty
Enno Cording
Sabine Cupin
Cumhur Demir
Stephan Friebe

Klaus Hanisch
Heinz G. Harzmann
Hans-Georg Heß
Uwe Heiken
Frank Kunert
Joachim Mühlbradt
Rolf-F. Müller
Birgitta Müller-Pulsfort
Ulf Prange

Jens-Olaf Ramke
Monika Reckemeyer
Klaus-Dieter Reinking
Dieter Rütemann
Rita Schilling
Inge Tschorn-Werner
Cabber Uzin
Julika Vosgerau
Helmut Westerholt

Die Beteiligung freier Bürgerinnen und Bürger

Die rege Beteiligung von Interessierten aus der Oldenburger Bürgerschaft in Form von Anregungen, Ideen und auch Kritik etc. war im Rahmen des partizipatorisch-kooperativen Konzepts des Projektes Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oldenburg ausdrücklich erwünscht. Dank gebührt also auch vielen hier namentlich nicht Genannten, die mit ihren zahlreichen Hinweisen immer wieder geholfen haben, Ideen etc. zu konkretisieren.

RATSBESCHLUSS

Am 22. Juni 2009 stand die Verabschiedung des Sportentwicklungsplanes auf der Tagesordnung der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause. Zuvor waren von der Verwaltung Beschlussformulierungen vorgeschlagen worden. Diese wurden am 15. Mai 2009 in der Lenkungs- und Planungsgruppe modifiziert und vom Sportausschuss am 10. Juni 2009 als Beschlussvorlage für den Rat bestätigt. Am 22. Juni 2009 verabschiedete der Rat der Stadt Oldenburg den **Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg** einstimmig auf der Grundlage folgender Beschlüsse:

- 1. Der Rat der Stadt Oldenburg dankt allen am Planungsprozess beteiligten Personen für die geleistete Arbeit, insbesondere Herrn Prof. Dr. Dieckert, der ehrenamtlich für die Erstellung des Sportentwicklungsplanes gewonnen werden konnte und der ganz außergewöhnlich engagiert die Konzeption des nun vorliegenden Planes entwickelte, alle Arbeitssitzungen sehr effizient moderierte und schließlich als Autor maßgeblich wirkte.*

Viele Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich ebenfalls in ihrer Freizeit an der Planungsarbeit, als Mitglieder der vier Stadtbezirksgruppen und als Expertinnen und Experten in zahlreichen Gesprächskreisen zu sportbezogenen Themenkomplexen. Dafür bedankt sich der Rat sehr herzlich.

- 2. Der Sportentwicklungsplan (1.0) ist die Basis für die zukünftige Oldenburger Sportentwicklung. Die Ziele und Maßnahmen des Sportentwicklungsplanes werden künftig bei allen städtischen Planungen Berücksichtigung finden und anlassbezogen auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft werden.*
- 3. Der Sportausschuss beschließt die Maßnahmen, die durch die Verwaltung hinsichtlich der Umsetzung und Finanzierung einer besonderen Prüfung unterzogen werden sollen.*
- 4. Alle Ziele und Maßnahmen, die nicht in die Zuständigkeit der Stadt fallen, werden den zuständigen Institutionen nach vorheriger Erörterung und Zustimmung in den zuständigen Fachausschüssen übermittelt mit der Bitte um kooperative Mitwirkung bei der Umsetzung des Sportentwicklungsplanes.*

VERWENDETE LITERATUR

BALZ, Eckart / **KUHMANN**, Detlef (Hrsg.):

Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen 2009

BÖS, Klaus / **BREHM**, Walter (Hrsg.):

Gesundheitssport. Ein Handbuch. Schorndorf 1998

BREUER, Christoph (Hrsg.):

Sportentwicklungsbericht 2005 / 2006. Köln 2007

Bundesministerium für Gesundheit:

In Form. Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung.
Dokument 1610184 – NAP.doc vom 18. Juni 2008.

DIECKERT, Jürgen / **WOPP**, Christian (Hrsg.):

Handbuch Freizeitsport. Schorndorf 2002

HÜBNER, Horst / **WULF**, Oliver:

Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Münster 2004

KOCH, Jürgen / **DIECKERT**, Jürgen / **THIELEBEIN-POHL**; Ralf:

Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen. München 2003

Landessportbund Niedersachsen:

Dokumentation der Zielbeschreibungen im Entwicklungs- und Veränderungsprozess
des LSB Nds. e. V. Hannover, 3. Juli 2006

OPASCHOWSKI, Horst W.:

Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben. Gütersloh 2008

SCHMIDT, Werner (Hrsg.):

Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schorndorf 2008

Der Sportbrockhaus. Wiesbaden 1984

RÖTHIG, Peter / **PROHL**, Robert (Hrsg.):

Sportwissenschaftliches Lexikon. Schorndorf 2003

WETTERICH, Jörg / **SCHRADER**, Henrik / **ECKL**, Stefan:

Regionale Sportentwicklungsplanung im Landkreis Groß-Gerau. Münster 2007

WOPP, Christian:

Handbuch zur Trendforschung. Aachen 2006

WOPP, Christian u. a.:

Grundlagen und Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oldenburg.
Osnabrück, 25. Mai 2006

SCHLUSSWORT – AUS- UND RÜCKBLICK

Bei umzugsbedingten Aufräumarbeiten des städtischen Sportamtes entdeckt im Mai 2015 ein Sportstudent, der bei einer Transportfirma jobbt, zwei Exemplare des 2009 verabschiedeten Dokumentes: ‚Sportentwicklungsplan für die Stadt Oldenburg‘. Das eine ist so frisch wie aus dem Drucker, das andere hat viele Gebrauchsspuren, ist zum Teil zerfleddert, und es fehlen Maßnahmepapiere. In der Mittagspause verkriecht er sich in eine Ecke, liest und blättert mit wachsendem Interesse.

Obwohl in Oldenburg aufgewachsen hatte er Veränderungen in der ‚Sportlandschaft‘ nicht wahrgenommen. Er ist erstaunt über die vielen Ideen, wie sich Oldenburg in verschiedenen Bereichen des Sports ab 2009 weiterentwickeln sollte. Seine Neugierde wird immer größer, so dass er nachprüfen will, ob diese oder jene in dem Plan vorgeschlagene Maßnahme auch wirklich und in welcher Weise umgesetzt wurde. Das könnte, so meint er, im baulichen Bereich bei den Sportstätten einfacher sein als beispielsweise bei den Sportangeboten in den Vereinen oder in Schulen und Kitas.

In einer Seminarveranstaltung der Universität erwähnt er in einer Diskussion, dass im Jahre 2009 ein Sportentwicklungsplan verfasst und auch vom Rat der Stadt verabschiedet worden sei. Davon ist auch der betreuende Sportwissenschaftler überrascht, zumal er erst seit wenigen Jahren in Oldenburg lehrt. Spontan schlägt er dem Sportstudenten vor, zu diesem Thema und insbesondere zur Umsetzung des Oldenburger Sportentwicklungsplanes die Examentarbeit zu schreiben.

Und so entsteht im Jahre 2016 eine Evaluation zur Verwirklichung des Sportentwicklungsplanes für die Stadt Oldenburg. Darin scheut sich der Sportstudent auch nicht, bei jeder Institution, die zur verantwortlichen Mitwirkung bei der Umsetzung aufgefordert worden war, zu überprüfen, ob, in welcher Weise und mit welchem Erfolg die vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen bearbeitet und verwirklicht wurden.

Damit besitzt die Stadt Oldenburg 2016 ein Dokument mit den wichtigen Aussagen dazu, ob und wie eine zukunftsorientierte Entwicklungsplanung – hier im Bereich Bewegung, Spiel und Sport – im Jahre 2009 sinnvoll gewesen ist, welche Ziele und Maßnahmen seitdem bearbeitet wurden und werden, sich als umsetzbar erwiesen haben und welche Institutionen sich in welcher Weise besonders eingesetzt haben, um eine auch ‚sportfreundliche‘ Übermorgenstadt Oldenburg zu schaffen.

NOTIZEN

NOTIZEN

NOTIZEN